



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

ANDOVER-HARVARD LIBRARY



AH 5LVB 9

Harvard Depository
Brittle Book

369
K21

369
K21

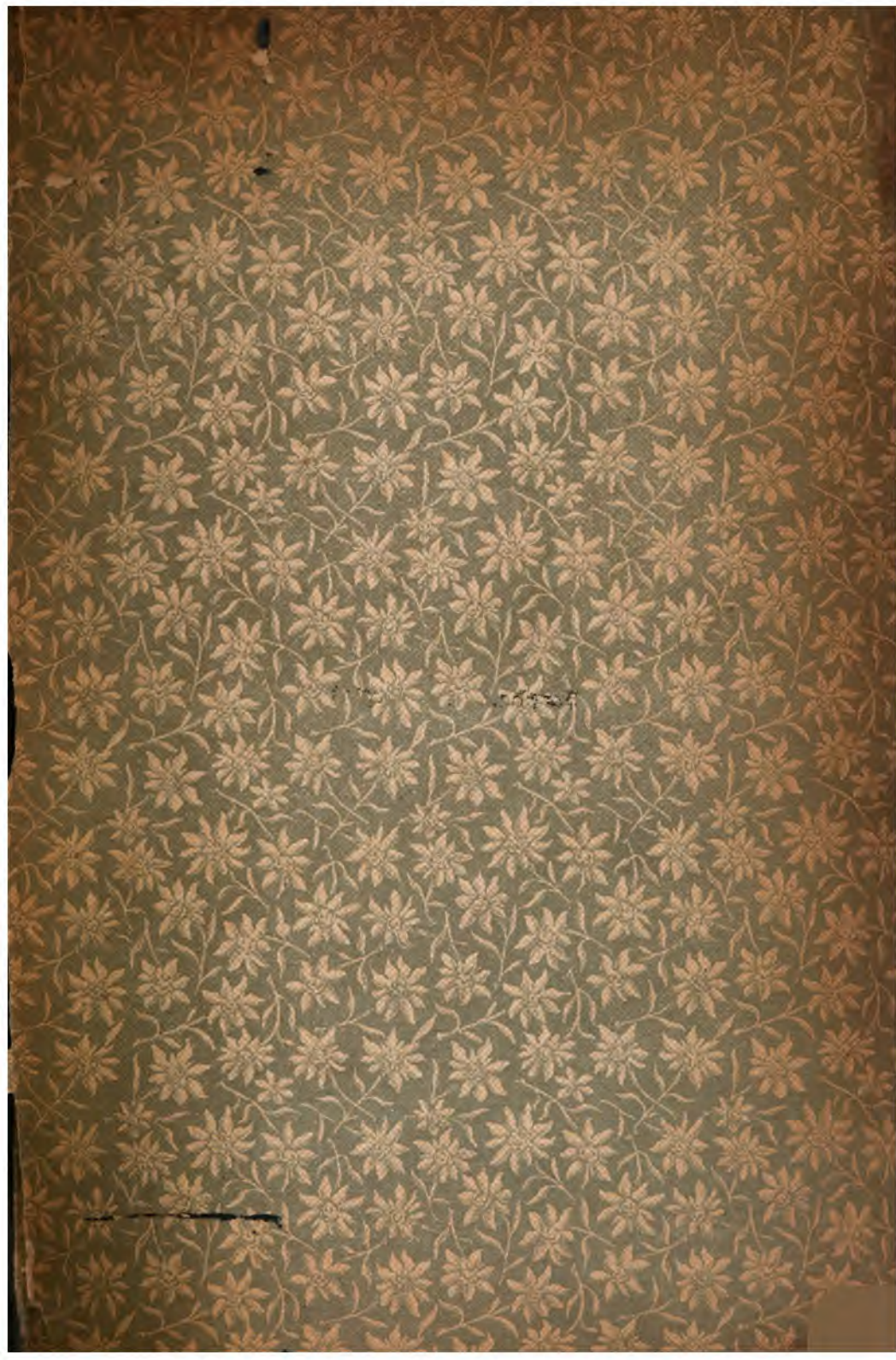
Harvard Divinity School



ANDOVER-HARVARD THEOLOGICAL
LIBRARY

MDCCCX

CAMBRIDGE, MASSACHUSETTS



GRAMMATIK

DES

BIBLISCH-ARAMÄISCHEN.

MIT EINER KRITISCHEN ERÖRTERUNG

DER ARAMÄISCHEN WÖRTER IM NEUEN TESTAMENT

VON

E. KAUTZSCH,

ORD. PROFESSOR DER THEOLOGIE IN TÜBINGEN.

LEIPZIG,

VERLAG VON F. C. W. VOGEL.

1884.

Das Uebersetzungsrecht ist vorbehalten.

369
K2)

ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL SEMINARY
CHURCH STREET, ANDOVER, MASS.

VORWORT.

Das Bedürfniss nach einem brauchbaren Hilfsmittel bei Vorlesungen über die biblisch-aramäischen Texte ist von dem Unterzeichneten, wie sicher auch von anderen Fachgenossen, seit Jahren empfunden worden. Doch schien mit Recht jeder Versuch auf Abhülfe so lange verfrüht, als man auf die landläufigen, schauderhaft verwahrlosten Ausgaben des Daniel- und Ezratextes angewiesen war. Durch die in textkritischer Hinsicht höchst verdienstliche Ausgabe der „*Libri Danielis Ezrae et Nehemiae*“ von S. Baer (cum praefatione Franc. Delitzsch et glossis Babylonicis Frider. Delitzsch, Lips. 1882) ist nun eine Grundlage für die grammatische Bearbeitung des Biblisch-Aramäischen geschaffen worden, welche den Unterzeichneten zur endlichen Ausführung seines lange gehegten Planes ermuthigte. Dabei schien der geringe Umfang der Texte eine solche Lösung der Aufgabe zu fordern, welche auf eine erschöpfende Vorführung des grammatischen Materials ausging. Demgemäss sind in der vorliegenden Grammatik *alle* wirklich vorkommenden Formen mindestens mit einem Beleg (die Verbalformen sogar fast durchweg mit vollständigen Belegen) aufgezählt. Nach dem Grundsatz, nur den Thatbestand vorzuführen, ist von vollständigen Paradigmen abgesehen und statt derselben (wie z. B. S. 73) eine Zusammenstellung von wirklich vorkommenden Formen gegeben. In den wenigen Fällen, wo für den Einblick in den Bau der Sprache ausführlichere Uebersichten unerlässlich schienen (S. 48 f., 90, 120), ist wenigstens deutlich zwischen belegbaren und nicht belegbaren Formen unterschieden.

Von der in der Einleitung gegebenen Uebersicht über die Literatur des Westaramäischen überhaupt und die Aramaica im N. Test. insbesondere hoffen wir, dass sie Vielen eine willkommene Zugabe sein werde. Bezüglich der Syntax rechnen wir wenigstens bei denen auf eine wohlwollende Beurtheilung, welche die nicht geringen Schwierigkeiten eines derartigen

Versuchs aus eigener Erfahrung kennen. Durch die ausführlichen Sach- und Stellenregister hoffen wir ermöglicht zu haben, dass die grammatischen und syntaktischen Schwierigkeiten von dem Lernenden zum grössten Theile selbständig überwunden werden können, so dass die in der Regel knapp bemessene Zeit in den Vorlesungen über den aramäischen Daniel und Ezra auch für andere Dinge Raum behält.

Meinem verehrten Freund und Collegen Prof. *A. Socin* sei für manigfache Beihülfe durch Rath und That auch an dieser Stelle der wärmste Dank gesagt.

Tübingen, den 9. Juni 1884.

E. KAUTZSCH.

INHALT.

Einleitung.

	Seite
§ 1. Verhältniss des Biblisch-Aramäischen zu den übrigen semitischen Dialekten	1
§ 2. Allmähliche Verbreitung des westaramäischen Dialekts	1
§ 3. Gleichzeitiger Gebrauch des Aramäischen und Hebräischen	3
§ 4. Verdrängung des Hebräischen als Verkehrssprache durch das Aramäische	4
§ 5. Die Ueberreste des westaramäischen Dialekts. 1. Die aram. Stücke des A. Test. 2. Die Reste im N. T. und bei Josephus. 3. Die Targumim. 4. Reste in Mischna und Talmud. 5. Samaritanisches Targum. 6. Aegyptisch-Aramäisches. 7. Palmyrenische Denkmäler. 8. Nabatäische Inschriften. 9. Christlich-palästinischer Dialekt. 10. Dialekt von Malula	5
§ 6. Ueber die richtige Benennung des im A. Test. vorliegenden aram. Dialekts	17
§ 7. Allgemeines über die Biblisch-Aramäischen Texte	21
§ 8. Textkritische Ueberlieferung und grammatische Bearbeitung des Biblisch-Aram.	22

Erster Haupttheil. Schrift- und Lautlehre.

§ 9. Die Schrift	24
§ 10. Die Möglichkeiten eines Lautwechsels im Biblisch-Aram. verglichen mit dem Hebr. und Arabischen	26
§ 11. Veränderungen im Consonantenbestand der Wörter	28
§ 12. Die Verdoppelung der Consonanten	30
§ 13. Eigenthümlichkeiten der Gutturale und des Reß	31
§ 14. Veränderungen der schwachen Buchstaben ך, ם, ן	33
§ 15. Veränderungen der Vocale	34
§ 16. Von der Sylbenbildung und dem Einfluss derselben auf die Quantität der Vocale	36
§ 17. Vom Ton und von der Pausa	38

Zweiter Haupttheil. Formenlehre oder Lehre von den Redetheilen.

Erstes Capitel. Vom Pronomen.

§ 18. Vom Personalpronomen. Pronomen separatum	41
§ 19. Pronomina personalia suffixa	42
§ 20. Pronomina demonstrativa	43

	Seite
§ 21. Pronomen relativum	43
§ 22. Pronomen interrogativum und indefinitum	44
Zweites Capitel. Vom Verbum.	
§ 23. Allgemeine Uebersicht. Abgeleitete Stämme. Classen der schwachen Verba	45
§ 24. Paradigma des starken Verbum	47
A. Das starke Verbum. 1. Ohne Einfluss von Gutturalen und Reš.	
§ 25. Das Perfectum Qal	50
§ 26. Das Imperfectum Qal	51
§ 27. Der Imperativ Qal	52
§ 28. Der Infinitiv Qal	53
§ 29. Die Participia Qal. Conjugation des P ^{er} il	53
§ 30. Hithp ^{er} el	54
§ 31. Pa'il	55
§ 32. Hithpa'al	56
§ 33. Haph'el	57
§ 34. Hoph'al	59
§ 35. Saph'el und Hithsaph'al	59
§ 36. Pô'al. 'Ethpô'al	59
§ 37. Das starke Verbum mit Pronominalsuffixen	60
2. Starke Bildungen unter dem Einfluss von Gutturalen und Reš.	
§ 38. Verba primae gutturalis	62
§ 39. Verba mediae gutturalis und Reš	64
§ 40. Verba tertiae gutturalis und Reš	65
B. Das schwache Verbum.	
§ 41. Verba מ'ב	65
§ 42. Verba מ'ב	67
§ 43. Verba מ'ב und מ'ב	68
§ 44. Abnorme Bildungen von Verbis מ'ב (מ'ב und מ'ב)	70
§ 45. Verba מ'ב und מ'ב	71
§ 46. Verba מ'ב	74
§ 47. Verba מ'ב (מ'ב)	76
§ 48. Doppelt schwache Verba	82
Drittes Capitel. Vom Nomen.	
§ 49. Allgemeines	82
§ 50. Die Genera des Nomen	83
§ 51. Die Numeri	84
§ 52. Haupt- und Verbindungsform. Status emphaticus	86
§ 53. Die Nominalsuffixe	88
Uebersicht über die Bildung der Nomina mit vollständiger Aufzählung der in den biblisch-aram. Texten vorkommenden Formen	
91	
I. Nomina von einfachem Stamme.	
§ 54. Kürzeste Bildungen: Nomina mit einem ursprünglich kurzen Vocal von starkem Stamme	91
§ 55. Nomina mit einem Vocal von schwachem Stamme	96
§ 56. Nomina von einfachem Stamm mit kurzem Vocal in beiden Sylben	101
§ 57. Nomina von einfachem Stamm mit ursprünglich kurzem Vocal in erster und langem Vocal in zweiter Sylbe	103
§ 58. Nomina von einfachem Stamm mit langem Vocal in erster und kurzem Vocal in zweiter Sylbe	106
II. Nomina von gesteigertem Stamme.	
§ 59. Uebersicht	108

III. Nomina mit Zusatzconsonanten.

§ 60.	Nomina mit Praeformativen	110
§ 61.	Nomina mit Affirmativen	113
§ 62.	Quadrilitera und Composita	116
§ 63.	Nomina von eigenthümlicher Bildung	117
§ 64.	Fremdwörter	118

IV. Numeralia.

§ 65.	Cardinalia	119
§ 66.	Ordinalia und sonstige Zahlbegriffe	122

Viertes Capitel. Die Partikeln.

§ 67.	Adverbia	123
§ 68.	Präpositionen	126
§ 69.	Conjunctionen	129
§ 70.	Interjectionen	131

Dritter Haupttheil. Syntax.

Erstes Capitel. Die einzelnen Redetheile.

I. Syntax des Verbum (Tempora und Modi).

§ 71.	Das Perfect	132
§ 72.	Die Form <i>Pe'il</i> als Aequivalent eines Perfecti Passivi <i>Qal</i>	134
§ 73.	Das Imperfect	135
§ 74.	Der Imperativ	137
§ 75.	Der Infinitiv	137
§ 76.	Das Participium	138

II. Syntax des Nomen.

§ 77.	Das Geschlecht	142
§ 78.	Die Numeri	143
§ 79.	Der Status emphaticus	143
§ 80.	Die Darstellung des Genetivverhältnisses durch den sogen. Status constructus	145
§ 81.	Umschreibung des Genetivverhältnisses durch „ <i>u</i> “	146
§ 82.	Das Nomen im Ausruf	148
§ 83.	Das Nomen in Apposition	149
§ 84.	Das Nomen unter Verbalrektion	150
§ 85.	Das Adjectivum als Attribut und die Umschreibung desselben	153
§ 86.	Die Numeralia	154

III. Syntax des Pronomen.

§ 87.	Das Pronomen separatum	154
§ 88.	Pronomina suffixa am Nomen	155
§ 89.	Pronomina suffixa am Verbum	156
§ 90.	Pronomina demonstrativa	156

IV. Syntax der Adverbia und Präpositionen.

§ 91.	Adverbia und adverbelle Bestimmungen	157
§ 92.	Präpositionen	158

Zweites Capitel. Der Satz.

§ 93.	Uebersicht	158
-------	----------------------	-----

I. Der Satz im Allgemeinen.

§ 94.	Unterschied des Nominal- und Verbalsatzes	195
§ 95.	Der einfache Nominalsatz	159
§ 96.	Der Verbalsatz	160
§ 97.	Der zusammengesetzte Nominalsatz	162

	Seite
§ 98. Uebereinstimmung der Satzglieder, insbes. des Subjects und Prädicats, hinsichtlich des Genus und Numerus	163
II. Besondere Arten von Sätzen.	
§ 99. Uebersicht	166
§ 100. 1. Isolirte Sätze. Unabhängige Fragesätze	166
§ 101. Verneinungssätze	167
§ 102. 2. Mit anderen verbundene Sätze. Durch Waw angereihte Sätze	167
§ 103. Relativsätze	168
§ 104. Subject- und Objectsätze	170
§ 105. Causal-, Conditional-, Concessiv-, Comparativ-, Temporal- und Finalsätze	170
§ 106. Periodenbau. Aposiopese	172
Nachträge und Berichtigungen	173
Sachregister	176
Stellenregister	180

EINLEITUNG.

§ 1.

Verhältniss des Biblisch-Aramäischen zu den übrigen semitischen Dialekten.

Der in einigen Abschnitten des Alten Testaments (Daniel 2, 4b—7, 28. Ezra 4, 8—6, 18. 7, 12—26. Jer. 10, 11, sowie in zwei Worten Gen. 31, 47) vorliegende aramäische Dialekt ist ein Glied der westaramäischen Dialektgruppe, welche zusammen mit der nahe verwandten ostaramäischen Gruppe den aramäischen Zweig des semitischen, genauer des nordsemitischen Sprachstammes bildet.

Vergl. über die Verzweigung des semitischen Sprachstammes überhaupt: *E. Renan*, *histoire générale des langues sémitiques*. 4. Ausg. Paris 1864; *Gesenius-Kautzsch*, *hebr. Grammatik* § 1, 2 und die *Literatur* daselbst No. 6 a. E.; *B. Stade*, *Lehrbuch der hebr. Gramm.*, Lpz. 1879, § 2—11 (mit eingehender Berücksichtigung der neueren Literatur); *E. König*, *histor.-krit. Lehrgebäude d. hebr. Sprache*, Lpz. 1881, § 3. — Ueber das Aramäische insbesondere: *Th. Nöldeke*, „Aram“ in *Schenkel's Bibelllexikon* I, 229 ff., sowie im „Ausland“, Jahrg. 1867, S. 778 ff. („Namen und Wohnsitze der Aramäer“) und in *Ztschr. der deutschen-morgenländ. Gesellschaft*, Bd. XXV (1871), S. 113 ff. („Die Namen der aram. Nation u. Sprache“); *Schrader*, „Aram“ in *Riehm's Hdwörterb. des Bibl. Alterthums*, S. 79 ff.; *Volck*, „Aram“ in *Herzog-Plitt's Protestant. Realencyklopädie*, 2. Aufl., I, 601 ff. (mit ausführlichen Literaturnachweisen); *H. Strack*, *Einleitung ins A. Test.*, in *Zöckler's Handb. der theol. Wissenschaften* I, 191 f. (nachzutragen ist dort noch: *David*, *grammaire de la langue araméenne* [in syr. Sprache], Paris 1880; *R. Duval*, *traité de grammaire syriaque*. Paris 1881).

Obige Definition folgt der Eintheilung der semitischen Dialekte, welche den arabisch-äthiopischen Zweig als das Südsemitische den drei anderen Hauptzweigen (dem kanaanitischen, aramäischen und assyrisch-babylonischen) als dem Nordsemitischen gegenüberstellt.

§ 2.

Allmähliche Verbreitung des westaramäischen Dialekts.

Als die Heimath der westaram. Dialekte dürfte das Gebiet zwischen dem oberen Euphrat und dem Mittelmeer (abgesehen

natürlich von dem phönizischen Küstenstrich) bis in die Gegenden südlich und südwestlich von Damaskus, d. h. bis unmittelbar an die Grenzen des Reiches Israel, zu betrachten sein (vergl. 1 Sam. 10, 6 über den Kampf Davids mit den Aramäern von Beth Rechob, die nach Richt. 18, 28 in nächster Nähe von Dan wohnten). Aber schon frühzeitig begann das Aramäische weiter nach Süden vorzudringen und die kanaanitischen Dialekte (inclus. des Hebräischen) zu verdrängen, bis es schliesslich — etwa um die Mitte des 2. Jahrh. vor Chr. — zur allgemeinen Landessprache in Syrien, Palästina und den östlich angrenzenden Ländern geworden war.

Vereinzelte Berührungen mit dem Aramäischen (die indess keineswegs alle auf direkter Entlehnung beruhen müssen) lassen sich bereits in denjenigen Büchern des A. Test. constatiren, welche in den voralexandrischen Jahrhunderten auf dem Boden des Zehnstämmereichs entstanden sind, sicher z. B. im Hohelied und in gewissen Theilen des Richterbuchs. Ein direkter Einfluss des Aramäischen wurde ohne Zweifel angebahnt durch die 2 Kön. 15, 29 und 17, 6 berichteten Deportationen der Israeliten (734 und 722 v. Chr.). Denn nach 2 Kön. 17, 24 (vergl. auch Ezra 4, 2. 10) wurde darnach das stark entvölkerte Land durch Colonisten besetzt, welche zum Theil auch aus aramäischem Sprachgebiete (z. B. Hamath) gekommen waren.

Wenn sich die hebr. Schriftsprache in Juda, soweit wir noch über dieselbe urtheilen können, bis Ende des 7. Jahrh. fast ganz von aramäischen Einflüssen frei erhielt, so zeigt doch 2 Kön. 18, 26 (vergl. Jes. 36, 11), wie gegen Ende des 8. Jahrh. — der betreffende Vorgang fällt ins Jahr 701 — das Aramäische wenigstens von den Vornehmen in Juda verstanden wurde und somit schon damals die Bedeutung einer internationalen Verkehrs- oder doch Diplomatensprache in Vorderasien gehabt hat. Eine Bestätigung dieser Thatsache ist auch in den aramäischen Legenden zu erblicken, welche sich auf Thontäfelchen (neben assyrischem Text), sowie auf Scherben und Gewichtstücken aus den Ruinen der assyrischen und babylonischen Paläste (nachmals auch auf altpersischen Münzen) erhalten haben; vergl. darüber *Schrader*, ZDMG. 1872, S. 167, und die Literatur daselbst; ferner *Levy*, Gesch. der jüd. Münzen, Lpz. 1862, S. 147 ff.; *de Vogüé*, mélanges d'archéologie orientale, Paris 1868, p. 193 ff.¹ Eine direkte Beeinflussung der hebr. Schriftsprache durch das Aramäische

¹ Allerdings wird man aus diesen assyrisch-aramäischen Bilinguen nicht mit *v. Gutschmid* (Neue Beiträge zur Gesch. des alten Orients, Lpz. 1876, S. 18 f.) folgern dürfen, dass damals die Geschäftswelt in Niniveh aramäisch redete und die im officiellen Gebrauch gebliebene [assyrische] Sprache nicht mehr verstand (wie sich nach *v. Gutschmid* auch aus 2 Kön. 18, 26 ergeben soll, dass ein Dialekt des Aramäischen schon im 8. Jahrhundert im Euphrat- und Tigrisgebiet Volkssprache gewesen sei). Vergl. dagegen *Schrader*, Keilinschriften und Geschichtsforschung (Giessen 1878), S. 62 ff. — Am allerwenigsten aber darf man aus obigen Thatsachen schliessen, dass das in den letzten Jahrhunderten vor Chr. in Palästina eingebürgerte aram. Idiom nur aus Babylonien habe importirt sein können; vergl. darüber u. § 6, 2.

dürfte zuerst¹ bei Jeremia (vergl. *Zimmer*, *Aramaismi Jeremiani* I, Halle 1880), noch sicherer und zwar bereits auch in grammatischer Hinsicht bei Ezechiel zu behaupten sein, während sich die Schriftsteller aus der letzten Zeit des Exils (Jes. Cap. 18 f. 34. 35. 40—66) und kurz nach demselben (Haggai, Sacharja, ja selbst noch Maleachi und die in das Buch Nehemia verarbeiteten Memoiren Nehemia's) durch ein verhältnissmässig reines Hebräisch auszeichnen. In den exilischen und nachexilischen Partien des Pentateuch und des Buches Josua, die man früher als die Grundschrift oder den älteren Elohisten (jetzt als Priestercodex oder Q) zu bezeichnen pflegte, zeigt sich der Einfluss des Aramäischen mehr auf dem lexikalischen, als dem grammatischen Gebiet (vergl. darüber bes. *Riehm* in den theol. Studien u. Kritiken 1872, S. 283 ff., und *V. Ryssel*, *de Elohistae Pentateuchici sermone*, Lips. 1878, beide unter Festhaltung der vor-exilischen Abfassung des Priestercodex, obschon bes. *Ryssel* durch seine sorgfältigen und gründlichen Untersuchungen sehr vieles Beweismaterial für die gegentheilige Ansicht beigebracht hat); gegen *Ryssel* wendet sich *Giesebrecht* („Zur Hexateuchkritik“, in der Ztschr. f. die alttest. Wissensch. 1881, S. 177 ff.), dessen Resultate wiederum in einigen Punkten modificirt wurden durch *Driver*, „on some alleged linguistic affinities of the Elohist“ (im *Journal of Philology*, Oct. 1882, p. 201 ff.). Noch weit stärker ist die aramäische Färbung verschiedener nachexilischer Bücher, insbesondere der Chronik, des Buches Esther und vor allem des Qoheleth, sowie gewisser Psalmen (vergl. über Qoheleth die Commentare von *Franz Delitzsch*, Lpz. 1875, S. 197 ff., und *C. H. Wright*, *the book of Koheleth*, London 1883, p. 488 ff.; über Buch II—V der Psalmen vergl. *Giesebrecht*, „über die Abfassungszeit der Psalmen“ in Ztschr. f. die alttest. Wissenschaft 1881, S. 276 ff.).

§ 3.

Gleichzeitiger Gebrauch des Aramäischen und des Hebräischen.

Dass das Aramäische auch unter der persischen Oberherrschaft für den diplomatischen Verkehr mit Vorderasien verwendet wurde, ist die Voraussetzung der Urkunden Ezra 4, 8—22. 5, 6—17. 6, 6—12. 7, 11—26. Wenn aber der Verfasser des jetzigen Ezrabuches (gegen Ende des 4. Jahrh. vor Chr.) nach der Mittheilung der aramäischen Urkunde 4, 8 ff. auch seine eigene Erzählung aramäisch fortsetzt und der Verfasser des Danielbuches (um 167 v. Chr.) nach dem Gespräch zwischen Nebukadnezar und den Chaldäern (2, 4—11) noch bis zum Schluss des 7. Capitels in aramäischer Sprache fortfährt, so zeigen diese Beispiele zur Genüge, dass in jener Zeit sowohl den Schriftstellern, wie den Lesern beide Dialekte gleich geläufig sein mussten.

¹ Wir sehen hierbei geflissentlich ab von dem sprachlich ganz eigenartigen Buche Job; neben zweifellosen Aramaismen (wie dem häufigen מְלִיץ und מְלִיץִים statt des hebr. מְלַצִּים) finden sich dort nicht minder häufige Berührungen mit dem Wortschatz des Arabischen.

Obige Schlussfolgerung würde auch dann in Kraft bleiben, wenn man mit *Strack* (Einleitung ins A. T., S. 165) wenigstens seit Alexander d. G. ein aramäisches Buch von Danielgeschichten voraussetzen hätte, welches dann zur Zeit des Antiochus Epiphanes mit dem ad hoc neugeschriebenen Buch der Visionen zusammengearbeitet worden sei. Ähnliches statuirt *v. Orelli*, die älteste Weissagung von der Vollendung des Gottesreiches (Wien 1882), S. 515 f. Dagegen soll sich nach *Merx* („Cur in libro Danielis juxta Hebraeam Aramaea adhibita sit dialectus?“ Hal. 1865) die Zweisprachigkeit daraus erklären, dass der aram. Text für das Volk, der hebräische für die Gelehrten bestimmt gewesen sei. Dann müsste aber derselbe Grund auch für Ezra statuirt werden und dies ist im Hinblick auf die hebräischen Capitel dieses Buches unmöglich. — Bei dieser Gelegenheit gedenken wir noch des ingenösen Einfalls, den der sogen. Graecus Venetus (ed. *O. Gebhardt*, Lpz. 1875) in seiner Danielübersetzung verwirklicht hat, indem er die hebr. Stücke in attischem, die aramäischen in dorischem Dialekte wiedergibt.

§ 4.

Verdrängung des Hebräischen als Verkehrssprache durch das Aramäische.

Die thatsächliche Verdrängung des Hebräischen als Umgangssprache durch das Aramäische dürfte erst vom Ende des dritten vorchristlichen Jahrhunderts zu datiren sein; vorher war durch die Herrschaft der Ptolemäer und der ersten Seleuciden eher ein Einfluss zu Gunsten des Griechischen als des Aramäischen ausgeübt worden. Eine Zeit lang mag, wie noch heute auf den Grenzen verschiedener Sprachgebiete, auch im Verkehr Zweisprachigkeit geherrscht haben, bis sich endlich das Hebräische nur als Sprache der Schule und zuletzt — etwa seit dem letzten vorchristlichen Jahrhundert — nur noch als Cultussprache behauptete. Dass es aber als solche auch im ersten Jahrhundert nach Christus wenigstens in Palästina selbst von dem Volke noch verstanden worden ist, lehren Stellen, wie Luk. 4, 17 ff.

Dass sich die Bekanntschaft mit dem Aramäischen in der nachexilischen Colonie Jerusalem gleichsam von selbst einstellen musste, lehrt ein Blick auf die Configuration des Gebietes dieser Colonie. Die Nachbarschaft einer aramäisch redenden Bevölkerung erstreckte sich im Norden bis ziemlich nahe an die Thore Jerusalems; an einigen Orten waren die neuen jüdischen Ansiedler offenbar ganz von aramäisch redenden Nachbarn umgeben. Dazu kam, dass die Juden für die meisten Bedürfnisse auf auswärtige Händler angewiesen waren, mit welchen schwerlich anders, als in der allgemeinen Landessprache des übrigen Palästina verkehrt wurde; vergl. Neh. 13, 16. 20, nach welchen Stellen damals in Jerusalem selbst Tyrier ansässig waren, andere Händler von auswärts nach der Stadt zu kommen pflegten. Dass in einem Landstrich durchgängige Vertrautheit aller Bewohner mit zwei (sogar ganz verschiedenen)

Sprachen möglich sei, lässt sich noch heute in gewissen Gegenden der Schweiz, Belgiens (so besonders in Brüssel) und anderwärts beobachten.

Dass sich aber das Verständniss des Hebräischen auch nach dem endgültigen Siege des Aramäischen als Umgangssprache noch lange Zeit erhielt, dafür sorgte einerseits der Eifer der Gelehrten, anderseits die Bedeutung des Hebräischen als der heiligen Sprache für das gesammte Volk. Für ersteren spricht die That-
sache, dass in das nachbiblische Hebräisch mancherlei zweifellos althebräisches Sprachgut hinübergerettet worden ist, für den ausschliesslichen Gebrauch des Hebräischen bei der Vorlesung des Gesetzes und des Alten Testaments überhaupt spricht die einstimmige jüdische Tradition, dass bei der gottesdienstlichen Verwendung der hl. Schrift sehr lange Zeit höchstens nur die mündliche Verdolmetschung derselben ins Aramäische gestattet war. Aus letzterer würde sich erklären, dass die Hörer allmählich auch mit der aramäischen Gestalt gewisser Theile des göttlichen Wortes vertraut wurden, wie dies aus Matth. 27, 46 und Mark. 15, 34 hervorzugehen scheint (vergl. hierzu auch *Reuss*, Gesch. der hl. Schriften des A. T., S. 723); aber die Beweiskraft von Stellen, wie Luk. 4, 17 ff., wo sich auch nicht die geringste Andeutung einer zur Vorlesung hinzukommenden Verdolmetschung findet, wird dadurch nicht aufgehoben.¹ Allerdings scheint in der Mischna die Praxis einer durchgängigen Ver-

¹ Vergl. die sehr beachtenswerthe Ausführung über diese Frage von *Franz Delitzsch* in „The Hebrew New Testament of the British and Foreign Bible Society“ (Leipzig 1883), deren theilweise Mittheilung (in Uebersetzung) auch nach anderen Seiten interessiren dürfte. Es heisst da S. 30 f.: „Einer meiner Freunde lässt nicht ab mit der Bitte, ich möchte das N. T. in das aramäische Idiom übersetzen, welches in den Tagen Christi und seiner Apostel in Palästina gesprochen ward, d. h. in die Sprache des Talmud und der Palästinensischen Targume. Aber dieser Wunsch beruht auf einer Illusion. Das Hebräische blieb auch nach dem Exil die Sprache der jüdischen Literatur. Der Ecclesiasticus des Jesus Sirach war, wie sich aus den Fragmenten im Talmud ergibt, hebräisch geschrieben. Das Original des 1. Buchs der Makkabäer und des sogen. Psalters Salomo's war hebräisch. Die Inschriften auf Münzen und Grabsteinen, die liturgischen Gebete waren hebräisch; die Gesetze wurden, wie aus ihrer Codification in der Mischna erhellt, hebräisch abgefasst. Auch das Buch, in welchem Matthäus, wie Papias sagt, die Herrenreden gesammelt hat, war ἐβραϊστὶ διαλέκτῳ geschrieben. Es ist wahr, dass in dieser Zeit ἐβραϊστὶ und χaldaïστὶ [? vergl. darüber unten § 6, 1, Anm.] nicht genau unterschieden wurden; trotzdem ist es ganz unwahrscheinlich, dass Matthäus aramäisch schrieb. Denn der palästinensisch-aramäische Dialekt, der im Talmud תלמודית heisst, . . . war die Sprache des täglichen Lebens, die Vulgärsprache, in welcher das Volk und die Gebildeten zu verkehren und Streitfragen zu verhandeln pflegten; aber ἡ ἐβραϊκὴ διάλεκτος, in welcher Paulus Act. 26, 14 von dem erhöhten Heiland angeredet wird [vergl. u. S. 20] und in welcher er sich selbst Act. 21, 40. 22, 2 an das Volk Jerusalems wendet [vergl. u. S. 19], war die heilige Sprache, die Sprache des Tempelcultus, des synagogalen und häuslichen Gebets, aller Segensformeln, sowie der Gesetzesüberlieferung. Nicht minder sind auch die Parabeln, die Thierfabeln, die Leichenklagen in den Talmuden und Midraschim grösstentheils hebräisch. Die heilige Sprache fährt fort, die Sprache der höheren Redeweise zu sein; selbst die Volkssprüchwörter waren nur zum Theil aramäisch. Wenn Josephus in der Vorrede zu seinem Werke über den jüdischen

dolmetschung des Gelesenen vorausgesetzt zu werden, wenn Megilla 4, 4 bestimmt wird, dass der Toravorleser dem Meturgeman nicht mehr als einen Vers vorlesen dürfe, während bei der Prophetenvorlesung drei gestattet seien (vergl. auch 4, 6 über Vorlesung und Dolmetschung des Gesetzes durch Minderjährige, und 4, 10 über die Stücke, welche zwar vorgelesen, aber nicht übersetzt werden dürfen). Aber eine andere Frage ist es, ob diese Praxis bereits zur Zeit Jesu bestanden hat. Eine sichere Entscheidung liesse sich nur dann fällen, wenn wir über das Wesen der hier gemeinten „Verse“ (פסוקים) und die Zeit ihrer Einführung genauer unterrichtet wären. Ebenso wenig kann aus der vom Talmud behaupteten Existenz eines schriftlichen Hiobtargums um die Mitte des 1. Jahrhunderts und noch älterer Targume zu Esther und den Psalmen mit *Zumz* (gottesdienstliche Vorträge der Juden, S. 61 f.) gefolgert werden, dass damals auch das Toratargum bereits aufgezeichnet war. Vergl. hierzu *Bleek-Wellh.* Einleitung ins A. Test., S. 606 und das Citat daselbst aus dem jerusal. Talmud, in welchem das Vorlesen der Verdolmetschung aus einem Buch als unzulässig bezeichnet wird. — Ueber die (seltenen) Gebete in aram. Sprache, wie z. B. das sog. *Qaddiš*, ursprünglich „Schlussgebet nach haggadischen Vorträgen im Trauerhause“, vergl. *Delitzsch*, Gesch. der jüd. Poesie, S. 136, Note.

§ 5.

Die Ueberreste des westaramäischen Dialekts.

Ob jemals eine heidnische Profanliteratur in westaramäischer (oder überhaupt in aramäischer) Sprache existirt habe,¹ muss dahingestellt bleiben. Die noch erhaltenen Ueberreste des Westaramäischen gehören in der Hauptsache dem Bereich der jüdischen (resp. samaritanischen) religiösen Schriftstellerei an. Und zwar gehören hierher:

1. Die aramäischen Stücke des alten Testaments (vergl. o. § 1 und u. § 7).

Ob irgend eines der sogen. Apokryphen des Alten Testaments ursprünglich in westaramäischer Sprache verfasst war, lässt sich zum mindesten nicht beweisen. Wenn Hieronymus (s. die Belegstellen in *E. Schürer's* Art. „Apokryphen des A. Test.“ in *Herzog's* protest. Real-Encykl. I², S. 491 f.) die Bücher Tobit und Judith chaldaico sermone (d. h. eben westaramäisch) abgefasst nennt und

Krieg sagt, dass seine Erzählung ursprünglich für seine Landsleute im inneren Asien in der gemeinsamen Muttersprache abgefasst war, so meint er damit sicherlich das Hebräische, nicht das Aramäische. Kenntniss des Hebräischen war damals, wie jetzt, unter den Gebildeten der Nation allgemein verbreitet. Das Aramäische dagegen wurde nur von einem kleinen Theil der Diaspora verstanden. . . . Somit wäre es ein unnützes Beginnen, das N. T. in das palästinensische Sursi zu übersetzen, der semitische Einschlag des neutestamentlichen Hellenismus ist hebräisch, nicht aramäisch. Unser Herr und seine Apostel dachten und sprachen [?] grossentheils hebräisch.“ —

¹ *Renan* (Histoire générale, p. 259) hält eine solche mindestens für wahrscheinlich.

sie aus diesem Idiom ins Lateinische übersetzt hat, so ist damit keineswegs ausgeschlossen (bei Judith sogar fast zweifellos, vergl. *Schürer* a. a. O. S. 505), dass das wirkliche Original beider Texte vielmehr hebräisch, der aramäische Text somit selbst erst übersetzt war (die neueren Verhandlungen über diese Streitfrage, veranlasst durch *Ad. Neubauer's* Herausgabe eines aramäischen Textes des Tobiasbuches aus einer Bodlejanischen Handschrift, Oxford 1878, s. in meinem Bericht über die alttestamentlichen Studien von 1878 im „Wissenschaftlichen Jahresbericht der deutschen Morgenländ. Gesellsch.“ [Lpz. 1881], S. 23; für ein neuhebräisches Original des Tobitbuches erklärt sich auch *Graetz* in seinen Aufsätzen über „das Buch Tobias“ u. s. w. in „Monatsschr. für Gesch. u. Wissensch. des Judenth.“ 1879, p. 145 ff.). — Ebenso können die aramäischen Sirachsprüche, welche theils als Citate in den Talmuden, theils in eigener Zusammenstellung (als sogen. „kleiner Sirach“ oder „Alphabet des Ben Sira“ in Verbindung mit einem Alphabet hebräischer Sirachsprüche) auf uns gekommen sind, nichts gegen ein hebräisches Original des griechischen Sirachbuches beweisen. Vielmehr sind diese Sprüche theils Uebersetzungen der hebräischen Vorlage, theils eigene Zuthaten eines späteren Compilers; vergl. *Delitzsch*, zur Gesch. der jüd. Poesie (Lpz. 1836, S. 20 f.), *L. Dukes*, Rabbinische Blumenlese (Lpz. 1844), S. 31 f. und bes. S. 67 ff. (woselbst auch Näheres über die Literatur zu diesen Sprüchen); nach dem Text des *Paul Fagius* (Isny 1542) werden hier von *Dukes* auch 23 aramäische Sirachsprüche (neben 42 hebräischen) mitgetheilt.

2. Vereinzelte Wörter und Sätzchen im Neuen Testament und in den Schriften des Josephus.

Die im Neuen Testament gelegentlich mitgetheilten Proben der damaligen Verkehrssprache in Palästina würden allein schon genügen, um die Fabeleien über das von Jesus und den Aposteln gesprochene Idiom zu widerlegen. Vergl. hierüber *Reiske*, de lingua vernacula Jesu Christi, Jen. 1670, und besonders *de Rossi*, dissertazioni della lingua propria di Cristo e degli Ebrei nazionali della Palestina da tempi de Maccabei in disamina del sentimento di un recente scrittore Italiano, Parma 1772. 4. Mit letzterem ist gemeint der Neapolitaner *Domin. Diodati* und sein Buch de Christo Graece loquente (Neap. 1767). — Ferner: *H. F. Pfannkuche* „Ueber die palästinische Landessprache in dem Zeitalter Christi und der Apostel, ein Versuch, zum Theil nach *de Rossi* entworfen“ in *Eichhorns* Allgem. Bibliothek der bibl. Litter. Bd. VIII (1798) 3, S. 365 ff. — *H. E. G. Paulus*, verosimilia de Judaeis Palaestinsibus, Jesu etiam atque apostolis, non aramaica dialecto sola, sed graeca quoque aramaicante locutis. Jena 1803. — *Winer*, Gramm. des neutest. Sprachidioms § 3 (Hebr.-aramäisches Colorit der neutestam. Diction; mit vielen Verweisen auf die ältere Literatur). — *Franz Delitzsch*, „Ueber die palästinische Volkssprache, welche Jesus und seine Jünger geredet haben“ im Jahrg. 1874, No. 27 des „Daheim“ (auch in der Zeitschrift „Saat auf Hoffnung“ 1874, S. 195 ff.); derselbe, „Traces of the vernacular tongue in the gospels“ im „Hebrew Student“ (Chicago), Nov. 1882, p. 81 f.; Dec. p. 104 f.; Sept. 1883, p. 1 f. — Ueber die Matth. 26, 73. Marc. 14, 70 (Act. 2, 7) angedeutete schlechte Aussprache der Galiläer, die sich namentlich in der völligen Ignorirung der Gutturalen äusserte, vergl. die talmud. Belege bei *Wetstein*, Nov. Test., zu Matth. 26, 73; *Meuschen*, Nov. Test. ex Talmude etc.

illustratum (Lips. 1736) p. 119. Insbesondere wurde der Vorwurf auch in Betreff der galiläischen Aussprache des Hebräischen erhoben.

Nachstehend geben wir ein alphabetisches Verzeichniss¹ der im N. Test. vorliegenden Proben des palästinischen Aramäisch unter Beifügung der wichtigsten Zeugen, und zwar des Codex Sinaiticus (S), Alexandrinus (A), Vaticanus (B), Ephraemi Syri (C), Cantabrig. (D); WH bedeutet die Lesarten, welche in der kritischen Ausgabe des N. T. von Westcott und Hort (London 1881) aufgenommen sind, *Tisch.* die Lesarten der editio octava critica major *Tischendorf's*.

a) Einzelne Appellativa und nomina propria.

Ἀββᾶ (*Tisch.*, dagegen WH ἄββᾶ; dasselbe Schwanken bezüglich der Accentuation des auslautenden *a* des sogen. Status emphaticus findet sich auch anderwärts — vergl. u. γαββαθᾶ, γολγοθᾶ, μαμωνᾶ — obschon eigentlich nur der Circumflex berechtigt ist² = אַבְבָּא הַ פַּאטֶר, Marc. 14, 36 al.

4.S.173 Ἀκελδαμάχ (so WH mit B; dagegen *Tisch.* ἀκελδαμάχ mit SA. Doch zeugt für αχ. gegen αχ. auch das ακελδαιμαχ des Codex D und ακελδαμα des Cod. E, d. i. Laudianus Oxoniensis; vergl. dieselbe Differenz in der Transcription des *p* unten bei σαβαθθᾶναι = סַבְתָּא וְנַיִן und bei ῥαχα) = רַחֵם חַוּרִין אֵימָאֵר Act. 1, 19. — Dabei erklärt sich ακελ (für αχαλ) wohl einfach aus dem Einfluss des λ auf den vorhergehenden Vokal, δαμα für δεμα aus der auch anderwärts constatirten Neigung, den Lautwerth des *šwā mobile* dem folgenden Vocal zu conformiren; vergl. *Gesenius-Kautzsch*, hebr. Gramm. § 10, 1, 2), Anm. und die Literatur in Note 3). — δαμάχ statt δαμᾶ (so Cod. E) erinnert an Σειράχ = סֵרַח. Wenn die Griechen hier wirklich eine so starke Aspiration hörten, warum nicht in ähnlichen Fällen? Oder soll man an ein Missverstehen der Schreibung רַחֵם, סֵרַח, wo nicht gar an den Schreibfehler רַחֵם denken? Ueber die Anhängung von *x* (z. B. Σαπαδαχ, Num. 34, 8 = צַרְדִּי), anderwärts von *δ*, *θ*, *μ*, *ν*, *σ* an auslautende Vokale in den LXX vergl. *Frankel*, Vorstudien zu den LXX (Lpz. 1841), p. 97 f.

¹ Dieses kritisch gesichtete Verzeichniss schien um so nöthiger, als sich in Betreff dieser Wörter bis heute nicht nur in den Commentaren zum N. T., sondern auch in der trefflichen *Clavis novi test.* von W. Grimm mancherlei Irrthümer und Ungenauigkeiten fortgeschleppt haben.

² Vergl. *de Lagarde*, gesammelte Abhandlungen (Lpz. 1866), S. 39, Note: „Ich ändere die accente der fremdwörter stets nach meiner einsicht: auch Cor. α 16, 22 muss man μαρὰν ἀθᾶ schreiben oder auf den ruhm ein verständiger mann zu sein verzichten.“ — Wenn diese Accentuation bei אַבְבָּא und in ähnlichen Fällen ohne Zweifel die wirkliche Betonung bei Lebzeiten der Sprache wiedergiebt, so giebt es doch anderseits zu denken, dass da, wo die vorletzte Sylbe geschlossen (nicht bloß geschärft) ist, die Betonung als Paroxytonon überliefert scheint, vergl. πάσχα, Μάρθα; auch bei αἰχερα ist offenbar eigentlich αἰχρα (אֵיכְרָא) gemeint. Beruhen diese Beispiele nur auf einer Anbequemung an die den Griechen und Römern natürliche Betonung, oder darf man daraus ein Gesetz ableiten (Betonung der geschlossenen Paenultima bei offener Ultima), welches nachmals von der jüdischen Ueberlieferung völlig ignoriert worden wäre? Zu bemerken ist übrigens, dass Jos. Antiq. 3, 7, 1 im Gegensatz zu Obigem χαυαλας (חַוַּיָּלָא) und 3, 10, 6 δαπαρθᾶ (דַּפְרֵתָא) überliefert scheint.

Βαραβᾶς, Βαρθολομαῖος, Βαριησοῦς, Βαριωνᾶ, Βαρνάβας, Βαρσαββᾶς, Βαρτιμαῖος, sämtlich nomina propria zusammengesetzt mit בָּר Sohn.

Βεεζεβοῦλ (so WH. Matth. 10, 25. 12, 24. Marc. 3, 22. Luc. 11, 15. 18 f. mit S B während ACD [Marc. 3, 22 auch S] das von Tisch. aufgenommene Βεελλεβοῦλ bieten; die Unterdrückung des λ in der vulgären Aussprache wäre indess kaum auffallend) = בְּעֵל בְּזַי (nicht בְּזַל, wie auch Grimm hat). Nun ist בְּזַל allerdings nicht = neuhebr. מִיֵּשׁ *Mist*, sondern nur in der Bedeutung *Wohnung* zu belegen. Trotzdem aber ist die Deutung des Βεελλε als „*Herr der Wohnung* oder *des Reichs*“ (so z. B. Meyer zu Matth. 10, 25, der eine Bestätigung dieser müssigen Benennung in dem vorangehenden οἰκοδεσπότης findet) zu verwerfen. Vielmehr ist *zebûl* sicher eine Umlautung von *zebûb* (vergl. בְּעֵל בְּזַי 2 Kön. 1, 2 al.), wenn schon bei dieser Umlautung nicht blos die Rücksicht auf die Bequemlichkeit der Aussprache (so Baudissin, Art. „Beelzebub“ in Herzogs PRE²), sondern auch der Gedanke an בְּזַל *Mist*, בְּזַי *das Düngen* (aber auch *das Darbringen von Götzenopfern*!) mitgewirkt haben mag.

βηθεσδᾶ (richtiger wäre nach dem zu ἄββᾶ bemerkten —δᾶ) = בֵּית חֶסֶד, *Haus der Gnade*, ist Joh. 5, 2 die LA von AC; für בֵּית חֶסֶד (statt des sonst üblichen בֵּית חֶסֶדִּי) brauchte man sich nicht auf syr. *chesdā* zu berufen: es genügt die Verweisung auf bibl.-aram. חֶסֶד *Traum*. Dagegen haben Tisch. und WH nach Cod. Sin. βηθζαῖδᾶ (WH am Rand zugleich βηθσαῖδᾶ nach B) aufgenommen. Im Appendix p. 76 sprechen WH ihre Meinung dahin aus, dass beide LA (von S und B) vielleicht nur schlechte Modificationen desselben Namens seien, dessen correcte Form wohl βηθζαῖδᾶ [בֵּית זֵיתָן *Olivenhaus*] wäre; doch sei auch βηθσαῖδᾶ = בֵּית צִדְקָה (vergl. den Ortsnamen Joh. 1, 45) *Ort der Fischerei* nicht unmöglich.

βοανηργῆς (so Tisch. und WH mit SABO) wird Marc. 3, 17 durch οἱ βροντῆς erklärt. Das Wort bietet jedoch mehrfache Schwierigkeit. Dass βοανη unreine Aussprache für בְּנֵי sei, welches die ungebildeten Galiläer für בְּנֵי gesprochen hätten (so z. B. Bretschneider in seinem *Lexicon novi testamenti*), ist eine monstrose Annahme; nicht viel besser aber steht es mit der Behauptung, die Lightfoot unter Berufung auf Broughton in Curs gesetzt hat (Horae hebr. zu Marc. 3, 17), die Juden hätten allezeit das Š'wā wie oa gesprochen, z. B. *noabhyim* für בְּנֵי יִשְׂרָאֵל daher auch Strabo Moasada für Masada [מַסְאַדָּה?] schreibe. Ebenso wenig aber ist רָעַשׁ *Donner*, sondern eine *lärmende Volksmenge* und auch aram. רָעַשׁ und רָעִישׁ ist *Rauschen, Lärm*, nicht *Donner*. In sofern hat Hieron. Recht, wenn er für die Bedeutung „Donnersöhne“ *Benereem* (בְּנֵי רָעִים), gewöhnlich allerdings (רָעִים) fordert. Eine andere Frage aber ist es, ob Hieron. deshalb (zu Dan. 1, 8) behaupten durfte: „non ut plerique putant Boanerges, sed emendatius legitur Benereem“, zumal er selbst zu Matth. 10, 4 den Namen boanerges „ex firmitate et magnitudine fidei“ erklärt.¹) Mir scheint nach alledem das wahrscheinlichste, dass nicht רָעַשׁ, sondern vielmehr רָעַנָּה (רָעִי) *Zorn, zorniger Ungestüm* in dem Worte steckt, und es wäre denkbar, dass eben dies durch

¹ Hat Hieron. dabei vielleicht gar an ἐνεργής gedacht? Man kann bei ihm vieles für möglich halten!

υιοι βροντης ausgedrückt werden sollte. Oder soll man mit *Delitzsch* (Saar auf Hoffnung 1874, S. 208) irgend einen besonderen Provincialismus annehmen?

γαββαθᾶ (*Tisch.*; WH γαββαθᾶ, vergl. o. zu ἄββα) Joh. 19, 13 = אָבָא (stat. emph. zu אָבָא *Anhöhe*, welches fem. zu אָבָא). Ueber die Transcription des Šwā durch *a* vergl. o. ἀκελδαμαχ.

γολγοθᾶ (so *Tisch.*; WH γολγοθᾶ) mit SABD Matth. 27, 33; zu der Elision des *l* vergl. o. unter βελζεβούλ; nach *Levy*, neuhebr. und chald. Wörterbuch wäre sonst die Aussprache אָבָא als stat. emphat. von אָבָא üblich gewesen. Im syrischen *gāgullā* ist das erste *l* elidirt und durch Dehnung des Vocals compensirt.

ἐφφαθᾶ (WH und *Tisch.*) Marc. 7, 34 mit den besten Zeugen (S³ D ἐφφαθᾶ, welches auf אָפָא deuten würde) = אָפָא öffne *dich*! Allerdings könnte das Pathach unter *a* eine Conformirung des Šwā an den folgenden Vocal (s. o. bei ἀκελδαμαχ) und die Form somit *Ethp^eel* sein; aber für *Ethp^aal* spricht, dass diese Form überhaupt als Passiv zu אָפָא gebräuchlich ist, und nicht minder, dass der Targum Jes. 42, 7 das Oeffnen der Augen durch *Pa'il* ausdrückt. In Betreff des *θ* für dagessirtes אָ vergl. γολγοθᾶ. — Da sich übrigens dieser Imperativ eigentlich nur auf die Ohren beziehen kann, so ist zu fragen, ob nicht ursprünglich אָפָא (mit Unterdrückung des unbetonten Endvocals nach syrischer Weise; vgl. unten κουμ in Marc. 5, 41) gemeint ist.

κηφᾶς Joh. 1, 43 al. אָפָא, stat. emphat. zu אָפָא *Fels*.

λεγιών Marc. 5, 9 mit SBCD, das lateinische *legio*, aber wohl erst durch Vermittelung des aram. אָלֵי.

s. S. 173

μαμωνᾶ (so *Tisch.*; WH μαμωνᾶ, s. o. zu ἄββα) = אָמון, stat. emph. von אָמון. Die Etymologie ist unsicher; denn die Schreibung אָמון (so *Grimm*) beruht auf der sehr zweifelhaften Ableitung von אָמון (= Gegenstand des Vertrauens). Der von *Levy* angenommene Stamm אָמון (= *zuthellen*) existirt nicht.

Μάρθα (vergl. zur Betonung die Note unter ἄββα) Luc. 10, 38 al. = אָרְתָא die *Herrin*, stat. emphat. von אָרְתָא, dem Femin. zu אָרְתָא Herr.

μεσσίας Joh. 1, 42 al. = אָמִישָׁא stat. emphat. von אָמִישָׁא *gesalbt* (hebr. אָמִישָׁא); zu der Transcription erinnert *Nöldeke* an *leossa* für אָמִישָׁא.

πάσχα (vergl. zur Betonung die Note u. ἄββα) Matth. 26, 2 al. = אָפָא stat. emphat. von אָפָא, welches dem hebr. אָפָא entsprechen würde; die jüdische Ueberlieferung dagegen fordert אָפָא, welchem auch syr. *peschā* entspricht.

παββουί (so *Tisch.* Marc. 10, 51 und Joh. 20, 16 mit SAC; dagegen WH παββουί mit B; weit schlechter bezeugt ist die LA παββουί, obschon Joh. 20, 16 auch D παββουί bietet) *mein Herr*. Die Vocalisation ist befremdlich, denn die sonstige Ueberlieferung kennt nur die Formen אָבָא und אָבָא. Ist παββουί auch ein galiläischer Provincialismus?

παρά (so WH Matth. 5, 22 mit S² B, dagegen *Tisch.* παρά mit S¹ D; vergl. über dieses Schwanken in der Transcription des *p* oben bei ἀκελδαμαχ; nach dem zu ἄββα Bemerkten wäre übrigens παρά zu accentuiren). Das Wort ist nicht Stat. emphat. von אָרְתָא, sondern Abkürzung von אָרְתָא *vacuus*, wie אָרְתָא (nomen propr.) von אָרְתָא. Die Vocalisation ist wiederum befremdlich.

οὐα (vgl. *Midrasch Echa*!)

στανᾶς Matth. 4, 10 al. = ܣܬܢܐ, stat. emph. von ܣܬܢ; die von Grimm als *textus receptus* 2 Cor. 12, 7 aufgenommene Form σταν ist nur durch S³A²D² u. s. bezeugt.

αίκερα (vergl. zur Betonung u. ἀββᾶ) Luc. 1, 15 = ܐܝܟܝܐ, stat. *emphat.* eines vorauszusetzenden ܐܝܟܝ (nicht aber direkt für hebr. ܐܝܟܝ wie Grimm angiebt). ταβειθά (richtiger wäre wieder —θᾶ) so WH Act. 9, 36 mit BC, dagegen Tisch. Ταβειθά mit SA (vergl. über das Schwanken zwischen i und ei o. bei ῥαββουνι) = ܬܒܝܬܐ stat. *emphat.* zu ܬܒܝܬ ܕܡܪܝܬܐ (vergl. hebr. ܬܒܝ). Dass man für *ṭabbjētha* mit Auflösung des Consonanten *Jod* geradezu *ṭabbhitha* sprach, resp. für das griechische Ohr zu sprechen schien, ist nicht unwahrscheinlich; dagegen wäre die Form ܬܒܝܬܐ, mit welcher Grimm ταβειθά identificirt, vielmehr syrisch (vergl. u. bei ταλιθα).¹

Als ein Characteristicum der damaligen Volkssprache erwähnen wir noch die starken Verkürzungen mancher Namen, wie Jose für Joseph, Lazaros (ܠܐܙܪܐ) für ܠܐܙܪܐܝܠ, ܝܗܝܐ (woraus *Matthaios*, *Matthäus*) für ܝܗܝܝܬܐ, Salome für ܣܠܝܡܐ u. a.; vergl. *Delitzsch* a. a. O. S. 206 f.

ῥαββι, S. 179.

b) aramäische Sätze.

Matth. 27, 46 citirt Jesus Ps. 22, 2 nach WH Ἐλωί, ἐλωί (so S, dagegen B ἐλweis, A ἡλι, D ἡλει, daher Tisch. ἡλει) λεμᾶ (SB; richtiger wäre übrigens wieder λεμᾶ) σαβαχθανει (SA; B hat σαβαχτανει, vergl. oben zu ἀκελδ. und ῥαχα); wie oben auch Tisch., abgesehen von ἡλει. Dies wäre also ܐܠܝܐܝܝܐ ܠܡܐܐ, wobei freilich das hebräische ܐܠܝܐܝܝܐ (statt aram. ܐܠܝܐܝܝܐ) vor den gut aram. Worten ܐܠܝܐܝܝܐ sehr auffällig ist, da sich sonst die Aussprache des ᾶ wie ὠ nicht beweisen lässt; zu σαβ. für ܣܒܐ vergl. o. unter ἀκελδαμαχ. Hebräisch giebt das Citat von den ältesten Uncialcodices nur D: ἡλει, ἡλει, λαμαζαφθανει (= ܠܡܐܐ ܙܦܬܐܢܝ). Die LA ist von WH am Rande aufgenommen und wird im Appendix p. 21 als „western“ (gr. lat.) bezeichnet; wahrscheinlich sei es ein Versuch, das hebräische als verschieden von den aram. Formen zu reproduciren. In der Parallelstelle

Marc. 15, 34 bieten SABO ελωι (daher WH ἐλωί, Tisch. ἐλωί), dann SO λεμᾶ (so auch Tisch., dagegen WH mit BD λαμᾶ, obschon dieses aramäisch = ܠܡܐܐ nichts wäre); endlich σαβαχθανει (so WH und Tisch.) mit S³C; S¹ σαβαχτανει, wie im Matthäus, dagegen D wieder ζαφθανει, welches auch in die contorte LA von B (ζαβαφθανει) mit hineingerathen ist.

Nach diesem Befund scheint die älteste Ueberlieferung die, dass der Vers von Jesus aramäisch, und zwar mit ܐܠܝܐܝܝܐ an der Spitze, citirt wurde; für ελωι spricht übrigens gerade der Umstand, dass es zu dem daran geknüpften Wortspiel mit Elias weit weniger stimmt, als ἡλι oder ἡλει. *De Lagarde* GGA 1882, S. 329 findet in dem Ganzen einen Beweis für frühzeitige systematische Correcturen im newest. Text.

Marc. 5, 41: ταλιθα (richtiger wäre abermals —θᾶ, so wie nachher κοῦμ) Tisch. mit SAC (WH ταλειθα mit B) κοῦμ (so WH und Tisch. mit SBO; dagegen

¹ Levy schreibt im neuhebr. WB ܬܒܝܬܐ und erklärt dies aus arab. ṣabbijjat Magd, puella (!), dabei citirt er nachträglich *Fleischer*, der die Sache bereits in einer Anmerkung zu *Levy's chald. WB.* über die Targumim (I, 426) richtig gestellt hatte, mit der Formel „nach *Fleischer* wäre u. s. w.“!

AD κομῆ). — ταλιθά ist jedoch wiederum nicht (vergl. oben bei ταβιθα) = תַּלְיָה (so *Grimm*), welches vielmehr syrisch wäre, noch weniger = תַּלְיָה (Meyer), sondern eig. תַּלְיָה, fem. zu תַּלְיָה *juvenis*. — Die best-bezeugte Lesart κομῆ deutet auf Unterdrückung des unbetonten Endvocal in der Aussprache, wie im Syrischen.

4. S. 174.

- 1 Cor. 16, 22: μαρὰν ἀθά (besser ἀθᾶ, vergl. o. zu ἀββᾶ) WH und *Tisch.* nach allen alten Zeugen: *unser Herr kommt*, d. i. nicht תַּרְחָא מְרַנָּא (*Grimm*), so dass die beiden *a* in der scriptio continua (μαραναθα) zusammengefloßen wären, sondern wahrscheinlich מְרַנָּא, wie die Form auch im Syrischen lautet; dabei ist nicht ausgeschlossen, dass man in Wahrheit מְרַנָּא schrieb (vergl. bibl.-aram. מְרַנָּא; vielleicht richtiger מְרַנָּא), den unbetonten Endvocal aber in der Aussprache unterdrückte.

Ueber die Spuren des westaramäischen Dialekts bei *Josephus* vergl. *B. de Rossi* a. a. O. p. 55 ff.; *Pfannkuche* a. a. O. p. 459 ff. (beide der Sichtung bedürftig); *Bleek*, Einl. ins A. Test., 3. Aufl. S. 54 f. — Ueber den Einfluss, welchen das Westaramäische auf *Josephus* bei der Benutzung des A. Test. ausübte, enthält einiges ein Aufsatz in *Joh. Dav. Michaelis'* oriental. und exeget. Bibliothek V (1773), p. 221 ff.

3. Die sogenannten Targumim oder Verdolmetschungen des Alten Testaments. Die wichtigsten derselben sind: Das dem *Onkelos* zugeschriebene Targum zum Pentateuch und das nach *Jonathan ben Uzziel* benannte Targum zu den Propheten. Ausserdem existiren noch zwei Targume zum Pentateuch, Jeruschalmi I oder Targum des Pseudo-*Jonathan* und Jeruschalmi II genannt; letzteres ist nur in Bruchstücken erhalten oder von Haus aus nur eine Sammlung von einzelnen Glossen zu einem älteren Targum, von welchem uns noch eine Umarbeitung im *Pseudojonathan* vorliegt (so *Geiger*, *Urschrift und Uebersetzungen der Bibel*, Breslau 1857, S. 455). Auch zu den Hagiographa (ausser *Ezra*, *Nehemia*, *Daniel*) giebt es Targume von verschiedenen, z. Th. sehr späten, Händen. Zu den älteren Targumen (*Onkelos*, *Jonathan*) mag der Grund noch im letzten vorchristlichen Jahrhundert gelegt worden sein, indem man bei der Schriftvorlesung in den Synagogen einzelne nicht mehr verstandene Wörter und Wendungen (s. o. S. 5 f.) durch sogen. מְרַנָּמִים oder Dolmetscher mündlich interpretiren liess. Doch hat der Process der schriftlichen Fixirung und der immer weiteren Ausdehnung dieser Interpretationen auf ganze Bücher Jahrhunderte hindurch gedauert und ist wohl erst im 4. Jahrhundert n. Chr. in den babylonischen Judenschulen zu einem relativen Abschluss gelangt. Dagegen fällt die Schlussredaction des *Pseudojonathan* frühestens in das 7. Jahrh., andere Targume noch später. Von dem Besitz eines kritisch gesichteten Consonantentexts der Targume, ge-

schweige dem einer einheitlichen und einigermaßen plausiblen Vocalisation, sind wir noch heute weit entfernt.

Vergl. über die Targume überhaupt die Einleitungen ins A. Test., besonders *Bleek-Wellhausen*, p. 287 ff. und *Strack* in *Zöckler's* Handbuch der theol. Wissenschaften I, 172 ff. (mit reichhaltigen und sorgfältigen Literaturnachweisen); ferner *Volck*, Art. „Thärgumim“ in *Herzog's* PRE¹ 1862 Bd. XV; *Th. Nöldeke*, die alttestam. Literatur (Lpz. 1868), S. 255 ff.; *Schürer*, neutestam. Zeitgeschichte (Lpz. 1874), S. 475 ff., gleichfalls mit reichhaltigen Literaturangaben; *Weber*, System der altsynagogalen palästinischen Theologie (Lpz. 1880), p. XI—XIX. Eine Uebersicht über die Targumausgaben bietet auch *Petermann*, porta chaldaica, ed. II (Berl. 1872), p. 82 ff. — Beachtenswerthe „Bemerkungen über die Vocalisation der Targume“ giebt *Merx* in den Abhandlungen des Berliner Orientalistencongresses I, 142 ff.

4. Einzelne Aussprüche der Mischna, die Gemaren des sogen. Jerusalemischen Talmud und vereinzelte Spuren im Babylonischen Talmud und den Midraschim.

Zur Orientirung über Mischna und Talmude im Allgemeinen verweisen wir hier nur auf die treffliche Uebersicht in *Schürer's* Neutestam. Zeitgeschichte, S. 37 ff. — Im babylonischen Talmud nähert sich besonders der Tractat *Nedarim*, in gewissen Eigenthümlichkeiten auch der Tractat *Nazir*, dem westaramäischen Idiom; vergl. *Luzzatto*, Gramm. der bibl.-chald. Sprache und des Idioms des Thalmud Babli (deutsch von Krüger, Bresl. 1873), S. 54. — Aus der Midrasch-literatur gehört hierher die bereits in der Mischna citirte *Megillath Tá'anith* oder das Fastenbuch: vergl. *Schürer* a. a. O. S. 54; *Strack*, Art. „Midrasch“ in *Herzogs* PRE² Bd. IX, 759; *Braun*, „Entstehung und Werth der Meg. Taanit“ in der Monatsschr. f. Gesch. und Wissensch. des Judenth. 1876, S. 375 ff., 410 ff., 445 ff.

5. Das samaritanische Targum zum Pentateuch. Dasselbe ist wohl in den ersten Jahrhunderten nach Christo verfasst, doch mag sich die Schlussredaction, soweit überhaupt von einer solchen die Rede sein kann, bis ins 5. oder 6. Jahrh. verzögert haben. Ausserdem haben sich von dem samaritanischen Aramäisch nur spärliche Reste in Liturgien und Liedern erhalten.

Diese aram. Uebersetzung des Pentateuch ist nicht zu verwechseln mit der samaritanischen Recension des hebräischen Pentateuch. Zur Literatur über den samarit. Targum und den sprachlichen Charakter desselben vergl. *Kautsch*, Art. „Samaritaner“ in *Herzog's* PRE², Bd. XIII (1884), bes. S. 349 ff. — Auch an dieser Stelle möge nachdrücklich daran erinnert sein, dass jede Beurtheilung des samarit.-aram. Dialekts, welche sich auf die bisherigen Ausgaben des Targums stützt, nothwendig in die schwersten Irrthümer verfallen muss. Dies gilt leider auch von dem kostspieligen Pentateuchus Samaritanus von *H. Petermann* (Fasc. I. Genesis, Berol. 1872; II. Exodus 1882; III. Leviticus 1883, letzterer edirt von *C. Vollers*), nachdem *Kohn* („Zur Sprache, Litteratur und Dogmatik der Samaritaner“, S. 103 ff. und 206 ff.) überzeugend dargethan, dass die übliche Annahme eigenthümlicher (sogen. „kuthäischer“) Wurzeln und

Wörter im samaritanischen Aramäisch lediglich auf der ganz unglaublichen Corruption der Targumhandschriften beruht; von dem ursprünglichen Targum besitzen wir nach *Kohn* vielleicht nur noch wenige Fragmente (einen verhältnissmässig reinen Text bieten nur die von *Kohn* a. a. O. S. 215 ff. edirten Petersburger Fragmente, sowie die Fragments of a Samaritan Targum, welche *Nutt* London 1874 aus einem Codex der Biblioth. Bodlejana und einem solchen der Cambridger Stadtbibliothek herausgab, endlich die von *Kohn* a. a. O. S. 1 ff. aus einem Codex *Franz Delitzsch's* edirte „Pessach-Haggadah“). Das ursprüngliche Samaritanisch ist — vielleicht abgesehen von einer etwas stärkeren Beimischung von Hebraismen, sowie von griechischen und lateinischen Wörtern — mit dem uns anderweit bekannten palästinensischen Aramäisch so gut, wie identisch.

6. Die aramäischen Schriftreste auf Stein und Papyrus, welche — wenigstens ihrer überwiegenden Mehrzahl nach — von Juden in Aegypten herrühren.

Vergl. *Gesenius*, scripturae linguaeque Phoeniciae monumenta I, 226 ff.; III, tab. 4 (Alphabeth) und tab. 29—33. Ueber den Schriftcharakter vergl. *Euting* auf der grossen Schrifttafel zu *Chwolson's* Corpus inscriptionum Hebraicarum (Petersb. 1882) Col. 10—16, nach Inschriften von 482 — ca. 100 a. Chr. — Die wichtigsten Monumente dieser Art sind neuerdings publicirt von der Palaeographical Society, orient. ser. und zwar: Part. II, Tafel XXV und XXVI, Papyrus CVI des brit. Museum (aus der früher dem Herzog von *Blacas* zugehörigen Collection) mit einer Beschreibung von *Wright* und *Nöldeke* und der Literatur bis 1877. Nach den Genannten stammt dieses Document aus der letzten Ptolemäer- oder der früheren Römerzeit, entweder von einem heidnischen Aramäer oder (was wahrscheinlicher) von einem ägyptischen Juden als eine Art Haggada zu Exod. I. Das Aramäische ist stark versetzt mit phönizisch und hebräisch. — Ferner Part. V, Tafel LXIII, die 1877 in Sakkara gefundene, jetzt im königlichen Museum zu Berlin befindliche Stele, welche eine Libation vor Osiris darstellt und eine bilingue (ägyptisch-aramäische) Inschrift trägt, datirt aus dem 4. Jahr des Kerkas (482 v. Chr.); vergl. *Lepsius*, über eine ägyptisch-aram. Stele, Ztschr. für ägypt. Sprache und Alterthumskunde XV (1877), p. 127 ff.; *Lauth*, ägypt.-aram. Inschriften, Sitzungsber. der Münchner Akad. 1878. I, philos.-histor. Cl. II, p. 97 ff. und 148; *Praetorius*, ZDMG XXXV, 442 ff. — Tafel LXIV: der berühmte Stein mit vierzeiliger Inschrift, welcher jetzt im Museum zu Carpentras in Südfrankreich aufbewahrt wird und über der Inschrift die Mumie eines Weibes, über dieser eine Anbetung vor Osiris darstellt. Nach *Lepsius* u. a. stammt der Stein aus der Ptolemäerzeit; nach *Clermont-Ganneau* (s. u.) gehören diese ägyptisch-aram. Denkmäler in die Zeit der persischen Herrschaft über Aegypten, d. i. 527—405 oder 340—332, in welcher Zeit das Aramäische die officielle Sprache in Aegypten gewesen sei. Die auf dem Steine genannte Taba sei die Tochter eines persischen Beamten und gebornen Aramäers, der eine Aegypterin geheirathet hatte. [Allerdings harren dann Hebraismen, wie שֶׁנֶּאֱמָר und קִרְיָא noch der Erklärung]. Die Discussion über den Stein wurde neuerdings wieder lebhaft, seit *Schlottmann* (ZDMG XXXII, 187 ff. und 767 f.; XXXIII, 252 ff.) Metrum und Reim auf derselben zu finden geglaubt hatte; vergl. *Halévy* ibid. XXXII, 206 f.; *de Lagarde*, Nachrichten der

Gött. gel. Ges. 1878, p. 357 ff. (auch Symmicta II, 56 ff. und 79 f.). Von anderweitigen Documenten erwähnen wir noch die Inschrift auf einer Vase des Serapeum's, jetzt im Louvre (vergl. *Levy* ZDMG XI, 65 ff.; *Merx* ibid. XXII, 693 ff. *Practorius* ZDMG XXXV, 442; *Clermont-Ganneau*, Rev. Crit. 1883, No. 21, p. 415 ff.); zu den ägyptisch-aram. Inschriften überhaupt vergl. *Clermont-Ganneau*, origine perse des monuments araméens d'Égypte, Rev. archéolog. Bd. 36, p. 93 ff. und 37, p. 21 ff. (auch separat Paris 1880).

Nichtjüdischen Ursprungs sind:

7. Die in den Ruinen von Tadmor (Palmyra) gefundenen grossentheils bilinguen (aram.-griechischen) Palmyrenischen Inschriften.

Facsimiles dieser Inschriften gab zuerst *R. Wood*, the ruins of Palmyra (London 1753; s. die ältere Literatur bei *de Wette-Schrader*, Einl. ins A. Test., p. 79); in neuerer Zeit: *Levy* ZDMG XV, 615 ff. und XVIII, 65 ff., woselbst 19 aus den Jahren 396—578 der seleucidischen Aera (85—267 n. Chr.) datirte Inschriften mitgetheilt sind; Nachtrag dazu ibid. Bd. XIX, 314 und XXIII, 282 ff.; ferner in des Grafen *de Vogüé* Syrie centrale (Paris 1868 ff.), sowie im Extrait 5 des Journal asiat. 1883; vor allem aber von *Euting* im Corpus inscriptionum Semiticarum II, Taf. 17—28 (Inschriften von 9 a. Chr. bis 270 p. Chr.). *Blau* ZDMG XXVIII, 73 ff. (über ein palmyr. Relief mit Inschrift); *Mordtmann*, Neue Beiträge zur Kunde Palmyras in den Sitzungsber. der philol. und histor. Classe der Münchener Akad. 1875, Bd. II, Suppl.-Heft III, 1—88; *Ed. Sachau*, palmyr. Inschriften, ZDMG XXXV, 728 ff., Bemerkungen dazu von *Nöldeke* XXXVI, 664 ff. Anderes s. bei *Euting* im Jahresber. der DMG 1878, p. 63 und in *Baethgen's* Bericht für 1880, ibid. p. 154. Ueber den sprachlichen Charakter dieser Inschriften vergl. *Merx* ZDMG XXII, 674 ff. und bes. *Nöldeke* ibid. XXIV, 85 ff.; *Sachau* ibid. XXXVII, 562 (ohne Notiznahme von *Nöldeke's* Vorarbeit). — Ihrem Inhalte nach sind es theils heidnische Weiheinschriften, theils Inschriften zu Ehren verdienter Persönlichkeiten, theils Grabschriften.

8. Die zahlreichen Inschriften und Münzen der Nabatäer auf der Sinaihalbinsel, in Idumäa, dem Hauran und anderwärts, aus dem letzten Jahrhundert vor und dem ersten Jahrh. nach Christus.

Verführt durch die zahlreichen arabischen Namen, welche in diesen Inschriften vorkommen, hat man die letzteren lange Zeit selbst für arabische gehalten. So bes. *Tuch* ZDMG II, 395 ff.; III, 129 ff. und so noch *Böttcher*, Ausführl. Lehrb. der Hebr. Sprache I, S. 6, wo diese Inschriften für nordwest-arabisch erklärt wurden (richtig gestellt von *Mühlau* im Nachtrag S. 644, woselbst auch die ältere Literatur). Ein richtigeres Urtheil über diese Frage begründeten *Levy*, ZDMG XIV, 363 ff.; XVII, 82 ff.; XVIII, 630; XXII, 261 ff.; XXIII, 435 ff. und 652 ff.; XXV, 429 ff. und 508; XXVII, 133; ferner *Blau* ibid. XVI, 331 ff., *Meier* ibid. XVII, 575 ff., ganz besonders auch *Nöldeke* ibid. XVII, 703 ff. und XIX, 637 ff., sowie *de Vogüé* in der Revue archéol. 1864, p. 284 ff. (Inschriften aus dem Hauran); *ders.* in den Mélanges d'archéol. orient., p. 149 ff. und Appendice p. 21 ff. (Münzen nabat. Könige von 95 a.—104 p. Chr.; vergl. über zwei solche aus Petra auch *de Saulcy* in den Mém. de Numism. 1878, 193 ff.)

und in Syrie centrale (1868), p. 89 ff., endlich *Euting* im Corpus inscriptionum semiticarum II (Paris 1883), tab. 29—35; und auf Tafel LXV von Part. V der Orient. Ser. der Palaeograph. Society.

9. Umfänglichere Reste des westaram. Dialekts und zwar gleichfalls nichtjüdischen Ursprungs liegen endlich vor in einer Uebersetzung der Bibel, welche sich in einer 1030 n. Chr. vollendeten Evangelienhandschrift des Vatican, sowie (in Verbindung mit anderen Fragmenten religiösen Inhalts) in Londoner und Petersburger Handschriften erhalten hat.

Der Text der vaticanischen Handschrift, welche ca. $\frac{2}{3}$ der Evangelien umfaßt, wurde edirt von *F. Miniscalchi Erizzo*, 2 tomi, Verona 1861 und 64. Vergl. über den „christlich-palästinischen“ Dialekt dieser Version *Nöldeke*, ZDMG XXII, 443 ff.; nach ihm ist die Uebersetzung zwischen dem 3.—6. Jahrh. n. Chr. und zwar wahrscheinlich auf dem Boden von Judäa entstanden (die in den Beischriften des vatican. Codex erwähnten Localitäten sucht *Blau* ibid. XXIII, 266 ff. in der alten Decapolis nachzuweisen). — Anderweitige Fragmente dieser Version (meist Palimpseste) befinden sich zu London und Petersburg; letztere wurden von *Tischendorf* auf seiner zweiten und dritten Reise (59 und 70 Blätter) gesammelt. Alle diese Fragmente (ausser dem vaticanischen Codex) nebst Fragmenten von Heiligenbiographien, Hymnen etc. edirte *Land* als „fragmenta syropalaestina“ in Tom. IV seiner Anecdota syriaca (Lugd. Bat. 1875) und zwar Fragmente aus den Psalmen (welche, wie schon die Bezifferung lehrt, aus den LXX übersetzt sind), aus den Londoner und Petersburger Evangeliiarien (von denen das Londoner nach *Land* einen älteren melkitischen Ritus zeigt, als der römische Codex, während in dem Petersburger Lectionar ein älterer ganz eigenartiger und ein jüngerer Codex zu unterscheiden sei), endlich Londoner Fragmente aus Deuter., Jesaja, Proverbia, nebst Petersburger Fragmenten aus den Evangelien, Deuter., Jesaja und Hiob. Der römische Codex ist nach *Land* jünger, als fast alle übrigen Fragmente (die Londoner setzt *Wright* im 8.—13. Jahrh. an). Dass zur Zeit seiner Entstehung, also Anfang des 11. Jahrh., das Aramäische nicht mehr Verkehrssprache in den betreffenden Kreisen war, lehren die arabischen Ueberschriften. Die Schrift ist nach *Land* eine Abart der Edessenischen Majuskel-Bücherschrift, wobei zugleich die griechischen Majuskeln durch den groben und winkligen Charakter der Schriftzüge nachgeahmt seien.

10. Lebende Ueberbleibsel dieses einst so weit verbreiteten Dialekts finden sich heute nur noch in Ma'lula und zwei benachbarten Dörfern am Ostabhang des Antilibanon, freilich in arger Verkümmern und, da die gesammte Bevölkerung gleichzeitig auch arabisch spricht, dem Aussterben nahe.

Das bezügliche Factum wurde längst von *Brown* und *Volney* constatirt (vergl. *Renan*, histoire générale p. 268). Nähere Mittheilungen über den Dialekt selbst machte zuerst der Missionar *Jules Ferrette* im Journal of the Royal Asiatic Society XX, 431 ff.; dieselben erörterte *Nöldeke* („über den noch lebenden syrischen Dialekt im Antilibanon“) ZDMG XXI, S. 183 ff.; vergl. die Bemerkungen

§ 6. Ueber die richtige Benennung des im A. T. vorlieg. aram. Dialekts. 17

dazu von *Merx* ibid. XXII, 271 ff. — Eine weitere Liste von Wörtern des Ma'lula-Dialekts veröffentlichte sodann *Cl. Hwart*, welcher Ma'lula im Herbst 1877 besucht hatte, im Journal asiatique, Ser. VII, Bd. XII, 478 ff. (Oct.—Dec. 1878; vergl. auch die notice von *R. Duval* ibid. XIII, 465 ff. und „L'univers Israélite“ 1879, No. 16). — Genaue und umfassende Aufschlüsse sind jedoch noch zu erwarten von *Socin* und *Prym*, welche sich im Spätsommer 1869 mehrere Wochen in Ma'lula aufhielten und aus dem Mund einer Christin¹ griechischer Confession eine Reihe von Erzählungen in sorgfältiger Transcription nebst arabischer Uebersetzung aufzeichneten. Von dem Zustand dieses Aramäisch mag folgende Probe, die ich Prof. *Socin* verdanke, einen Begriff geben: *vōt āhad iahme froz lalō īle hōna*, d. i. etwa (א)ללח (א)חור (א)חור (א)חור = es war einer, sein Name Faradsch āllah, es ist (war) ihm ein Brüderchen u. s. w.

§ 6.

Ueber die richtige Benennung des im A. Test. vorliegenden aram. Dialekts.

1. In der Bezeichnung der aramäischen Dialekte überhaupt und des biblischen Aramäisch insbesondere herrscht noch heute vielfach eine solche Verwirrung, dass es nachträglich einer Begründung der oben (§ 1) verwendeten Terminologie bedarf. Die aus Dan. 2, 4 abgeleitete Ansicht, dass der im Daniel und Ezra vorliegende aramäische Dialekt die Sprache des Volkes der Chaldäer gewesen sei, hatte erstlich den Missgriff zur Folge, dass man sowohl diesen biblischen Dialekt, als auch die nächstverwandte Mundart der Targume u. s. w. als „Chaldäisch“ bezeichnete; zweitens aber floss daraus die verkehrte Unterscheidung dieses angeblichen Chaldäisch als des „Ostaramäischen“ von dem Syrischen als dem „Westaramäischen“, während vielmehr das Umgekehrte richtig ist. — Die von *Fürst*² vorgeschlagene Unterscheidung des (sogen.) Chaldäischen und des Syrischen als des „Jüdisch- und Christlich-Aramäischen“ ist nach dem § 5 dargelegten gleichfalls nicht durchaus zutreffend. Denn zu den ostaramäischen Mundarten gehört nicht nur der von den christlichen Syrern gebrauchte Dialekt von Edessa, sondern auch die Sprache des Babylonischen Talmud;

¹ Eines der betreffenden Dörfer ist zum Islam übergetreten, spricht aber noch immer seinen aram. Dialekt. Uebrigens wird die Tradition der Sprache hauptsächlich durch die Frauen erhalten; die Sprache der Männer ist bereits stark durch den Einfluss des Arabischen corrumpt.

² Lehrgebäude der aram. Idiome. Chald. Gramm. (Lpz. 1835), S. 5; dabei will aber *Fürst* wiederum das jüdische Ostaramäisch (die Sprache des babylon. Talmud) als „babylonisch-aram.-hebräisch“ vom „palästinisch-aram.-hebräischen“, wie vom Syrischen unterschieden wissen.

nicht minder ergibt sich aus § 5, No. 7—10, dass sich aus dem Bereich der westaramäischen Dialektgruppe auch nichtjüdische Denkmäler erhalten haben. Eher zutreffend ist die Bezeichnung des Westaramäischen als des Palästinisch-Aramäischen¹, sofern die noch erhaltenen Reste dieser Mundart zum grössten Theil (ausgenommen die palmyrenischen, die ägyptischen und fast alle nabatäischen Inschriften) auf dem Boden von Palästina entstanden sind. In die Reihe dieser (süd)westaramäischen oder palästinisch-aramäischen Mundarten gehört nun auch der im Daniel und Ezra vorliegende Dialekt, den wir am passendsten als den „Biblisch-Aramäischen“ bezeichnen.

Daniel 2, 4^a wird berichtet, dass die von Nebukadnezar vorgeforderten Kasdim oder Chaldäer ihn auf aramäisch (אֲרָמִי) angeredet hätten, und in der That wird dann ihr Gespräch mit dem König V. 4^b ff. in aramäischer Sprache mitgetheilt. Darnach war es offenbar die Meinung des Verfassers des Buches Daniel (resp. der Capitel 1—7), dass dieser aramäische Dialekt die Umgangssprache am Hofe Nebukadnezar's und seiner Nachfolger gewesen sei, statt des ostsemitischen Dialekts, dessen babylonische Form uns in zahlreichen Keilschriften — u. a. auch Nebukadnezar's selbst — vorliegt. Dieses wirkliche „Chaldäisch“, welches Jer. 5, 15 als eine für die Juden unverständliche Sprache erwähnt wird (vergl. das ähnliche Urtheil Jesaja's 28, 11 und 33, 19 über das Assyrische), denkt sich der Verfasser des Danielbuches wohl als die Geheim- oder doch Gelehrtensprache der Magier, da er 1, 4 die jüdischen Knaben in der Literatur und Sprache der „Chaldäer“ unterweisen lässt; כְּשָׂדִים steht hier sicher in keinem andern Sinn, als sonst überall im Daniel (ausser 5, 30 in der Verbindung כְּמִלְכָּךְ und 9, 1 כְּמִלְכֻרָא). Dass aber der Dan. 2, 4 (auch Ezra 4, 7) richtig als אֲרָמִי bezeichnete Dialekt seit Hieronymus (zu Dan. 2, 4) der „chaldäische“ genannt wurde, beruht eben auf dem Missverständniss des Wortes כְּשָׂדִים.² Der Verfasser des Daniel braucht das Wort als Amtsname von den Mitgliedern der babylonischen Priestergilde, wie schon Herodot oí Χαλδαῖοι: als Bezeichnung der Belspriester kennt und der Name nachmals für die Magier, Astrologen, Wahrsager etc. des Ostens allgemein üblich wurde. Hieronymus aber und die ihm nachfolgenden verwechselten damit den Gebrauch von כְּשָׂדִים als Volksname, und da nun Dan. 2, 4 die „Kasdim“ aramäisch reden, so galten

¹ Diese Terminologie schlägt bereits vor Pfannkuche in Eichhorns Allg. Bibl. VIII, 3, p. 469.

² Hierbei ist allerdings fraglich, ob dieses Missverständniss dem Hieronymus selbst oder bereits seinen jüdischen Lehrmeistern zur Last fällt. Für letzteres könnte sprechen, dass in der Masora zum Targum des Onkelos (vergl. Berliner's Ausgabe derselben S. XVIII f.) wiederholt das targumische Aramäisch (im Gegensatz zum biblischen) als לִישַׁנָּה דְּכַשְׂדִּי Sprache der Chaldäer bezeichnet wird. Allerdings gehört die Abfassung dieser Masora nach Berliner (ib. S. IX) erst der Zeit um 900 n. Chr. an, doch erinnert Berliner bei dieser Gelegenheit auch an Chullin 24 a, nach welcher Stelle unter לשון כשדים Dan. 1, 4 die aramäische Sprache zu verstehen ist.

„chaldäisch“ und „aramäisch“ für identisch. Und so ist es trotz aller Proteste¹ bei den „chaldäischen“ Grammatiken und den „hebräischen und chaldäischen Handwörterbüchern über das A. Test.“ geblieben bis auf den heutigen Tag.

2. Mit der richtigen Terminologie fällt auch die (noch bis in die neueste Zeit vorgetragene) Fabel, dass die Juden im babylonischen Exil ihr Hebräisch vergessen und statt desselben eben das „Chaldäische“ als Umgangssprache mit nach Palästina gebracht hätten (vergl. z. B. *Zunz*, die gottesdienstl. Vorträge der Juden, Berl. 1832, S. 7 ff.; *Herzfeld*, Gesch. des Volkes Israel III, 44 f.; *Böttcher*, ausführliches Lehrb. der hebr. Sprache I, 18). Aber abgesehen davon, dass es nach Neh. 13, 24 um 430 v. Chr. in Jerusalem das Normale war, יִיִּדִיִּיִּי zu reden², und dass sich das sehr langsame Unterliegen des Hebräischen gegenüber dem Aramäischen durch triftige Gründe erweisen lässt (vergl. o. S. 4 ff.), konnten die Juden aus Babel nicht eine Mundart mitbringen, die dort gar nicht gesprochen wurde.

3. Ueber die im Alterthum gebrauchten Bezeichnungen der westaramäischen Mundart ist noch folgendes nachzuholen. Im Neuen Testament wird diese Mundart als ἑβραϊστί *hebräisch* bezeichnet (so sicher Joh. 5, 2. 19; 13. 17, vielleicht auch 19, 20 und bei dem räthselhaften ἀρμαγεδών Offenb. 16, 16), obschon dasselbe Wort anderwärts (so sicher Offenb. 9, 11, vielleicht auch Joh. 19, 20 und Offenb. 16, 16; sicher übrigens auch bereits im Prolog des Jesus Sirach) zur Bezeichnung der althebräischen Sprache verwendet wird. Fraglich ist die Bedeutung des Ausdrucks ἡ ἑβραϊκὴ διάλεκτος (wie schon die ἑβραϊκὴ φωνή 4 Makk. 12, 7 und 16, 15) Apostelgesch. 21, 40 und 22, 2, sowie 26, 14. In den beiden ersten Stellen spricht für die althebräische Sprache das 22, 2 berichtete tiefe Stillschweigen des Volkes, welches weniger natürlich zu erklären ist, wenn der Apostel in der allen Zuhörern ringsum am meisten geläufigen Landessprache redete; dagegen konnte er seine pharisäische Bildung und seinen einstigen Eifer für das Gesetz (vergl.

¹ Vergl. schon *Schlözer* in *Eichhorn's* Repertorium VIII (1781), S. 118 f.; die richtige Unterscheidung des Syrischen als des Ostaramäischen von dem bibl. Aramäisch und der Sprache der Targume als dem Westaramäischen lehrte ausdrücklich wieder *Geiger* ZDMG XVIII, 654 und *Nöldeke*, *ibid.* XXI, 183 ff. und ganz besonders XXV, 113 ff. (die Namen der aram. Nation und Sprache).

² Ganz verfehlt ist die Berufung des Talmud auf Neh. 8, 8 als angeblichen Beleg, dass es damals einer „Verdolmetschung“ der Tora für das Volk bedurft habe; וְיִיִּדִיִּיִּי kann dort so wenig, wie Ezr. 4, 18 „verdolmetscht“, sondern nur „deutlich, distinct“ (Vulg. manifeste) bedeuten.

V. 3) nicht besser documentiren, als wenn er sich der heiligen Sprache bediente. Auch Apostelgesch. 26, 14 entspricht es der Wichtigkeit und Feierlichkeit des dort Berichteten mehr, dass man an das Althebräische und nicht an die aramäische Landessprache denke.¹ Wie das N. T., so braucht auch Josephus *hebräisch* (γλωττα τῶν Ἑβραίων) ebensowohl vom Althebräischen, wie von der aramäischen Landessprache seiner Zeit.

4. Weiterhin setzten sich in nachchristlicher Zeit für das Gesamtgebiet des Aramäischen die bei den Griechen schon längst fast ausschliesslich üblichen Bezeichnungen *Syrer* und *syrisch* fest, wie denn bereits von den LXX Ἀρμεῖοι überall durch συριοὶ wiedergegeben worden war. Nach *Nöldeke* (ZDMG XXV, 116) wurde dieser Name auch von den christlichen Aramäern und zwar deshalb adoptirt, weil bei den Juden „Aramäer“ identisch geworden war mit „Heide“, und in derselben Bedeutung sogar in die syrische Uebersetzung des Neuen Testaments (z. B. Apostelg. 16, 1 und 19, 10 für Ἑλλῆν; Gal. 2, 14 Ἀρμαῖοι für ἑθνικῶς) übergegangen war. Ebenso nannten auch die palästinischen Juden alles Aramäische סורסי, während sich bei den babylonischen Juden wenigstens für die Sprache die Bezeichnung לשון ארמי erhielt; s. die Belege bei *Nöldeke* a. a. O. S. 116 f., sowie ebendas. S. 117 ff. den Nachweis, dass als die ursprüngliche Bezeichnung der Nationalität die Form 'armâjê anzusehen sei: „als sich aber mit dieser Form der Begriff „Heiden“ verband, unterschied man davon künstlich 'arâmâjê als Volksname“ — eine Unterscheidung, die sich auch aus den jüdischen Quellen belegen lässt (vergl. *Levy*, neuhebr. u. chald. W.B. unter אַרְמִי und אַרְמִיָא). — Die aramäischen Stücke des A. Test. (incl. Jer. 10, 11 und der 2 Worte Gen. 31, 47) heissen in der Mischna und im Talmud kurzweg תַּרְגִּימָא (s. die Belege bei *Nöldeke* a. a. O. S. 128), weil in der Sprache geschrieben, in welcher sonst die Verdolmetschung (targûm) der Schrift stattfindet, im Gegensatz zu מִקְרָא, der in der heiligen Sprache verfassten Schrift.² —

¹ So auch *Delitzsch*, the Hebrew N. Test., p. 30 (vergl. o. S. 5); in „Saat auf Hoffnung“ 1874, S. 210 hatte *Del.* noch geurtheilt: „mit einem Zuruf in dieser [paläst.-aram.] Sprache *Schaûl*, *Schaûl*, *lemâ redâft jathi* brachte der Erhöhte den Saulus vor Damask zur Besinnung.“

² Wenn im Midrasch Berešith rabba zu Gen. 31, 47 dem Samuel bar Nachman der Ausspruch zugeschrieben wird, man solle die „persische“ Sprache nicht gering schätzen, da ihr Gott in der Tora (eben Gen. 31, 47), den Propheten (Jer. 10, 11) und den Kethubhim (Dan. 2, 4 ff. Ezr. 4, 8 ff.) Ehre angethan habe, so kann hier לִשׁוֹן פֶּרְסִי nur ein alter Textfehler sein für לִשׁוֹן אֲרָמִי.

Die lange Zeit übliche (freilich recht unglückliche) Bezeichnung der Landessprache Palästinas zur Zeit Jesu als der „syrochaldäischen“ dürfte gleichfalls auf *Hieronymus* zurückzuführen sein; vergl. *Hieron. adv. Pelag.* III, 1: das Evangelium der Hebräer sei „chaldaico syroque sermone, sed hebraeis literis scriptum“.

§ 7.

Allgemeines über die biblisch-aramäischen Texte.

Von den in § 1 aufgezählten Ueberresten des westaramäischen Idioms im Alten Testament könnten die beiden Gen. 31, 47 überlieferten Worte bis etwa ins 9. Jahrh. v. Chr. zurückreichen, falls der betreffende Vers bereits einer der alten Pentateuchquellen angehörte. Aber selbst wenn dieser Vers als Zuthat des letzten (nach-exilischen) Redactors des Pentateuchs erwiesen werden könnte — und in der That tritt eine redactionelle Thätigkeit in der Art der Zusammenschweissung der Quellen V. 45 ff. sehr stark hervor — so hätten wir in ihm doch wohl die älteste Probe der biblisch-aramäischen Mundart, da über den Charakter von Jer. 10, 11 als einer irgendwann in den Prophetentext eingedrungenen Glosse kein Zweifel sein kann und auch die Redaction des jetzigen Ezratextes nicht vor dem letzten Viertel des 4. Jahrh. v. Chr. anzusetzen ist.

1. Wenn Gen. 31, 47 aus einer der alten Pentateuchquellen (J oder E) stammen sollte, so könnte doch aus der Form der beiden fraglichen Worte nicht bewiesen werden, dass in denselben als Worten Labans des „Aramäer's“ (vergl. V. 20 und 24) aus Haran in Mesopotamien eine Probe des ostaramäischen Dialekts gegeben werden soll. Denn die masorethische Schreibung אַרְמֵיָא mit Qameš in erster Sylbe dürfte auch im Westaramäischen (wie im Syrischen) die correcte Vocalisation sein; aus dem anlautenden ו (statt ו in den Targumen und im Syrischen, vergl. darüber § 9, Anm. 2) lässt sich nichts entnehmen; übrigens entspricht dasselbe in diesem Stamm regelrecht arabischem *šm*. Das Substant. אֶרֶץ lässt sich ebensowohl aus dem Syrischen wie aus den Targumen belegen.

2. Dass Jer. 10, 11 trotz den LXX, welche diesen Vers bereits vorgefunden zu haben scheinen, eine irrthümlich in den Text versetzte Glosse ist, ergibt sich direct aus der störenden Unterbrechung des ursprünglichen Zusammenhangs zwischen V. 10 und 12; indirect aber daraus, dass ein vernünftiger Grund für die plötzliche Insertion dieses einen aramäischen Verses nicht erfindlich ist. Denn dass den Juden mit diesem Vers vom Propheten eine Anweisung gegeben werden solle, wie sie den Chaldäern, zu denen sie ja nur „chaldäisch“ hätten reden können, antworten müssten, ist ein zu läppisches Argument, als dass es ernsthafte Widerlegung verdiente. Auffällig ist, dass sich in dieser Glosse neben dem gewöhnlichen אֶרֶץ die Erde zugleich die Form אֶרֶץ findet,

schriftlichen und sonstigen Zeugen festgestellt hat. Dieser Text ist daher von uns überall zu Grunde gelegt worden. Immerhin darf dabei nicht vergessen werden, dass auch dieser Text nur die relativ älteste und sicherste Gestalt der masorethischen Tradition, keineswegs aber eine Gewähr bietet, dass wir nun in allen Einzelheiten der Schrift und Aussprache den von den Verfassern des Daniel und Ezra selbst intendirten Text vor uns hätten. Diese Annahme wird schon dadurch unmöglich, dass die Masorethen in gewissen Fällen der vom Consonantentext geforderten Aussprache ohne Grund eine andere substituirt, anderwärts in der Vocalisation derselben Form auffällig geschwankt und bisweilen auch erweislich geirrt haben. Nicht selten mag auch die Rücksicht auf die aus den Targumen gewohnte Gestalt des Westaramäischen die Punktation beeinflusst haben (vergl. *Renan* a. a. O. S. 220). Wenn sonach die grammatische Darstellung zwar allenthalben von der kritisch-festgestellten masorethischen Tradition auszugehen hat, so wird sie sich doch einer Kritik dieser Tradition mindestens da nicht entziehen dürfen, wo die Richtigkeit des Textes durch seine Abweichung von analogen Erscheinungen des biblischen Aramäisch oder des Westaramäischen überhaupt verdächtig wird.

Die Literatur der Grammatik des Biblisch-Aramäischen ist mit berücksichtigt in *Steinschneider's* „bibliograph. Handbuch über die theoret. und prakt. Liter. für hebr. Sprachkunde“ (bis 1850) Lpz. 1859. Vergl. ferner die Uebersichten in *Petermann's* *Porta chaldaica*, ed. II, p. 80 ff.; von *Volck* in *Herzog's* *PRE²* I, 604 f.; *Reuss*, *Gesch. der hl. Schriften des A. Test.*, S. 511; *Strack* *Einleitung ins A. Test.*, a. a. O. S. 191 f. — Seitdem sind noch hinzugekommen: die der Ausgabe des Daniel, Ezra, Nehemia von *Baer* (s. o.) vorangeschickten Paradigmen; bei dem Gebrauch derselben ist allerdings ziemliche Vorsicht nöthig, da um der Vollständigkeit willen auch viele unbelegbare und sogar der sonstigen Analogie widersprechende Formen aufgenommen sind; ferner die 3. Auflage von „*Winer's* chaldäischer Grammatik für Bibel und Targumim“, vermehrt durch Anleitung zum Studium des Midrasch und Talmud, herausgeg. von Rabbiner *B. Fischer*, Lpz. 1882. Zum Glück hat der Herausgeber die eigenen Zuthaten durch cursiven Druck kenntlich gemacht und dadurch dem Anfänger die höchst nöthige Uebergangung derselben erleichtert.

ERSTER HAUPTTHEIL.

SCHRIFT- UND LAUTLEHRE.

§ 9.

Die Schrift.

Wie das ganze übrige Alte Testament sind uns auch die aramäischen Bestandtheile desselben lediglich in sogenannter Quadratschrift überliefert mitsammt der Vocalisation und Accentuation, welche in nachtalmudischer Zeit von den sogen. Masorethen dem Consonantentext des Alten Testaments beigelegt wurde. Somit kann hinsichtlich der Gestalt, Namen und Aussprache der Consonanten, Vocale und anderweitigen Lesezeichen einfach auf die bezüglichen Abschnitte der hebräischen Grammatiken (hinsichtlich der Accentuation auf die der prosaischen Bücher) verwiesen werden.

Anm. 1. Ueber die Gestalt der Consonanten vergl. *Gesen.* hebr. Gr., § 5. Zu der dort (23. Aufl. S. 20, N. 1) gegebenen Literatur sind noch nachzutragen: die Schrifttafeln von *Euting* zu *Curtiss'* Uebersetzung von *Bickell's* hebr. Gramm. („Outlines of Hebrew Grammar, Lpz. 1877), sowie zu Part VII der Orient. Series der Palaeograph. Society (London 1882) und — die grösste von allen existirenden — zu *Chwolson's* Corpus inscript. Hebr. (Petersb. 1882); ferner: *Schlottmann*, Art. „Schrift und Schriftzeichen“ in *Richm's* Hdwörterb. des bibl. Alterthum's, S. 1416 ff.

Anm. 2. In dem überlieferten Consonantentext des Biblisch-Aramäischen ist wiederholt auch ש vertreten, nämlich im Anlaut von שגא *viel sein* und שגיא *viel, viel Greis*, שגא *setzen*, שגא *klug sein*, שגא *hassen*, שגא *Haar* (Dan. 7, 5, nicht שגא; für ersteres beweist auch arab. شطر, nach dem bekannten Wechsel von *sin* und *šin* im Hebr.-Aram. und Arab.); ferner als zweiter Stammconsonant in שגא *Fleisch*, שגא *Chaldäer*, שגא *wegnehmen*, שגא *Kraut*, שגא *zehn*, שגא *Zeugniß* und in dem Fremdwort שגא (neben שגא Dan. 3, 5). Da aber das Aramäische sonst die Differenzirung des ש von ש nicht kennt (über einzelne, wohl nur scheinbare, Ausnahmen in den palmyr. Inschriften s. *Nöldeke* ZDMG XXIV, 95), so dürfte der Gebrauch des ש im biblischen Aramäisch als Hebraismus zu betrachten sein. *See also p. 10*

Anm. 3. Wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* Gramm. § 6, 3) wird auch im Aramäischen eine doppelte Aussprache der sogenannten *Bʿgadh^ephath* — als *tenues* und als *aspiratae* — unterschieden. Wie weit die masorethischen Grundsätze in diesem Punkte mit der bei Lebzeiten des hebräischen und biblisch-aramäischen Idioms geltenden Aussprache übereinstimmen, muss um so mehr dahingestellt bleiben, als die Transcription hebräischer und aramäischer Wörter ins Griechische vielfach auf eine andere Praxis hindeutet. Jedenfalls hat die Masora beide Idiome ganz nach denselben Grundsätzen behandelt. In Betreff der Setzung oder Nichtsetzung des *Dageš lene* gelten daher für das Biblisch-Aramäische dieselben Regeln, welche *Gesen.* § 21 für das Hebräische dargelegt sind. So steht z. B. Dan. 2, 10 das zweite קָל־ trotz vorhergehendem Vocal mit *Dageš*, weil es durch einen *accentus disjunctivus* von יִי getrennt ist (nach *Gesen.* § 21, 1, b); ebenso Dan. 2, 14: לְחֻמֵּי קָבֵל, dagegen 2, 18 nach Verbindungsaccent קָבֵל. — Ezr. 5, 17 steht קָבֵל, trotzdem dass ein Vocal in enger Verbindung vorhergeht, nach *Gesen.* § 21, 1, Anm. 2 (stete Dageßirung der Lautgruppen קָב, קָבֵ, קָבֵ etc.; in dieselbe Kategorie gehört auch קָבֵקָבֵ Dan. 5, 11 nach Vocal mit *Mérkhā*; andrer Art [nicht קָבֵ] ist קָבֵקָבֵ Ezr. 4, 23). — Ueber Fälle, wie גָּבֵרָהָ s. Anm. 4, c. — Beispiele des sogen. *Dageš lene orthophonium* (vergl. *Gesen.* § 13, 2, Anm.) in anderen Consonanten, als den *Bʿgadh^ephath*, sind in *Baer's* Text קָבֵקָבֵ Dan. 2, 10 al. (dagegen *ibid.* קָבֵל, nicht קָבֵל, wegen Trennungsaccent bei קָבֵל); קָבֵקָבֵ Dan. 6, 3 u. s. w.

Anm. 4. Von den übrigen Lesezeichen erscheint:

a) *Mappiq* z. B. in אָלֵל *Gott* (hebr. אָלֵל); אָלֵל *staunen*, und regelmässig im *Suffix* der 3. Sing. masc. (אָלֵל) und fem. (אָלֵל).

b) *Raphe* in *Baer's* Text in solchen Fällen, wo man die Dageßirung einer *Bʿgadh^ephath* erwarten sollte (z. B. אָלֵל Dan. 3, 16; אָלֵל *ψαλτήριον* 3, 5). In Fällen, wie אָלֵל Dan. 2, 5 deutet *Raphe* ausdrücklich auf eine *Hithp^eal*-Form (im Gegensatz zu der *Hithp^aal*-Form אָלֵל).

c) *Metheg* und *Ga'ja* nach den *Gesen.* § 16, 2 dargelegten Gesetzen; z. B. אָלֵל mit orthophonischem *Ga'ja* Dan. 5, 14 (dagegen nicht V. 11, weil dort אָלֵל *Pesiq* nach sich hat). — Als eine Abnormität ist nur die Setzung des *Metheg* in Fällen, wie אָלֵל Dan. 2, 20; אָלֵל 2, 49 al.; אָלֵל Ezr. 4, 12; אָלֵל 5, 8 al.; אָלֵל 6, 2 zu betrachten. Da die Gesetze der Sylbenbildung im Aramäischen langen Vocal auch in unbetonter geschlossener Sylbe dulden, so ist die durch das *Dageš lene* geforderte Aussprache *g^būr-tā* u. s. w. nicht zu beanstanden.¹ Dann aber hat *Metheg* in geschlossener Sylbe unmittelbar vor dem Ton keine Berechtigung mehr. Offenbar sind in obiger Schreibung verschiedene Ansichten der Masorethen vermischt; die einen wollten gut hebräisch *Metheg* ohne *Dageš* (so edirt z. B. *Opitius* אָלֵל und אָלֵל), andere *Dageš* ohne *Metheg*.

Eine vereinzelte Anomalie ist אָלֵל ohne *Metheg* Dan. 4, 31, obschon aus *barr^ekhet* entstanden. Da nach den *Diqduqe hat'amim* eigentlich אָלֵל zu erwarten wäre, so hängt die Weglassung des *Metheg* vielleicht mit der Unterdrückung des *Chateph* zusammen. Die gewöhnlichen Ausgaben setzen (mit Recht) *Metheg*.

¹ Vergl. über die dementsprechende syrische Ueberlieferung *Nöldeke* ZDMG XXXII, 403 f.

§ 10.

Die Möglichkeiten eines Lautwechsels im Biblisch-Aramäischen
verglichen mit dem Hebräischen und Arabischen.

1. Von den auf Homöorganität oder Homogenität beruhenden Möglichkeiten eines Lautwechsels (vergl. *Gesen.* Gramm. § 6, 4, Anm. 1) kommt im Aramäischen gegenüber dem Hebräischen und Arabischen vor allem die sehr häufige Ersetzung¹ des hebräischen und arabischen Sibilanten durch die entsprechende Muta, also des *z* durch *ד*, des *š* durch *ת*, des *z* durch *ט*, in Betracht.

Anm. Die im biblischen Aramäisch vorkommenden Beispiele dieses Lautwechsels sind:

a) *ד* für *ז* im Anlaut: *דְּבַח* *opfern* (vergl. auch *דְּבָחִין* und *דְּבָחָא*); *דִּי*, *fem.* *דִּיָּה*, vergl. hebr. *דָּוָה*, *זאֵר*; *דְּתָב* *Gold*; *דְּקָרִין* *Widder* (hebr. *דָּקָר*); *דְּקָרִין* und *דְּקָרִין* *Denkwürdigkeit*, vergl. hebr. *דְּקָרִין* und *דְּקָרִין* (das Ezr. 4, 23 von Baer aufgenommene *דְּקָרִין* ist trotz der handschriftlichen Bezeugung zu verwerfen) *Arm*, hebr. *זְרוֹעַ*. — Ferner im Inlaut: *דָּאֲרִין* *darauf* (vergl. hebr. *זָאֵר* und *זָאֵר* Ps. 124, 3 ff.); *דְּבַר* *zerstreuen*; *דְּבַר* *lügenrisch*, *דְּבַר* *Brust* (s. u.). In allen diesen Fällen entspricht dem hebr. *ז* und aram. *ד* arabisches *ذ* ausser bei *דְּקָרִין*, falls dieses wirklich mit hebr. *דָּקָרִין* *scheiden*, arab. *حَرَى* (vergl. *Gesen. Mühlau-Volck* u. *זָוָה*, welchem jedoch im Syr. wie im Westaram. gleichfalls *זָוָה* entspricht!) zu combiniren wäre. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass ihm arab. *حَذَى* oder besser *حَذَى* (خذى, jedenfalls mit correctem Lautwechsel) entspricht, so dass es eigentlich „das schlaff hängende“ (die Wampen?) bedeutete, dann aber für Brust oder Brustfläche überhaupt gebraucht wurde, wie es Dan. 2, 32 die Brustfläche einer grossen Statue bezeichnet.

Dagegen erhält sich hebr. *ז* überall auch im Aramäischen, wenn beide arabischem *ز* entsprechen: vergl. *זָכַן* *kaufen, gewinnen* (im Hebr. nicht erhalten), *זָכִיר* *vorsichtig*, *זָדַר* *vermessen sein*, *זָן* *nähren*, *זָזַר* *zittern*, *זָר* *Glanz*, *זָכַר* *Unschuld*, *זָמַן* *Zeit*, *זָמַר* *Spiel*, *זָן* *Art*, *זָעַק* *schreien* (hebr. *זָעַק* neben *זָעַק*, wie *زَعَقَ* neben *صَعَقَ*); *זָסַח* *erhöhen* (im Arab. nicht erhalten), *זָרַע* *Same*. — *זָעִיר* *klein* entspricht hebräischem *זָעִיר* (Hi. 36, 2) und *זָעִיר*, woneben allerdings gewöhnlich *זָעִיר* (auch im klass. Arabisch nur mit emphat. Anlaut, vergl. oben zu *זָעַק*). Dagegen stellt sich westaram. *זָדַק* (vergl. *זָדַקָא* Dan. 4, 24) zu hebr. *זָדַק*, arab. *صَدَقَ*, während das Syrische unter Consimilierung des Anlauts und des weichen Inlauts *זָדַק* schreibt. — Im Inlaut entspricht *ז* hebräischem *ז* (*resp.* arab. *ز*) in *זָגַל* *gehen*, *זָרַח* *schneiden*, *זָרַח* *sehen* (s. o.), *זָרַח* *eingraben* (vergl. *זָרַח* *Siegelring*), wahrscheinlich auch in *זָרַח* *anzünden*.

b) *ט* für *ש* im Anlaut: *טָבַר* *zerbrechen*, *טָבַר* *zurückkehren*, *טָבַר* *Stier*, *טָבַר* *Schnee*, *טָבַר* *drei*, *טָבַר* *dasselbst*, *טָבַר* *der zweite*, *טָבַר* *wägen*; im Inlaut: *טָבַר* (vergl. hebr. *טָבַר*), *טָבַר* *Ort*, wenn mit hebr. *טָבַר* (arab. *أَثَر*) zu combiniren; *טָבַר* (hebr. *טָבַר*) *das junge Grün*, *טָבַר* *sitzen*; im Auslaut: *טָבַר* *neu*, *טָבַר* *sechs*, *טָבַר* *helfen*.

¹ Die übliche Bezeichnung dieses Lautwechsels als einer *Abplattung* wird besser vermieden, weil sie ein Präjudiz über die Priorität des Zischlautes enthält, dessen Richtigkeit wir mindestens nicht beweisen können.

drei. Im Arabischen entspricht in allen diesen Fällen der Laut ث, ausser bei אִיחִי = יֵשׁ (sofern demselben arab. آيَسِي [لَيْسِي] entspricht) und bei שִׁיר, arab. سِيت.

Dagegen entspricht hebräischem ש aramäisches ש da, wo im Arabischen ש erscheint; vergl. שָׁבַח, שָׁמַל u. s. w., ausgenommen שָׁבִיר *Flamme* (vergl. شَبَّ).

c) ט für צ, im Anlaut: טֵר *Fels*, טָלַל *beschatten*, טָפַר *Nagel*; im Auslaut רַעַת *rathen*, טָט *Sommer*. In allen diesen Fällen entspricht dem aram. ט arab. ط; dagegen correspondirt hebräisches (und aram.) ט mit arab. ط.

2. Von den sonstigen Möglichkeiten eines interdialektischen Lautwechsels kommt am häufigsten der Wechsel von hebr. צ mit aram. ע, ausserdem vereinzelte Fälle aus dem Bereich der übrigen Lautgruppen in Betracht.

- a) Wechsel¹ von hebr. צ mit aram. ע, im Anlaut: עֵלַע (hebr. צֵלַע, resp. צֵלַע) *Rippe*; עָמַר (hebr. צָמַר) *Wolle*; עֵר (hebr. צֵר) *Feind*. Allerdings findet sich dieses עֵר auch im Hebräischen, und zwar nicht nur in dem stark aramaisirenden Psalm 139 (V. 20), sondern auch 1 Sam. 28, 16, beruht jedoch an letzterer Stelle nach Ausweis der Versionen auf einer Textcorruption. Endlich gehört hierher wohl auch עֵיר Dan. 4, 10, 14, 20, sofern es hebr. צֵיר *Bote* (LXX Dan. ἄγγελος, ebenso der Graecus Ven.) entspricht. — Im Anslaut zeigt sich derselbe Wechsel in עֵצ *Holz* (hebr. צֵץ), עֵרֶע *Erde*, und wohl auch in עֵרַע *zerschmettern* (hebr. צֵרַע). Im Arabischen entspricht hier überall ضَر; auch עֵר *Feind* wird darnach nicht mit غار *glühen*, sondern mit ضَرَّ *schaden* zu combiniren sein. So bliebe als Ausnahme nur עֵיר (findet hier ein Zusammenhang mit der auch vom Muhiṭ el-muhiṭ aufgeführten Bedeutung der 4. Form أُعِزَّ = *eilen* statt?) und עֵץ, welches man mit عَصًا zu combiniren pflegt.
- b) Innerhalb der Gutturalen: עֵצ *Holz*, hebr. צֵץ; die Erweichung des ע zu א war hier nothwendige Consequenz der Vertauschung des צ mit ע (s. o. lit. a).
- c) Innerhalb der Palatalen vielleicht bei עֵרֶע *Lage von Steinen*, falls der Stamm identisch mit hebr. צֵרַע.
- d) Innerhalb der Sibilanten: עֵנַשׁ *versammeln*, statt des sonst gebräuchlichen כָּנַשׁ (auch in das Hebräische übergegangen).
- e) Innerhalb der Labialen עֵרֶע *Eisen* (hebr. צֵרֶע); vielleicht gehört hierher auch עֵרֶע *Misthaufen*, wenn mit hebr. (und aram.) נַבּ zu combiniren, und das Fremdwort עֵרֶע *Purpur* (hebr. צֵרֶע). Dagegen dürfte das Kethibh רֵבון Dan. 7, 10 (d. i. wohl רֵבֶון, nach Analogie von מֵלֶכֶן zu dem Sing. מֶלֶכֶ) von der Masora unnöthig in רֵבֶון verwandelt sein.
- f) Innerhalb der Liquidae: עֵרֶע *Hüfte*, vergl. hebr. צֵרֶע; derselbe Wechsel liegt wohl auch vor in עֵרֶע *siehe!* (Dan. 7, 2 ff.) neben dem anderwärts im Daniel gebrauchten עֵרֶע.
- g) Die auch im Hebräischen vorliegende Aufweichung eines Jod in א oder richtiger in den Vokal א (vergl. hebr. עֵרֶע und עֵרֶע, *Gesen.* Gr. § 93, 1, Anm. 6) findet sich in עֵרֶע gegenüber hebr. יֵשׁ, entsprechend der regel-

¹ Vergl. hierzu auch *de Lagarde*, *Semitica* I, p. 22 ff.

mässigen Umsetzung eines anlautenden ך in ך im Syrischen. Umgekehrt wechselt ך mit ך in der Nota accus. ܪܪ = hebr. ܪܪ (vergl. hierzu die § 11, 1, b erörterten Fälle von Aufweichung in der Flexion des Biblisch-Aramäischen).

§ 11.

Veränderungen im Consonantenbestand der Wörter.

Wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* Gramm. § 19) können Veränderungen im Consonantenbestande eines Wortes eintreten durch Vertauschung (*incl.* Erweichung oder Verdichtung), Assimilation, Wegwerfung und Hinzufügung, Versetzung.

1. Als Vertauschung von Consonanten kommt, abgesehen von dem o. § 10 behandelten interdialektischen Lautwechsel, in Betracht:

- a) Der Uebergang des ܪ der Vorsylbe ܪܪ oder ܪܪ, mit welcher die reflexiven und passiven Conjugationen gebildet werden, in ܪ oder ܪ behufs der Anpassung an ein den Verbalstamm anlautendes und mit ܪ versetztes (s. u. Anm. 4) ܪ oder ܪ; vergl. ܪܪܪܪܪܪ Dan. 2, 9 *Qere*, als *Hithpa'al* von ܪܪܪ, und ܪܪܪܪܪܪ Dan. 4, 12 al. von ܪܪܪܪܪܪ.
- b) Die Aufweichung von ܪ zu ܪ (vergl. § 10, 2, g) in den hinten vermehrten Formen der Nomina (adjectiva, gentilicia, ordinalia) mit der Bildungssylbe ܪ; vergl. ܪܪܪܪܪܪ Dan. 3, 8 von ܪܪܪܪܪܪ; ܪܪܪܪܪܪܪ 3, 12 *Kethibh*; anderwärts wird die Aufweichung nur vom *Qere* gefordert, vergl. z. B. ܪܪܪܪܪܪ Dan. 2, 5, ܪܪܪܪܪܪ 5, 30, ܪܪܪܪܪܪ 3, 26 als *Qere's* zu ܪܪܪܪܪܪ u. s. w. Dabei ist jedoch die Masora so inconsequent, dass sie nicht nur häufig das *Kethibh* unangetastet lässt (so bei ܪܪܪܪܪܪ Dan. 3, 8, bei allen Formen von ܪܪܪܪܪܪ und allen *Ezr.* 4, 9 aufgezählten Gentilicien), sondern sogar Dan. 3, 12 für das *Kethibh* ܪܪܪܪܪܪ als *Qere* ܪܪܪܪܪܪܪ mit ruhendem ܪ fordert.
- c) Verdichtung von ܪ zu ܪ findet sich ausser dem zuletzt unter b erwähnten Beispiel in den Haph'el-Formen von ܪܪܪܪܪܪ *kommen* (ܪܪܪܪܪܪ Dan. 5, 13 u. s. w.); ferner als regelmässiges *Qere* (ausser bei ܪܪܪܪܪܪ Dan. 7, 16) zu den hinten vermehrten Participia act. Qal der Verba ܪܪܪ, z. B. ܪܪܪܪܪܪ Dan. 2, 38 als *Qere* zu ܪܪܪܪܪܪ (i. e. ܪܪܪܪܪܪ). Auf diesem Uebergang des ܪ in ܪ beruht es auch, dass die Verba ܪܪܪ in gewissen Formen nach Analogie der Verba ܪܪܪ behandelt werden. Ueber den Wechsel des ܪ und ܪ in den urspr. Verba ܪܪܪ s. § 43.

2. Der Assimilation unterliegt, wie im Hebräischen, vor allem vokalloses *Nun* bei unmittelbarem Zusammentreffen mit nachfolgendem Consonanten; vergl. ܪܪܪܪܪ Dan. 2, 6 für *mant'nān*, ܪܪܪܪܪ 3, 5 für *tinp'lan* u. s. w.; sogar bei nachfolgender Guttur, z. B. ܪܪܪܪܪ *Ezr.* 6, 5 von ܪܪܪܪܪ. — Doch kann die Assimilation auch unterbleiben; so in ܪܪܪܪܪܪ Dan. 5, 20; ܪܪܪܪܪܪ 2, 46 al., ܪܪܪܪܪ 5, 2 al., ܪܪܪܪ (als *Qere* für ܪܪܪܪܪ) *du*, ܪܪܪܪܪܪ, ferner in allen nicht mit Suffix versehenen Verbalformen des Stammes ܪܪܪ.¹ — Assimilation eines ܪ liegt vor in dem *Imperf.* Qal ܪܪܪ Dan. 3, 29 al., von ܪܪܪ *können*; ebenso in ܪܪܪ 7, 26, während

¹ Allerdings könnten alle diese Fälle, etwa abgesehen von ܪܪܪܪܪܪ (vergl. im Hebr. ܪܪܪܪܪ etc.), auch auf nachträglicher Insertion (s. u. Anm. 4, b) eines *Nun* behufs Aufhebung der Verdoppelung beruhen.

dieselbe Assimilation im Imperf. von יָרַע durch Insertion eines נ (vergl. u. 4, b, δ) wieder aufgehoben wird; Assimilation eines ל vielleicht in עֲדִיבְרָרָן Dan. 4, 14, wofür 2, 30 עֲדִיבְרָרָן; vielleicht beruht jedoch עֲדִי nur auf einem Schreibfehler.

3. Die Wegwerfung von Consonanten tritt, wie im Hebräischen, in dreifacher Gestalt auf:

a) als Aphaeresis: des א in יָדָא, יָדָא *unus, una*, hebr. אֶחָד (doch vergl. Ez. 33, 30 יָדָא neben אֶחָד); des Jōd im Imperf. der Verba יָדָא Dan. 5, 17; יָדָא 6, 16; des נ im Imperf. Qal der Verba יָדָא Ezr. 5, 15; יָדָא Dan. 3, 26.

b) als Syncope: α) eines א im Infin. und Imperf. der Verba יָדָא: vergl. יָדָא Dan. 3, 19; יָדָא Ezr. 5, 11, יָדָא Dan. 3, 2 (für יָדָא u. s. w.); anderwärts mit orthographischer Beibehaltung des א: יָדָא Dan. 2, 9, vergl. Ezr. 6, 9 Imperf. יָדָא u. s. w.; ferner in יָדָא Ezr. 4, 12 (wiederum mit orthogr. Beibehaltung des א = יָדָא) und in יָדָא Dan. 5, 7, vergl. V. 16; wohl auch in יָדָא *Ansehen* Dan. 2, 31 al., falls der Stamm יָדָא zu Grunde liegt und in יָדָא *Stolz* (vergl. hebr. יָדָא von יָדָא), endlich in dem Qere מָרִי Dan. 4, 16. 21 zu dem Kethib מָרִי *mein Herr*; endlich in der abnormen Schreibung מָרִי Dan. 2, 35 (statt מָרִי oder wenigstens מָרִי), sofern dieselbe auf urspr. מָרִי hinzudeuten scheint. Bei מָרִי *Gott* erfolgt die Syncope des א nach Präposition überall da, wo das Wort hinten gewachsen ist, also מָרִי u. s. w., dagegen מָרִי Dan. 2, 9. — β) eines ה: im Imperf. und Partic. Haph'el, z. B. מָרִי Ezr. 5, 8 = מָרִי u. s. w.; häufig tritt diese Syncope jedoch nur im Imperf. Haph. der Verba יָדָא ein (ausgen. Dan. 5, 21. 6, 16. Ezr. 6, 5); ausserdem vergl. nur Ezr. 6, 5 (יָדָא), Dan. 2, 40. 44 und 4, 9. 7, 23 (יָדָא). Auch im Part. Haph. ist die Syncope nicht ganz so häufig, wie die Schreibung des ה; bisweilen kommen beide Formen neben einander vor, vergl. Dan. 2, 15 und 3, 22; 2, 40 mit 7, 7. 19. Dagegen erfolgt die Syncope des ה ausnahmslos im Imperf. und Partic. der mit der Vorsylbe יָדָא gebildeten Conjugationen. — γ) eines Jod¹ in dem Part. Haph'el מָרִי Dan. 5, 19 (für מָרִי von מָרִי *leben*); diese LA ist gegenüber der gewöhnlichen LA מָרִי (Part. Qal von מָרִי *schlagen*) nicht nur überwiegend bezeugt, sondern auch durch den Context der Stelle und die Analogie der syrischen 'Aph'el-Form dieses Verbums (מָרִי u. s. w. vergl. Nöldeke syr. Gr. § 183) empfohlen; vergl. übrigens auch im Hebräischen die völlige Unterdrückung des zweiten Consonanten desselben Stammes in dem Perf. Qal יָדָא Lev. 25, 36. — δ) eines inlautenden ל in verschiedenen Formen des Verbums יָדָא *aufsteigen*; so im Haph'el יָדָא Dan. 3, 28 al., im Hoph. יָדָא 6, 24, u. s. w. (für יָדָא); die Elision des Lamed ist somit durch Schärfung des ס compensirt und damit der Schein der Dreibuchstabigkeit gewahrt; ferner in יָדָא Ezr. 5, 5 al. und יָדָא 7, 13, als Imperf. und Infin. Qal von יָדָא *gehen*; vergl. § 44.

c) als Apocope: des ה im sogen. Stat. absol. der Feminina auf יָדָא u. s. w.; vergl. יָדָא *Eile*, יָדָא *Bitte*, יָדָא *Unschuld*, יָדָא *Königthum*, יָדָא *Ereuchtung*, יָדָא *Wille*, יָדָא *Grösse*, יָדָא *Irrthum*, יָדָא (Ezr. 7, 26 *Auswurzelung*) *alia* (Dan. 2, 39 al.).

¹ Von der Elision des Waw in den Verbis יָדָא (יָדָא) ist hier vorläufig abgesehen: vergl. § 14, 2, Anm. b, und § 47.

4. Die Hinzufügung von Consonanten erscheint:

- a) als Vorfügung des sogen. א *prostheticum* bei den Nomina ארע Arm (Ezr. 4, 23; Baer: ארע neben ארע Dan. 2, 32, wie im Hebr. ארע neben ארע; ארע Finger; ארע Knie (Dan. 5, 6); sowie in den Verbalformen ארע sie tranken Dan. 5, 3 und ארע Ezr. 4, 12 *Kethibh*, letzteres ohne Zweifel ein Schreibfehler, den das Qrē in ארע verbessert.
- b) als Insertion: α) eines א in den Participia Qal der Verba ער (für welches א die Masora in den hinten vermehrten Formen י fordert, s. o. 1, c) z. B. ארע Dan. 2, 31 u. s. w.¹ — β) eines ה in der Flexion der Nomina אב Vater und ארע Name; vergl. ארע Dan. 2, 23; ארע Ezr. 5, 4 (im hebr. ארע).² — γ) eines Jod in dem Subst. ארע Nacht (in Betreff der Wiederkehr des urspr. Jod der Verba לרע s. diese Verba). — δ) eines Nun behufs Aufhebung der durch Assimilation bewirkten Verdoppelung eines Consonanten. Hierher gehören, wenn wir von den o. Anm. 2 besprochenen Fällen absehen (zu welchen auch ארע Weizen, vom St. ארע, zu zählen wäre): ארע Dan. 4, 9 von אב Frucht; ferner im Imperf. Qal von ארע Dan. 2, 30 al. (vergl. ארע Erkenntniss); im Infin. Haph'el von ארע Dan. 6, 24 al. (für ארע = ארע). In dieselbe Kategorie gehört endlich auch ארע (Haph'el von ארע, Dan. 2, 25; Infin. ארע 4, 3, neben ארע 5, 7), sofern entweder eine Zurückwerfung der Verdoppelung stattfindet oder nach der Contraction des Stammes das א durch rasches Zusammensprechen mit der Vorsylbe ה virtuell verdoppelt zu denken ist (vergl. im Hebr. Fälle, wie ארע im Hiph. ארע; Gesen. § 67, Anm. 6 a. E.). — ε) die Insertion eines י zu demselben Zweck scheint vorzuliegen in ארע Thron (hebr. ארע).

5. Die Versetzung oder Metathesis erfolgt, wie im Hebräischen, regelmässig zwischen dem ה der Vorsylbe ארע und einem anlautenden Sibilanten in den Conjugationen Hithp'el, Hithpa'al u. s. w.; vergl. ארע Dan. 2, 24, ארע 2, 9, ארע Ezr. 4, 13, u. s. w. Ueber die gleichzeitige Vertauschung des transponirten ה mit י und א nach anlautendem ו und א vergl. o. Anm. 1.

§ 12.

Die Verdoppelung der Consonanten.

Die Verdoppelung oder besser Schärfung der Consonanten, äusserlich meist durch das sogen. *Dageš forte* angezeigt, ist entweder eine organische oder eine künstliche. Die erstere kann entweder von Haus aus zum Charakter der betreffenden Form gehören oder auf Contraction, resp. Assimilation, beruhen. Dagegen dient die künstliche Schärfung entweder dem Bestreben, den vorhergehenden Vocal ausdrücklich als einen kurzen kenntlich zu

¹ Keinesfalls kann dieses א als Aufweichung eines urspr. י angesehen werden; die ganze Bildung folgt offenbar nur künstlich der Analogie der überaus häufigen Form *qâṭēl* (*qâṭil*) als Partic. aller übrigen Verbalklassen.

² Vergl. über andere Fälle dieser Art im Aram. und Arabischen *Nöldeke*, Sitzungsber. der Berliner Akad. d. Wiss. 1882, p. 1175 ff.

machen, oder einen schwachen Consonanten (*Jod*) vor der Auflösung in einen Vocal zu schützen, oder endlich sie beruht auf euphonischen (*resp.* rhythmischen) Gründen.

1. Zum Charakter der Form gehört die Schärfung des Consonanten und somit die Setzung des *Dageš forte* in einigen der sogen. gesteigerten Verbstämme (Pa'il Hithpa'al), sowie in gewissen Nominalbildungen (שְׁלִיט etc.); ferner in den meisten Formen der Verba ע"ע und den von solchen Stämmen abgeleiteten Nominibus, endlich in den § 11, 2 behandelten Fällen von Assimilation. Ueber die Aufhebung der Verdoppelung in Gutturalen s. § 13; über die Compensirung derselben durch Insertion eines *Nun* s. o. § 11, 4, b, d.

2. Eine künstliche Schärfung der Consonanten findet in folgenden Fällen statt:

- a) zur Hervorhebung eines vorhergehenden kurzen Vocals: vergl. לָשׁוֹן *Zunge* (arab. *lisān*, hebr. לָשׁוֹן); חֹרֶם־זָמִיר *Zauberer* (von חֹרֵם; חֲנֻכָּה *Einweihung*; אֲרֻכָּה (Dan. 5, 6 nach den besten Zeugen; nicht אֲרֻכָּה, wie in der 9. Aufl. von *Gesen.* HW) *seine Kniee*; חֲלִיפָה *Abtheilung*. — In dieselbe Kategorie gehört auch die Schärfung des *Nun* vor Suffix in den Imperfectformen wie חֲנֻכָּה (Dan. 2, 9) u. s. w., nur dass hier die Schärfung ursprünglich durch ein nach *u* ausgefallenes *i* bewirkt ist.
- b) in gewissen Formen der Verba ע"ע und ע"י, um so den zweiconsonantigen Stamm wenigstens scheinbar zum dreiconsonantigen zu erheben; vergl. חֲנֻכָּה 3. Plur. Perf. Haph'el von חֲנַךְ (über ähnliche Bildungen im Hebräischen vergl. *Gesen. Gramm.* § 67, 5, Anm.) und sämtliche Hithp'el-formen der Verba ע"י: חֲנֻכָּה, חֲנֻכָּה, חֲנֻכָּה u. s. w.
- c) zur Hervorhebung des Consonantencharakters eines *Jōd* in Fällen, wie חֲנֻכָּה Ezr. 5, 1 *Q'ṛē* (*Kethibh* חֲנֻכָּה, mit *Jōd* als blossem Vocalbuchstaben); חֲנֻכָּה (Dan. 7, 15), 3. fem. Sing. Perf. Ithp'el; endlich fast in allen Formen des sogen. Status emphaticus Plur. (חֲנֻכָּה u. s. w.).
- d) In die Kategorie des sog. *Dageš f. euphonicum* gehört a) das *Dag. f. conjunctivum* in einigen Fällen des sogen. אֲחֵי מְרִיץ (vergl. *Gesen. Gr.* § 20, 2, a, 2) und des נְסִיג אֲחֵי (vergl. *ibid.* § 29, 3, b); שָׁמַח שָׁמַח Dan. 3, 10; חֲנֻכָּה 4, 9; חֲנֻכָּה 4, 25. — β) Das *Dageš f. dirimens* (vergl. *Gesen. Gr.* § 20, 2, b) in חֲנֻכָּה *sein Schlaf* Dan. 6, 19 zur Verhütung der Aussprache *šin-tēh*.
- e) als reiner Hebraismus ist die Beibehaltung des *Dageš f.* in den Pluralformen von חֲנֻכָּה *Haus* (חֲנֻכָּה u. s. w.) zu betrachten, da im Aramäischen die durch jenes *Dageš* bezweckte Unterscheidung von חֲנֻכָּה und חֲנֻכָּה *pernoctantes* (vergl. *Gesen. Gr.* § 96) ausser Betracht fällt.

§ 13.

Eigenthümlichkeiten der Gutturale und des Rēs.

Die vier Gutturale ע, ה, ח, א theilen nach der masorethischen Ueberlieferung mit den hebräischen Gutturalen die Eigenschaft:

1. dass sie unfähig sind, die geschärfte Aussprache (sogen. Verdoppelung) zu ertragen, somit auch das *Dageš forte* nicht

erhalten können. Wie im Hebräischen, wird die Aufhebung der Verdoppelung entweder durch die Dehnung des vorhergehenden Vowels (*ä* zu *ā*, *i* zu *ē*) compensirt, oder (so stets bei ח, bisweilen auch bei ע) es tritt die sogen. virtuelle Verdoppelung ein mit Beibehaltung des vorhergehenden kurzen Vokals, nur dass Pathach vor ח und ע zu S'gol wird (vergl. *Gesen.* Gr. § 22, 1, Anm.). Bei Res findet stets die völlige Aufhebung der Verdoppelung statt.

Beispiele sind a) von ח: מַחְבֵּחַל Dan. 5, 9; b) von ע: מַרְעֵעַ 2, 40; dagegen mit virt. Verdoppelung וַחֲבִלִי 2, 24; וַחֲבִל (9) 5, 13 al.; mit S'gol vor ע: וַחֲבִלִי 5, 7; c) von ח: מַחֲחִין Ezr. 6, 1 und חַחַח Ezr. 6, 5 (ganz abnorm dagegen מַחֲחִי Ezr. 5, 15); mit S'gol vor ח: מַחֲחִי Dan. 2, 41 und מַחֲחִי Ezr. 7, 18; d) von ר: מַרְרֵה Dan. 2, 19, מַרְרֵה 2, 40, מַרְרֵה 3, 27, מַרְרֵה 4, 9; מַרְרֵה 5, 6, מַרְרֵה Ezr. 4, 15 al., מַרְרֵה 5, 2; מַרְרֵה 7, 17; מַרְרֵה 7, 24 u. s. w.

2. Sie lieben vor sich den ihnen verwandten A-Laut; so haben die Verba tert. guttur. und Rêš in allen Formen, welche sonst Šere oder Chireq vor der Guttur. oder dem Rêš fordern würden, statt dieser Vocale ausnahmslos Pathach vor der Gutturalis. Ebenso hat in den Verbis, die mit ח, ה, ע anlauten, die Gutturalis niemals Chireq, sondern immer Pathach oder doch S'gol als Vocal der sog. Praefixa vor sich.

Beispiele: יָדַע מַרְעֵעַ *wissend*; מַרְעֵעַ *zerschmetternd*; מַרְעֵעַ *preisend* überall a für ē; וַחֲבִלִי *sie fanden* (für *haškichu*); וַחֲבִל *sagend*; וַחֲבִל *er wird stürzen* (für e) u. s. w. — Bei anlautender Guttur.: וַחֲבִלִי, וַחֲבִלִי, וַחֲבִלִי und mit lockerem Sylbenschluss וַחֲבִלִי, וַחֲבִלִי. Den nachfolgenden Vokal beeinflusst die Guttur. in וַחֲבִלִי Dan. 3, 15 (für *ibhdeth*); eine Umgestaltung der ganzen Form bewirkt die Guttur. in וַחֲבִלִי *ich habe gefunden* (Dan. 2, 25) für *hašk'chêl*.

3. Die harten Gutturale ע und ח (von ח findet sich kein Beispiel dieser Art) haben nach heterogenem langen Vocal das sogen. *Pathach furtivum* unter sich (vergl. *Gesen.* Gr. § 20, 2, b): חַחֵחַ (Dan. 2, 40), רַחֵחַ. In dieselbe Kategorie gehört auch das Pathach in Fällen, wie וַחֲבִלִי Dan. 5, 27 *du bist erfunden worden* (für וַחֲבִלִי; vergl. darüber *Gesen.* § 28, 4).

4. Im Sylbenanlaut haben die Gutturalen statt des *Šwā mobile simplex* ohne Ausnahme *Šwā compositum* und zwar in der Regel *Chateph Pathach*, doch auch (so bes. ח und א) *Chateph S'gol* unter sich. — Im Sylbenschluss kann sich unter der Gutturalis *Šwā simplex* behaupten; doch wird auch hier nicht selten durch den Uebergang des *Šwā simplex* in *Chateph* lockerer Sylbenschluss hergestellt. — Wie der Vocal des *Chateph* bestimmt werden kann durch den vorhergehenden Vocal (vergl. וַחֲבִלִי u. s. w.), so kann umgekehrt das *Chateph* selbst auf den vorhergehenden Vocal ein-

wirken, indem es a) den zu *Šwā* verflüchtigten Vocal restituirt, b) den restituirten Vocal dem im *Chateph* enthaltenen Vocal conformirt. Kommt ein *Chateph* in Folge der Flexion vor ein *Šwā* zu stehen, so verwandelt es sich in den entsprechenden festen Vocal, z. B. הַחֲרַבְתִּי Ezr. 4, 15 (von הַחֲרַב = *höchrabh*).¹

Beispiele: אָמַר, בָּרַחְתִּי, צָבַר, חָנַף, אָמַר (doch vergl. auch אָבְרָם, אָבְרָם; im Sylbenschluss יְחִלְשֵׁן u. s. w. (s. o. No. 2); mit Einwirkung des *Chateph* auf den Vocal der Präfixe: לֹאֲלֵךְ, מְרַשֵּׁק, u. s. w.

§ 14.

Veränderungen der schwachen Buchstaben א, ו, י.

1. Wenn א, ohne durch einen festen Vocal geschützt zu sein, mit einem vorhergehenden Vocal zusammentrifft, so pflegt es sich in demselben aufzulösen, d. h. es verliert seine Consonantenkraft und dient (falls es nicht ganz ausgestossen wird) nur noch als Anzeichen der (in offener Sylbe nöthig gewordenen) Dehnung des vorhergehenden Vokals.

Abgesehen von den Fällen, die mehr für die Lehre von der Wortbildung in Betracht kommen (z. B. ראש *Kopf*), gehören hierher besonders die o. § 11, 3, b unter *Syncope* aufgeführten Beispiele von Verbis אָבָה; vergl. auch das dort über die Syncope des א von אָבָה Bemerkte. — Ueber die Verdichtung des א in י in gewissen Formen der Verba אָבָה, sowie die darauf beruhende Behandlung derselben Verba nach Analogie der Verba אָבָה s. o. § 11, 1, c.

2. Wie א, so fließen auch ו und י, wo sie nicht durch *Dages forte* geschützt sind, mit einem vorhergehenden kurzen homogenen Vocal zu dem entsprechenden langen Vocal zusammen, d. h. *uv* wird *û*, *ij* wird *î*. Nach heterogenem Vocal erfolgt entweder die Elision des schwachen Consonanten, oder derselbe bildet mit dem vorangehenden Vocal einen Diphthong (so י mit *Pathach*) oder er wird mit ihm zu einem langen Vocal (und zwar $a + j = ê$, $a + w$ zu $ô$) contrahirt. Nach heterogenem langen Vocal behaupten ו und י ihre Consonantenkraft (vergl. z. B. שָׁלַחְתָּ Dan. 4, 24; יָרִירָן 2, 38 *Q're*, vergl. § 11, 1, c). Endlich ist hier noch eines Falles zu gedenken, in welchem sich der Vocal *û* am Wortende nach heterogenem Vocal (*î*) zu *Waw* verdichtet; so im Perf. Pa'il, Haph'el, Hithpa'al von Verbis לָא: שָׁפַרְי, שָׁפַרְי (Dan. 5, 21 *Q're*), שָׁפַרְי, שָׁפַרְי,

¹ Der *Baer'sche* Text hat überall für *Qameṣ chateph* das Zeichen —, also Ezr. 4, 15 הַחֲרַבְתִּי (das erste — gilt ihm nach Auffassung der jüd. Grammatiker, vergl. *Gesen.* Gr. § 9, 12, Anm. 2, als *ā*). Verf. dieser Grammatik konnte sich nicht entschliessen, diese schon längst und mit Recht getadelte Schrulle nachzuahmen.

הַעֲדִיר Dan. 3, 19 *Kithibh*; vergl. auch im Qal אֶשְׁחִיר Dan. 5, 3. 4.

Beispiele *a*) von Auflösung: הִיכָסֶה Dan. 4, 33 (als Hoph'al von einem urspr. Verbum חִסַּי; בִּירְדִּין 2, 34 (für *bij'dajin*); in gewissem Sinne gehört hierher auch der Uebergang des ך *copulativum* in ם vor Š'wā mobile und den Labialen, ganz wie im Hebräischen; vergl. וַיִּבְרָכֵהוּ Dan. 2, 6; וַיִּבְרָכֵהוּ 2, 5; וַיִּשְׁרָא 2, 4. *b*) von Elision nach heterogenem Vocal: מָשָׁה u. s. w. in der 3. Plur. Perf. der Verba לָא (s. d.), welche ursprünglich לֵא sind¹; aus *m'šawā* wird zunächst *m'šāh*, dann nach Contraction von a + u = *m'šō*; ebenso liegt Elision des *Jōd* vor in denselben Formen derjenigen Verba לָא, welche ursprünglich לֵא sind; so z. B. höchst wahrscheinlich in מָשָׁה, מָשָׁה etc. (*r'maju* = *r'emāh* = *r'emō*). — *c*) von Diphthongbildung: בִּירְדִּין u. s. w.; הִיכָסֶה (und so stets in 2. Sing. Perf.); *d*) von Contraction zu langem Vokal: הָא, contrahirt aus הֵא mit rein graphischer Anhängung von א; הִיכָסֶה, הִיכָסֶה (und so stets in der 1. Sing., sowie in den Pluralformen des Perfects der Verba לָא). Vergl. hierzu auch die o. lit. b behandelten Fälle von Contraction.

§ 15.

Veränderungen der Vocale.

Eine Veränderung der ursprünglichen Vocale kann in Folge der Flexion eintreten durch Dehnung, Verkürzung, Verdünnung, oder durch Verflüchtigung zu *Š'wa mobile*; der letzteren steht in gewissen Fällen der Uebergang des *Š'wa* in festen Vocal gegenüber.

a) Die Dehnung kurzer Vocale in die entsprechenden langen (*a* zu *ā*, *i* zu *ē*, *ü* oder *ö* zu *ū*; Dehnung des *ü* zu *ō* nur im Impf. u. Imper. Qal der Verba עָצ im Ton; s. § 46) kann theils als Ersatzdehnung vor Gutturalen oder sonst in offener Sylbe, theils als Dehnung vor dem Tone oder in der Pausalsylbe stattfinden.

Ueber die Ersatzdehnung vor Gutturalen und Rêš vergl. o. § 13; über Vocaldehnung in Folge der Auflösung eines א, י, ו s. § 14. — Die Dehnung kurzer Vocale vor dem Ton ist im Ganzen nur auf wenige Fälle beschränkt; vergl. מְרַחֵם Dan. 2, 21; מְרַחֵם 5, 19; יְרַחֵם 5, 21. 6, 16; hierher würde auch חֲסִיחַ Dan. 2, 44 gehören, falls diese Form als Haph'el von חָסַח zu betrachten ist. Auch das Hoph'al חִסְלִי Dan. 5, 15 kann als orthographische Lizenz für *hū'allu* (vergl. חִסְלִי) betrachtet werden. — Von Nominalformen gehören hierher: מְחֹן Dan. 4, 9 (von einem Verbum חָצַח, wie fast alle oben aufgezählten Beispiele, mit Mem objectivum und מְחֹןִי Dan. 4, 34 (syr. מְחֹן), jedoch nicht מְחֹן 4, 24 (so *Baer*, ohne Zweifel richtig, statt der gewöhnlichen LA

¹ Ob ein Verbum dieser Art urspr. לֵא oder לִי ist und ob somit Elision von ך oder ך in den fraglichen Formen stattgefunden hat, kann nur aus den südsemitischen Dialecten, welche beide Verbalklassen noch äusserlich unterscheiden, erschlossen werden. So beruht z. B. die Zuweisung von מָשָׁה zu den לֵא auf der Voraussetzung, dass es arab. مَسَا entspricht.

עֵינֶיךָ, da diesem Plural der Sing. עֵינִי *elend* zu Grunde liegt, und ebensowenig אֵינֶיךָ *Augenblick* (vergl. arab. سَاعَة, syr. šā'ā). — Ueber die Beispiele von Vocaldehnung in der Pausa s. u. § 17. — Als eine Art von Dehnung des Vocals oder doch als Steigerung seiner Quantität kann auch die Umlautung von *ā* und *i* zu *S̱gôl* in folgenden Fällen betrachtet werden: 1) im Tone; so in den hebräisch-artigen Segolformen von der Grundform *qaṯl*, wie אֶבֶן, בֶּלֶךְ, בָּרֶן, צֶלֶם; vergl. auch בָּנִי Ezr. 7, 25, wofür בְּנֵי zu erwarten wäre. — 2) ausserhalb der Tonsylbe: als Umlautung *a*) eines *Pathach*: יָדוֹם Ezr. 5, 8; nicht minder gehören hierher die oben § 13, 1 besprochenen Fälle, אָרִיר, אָרִיר, אָרִיר; *b*) eines *Chireq*, vergl. מַעֲבֵר (nach der Form מַקְשֵׁל) Ezr. 4, 22; חֶלְמָא u. s. w. Dan. 2, 4 al. für *chilmā*, da als Status absolutus 4, 2. 7, 1 חֶלְמָא erscheint; אֲשֶׁחֲזוּם 4, 16 (als 3. Sing. Perf. für 'ist.). Ueber die Frage, ob in pausalem *i* für *ē* eine Dehnung des *ē* vorliege, s. § 17, 2, Anm. 2.

b) Die Verkürzung eines langen Vocals ist durch nachfolgende *Linea Maqqeph* bewirkt in מַחֲבֵרֵי Ezr. 4, 19 (vergl. 7, 26 מַחֲבֵרֵי); als eine Art Vocalabschwächung mag hier auch angeführt werden צָבִיר 1 Sing. Perf. Qal von צָבָא, Dan. 7, 19, während (entsprechend der Entstehung aus dem Diphthong *ṣ̱bait*) nach Analogie von הָרִיר und הָרִיר vielmehr צָבִיר zu erwarten wäre.

c) Die Verdünnung eines ursprünglichen *a* zu *i* spielt, wie im Hebräischen, besonders in den sog. *S̱golat*formen der *qaṯl*-Klasse eine Rolle (vergl. דְּבַחִין, דְּחַא, סַנְיִן, זְמַנָּא, שְׁמִישָׁא), wohl nicht ohne Einwirkung des anlautenden Zahn- oder Zischlauts; doch gehört hierher auch die Vocalisation der Praepositiones praefixae ב, כ, ל vor nachfolgendem *Š̱wa mobile* (ebenso der Praefixe des Imperf. Qal vor *Š̱wa quiescens*) mit *Chireq*, sofern dieses *i* gleichfalls auf einer Verdünnung aus ursprünglichem *ā* (daher vor Gutturalis mit *Chateph-Pathach* ב, כ, ל) beruht. Das gleiche gilt von dem *Chireq*, welches beim Zusammentreffen zweier *Š̱wa mobile* an die Stelle des ersten derselben tritt; vergl. z. B. קָטְלוּ (3. Sing. fem. Perf. Qal), entstanden aus *q̱atalat* und dieses aus *qatalat*.

d) Die Verflüchtigung eines festen Vocals zu *Š̱wa* tritt besonders überall da ein, wo der kurze Vocal einer geschlossenen Endsylbe in Folge eines Flexionszusatzes in offene Sylbe zu stehen kommt; so z. B. im sog. Status emphaticus und Plural der Nomina mit *a* in der Endsylbe wie עֵלֶם *Welt*, עֵלְמָא *die W.*, עֵלְמִין; im Verbum z. B. יִסְבֹּךְ (3. Sing. masc. Imperf. Qal) und יִסְבְּדוּךְ (3. Plur.) u. s. w.

Anderwärts beruht die Verflüchtigung eines ursprünglichen (kurzen) Vocals auf dem Charakter der Form; so bei den ziemlich zahlreichen Nomina der Form קָטַל. Nur sehr selten wird in solchen Fällen der kurze Vocal durch die künstliche Verdoppelung des nachfolgenden Consonanten vor der Verflüchtigung geschützt (vergl.

z. B. לֶשֶׁן *Zunge*, arabisch *lisān*). Ganz abnorm und nur aus einer Verkennung der Form zu erklären ist dagegen die Verflüchtigung eines kurzen Vocals in geschärfter Sylbe; vergl. אָחֵז Ezr. 5, 15 (aus *'anchet*).

An die Stelle des kurzen Vocals tritt unter Nichtgutturalen (in Betreff der Gutturale vergl. § 13, 4) in der Regel *Ṣwa mobile simplex*; doch fordert die masorethische Ueberlieferung bisweilen auch unter Nichtgutturalen *Chateph* aus den *Gesen.* § 10, 2, Anm. dargelegten Gründen; vergl. צָפַר Dan. 4, 9. 11 (Hervorhebung des *Ṣwa mobile* unter geschärftem Consonanten); מִמְלִיךָ 7, 11 und צִמְמִיחַ 3, 4 (*Chateph* unter dem ersten von zwei aufeinanderfolgenden identischen Consonanten); וָסֶנֶר 6, 23 (unter Zischlaut nach Waw copulativum; vergl. auch וְיִסְעֹת 4, 33); endlich unter ק und ר: קָרִי Ezr. 4, 18. 23; קָדָם *vor*; מִחֲרָבִין Dan. 2, 43; unter dem Einfluss eines nachfolgenden ק: מִדְּקָה 7, 7. 19, vergl. 7, 23; ohne Analogie im Hebräischen ist גָּלִי 2, 19 und גָּלִי 2, 30.

e) die Verwandlung eines *Ṣwa mobile* in festen Vocal tritt abgesehen von dem § 13, 4, b besprochenen Fall (Verwandlung eines *Chateph* vor einem anderen *Ṣwa* in den entsprechenden festen Vocal) nur zweimal bei *Chateph Šgol* unter א ein; in אָזָא *angezündet* Dan. 3, 22 für אָזָא, und aus rhythmischen Gründen in אָזָל־אָזָר Ezr. 5, 15; für אָזָל wäre אָזָל oder (nach Analogie von אָזָר) אָזָל zu erwarten. Zu beachten ist übrigens, dass in beiden Fällen (ganz wie in hebr. אָזָר für אָזָר *Gürtel*, wohl auch in אָזָב *Ysop*) dem א ein ו folgt. Ganz unerhört ist dagegen trotz der guten Bezeugung בְּנִיתָה Dan. 4, 27 für 'בִּנִי *ich habe sie gebaut*; eine solche Alterirung der Verbalform ist auch durch den Hinweis auf den Gegenton (daher sich in einigen Codices sogar 'בִּנִי findet; vergl. *Baer's* textkritische Note) in keiner Weise zu rechtfertigen.

§ 16.

Von der Sylbenbildung und dem Einfluss derselben auf die Quantität der Vocale.

Indem wir in Betreff der Sylbenbildung im Allgemeinen (Unterscheidung offener und geschlossener Sylben, Vorschlag eines Consonanten mit *Ṣwa mobile simplex* oder *compositum*, Schliessung der Sylbe durch zwei Consonanten u. s. w.) auf die hebr. Grammatik (*Gesen.* § 24—28) verweisen, begnügen wir uns hier, die Abweichungen des Biblisch-Aramäischen von der im Hebräischen geltenden Theorie der Sylbenbildung hervorzuheben:

1. Das Aramäische gestattet kurzen Vocal (*a* und selbst *i*) überall in betonter offener Sylbe; so in 3. Plur. Perf. der verschiedenen Conjugationen: vergl. כָּתְבוּ, שָׁלְחוּ, קָצְרוּ, בָּקְרוּ, הִיחֲיוּ, בָּטְלוּ, בָּקְרוּ; הִתְחַבְּרוּ, הִתְחַרְחוּ, הִתְקַבְּרוּ (überall bei offener Ultima).

2. In betonter geschlossener Endsylbe kann sich von kurzen Vocalen nicht nur *a*, sondern auch *i* behaupten; so in 3. Sing. m. Perf. Qal, Pa'il, Haph'el, Šaph'il: תָּקַע, קָטַע, קָטַל, קָטַל; שָׁיַב, הִימָן; בָּרַךְ, קָטַל; שָׁמַח, שָׁמַח; in unbetonter muss kurzer Vocal stehen: שָׁמַח, Ezr. 6, 12, nicht שָׁמַח.

3. In betonter geschlossener Paenultima kann von den langen Vocalen nicht bloß *ā*, *ē*, sondern auch *i* stehen; vergl. תָּקַעַתָּה Dan. 5, 27, welche Form als conjugirtes *Pe'il* nur als orthographische Lizenz für תָּקַעְתָּה betrachtet werden kann; dagegen dürfte הקִימְתָּה (Dan. 3, 12) umgekehrt nur als orthographische Lizenz für הקִמְתָּה anzusehen sein.

4. In unbetonter geschlossener Paenultima kann sich jeder beliebige lange Vocal halten; vergl. עָלִין Dan. 4, 4 und 5, 8 Q. = *allin*; מָרְדָּתָה Ezr. 4, 12, שָׁלְחָתָה Dan. 4, 24, מְדִינָתָה Ezr. 5, 8, עִבְרִיתָה Dan. 2, 49, גְּבוּרָתָה 2, 20.²

5. Ob die masorethische Ueberlieferung kurzen Vocal auch in unbetonter offener Sylbe zulässt, hängt von der Beurtheilung folgender Beispiele ab: יָחִישׁוּ Ezr. 4, 12 (gewöhnlich, auch *Opitius*, (יְחִישׁוּ)); נְהִירוּ (gew., auch ed. Mant. נְהִירוּ) *Erleuchtung* Dan. 5, 11, und אָרִיךְ *passend* Ezr. 4, 14 (so *Baer* auf Grund ziemlich starker Bezeugung; gewöhnlich — auch *Opitius* — אָרִיךְ).

Für יָחִישׁוּ wäre nach Analogie von יְחִיבִין Ezr. 5, 5 zunächst יְחִישִׁין zu erwarten oder, wenn die Abwerfung des *Nun* (und die dadurch bedingte Zurückwerfung des Tones) auf richtiger Ueberlieferung beruht, יְחִישִׁי (vergl. יָקִים Dan. 2, 44). Gemäss der Entstehung der Form (vergl. im starken Verbum יִדְשָׁק, welches syncopirt יִשָּׁק lauten würde) war jedoch auch Wiederkehr des ursprünglichen Vowels vor der Tonsylbe in Gestalt eines Vortonqames möglich (vergl. יָקִים Dan. 5, 21, קָרִים 5, 19, u. s. w.) und יָחִישִׁי ist jedenfalls so gemeint, dass nur eine durch das ך bewirkte Beschleunigung der Aussprache dieses Vortonqames mit *virtueller Schärfung* des ך angedeutet werden soll. Für נְהִירוּ wäre, da der Ton auf der Ultima liegt, nach Analogie von בְּהִילֵי (Ezr. 4, 23) vielmehr נְהִירִי zu erwarten; immerhin liesse sich auch hier eine Wiederkehr

¹ Diese Qal-Formen werden allerdings von der Masora meist (jedoch nicht ausschliesslich) in Pausa verwendet und vielleicht als eine Dehnung von *ē* betrachtet, zumal sich einmal (Dan. 6, 3) עָשִׂיר geschrieben findet. Die Analogie der 3. Plur. (s. o.) und der übrigen Conjugationen macht es jedoch zweifellos, dass die urspr. Ueberlieferung einen kurzen Vocal meint. Vergl. hierzu noch § 17, 2, Anm. 2.

² Ueber die masorethische Schreibung dieser Formen mit *Metheg* (מְדִינָתָה etc.) s. o. § 9, Anm. 4, c.

des urspr. *a* (vergl. syrisches *nāhār*) mit virtueller Verdoppelung des ה begreifen. Dieselbe Analogie des Syrischen kann auch für אָרִיךְ geltend gemacht werden; allerdings steht dann die Form, da an eine virtuelle Verdoppelung des ר schwerlich zu denken ist, in der masorethischen Ueberlieferung (zumal als *Pe'ül*-form) einzig da.

§ 17.

Vom Ton und von der Pausa.

1. Wie im Hebräischen fällt der Ton nach der masorethischen Ueberlieferung in der Regel auf die Ultima; seltener (so z. B. in der 3. Plur. aller Perfecta) auf die Paenultima. Zur Bezeichnung des Gegentons dient Metheg nach den für das Hebräische geltenden Regeln (vergl. jedoch o. § 9, Anm. 4, c). Eine Zurückwerfung des Tones auf die drittletzte Sylbe findet nur scheinbar statt in Fällen, wie הִרְסַתָּ לִי Dan. 4, 33. Die Zurückwerfung des Tons auf die Paenultima kann entweder durch den Charakter der betreffenden Form oder durch zufällige rhythmische Gründe veranlasst sein. Ersteres ist der Fall bei dem Status absol. Pluralis aller Participia Qal der Verba לָא שָׁרִין, שָׁרִין, בָּנִין (u. s. w.), letzteres in einigen Beispielen des sogen. *nāsōg 'āchōr* (vergl. *Gesen.* § 29, 3, b) zur Vermeidung des Zusammenstossens der Tonsyllben von zwei engverbundenen Wörtern: לִנְסֹכָהּ לָהּ Dan. 2, 46; לְכָל־רֵבָה 4, 9, 18; לָלֵא מִטָּא 4, 25 (über das Dages f. conjunct. vergl. o. § 12, 2, d); לֵאמֹר לָהּ 4, 32; הִרְסַתָּ לִי 4, 33; רִיבֵת לְהוֹן 7, 12. Vor der Gegentonsylbe ist die Zurückwerfung eingetreten in מִנִּי שִׁטְטִין Ezr. 7, 25; durch Metheg des Gegentons ist die Zurückwerfung bezeichnet in אֶל־אֲחֵיהֶם Ezr. 5, 15 (vergl. dazu § 15, e).

Wie weit die masorethische Ueberlieferung die bei Lebzeiten der Sprache geltende Betonung wiedergiebt, kann im Hinblick auf die Praxis des Dialekts von Ma'lula (vergl. die Probe § 5, 10), sowie aus anderen Gründen vielfach zweifelhaft erscheinen. So ist die Betonung einer offenen Endsylbe nach geschlossener Paenultima (z. B. *malká, malkajjû*) oder nach offener Paenultima mit langem Vocal (z. B. *jaqqîrâ*) unnatürlich und die in *πάρα* u. s. w. vorliegende Tradition scheint nach dem § 5, 2 in der Note zu ἀββᾶ Bemerkten der Masora zu widersprechen. Andererseits stehen diesen Bedenken doch auch gewichtige Gegen Gründe gegenüber. Auch die griechische Tradition bestätigt so auffällige Betonungen, wie *beth chesdâ, mamonâ, tabhithâ* u. s. w. (s. § 5, 2) und anderwärts kennt die Masora auch die Enttonung der Endsyllben (z. B. מָלְכִי Dan. 5, 13), scheint also doch eine wirkliche Tradition vorgefunden und nicht blos nach vorgefassten Theorien accentuirt zu haben. Am meisten aber spricht für die Richtigkeit der masorethischen Betonung in Fällen, wie *malkâ* (s. o.), nach dem gewichtigen Urtheil *Nöldeke's* der Umstand, dass auch das Syrische dieses auslautende *a* in der Aussprache festgehalten hat, während es alle auslautenden

unbetonten Vocale (und zwar vor allem *a*) fortfallen lässt. Demgemäss wäre die im Neusyrischen übliche Betonung der Paenultima durchaus sekundär und nicht als Instanz gegen die masorethische Betonung des biblischen Aramäisch zu verwerthen.

2. Der im Hebräischen so weit reichende Einfluss der Pausa (vergl. *Gesen.* Gr. § 29, 4) beschränkt sich im biblischen Aramäisch, abgesehen von einigen Fällen pausaler Dehnung des Pathach, auf die Vorliebe für pausales Chireq an Stelle von Sere. Doch ist dieses Chireq schwerlich als eine pausale Dehnung (von *ē* zu *i*; vergl. über diese Stufenfolge der Quantität *Gesen.* § 9, 12) zu betrachten, da andernfalls die fast ausnahmslose Defectivschreibung unbegreiflich wäre. Uebrigens ist die Berechtigung der masorethischen Praxis bezüglich dieses Chireq nicht zu beweisen. — Eine Zurückwerfung des Tons wird durch die Pausa nur in einem Falle (לָלֵא: Ezr. 5, 7 und bei Zaqeph qatōn Dan. 2, 40) bewirkt.

Anm. 1. Pausales Qameṣ findet sich mit Silluq in קָרַם Dan. 5, 28. Ezr. 4, 24. 6, 14; קָרַקְי Ezr. 4, 18; קָרַל Ezr. 4, 23; mit Athnach in קָרַקְי Dan. 2, 6; קָרַל 3, 4; קָרַקְי Ezr. 4, 10. — Nach *Gesen.* W. B. unter קָרַן soll auch קָרַן Dan. 7, 15 eine Pausalform für קָרַן sein. Doch ist nach dem Zeugniß der Masora (s. *Baer* zu d. St.) vielmehr קָרַן zu lesen und dieses kann (falls nicht einfach קָרַן gemeint war) nur als ein Nomen nach Analogie von קָרַן (Dan. 7, 4) gefasst werden; übrigens vergl. § 54, 3, a, β am Ende. Dagegen scheint die Masora eine Pausalform zu beabsichtigen in קָרַן Dan. 2, 4 (vergl. auch V. 24 und 5, 12), während sonst (vergl. z. B. קָרַן Dan. 3, 29) diese Formen der Verba ל' ausnahmslos Sere in der Endsyllbe haben. Obiges S^gol dürfte indess nur auf einer künstlichen Theorie der Masora beruhen.

Anm. 2. Es finden sich Beispiele mit pausalem Chireq *a*) von der 3. Sing. m. Perf. Qal mit Athnach: Dan. 2, 46. 4, 8. 17. 6, 21. 7, 9; *b*) vom Partic. act. Qal mit Silluq: 4, 10. 6, 8. 7, 9; *c*) vom Imperf. Qal mit Athnach: 7, 28; *d*) von der 3. Sing. m. Perf. Pa'il mit Athnach: 6, 22; *e*) vom Imperf. Haph'el mit Silluq: 7, 24. Ezr. 4, 13; *f*) vom Partic. act. Haph. Dan. 5, 19; *g*) vom Imperf. Hithp'el mit Silluq: Ezr. 6, 4. 12. 7, 21; mit Athnach: Dan. 2, 44. *h*) vom Imperf. Saph'il mit Silluq: Dan. 3, 17; vergl. hierzu noch die Zahl שָׁן Dan. 3, 1 (neben שָׁן Ezr. 6, 15 ausser der Pausa).

Abgesehen von den Fällen unter *g*, *h* (wo aber שָׁן überhaupt das einzige Beispiel ist) und *i* findet sich in denselben Formen Chireq auch ausserhalb der Pausa. Allerdings kann in einigen dieser Fälle Pausalaussprache bei kleineren Trennungaccenten beabsichtigt sein; vergl. Dan. 3, 17. 4, 34. 6, 24. 28. 7, 10; doch stehen diesen auch Beispiele mit Verbindungsaccenten gegenüber (vergl. Dan. 2, 40. 44. 3, 28. 6, 21. 28).

Für den Charakter dieses Chireq als eines langen Vocals kann nicht angeführt werden, dass es sich einmal שָׁן Dan. 6, 4 mit Zaqeph qatōn) plene geschrieben findet; ebensowenig, dass diese Plenescription der Pausalsyllbe in den Handschriften des Onkelos-Targums das gewöhnliche ist (vergl. darüber *A. Berliner*, die Massorah zum Targum Onkelos, Lpz. 1877, p. XV und 100 ff.);

denn die Einsetzung des Jod sollte ohne Zweifel, wie in zahlreichen anderen Fällen der Targumorthographie, nur einen Fingerzeig für das Lesen des unvocalisirten Textes geben, ohne dass dabei auf die wirkliche Quantität Rücksicht genommen ist. Umgekehrt kann aber auch nicht für das pausale Chireq als langen Vocal geltend gemacht werden, dass sich von der Form *P^eil* (mit zweifellos langem *i*) einige Male die scriptio defectiva findet (vergl. Dan. 3, 21. 5, 20. 27. 7, 14. 22. Ezr. 4, 24. 5, 16); denn diesen sieben Formen stehen über 50 Beispiele mit plene geschriebenem *i* gegenüber.

ZWEITER HAUPTTHEIL.

FORMENLEHRE

ODER

LEHRE VON DEN REDETHEILEN.

ERSTES CAPITEL.

Vom Pronomen.

§ 18.

Vom Personalpronomen. Pronomen separatum.

Indem wir bezüglich der Lehre von den Wortstämmen und Wurzeln, sowie des grammatischen Formenbaues im Allgemeinen auf die zum allergrössten Theile auch für das Biblisch-Aramäische gültigen Bemerkungen in *Gesen. hebr. Gramm.* § 30 und 31 verweisen, eröffnen wir die Lehre vom Pronomen mit einer Uebersicht über die selbständig (nominativisch) stehenden Pronomina personalia, die sogen. Pronomina separata.

Sing. 1. *comm.* (im Bibl.-Aram. jedoch nur als *masc.* zu belegen)

אֲנִי *ich* (Dan. 2, 8. 23. 3, 25. 4, 4. 6. 15. 27. 34. 5, 16. 7, 15. 28. Ezr. 6, 12).

2. *m.* אַתָּה *du* (d. i. אַתָּה) *du*, wofür jedoch die Masora überall im *Q're* אַתָּה fordert (Dan. 2, 29. 38. 4, 19. 5, 13 al.).

2. *f.* nicht zu belegen.

3. *m.* הוּא *er* Dan. 2, 21 al.

3. *f.* הִיא *sie* Dan. 2, 9 al.

Plur. 1. *comm.* (im Bibl.-Aram. immer *masc.*) אֲנֵנוּ *wir* Dan. 3, 16. 17. Ezr. 5, 11, einmal אֲנֵינוּ Ezr. 4, 16.

2. *m.* אַתֶּם *ihr* Dan. 2, 8.

2. *f.* nicht zu belegen.

3. *m.* als Nominativ nur **הָמָן** *sie* Ezr. 5, 11 (als Verstärkung zu **הָמָן**) und **אֶמְנָן** Ezr. 5, 4; häufiger steht **הָמָן** als Accusativ = *eos* Ezr. 4, 10. 23. 5, 5. 12. 14 (bis). 15. 17. 7¹⁷
Im Daniel steht dafür überall (u. zwar gleichfalls als Accus.) die vollständige Form **הָמָן** 2, 34. 35. 3, 22.
Als *Accus.* findet sich endlich auch **אֶמְנָן** Dan. 6, 25.
3. *f.* **אֶמְנָן** *eae* Dan. 7, 17 *Q'rê*; das *Kethibh* hat das *masc.* **אֶמְנָן** (s. o.).

Anm. 1. *Sing.* **אֶמְנָן** (so nach der Forderung der Masora — vergl. *Baer* zu Dan. 2, 8 — überall zu schreiben, nicht **אֶמְנָן**, wonach Gesen. W. B. unter **אֶמְנָן** zu berichtigen); *ā* in zweiter Sylbe entspricht der syrischen und arabischen Form. — 2. *Sing.* **אֶמְנָן**. Dieses *Kethibh* wurde offenbar deshalb von der Masora verworfen, weil man später beständig **אֶמְנָן** oder **אֶמְנָן** sprach (letzteres nach der Masora sogar im Hebräischen Num. 11, 15. Deut. 5, 24. Ez. 28, 14). Aber die Constanz der Schreibung **אֶמְנָן** lehrt, dass zur Zeit der Abfassung der biblisch-aramäischen Texte das auslautende *ā* noch gehört worden sein muss. Die 2. *fem. Sing.* lautete vermuthlich **אֶמְנָנִי**, die 2. *fem. Plur.* **אֶמְנָנִי** oder **אֶמְנָנִי**. — In **הָמָן** (*Ezra*) und **הָמָן** (*Dan.*) begegnet uns zum ersten Mal eine dialektische Verschiedenheit der beiden Bücher. Der häufige Gebrauch beider Formen als Accusativ rührt daher, dass dem Biblisch-Aramäischen, wie dem Syrischen¹, die verbalen Accusativ-Suffixe der 3. Plur fehlen.

§ 19.

Pronomina personalia suffixa.

Wie im Hebräischen, kann der Accusativ des Personalpronomens (abgesehen von der 3. *Plur.*, vergl. § 18 a. E.) entweder durch ein an die transitive Verbalform angehängtes Suffix ausgedrückt oder mit der Nota accusativi (**וְ**) selbständig nachgebracht werden; doch findet sich von letzterer Möglichkeit nur ein einziges Beispiel (**וְהָמָן** Dan. 3, 12). Dagegen stellen die zum Ausdruck des Pronomen possessivum an die Nomina angehängten Suffixe einen von dem Nomen regierten Genitiv dar (vergl. Gesen. § 33, 2, *b*). Ebenso werden die von Präpositionen abhängigen Personalpronomina in Gestalt von Suffixen an die ersteren angefügt und repräsentiren dann gleichfalls einen von der Präposition (als ursprünglichem Substantiv) regierten Genitiv.

Ueber die Formen der Verbalsuffixe und die durch ihre Anfügung bewirkten Veränderungen der Verbalformen vergl. u. § 37; über die Nominalsuffixe § 53, über die Präpositionen mit Suffixen § 70. 68

¹ Im Syrischen pflegt die Form mit anlautendem **ܐ** (*enûn*) als Nomn., die mit **ܐܢܝܢ** (*enûn*) als Accus. verwendet zu werden.

§ 20.

Pronomina demonstrativa.

Als Hinweis auf das unmittelbar folgende oder der Betrachtung vorliegende dient *הֵנָּה* *m. hic* und *הֵיאָה* *f. haec*; *Plur. comm.* *הֵנִי* oder *הֵנָּה* *hi, hae* (nur im Daniel); auf etwas schon ferner liegendes wird hingewiesen durch *הַהִיא* *m. ille* und *הַהִיא* *f. illa* (beide nur im B. Ezra), sowie durch *הַהִיא* *m. ille* (nur im Daniel); *Plur. masc.* *הֵנִי* (nur als *masc.* zu belegen), einmal *הֵנִי* *m.* Dan. 2, 44; über *הֵנָּה* vergl. Anm. 3.

Anm. 1. *הֵנָּה* ist offenbar erweitert aus *הֵן* (so oder *הֵן* in den Targumen, mit dem *fem.* *הֵנָּה*), aber *הֵן* selbst findet sich nicht im biblischen Aramäisch und sollte daher in *Gesen. W. B.* nicht als Stichwort auftreten. Ebenso wenig dürfte das bibl.-aram. *הֵנָּה*, wie dort geschieht, als *commune* zu bezeichnen sein, denn als Feminin dient ausdrücklich *הֵיאָה*, *resp.* *הֵיאָה*. Allerdings steht *הֵנָּה* sehr häufig ganz allgemein (entsprechend dem Neutrum in den classischen Sprachen und im Deutschen; so z. B. Dan. 5, 22: *alles dieses*, vergl. 7, 16 und in Verbindung mit Präpositionen *הֵנָּה* *אַחֲרַי* *darnach*, *הֵנָּה* *עַל-דֵּהּ* *deshalb*, *darauf*, u. s. w.), aber nirgends findet sich *הֵנָּה* in Verbindung mit einem Femininum.

Uebrigens kann *הֵנָּה* ebensowohl als Prädicat eines Nominalsatzes voranstehen (Dan. 2, 36: *הֵנָּה* *הַחֵלֶם* *das ist der Traum*; vergl. 2, 28. 4, 15. 5, 25. 26. Ezr. 4, 11) oder adjectivisch hinter dem Substantiv (Dan. 2, 18: *הֵנָּה* *הַחֵלֶם* *dieses Geheimniss*; 5, 7. 6, 4 und oft), einmal sogar vor dem Substantiv (Ezr. 5, 4).

הֵיאָה *haec* Dan. 4, 27. 5, 6. 7. 3. 8; *הֵנִי* adjectivisch nach einem nomen *masc.* Dan. 6, 3. 7, ebenso *vor* nomen *femin.* 2, 44 und 7, 17; im Sinne von *haec omnia* 2, 40 (die Schreibung *הֵנִי* findet sich nur 2, 44 und 6, 7).

Anm. 2. Die übrigen Formen kommen sämmtlich nur in adjectivischem Gebrauch hinter dem Nomen vor und zwar *הֵנָּה* Ezr. 5, 17. 6, 7 (bis). 8. 12, überall in der Verbindung *הֵנָּה* *הַחֵלֶם*, ausserdem nur 5, 16; *הֵנָּה* Ezr. 4, 13. 15 (bis). 16. 19. 21, überall in der Verbindung *הֵנָּה* *הַחֵלֶם*, sonst nur 5, 8; *הֵנָּה* Dan. 2, 31. 7, 20. 21; *הֵנָּה* Dan. 3, 12. 13. 21. 22. 23. 27. 6, 6. 12. 16. 25. Ezr. 4, 21 und 6, 8, überall in der Verbindung *הֵנָּה* *הַחֵלֶם*, ausserdem nur Ezr. 5, 9. 6, 8.

Anm. 3. Ueber *הֵנָּה* als Hebraismus Jer. 10, 11 vergl. o. § 7. Ebenso wenig aber kann das *K'tibh* *הֵנָּה* Ezr. 5, 15 (vor *הַחֵלֶם*), wofür das *Q'rē* *הֵנָּה* fordert (wie bisweilen im Pentateuch und 1 Chron. 20, 8), auf richtiger Ueberlieferung beruhen, sondern wird als Irrthum eines hebräischen Abschreibers zu betrachten sein.

§ 21.

Pronomen relativum.

Als Pronomen relativum dient das indeclinable *הַי*. Wie das hebräische *אֲשֶׁר* (vergl. *Gesen. Gramm.*, § 123) eigentlich nota relationis, kann *הַי* erst durch nachfolgendes Suffix an nominibus (Dan. 2, 11. 26. 5, 23. Ezr. 7, 15 al.) oder Präpositionen (2, 37. 4, 6 al.) oder Verbis (Ezr. 5, 14) seine nähere Bestimmung erhalten. Weit

häufiger jedoch dient **הי** ohne ein solches Complement als eigentliches Pronomen relativum im Nominativ oder Accusativ Singularis oder Pluralis (auch für *eum*, *qui* Ezr. 7, 25, oder accusativisches *id quod* Dan. 2, 23).

§ 22.

Pronomen interrogativum und indefinitum.

1. Pronomina interrogativa sind: **מִן** *quis?* (so nach der Masora — vergl. *Baer* zu Dan. 3, 6 — überall im biblischen Aramäisch, nicht **מִן**, wie meist edirt wird); **מָה** *quid?* (nur Dan. 4, 32).

A n m. a. Die masorethische Ueberlieferung der Punktation **מִן** unterliegt allerdings im Hinblick auf syrisches und arabisches *man*, sowie syrisches und targumisches **מִן** = **מָה** **מִן** ziemlichen Bedenken. Gegen die letzteren kann weder die von derselben Masora herrührende Punktation **מִן** **מָה** in der eigenthümlichen Etymologie Exod. 16, 15, noch das targumische und syrische **מִן** **מָה** *quid* geltend gemacht werden, da letztere Formen erst durch Contraction aus *mā hān* (*hānā*) entstanden sind. Sonach dürfte **מִן** entweder auf einem Missverständniß der (offenbar auf Unterscheidung von **מִן** abzweckenden, besonders im jerusalemischen Talmud heimischen) Schreibung **מִן** (= **מָה**) beruhen oder eben durch das **מִן** Exod. 16, 15 veranlasst sein, dessen Qameṣ um der Etymologie willen feststand und den Masorethen (vielleicht erst einer späteren Schule) nun auch für das sonstige Vorkommen des Wortes verbindlich schien.¹

b. Beispiele des interrogativen **מִן** sind: Ezr. 5, 3. 9 (**מִן** **מָה**); verstärkt durch **מָה** Dan. 3, 15. Wenn Ezr. 5, 4 **מִן** sogar vor einem sächlichen Plural zu stehen scheint („welches sind die Namen der Männer . . .?“), so ist doch zu bemerken, dass die Frage von vornherein eigentlich den Personen gilt.

2. Dieselben Formen **מִן** und **מָה** (Ezr. 6, 8 **מָה**) dienen (wie im Hebräischen **מִי** und **מָה**) auch zum Ausdruck des Pronomen indefinitum und zwar **מִן** immer in der Verbindung **מִן** **מָה** *quicunque* Dan. 3, 6. 11 oder **לְמִן** **מָה** (nur 4, 14 **לְמִן** **מָה**) *cuicunque* 4, 22. 29. 5, 21. Ebenso steht **מָה** **מִן** in der Bedeutung *quodcunque* oder einfach *id, quod* Dan. 2, 28. 29 (bis). 45. Ezr. 6, 8. 7, 18; ohne **מִן** Dan. 2, 22 und (vor einem *Plur. femin.*) Ezr. 6, 9. *L. S. 174*.

¹ Wie man Exod. 16, 15 (trotz den LXX τί ἐστι τοῦτο;) noch immer die Deutung als Frage ablehnen und auf ein nicht existirendes **מִן** *Geschenk* recurriren kann (so noch in *Gesen.* HW. 9. Aufl.), ist im Hinblick auf den Wortlaut jener Stelle schwer begreiflich. Die Worte „denn sie wussten nicht, was es war“ geben doch einen vernünftigen Sinn nur unter Voraussetzung der Frage: „was ist das?“ und nicht nach der (übrigens schon an sich recht läppischen) Affirmation: „Ein Geschenk ist das!“ Freilich kommt **מִן** nirgends im Hebräischen, sondern nur im Aramäischen vor; dafür gehört aber jene Stelle dem sog. Priestercodex an, in welchem auch ein starker Aramäismus nicht besonders befremdlich ist.

ZWEITES CAPITEL.

Vom Verbum.

§ 23.

Allgemeine Uebersicht. Abgeleitete Stämme. Classen der schwachen Verba.

Indem wir hier die für alle semitischen Sprachen und Dialekte geltende Unterscheidung von eigentlichen und abgeleiteten Verbalstämmen (letztere gewöhnlich Conjugationen genannt), ferner die Verwendung der 3. *Sing. masc. Perf. Qal* als Grundform, die Differenzirung der sogen. Conjugationen theils durch Vocalwechsel, theils durch Schärfung des mittleren Stammconsonanten oder auch durch Vorsatzsyblen, endlich den Unterschied starker und schwacher Verba, als bekannt voraussetzen (vergl. *Gesen. Gr.* § 38 ff.), begnügen wir uns mit einer Zusammenstellung dessen, was dem Biblisch-Aramäischen im Vergleich mit den übrigen semitischen Dialekten eigenthümlich ist:

1. Die im biblischen Aramäisch vorkommenden Stammformen (Conjugationen) lehrt folgende Uebersicht:

<i>Activum.</i>	<i>Passiv. (oder Reflexiv).</i>
1. { <i>P^eal</i> קטל.	<i>Hithp^eēl</i> התקטל
{ <i>P^eēl, P^eil</i> קרב, סגר.	(auch 'אקס).
2. <i>Pā'il, Pā'ēl</i> קטל, קטל.	<i>Hithpā'al</i> התקטל ('אקס).
3. <i>Haph'ēl, Haph'il</i> התקטל, התקטל	[<i>Hoph'al</i> התקטל]
(einmal auch 'אקס).	(wohl meist Hebraismus).
4. <i>Šaph'il</i> שִׁפְטִיל.	[<i>Hištaph'al</i> השתפּעל (שִׁפְטִיל)]
	(nur im Imperf. zu belegen),
5. <i>Pō'al</i> und <i>Pā'lēl</i>	<i>Hithpā'lēl</i> (Dan. 5, 23)
beide nur in Participien,	vielleicht Hebraismus.
vielleicht Hebraismen.	' <i>Ethpō'al</i> אֶתְפּוֹעַל (Dan. 4, 16)
	vielleicht Hebraismus.

Anm. zu 1) Die Formen *P^eil, P^eēl* entsprechen den hebr. intransitiven Verbis mit *Šerē* in zweiter Sylbe; die Form *P^eil* steht vorwiegend in Pausa. Vom *Passiv* oder *Reflexiv* findet sich zufällig kein Beispiel der 3. *Sing. masc. Perf.* vom starken Verbum. Im Imperf. hat die letzte Sylbe ausser der Pausa

immer *šere*, daher wir auch im Perf. *הִקְטִיל* aufgenommen haben. — Zu 2) *Activ*. Bei dieser dem hebr. *Pi'el* entsprechenden Stammform wiegt *i* in zweiter Sylbe vor, daher wir *Pa'il* vorangestellt haben. Dagegen findet sich bei dem *Activ* von 3) häufiger *ē* als *i* in zweiter Sylbe. Das Passiv dazu, von welchem sich neun sichere und drei zweifelhafte Beispiele finden, haben wir als vermuthlichen Hebraismus bezeichnet, da ein *Hoph'al* sonst dem Aramäischen fremd ist, und vielmehr durch die Stammform *'Ittaph'al* (welche vielleicht nur zufällig im biblischen Aramäisch fehlt) vertreten wird. — Auch die unter 5) aufgezählten Formen sind sonst (abgesehen von der höchstwahrscheinlich gleichfalls hebraisirenden Verwendung in den Targumen) dem Aramäischen fremd. Dasselbe gilt im Allgemeinen von der Verwendung des *ת* anstatt *ס* zur Bildung der Präformative und es werden somit alle diese Formen *הִקְטִיל, הִקְטִיל, הִקְטִיל* u. s. w. (für *הִקְטִיל, הִקְטִיל* etc.) als Hebraismen zu betrachten sein.

2. Wie die übrigen semitischen Sprachen kennt auch das Aramäische nur zwei Tempora: Perfect und Imperfect; das conjugirte *P^eil* (s. u.) steht auf einer Stufe mit dem Perfect. Von Modusformen kennt das Biblisch-Aramäische nur den Indicativ und Imperativ, dagegen keine besondere Form für den *Jussiv* (*Optativ*) oder *Cohortativ*; bezüglich der Formen des Verbum infinitum ist die Beschränkung auf einen Infinitiv, andererseits aber die Unterscheidung eines activen und passiven Particips fast in allen activen Conjugationen (s. die Belege bei den einzelnen Stammformen) hervorzuheben. Nicht minder eigenthümlich ist die Fähigkeit, das Partic. Passivi Qal durch Anhängung verbaler Flexionsendungen zu conjugiren (z. B. *יְהִיב* *gegeben*, *יְהִיבָה* Dan. 7, 27 *sie wurde gegeben*). — Bezüglich der Unterscheidung der Geschlechter bei den einzelnen Personen des Verbs steht das Biblisch-Aramäische ganz auf gleicher Stufe mit dem Hebräischen, nur dass die 2. Sing. fem. zufällig bloss im Imper., die 2. fem. Plur. nirgends zu belegen ist, sowie dass die Masora die im *K^ethibh* vorliegende Zusammenwerfung der 3. masc. und femin. Plur. Perfecti nicht gelten lassen will, sondern für die 3. femin. überall die Endung *ā* als *Q^rē* fordert (z. B. *נִפְלָה* Dan. 7, 20 für *נִפְלָה*). Diese beständige Ignorirung des *K^ethibh* wäre höchstens durch die Annahme zu rechtfertigen, dass der ursprüngliche Text thatsächlich die beiden Geschlechter in der 3. Plur. Perf. unterschied, diese Unterscheidung aber durch irgend eine (hebraisirende) Textesrecension verwischt worden war. Dann wären die *Q^rē's* eine Restitution des Ursprünglichen. Näher liegt allerdings die Vermuthung, dass vielmehr die (hebraisirende) Nichtunterscheidung das Ursprüngliche ist und dass erst die Masora die Unterscheidung, welche ihr von den Targumen her geläufig war, in den Text eintrug.

3. Das Biblisch-Aramäische kennt dieselben Arten schwacher Verba, wie das Hebräische, nur dass die Verba mit schwachem dritten Stammconsonanten (im Arabischen als أ' , ل' , ي' , im Hebräischen noch als א' und י' unterschieden) zu einer einzigen Classe zusammengeschmolzen sind.

§ 24.

Paradigma des starken Verbum.

Um über die Flexion des starken Verbum eine Gesamtübersicht zu geben und doch den Grundsatz dieser Grammatik, nach welchem nur wirklich belegbare Formen vorgeführt werden sollen, nicht zu verletzen, sind im nachfolgenden Paradigma die nicht belegbaren und nur aus der Analogie erschlossenen Formen durch kleineren Druck von den nachweisbaren Formen unterschieden. Als Paradigma ist im Interesse der Uebersicht (und zugleich der Orientirung über die Dagessirung) überall das Verbum כָּתַב *schreiben* verwendet, obschon sich von demselben nur wenige Formen des Qal belegen lassen. Die wirklich vorkommenden Formen des starken Verbum werden bei der Besprechung der einzelnen Conjugationen vollzählig aufgeführt werden.

	Qal oder P ^{al} .	Hithp ^{al} ēl.
Perf. S. 3. m.	פָּתַב, פָּתַב, פָּתַב	הִתְפַּתַּב
3. f.	פָּתַבָּה	(א) הִתְפַּתְּבָּה
2. m.	פָּתַבְתָּ, פָּתַבְתָּ, פָּתַבְתָּ — הָ	? הִתְפַּתְּבָּה
1.	פָּתַבְתִּי	? הִתְפַּתַּבְתִּי
Pl. 3. m.	פָּתַבּוּ, פָּתַבּוּ	הִתְפַּתְּבוּ
3. f.	[פָּתַבְתִּי Q.]	[הִתְפַּתְּבְתִּי]
2. m.	פָּתַבְתֶּם	? הִתְפַּתְּבְתֶּם
2. f.	? פָּתַבְתֶּינָה	? הִתְפַּתְּבְתֶּינָה
1.	פָּתַבְנָא, פָּתַבְנָא	הִתְפַּתְּבְנָא
Impf. S. 3. m.	יִכְתֹּב, יִכְתֹּב	יִתְכַּתֵּב (חב)
3. f.	יִכְתֹּבָה	יִתְכַּתֵּב u. s. w.
2. m.	יִכְתֹּבְתָּ	יִתְכַּתֵּב
2. f.	יִכְתֹּבְתִי	? יִתְכַּתֵּבְתִּי
1.	אִכְתֹּב	אִתְכַּתֵּב
Pl. 3. m.	יִכְתֹּבוּ	יִתְכַּתְּבוּ
3. f.	יִכְתֹּבְנָה	יִתְכַּתְּנָה
2. m.	יִכְתֹּבְתֶם	יִתְכַּתְּבְתֶּם
2. f.	יִכְתֹּבְתֶינָה	יִתְכַּתְּבְתֶּינָה
1.	נִכְתֹּב	נִתְכַּתֵּב
Imp. S. 2. m.	פָּתַב	הִתְפַּתַּב
2. f.	פָּתַבִי	u. s. w.
Pl. 2. m.	פָּתַבוּ	
2. f.	פָּתַבְנָא	
Infjn.	מִכְתֵּב	הִתְכַּתֵּב
Part. act. m.	פָּתַב, פָּתַב	
f.	פָּתַבָּה	
pass. m.	פָּתִיב	מִתְכַּתֵּב
f.	פָּתִיבָה	מִתְכַּתֵּבָה

<i>Pa'al.</i>	<i>Hithpa'al.</i>	<i>Haph'el.</i>	
פִּתַּב, פִּתְּבָה	הִתְפַּתַּב	הִתְפַּתְּבָה (פִּתְּבָה)	
פִּתְּבַח	הִתְפַּתְּבַח	הִתְפַּתְּבַח	
פִּתְּבַח?	הִתְפַּתְּבַח	הִתְפַּתְּבַח	
פִּתְּבַח	הִתְפַּתְּבַח	הִתְפַּתְּבַח	
פִּתְּבוּ	הִתְפַּתְּבוּ	הִתְפַּתְּבוּ	
פִּתְּבוּ?	הִתְפַּתְּבוּ	הִתְפַּתְּבוּ	
פִּתְּמִין?	הִתְפַּתְּמִין?	הִתְפַּתְּמִין?	
פִּתְּמִין?	הִתְפַּתְּמִין?	הִתְפַּתְּמִין?	
פִּתְּבֵנָא	הִתְפַּתְּבֵנָא	הִתְפַּתְּבֵנָא	
יִכְתַּב (פִּתְּבָה)	יִתְפַּתַּב	יִתְפַּתְּבָה (פִּתְּבָה)	יִכְתַּב
יִכְתַּב	יִתְפַּתְּבָה	יִתְפַּתְּבָה	יִכְתַּב
יִכְתַּב	יִתְפַּתְּבָה	יִתְפַּתְּבָה	
יִכְתַּבִּין	יִתְפַּתְּבִין	יִתְפַּתְּבִין	
יִכְתַּב	יִתְפַּתְּבָה	יִתְפַּתְּבָה	
יִכְתַּבוּ	יִתְפַּתְּבוּ	יִתְפַּתְּבוּ	יִכְתַּבוּ
יִכְתַּבְן	יִתְפַּתְּבְן	יִתְפַּתְּבְן	
יִכְתַּבְוּ	יִתְפַּתְּבְוּ	יִתְפַּתְּבְוּ	
יִכְתַּבְן	יִתְפַּתְּבְן	יִתְפַּתְּבְן	
יִכְתַּב	יִתְפַּתְּבָה	יִתְפַּתְּבָה	
פִּתְּבָה	הִתְפַּתְּבָה	הִתְפַּתְּבָה (אִתְפַּתְּבָה)	
פִּתְּבָה?	u. s. w.	u. s. w.	
פִּתְּבוּ			
פִּתְּבוּ?			
פִּתְּבַח	הִתְפַּתְּבַח	הִתְפַּתְּבַח	
מִכְתַּב (פִּתְּבָה)		מִכְתַּב (פִּתְּבָה)	מִכְתַּב
מִכְתַּבָּא		מִכְתַּבָּא	
מִכְתַּב	מִתְפַּתְּבָה	מִכְתַּב	(מִתְּחַב)
מִכְתַּבָּא	מִתְפַּתְּבָא	מִסְתַּבַּח	מִתְּחַב

A. Das starke Verbum.

1. Ohne Einfluss von Gutturalen.

§ 25.

Das Perfectum Qal.

a) 3. *Sing. masc.* Wie § 23 und das Paradigma zeigt, unterscheidet das Biblisch-Aramäische gleich dem Hebräischen die (sowohl transitiven, wie intransitiven) Verba mit *a* in zweiter Sylbe von den intransitiven (vergl. jedoch שאל *fragen*) mit *ē* oder *i*. In allen Fällen aber ist der ursprüngliche kurze Vocal der ersten Sylbe (*a*), welcher im Hebräischen regelmässig vor dem Tone zu Qameṣ gedehnt wird, zu Š^{wa} verflüchtigt. Die vorkommenden Beispiele sind:

α) mit *a* in zweiter Sylbe: 1) *transitiv*: ירד Dan. 5, 21, 6, 11; ירהב 2, 37, 38. 48, 5, 18, 19. Ezr. 5, 12, 16; קרב Dan. 6, 26, 7, 1; יסגר (für קנר nach § 15, d) *verschliessen* 6, 23; רשם 6, 10; שלח 3, 2, 28 al. שמע 6, 15. 2) *intransitiv* בנס 2, 12; נפל 2, 46, 4, 28; נשק 2, 14; קצה 2, 12; שער 3, 32, 6, 2; חנה 3, 24.

β) mit *ē* oder *i* in zweiter Sylbe 1) ausser der Pausa: באש Dan. 6, 15; שאב 6, 24; יכל 6, 21; קרב 3, 26; שלט 3, 27; 2) in Pausa: זכך 6, 21; סגר 2, 46; תקח 4, 8, 17; ירהב 7, 9 und so wohl auch ירהב 7, 10 und שאל 2, 10.

b) 3. *Sing. fem.* Wie das Arabische (selten das Hebräische, vergl. *Gēsen*. § 44, 2, Anm. 4), hält auch das Aramäische die altsemitische Femininendung *at* und zwar als betonte Endung fest. Vor derselben wird der Vocal der zweiten Sylbe zu Š^{wa} verflüchtigt; dafür aber kehrt der Vocal der ersten Sylbe in Gestalt eines (aus dem urspr. *a* verdünnten) *i* wieder; vergl. dazu o. § 15, c.

Die im Parad. aufgeführte Form (קרבתי) findet sich nur in סלקר Dan. 7, 20; dafür 7, 8 gänzlich abnorm סלקר, noch dazu mit Munach; ferner תקשר 5, 20 unter dem Einfluss des emphatischen ק, vergl. § 15, d; endlich נקשר 2, 13 (vergl. die analogen Beispiele von Umlautung des *i* zu *e* § 15, a, a. E.).

c) 2. *masc.* Bezüglich des Afformativs schwankt die Masora in sämtlichen Perfectis (wie auch die Punktation der Targume) zwischen der Beibehaltung des unbetonten auslautenden *ā* und der gänzlichen Abwerfung desselben, wie solche auch im Syrischen durchgeführt ist; und zwar finden sich die verkürzten Formen sowohl in als ausser der Pausa. Dass der Vocal zur Zeit der Abfassung unserer Texte wenigstens bisweilen noch gehört wurde, könnte theils aus der gelegentlichen Setzung eines Vocalbuchstaben (יורה Dan. 2, 41 *bis*, vergl. תקלתא 5, 27; auch die Orthographie

der Targume zeigt bisweilen *א* am Ende), theils aus dem *Kethib* *אחר* (vergl. § 18) erschlossen werden, da ja das Afformativ gleichfalls die 2. masc. des Personalpronomen repräsentirt. — Was den Vocal der zweiten Sylbe anbelangt, so behalten die Verba nach Analogie von *כתב* ihr *a*; die Verba, welche in der 3. Sing. *e* oder *i* zeigten, haben beständig *ē*.

Die vorkommenden Beispiele sind: 1) mit *ā* in zweiter Sylbe, unverkürzt: *יָרַעַה* Dan. 5, 22; *יָרַעַה* 2, 23; *יָשַׁעַה* 6, 13. 14; verkürzt: *יָרַעַה* 2, 23. 2) mit *ē*: *יָרַעַה* 2, 47; *יָשַׁעַה* 4, 19. — Die nicht belegbare 2. fem. lautete wahrscheinlich wie *יָרַעַה*.

d) 1. Sing. Die dem Aramäischen eigenthümliche Bildung *קטל* (syr. *qetlet*) dürfte auf einer Zurückwerfung des überhängenden *i*-Lautes (vergl. hebr. *קטלתי*) in die zweite Sylbe des Stammes beruhen¹, während die Vocalisation der ersten Sylbe nach Analogie von *כתב* (s. o. lit. *b*) zu erklären ist. Beispiele: *יָרַעַה* Dan. 4, 6; *נָטַלַה* 4, 31; *נָטַרַה* 7, 28; *קָרַבַה* 7, 16; *שָׁמַעַה* 5, 14. 16.

e) 3. Plur. masc. Die Fähigkeit des Aramäischen, den kurzen Vocal (hier *ā* oder *i*) auch in betonter offener Sylbe fest zu halten (vergl. § 16, 1), führt zu Bildungen, wie *יָרַבַה* Dan. 3, 28 (mit Copula 'ירא); *נָבַרַה* Ezr. 4, 8; *שָׁלַחַה* Ezr. 4, 11. 5, 7; ferner *נָפַלַה* Dan. 3, 23 und 7, 20 *Keth.*; *נָפַקַה* 5, 5 *Keth.*: nach dem § 23, 2 Bemerkten fordert das masorethische *Qere* dafür *נָפַלַה* und *נָפַקַה*; ferner mit *i*: *סָלַקַה* Dan. 2, 29. Ezr. 4, 12; *קָרַבַה* Dan. 3, 8. 6, 13; *שָׁלַחַה* 6, 25.

f) 2. Plur. m. nur durch *שָׁלַחַה* Ezr. 4, 18 zu belegen; vergl. zu dem Vocal des Afformativs die hebräische Form vor Suffixen (z. B. *צִמְחִיתִי* Zach. 7, 5) und arab. *qataltum*; zu dem schliessenden *Nūn* Ezech. 33, 26 *עֲשִׂיתָן* (für *תָּם*—). Die 2. fem. Plur. ist nur aus der Analogie des Targumischen und des Syrischen zu erschliessen.

g) 1. Plur. Wie im Arabischen lautet das Afformativ *nā* (syr. *qʾalnan* oder wiederum mit Abwerfung der unbetonten Endsylbe *qʾaln*). Als Vocalbuchstabe dient im Bibl.-Aram. überall *א*: *מִלְחָמָא* und *שָׁלַחַמָא* Ezr. 4, 14; *שָׁאֲלָמָא* 5, 9. 10.

§ 26.

Das Imperfectum Qal.

1. Allgemeines. Bezüglich der Präformative ist zu merken, dass *Jod* (wie im Arab.) auch als Präformativ der 3. fem. Plur.

¹ Vergl. den analogen Fall in den beiden Formen des Verbalsuffix der 3. Sing. m. § 37, 1.

dient; die Afformative behaupten überall in den Imperfecten (ausser in dem Imperf. Qal יִאֲבִיר Jer. 10, 11 — wohl zur Vermeidung einer Kakophonie, da ׀ folgt —, dem Haph'el יִחַיֵּשׁ Ezr. 4, 12 und dem Hithpa'al יִשְׁתַּחֲוֶה Dan. 5, 10, beide letztere Formen mit Silluq) noch das schliessende *Nûn*: תִּכְתְּבִי (im Bibl.-Aram. nicht zu belegen; im Hebr. sehr selten, vergl. *Ges.* § 47, 3, Anm. 5), יִכְתְּבוּ (vergl. für das Hebr. *Ges.* ibid. Anm. 4), in der 3. fem. יִכְתֹּב. Das Afformativ *ân* erinnert an die gleiche Endung im Stat. absol. Plur. der Feminina, wie *ûn* (arab. *ûna*), in der 3. und 2. masc. Plur. an *ûna* als die Pluralendung der Masculina im Arabischen. — Die 2. fem. Plur. ist im Biblisch-Aramäischen nicht zu belegen.

2. Der urspr. Vocal der ersten Sylbe (*a*) hält sich nur in den gutturalisch anlautenden Stämmen; anderwärts wird er im starken Verbum regelmässig zu *i* verdünnt, wie im Hebräischen. In der 1. Sing. tritt an die Stelle dieses *i* in der Regel S'gôl gemäss der Vorliebe des ׀ für *e* statt *i* (vergl. jedoch auch אֶדְרֵי Dan. 2, 9). Als Vocal der zweiten Sylbe erscheint theils *u* (im Hebr. regelmässig durch den Ton zu *ō* gedehnt), theils *a* und zwar letzteres regelmässig bei den intransitiven Verbis, welche in der 3. Sing. Perf. *e* oder *i* haben.

Beispiele *a*) 3. Sing. masc., mit *u*: יִסְגֵּד Dan. 3, 6, 10, 11; zu erwarten wäre nach dem Perf. סָגַד (s. § 26, *a*, *β*) vielmehr יִסְגֵּד; da jedoch לִּי im Aram. auch zur Einführung des Objects dient, so musste sich von selbst die Auffassung von לִּי סָגַד als einem transitiven Verbum (*anbeten*) festsetzen; wahrscheinlich ging schon im Perf. neben סָגַד (syrr. *s'ged*) die Form סָגֵד (arab. *sagāda*) her. — Mit *a*: יִלְבֹּשׁ Dan. 5, 7; יִסְבֵּר 7, 25; יִשְׁלַח 5, 7; יִשְׁפֹּר 4, 24. — *b*) 3. Sing. fem.: יִשְׁלַח 2, 39. — *c*) 2. Sing. masc., mit *u*: יִרְשָׁם 6, 9; mit *a*: יִלְבֹּשׁ und יִשְׁלַח 5, 16. — *d*) die 1. Sing. ist nur von schwachen Verbis zu belegen. — *e*) 3. Plur. masc.: יִתְלַחֵן 3, 28, 7, 14, 27; יִסְגֵּדוּן 3, 28. — *f*) 3. Plur. fem.: יִשְׁכְּנִין 4, 18. — *g*) 2. Plur. masc.: יִתְלַחֵן 3, 5, 15 (bis); יִשְׁכְּנִין 3, 5, 15. — *h*) 1. Plur.: יִסְגֵּד 3, 18 (mit *Silluq*) und יִכְתֹּב Ezr. 5, 10 (mit *Tebhîr*; um so mehr kann die Scriptio plena nur als orthographische Lizenz betrachtet werden). — Ueber die vielleicht nur scheinbar starken Bildungen יִתְנַחֵם, יִתְנַחֵם und יִתְנַחֵם vergl. § 42.

§ 27.

Der Imperativ Qal.

Wie im Hebräischen, zeigt der Imperativ in zweiter Sylbe stets denselben Vocal, wie im Imperfect, während der erste Stammconsonant vocallos bleibt. Wie in der 3. Plur. Perf. hält sich der betonte kurze Vocal der zweiten Sylbe auch vor den Afformativen.

Beispiele: 2. Sing. m.: יִתְּרֵם Dan. 4, 24; 2. Sing. fem. nur von einem Verbum primae guttur. יִתְּרֵם 7, 5 zu belegen; 2. Plur. m.: יִתְּרֵם 4, 12, 20. Ezr. 6, 7.

§ 28.

Der Infinitiv Qal.

Nach Analogie der Infinitive aller übrigen Conjugationen wäre im Qal die Form **קָרָה** zu erwarten (vergl. *fa'al, fa'al, fu'al* als nomen verbi im Arabischen). Wenn eine derartige Form des Infin. je vorhanden war, so ist sie doch höchstens noch in einer Anzahl reiner Nomina (der Form *qatāl*, s. d.) erhalten; im Infin. ist sie überall durch eine Bildung mit dem sogen. *Mêm objectivum* (vergl. *Gesen.* § 85, No. 48) ersetzt. Uebrigens finden sich die Infinitive aller Conjugationen (ausgen. Ezr. 7, 16 und vielleicht Dan. 5, 12) immer mit einem Präfix, und zwar meist mit **ל**, verbunden.

Die Beispiele von gewöhnlicher starker Bildung sind: **לְמַכְנֹשׁ** Dan. 3, 2; **לְמַשְׁבֵּחַ** 5, 16; **לְמַשְׁבֵּחַ** 4, 23; — Ueber **לְמַכְנֹשׁ** Ezr. 7, 20 vergl. § 42.

§ 29.

Die Participia Qal. Conjugation des P^el.

1. Das active Particip zeigt in erster Sylbe, wie im Arabischen, unwandelbares (im Hebr. zu *ô* getrübtes) *â*, in zweiter Sylbe theils *i* (vergl. arab. *qatīl*), theils — entsprechend dem Hebräischen — ein im Ton aus *i* gedehntes *ē*. Wie es scheint, hat die Masora *i* überall für die Pausalformen reserviren wollen; vergl. bei Silluq: **דָּלֵק** Dan. 7, 9; **נָזַק** 6, 3; **נָחַז** 4, 10, aber auch **נָחַז** mit *L°garmeh* 4, 20 und **רָכַל** mit *Tiphcha* 3, 17. 4, 34. — Die übrigen Beispiele mit *ē* in zweiter Sylbe (**קָטַל** u. s. w.), sammt ihren Femininis (wie **בָּטְלָא** Ezr. 4, 24 oder **קָרָה** Dan. 5, 5) und Pluralen (*m.* **יִתְבִּין** Ezr. 4, 17; *fem.* **סָלְקַן** Dan. 7, 3) s. vollzählig in der Lehre vom Nomen.

2. Das Partic. passivi **קָרִיב** (sehr selten defectiv) entspricht — abgesehen von der Verflüchtigung des urspr. *â* der ersten Sylbe — dem hebr. adjectivum verbale der Form *qatīl* (wie **מְשִׁיחַ** *gesalbt*). S. die vorkommenden Beispiele (**נָמִיר** u. s. w.) sammt dem Feminin (z. B. **תְּבִירָה** 2, 42) und den Pluralen (*m.* **רְחִיקִין** u. s. w., *f.* **פְּרִיחִין**) unter der betr. Nominalform.

Anm. Als P^elformen werden auch **חָקַל** Dan. 5, 25 und 27, sowie **חָרַס** 5, 28 zu betrachten sein; das abnorme *ē* scheint wegen des Gleichklangs mit **חָנַן** V. 25 gewählt.

3. Während das Syrische und das targumische Aramäisch eine Art von Conjugation der beiden Participia durch die enge Verbindung derselben mit dem Pronomen personale bewerkstelligt (z. B. **קָטַלְתָּ** *ich tödte* — **קָטַלְתָּ**), besitzt das biblische Aramäisch

die Fähigkeit, durch Anhängung der Personalafformative des Perfects an die P^elform ein Passiv zum Qal herzustellen. Uebrigens kann auch die P^elform selbst (bei den Verbis לָא in einer von dem Partic. pass. differenzirten Form) die Stelle einer 3. Sing. masc. Perf. pass. vertreten.¹

Von starker Bildung gehören hierher a) in 3. Sing. masc.: פָּרִיד Dan. 4, 30, 5, 21; יָחִיב 7, 4, 6; יָחִיב 7, 14, 22; פָּחִיב Ezr. 5, 7, 6, 2; קָטִיל Dan. 5, 30; וָשִׁיחַ 5, 24, 25, 6, 11; שָׁלַח Ezr. 5, 16; schwerlich aber חָקַל Dan. 5, 25, 27 und מָרַס v. 28. Denn v. 25 soll חָקַל, wie מָנָא zeigt (welches als conjugirtes P^el מָנִי lauten müsste) einfaches Part. pass. (im Ausruf) sein; V. 27 ist dieselbe Form (wie vorher מָנָא) als Stichwort für die nachfolgende Erklärung verwendet und dieser Analogie folgt dann auch מָרַס v. 28. — b) in 3. Sing. fem.: מָטִיל Ezr. 4, 24; יָחִיבָה Dan. 7, 27; יָחִיבָהּ 5, 28, 7, 11; dagegen: יָחִיבָהּ לָחוֹן 7, 12 (vergl. § 17, 1); מָטִילָה Dan. 7, 4; פָּרִיסָה 5, 28; מָטִילָה 7, 11 (ausser 7, 12 überall mit betonter Endsylbe). — c) in 2. Sing. m.: חָקַלְתָּ du bist gewogen worden Dan. 5, 27, ohne Zweifel nur orthographische Lizenz für חָקִילָתָּ. — d) in 3. Plur. m.: יָחִיבוּ Ezr. 5, 16; מָרְסוּ Dan. 3, 21; מָרְסוּ 7, 4; מָרְסוּ 7, 10.

§ 30.

Hithp^el.

1. Bedeutung. Zunächst Reflexivum zu Qal (wie im Hebr. Hithpa'el zunächst Reflexiv zum Pi'el) vertritt Hithp^el doch zugleich die Stelle eines Passivs zu Qal, obschon dasselbe auch durch das P^el und die Conjugationsformen desselben (vergl. § 29, 3) ausgedrückt werden kann. Vergl. zum reflexiven Gebrauch des Hithp^el: חָתְרוּצוּ Dan. 3, 28 *sie verhiessen sich*; vergl. 2, 25 (*sich beeilen*); 2, 34 (*sich losreißen*) u. s. w.; zum passiven Gebrauch Dan. 2, 13 (*um getödtet zu werden*).

2. Allgemeines zur Bildung. Ueber das Schwanken zwischen א und ה als Anlaut der Präformative vergl. § 23, 1. Als Vocal der Endsylbe erscheint in der 3. Sing. Imperf. *ē*, in Pausa *i*; ebenso würde ohne Zweifel auch die Endsylbe der 3. Sing. m. Perf. vocalisirt sein. Vor Afformativen wird dieses *e* oder *i* regelmässig zu Š^{wa} verflüchtigt und vor diesem Š^{wa} muss nun der ursprüngliche Vocal unter dem ersten Stammconsonanten restituirt werden. Dies geschieht jedoch nicht in Gestalt der gewöhnlichen Verdün-

¹ Ganz unmöglich ist die Auffassung dieser P^elformen als eines Perf. decuratum Hithp^el, wie sie von Baer in dessen Paradigmen p. XXVIII, letzte Columnne, vertreten wird — ganz abgesehen von den dort aufgeführten falschen Grundformen קָטִיל (wohl nach Dan. 5, 25 f.) und מָטִילָה (?), sowie den unbelegbaren Formen מָטִילָה und מָטִילָה.

nung zu *i* (vergl. § 15, *c*), sondern ohne Zweifel trat in derartigen Formen (analog dem Syrischen 'etq^etel, 'etqatlat u. s. w.) überall Pathach selbst ein, obschon sich diese Flexionsweise im starken Verb nur belegen lässt durch das Part. מְחַקְקִין Dan. 2, 13 und einige Formen mit anlautender oder mittlerer Gutturalis (חִזְקִיבִּיךָ 2, 5; vergl. 7, 25, doch auch יִשְׁחַמְּדֶיךָ 7, 27, nach anderer LA יִשְׁחַמְּדֶיךָ als Hithpa'al; so *Opitius*, von *Baer* nicht erwähnt). — Einige Beispiele der 3. Sing. fem. Perf., welche gleichfalls *a* in zweiter Sylbe zeigen sollten, sind in anderer Weise behandelt (s. u.).

Die vorkommenden Beispiele sind: *a*) 3. Sing. fem. Perf. חִזְקִיבִּיךָ Dan. 2, 34 und חִזְקִיבִּיךָ 2, 45. Zu erwarten wäre nach dem oben Bemerkten *hithgaz^erath*. Wie nicht selten beim Nomen, ist jedoch *z^erath* unter Zurückwerfung des Vowels an Stelle des *š^ewa* schliesslich zur Segolatform nach hebr. Weise entwickelt (*z^erath* = *zarth* = *zèrèth*; vergl. מְלִיךָ im bibl. Aram. statt des genuin aram. מֶלֶךְ; hebr. מָלֵךְ *Mann*, neben מֶלֶךְ u. s. w.). 3. Plur. חִזְקִיבִּיךָ Dan. 3, 28.

b) Imperf. 3. Sing. m. חִזְקִיבִּיךָ Dan. 4, 13; 3. fem. חִזְקִיבִּיךָ Dan. 2, 44. חִזְקִיבִּיךָ Ezr. 6, 4; 3. Plur. m. יִשְׁחַמְּדֶיךָ Dan. 7, 27; 2. m.: חִזְקִיבִּיךָ 2, 5.

c) Infm. חִזְקִיבִּיךָ Dan. 2, 25, 3, 24, 6, 20; לְחִזְקִיבִּיךָ 2, 13.

d) Partic. Plur. m. מְחַקְקִין Dan. 2, 13, wozu nach Analogie von מְחַקְקִיבִּיךָ Ezr. 4, 20, 6, 9 als Singular מְחַקְקִיבִּיךָ voranzusetzen ist.

§ 31.

Pa'il.

1. Bedeutung. Wie in den übrigen semitischen Dialekten wird auch im Aramäischen durch die Schärfung des mittleren Stammconsonanten eine Intensivirung des Stammbegriffs, die angelegentliche, eifrige Beschäftigung mit etwas, daher auch die öftere Wiederholung einer Handlung, ausgedrückt. Seltener ist die Bedeutung die eines Causativs vom Qal. Von der im Hebr. nicht ganz seltenen privativen Bedeutung (vergl. *Gesen.* § 52, 2, *c*) findet sich im biblischen Aramäisch kein Beispiel; auch sonst sind denominative Pa'ilformen nicht mit Sicherheit nachzuweisen. Uebrigens wird das Pa'il bisweilen auch gebraucht, ohne dass ihm für unser Sprachgefühl (und so vielleicht häufig schon bei Lebzeiten der Sprache) der Begriff des Intensiven, Iterativen und Causativen anhaftet.

Als Intensivirungen des Stammbegriffs ergeben sich mit Sicherheit: כָּסַף Pa. *binden*, Pa. *fest binden*; קָטַל Pa. *morden*, Pa. *morden* Dan. 3, 22 (zugleich mit dem Nebenbegriff des Iterativen, da es sich um einen Massenmord handelt); רָעַע Pa. *zerschmettern*, Dan. 2, 40 (neben dem Qal); קָצַץ Pa. *abhauen*; so wohl auch בָּקַר Pa. *eifrig suchen*, *nachforschen*, und בָּרַר Pa. *zerstreuen*, Pa. (nach allen Seiten) *verstreuen*. — Als Iterative werden zu betrachten sein: וָלַךְ Pa. *gehen*, Pa. *einhergehen*;

ערב *mischen*, Pa. *durcheinander mischen*, auch מלל Pa. *reden*, falls dieses wirklich auf das Bewegen (Reiben) der Sprechwerkzeuge zurückgeht (vergl. *Delitzsch* zu Prov. 6, 13) und nicht einfach denominativ von מָלַח ist. — Causative sind: כָּטַל Pa. *aufhören machen*; כָּטַח Pa. *kosten lassen*; קָרַב Pa. *nahen machen, herzubringen*; רָבַח Pa. *gross machen*; שָׁכַן Pa. *wohnen lassen*; שָׁנָא Pa. *anders machen*; חָקַק Pa. *stark machen*. Nicht nachweisbar ist die Steigerung des Stammbegriffs z. B. bei חָוָה Pa. *verkünden*; פָּשַׁר Pa. (wie Qal) *auslegen, deuten*; צָבַע Pa. *benetzen*; קָבַל Pa. *empfangen*; שָׁרָא Pa. *lösen*.

2. Bildung und Flexion. Wie im Arabischen (*qattala*), behauptet sich auch im Aramäischen der ursprüngliche Vocal der ersten Sylbe, der im Hebräischen (jedoch nur im Perf.) zu *i* verdünnt wird. In zweiter Sylbe behauptet sich nur unter dem Einfluss einer Gutturalis das ursprüngliche *a*. Anderwärts tritt die Verdünnung desselben zu *i* ein; einmal (Dan. 6, 1) findet sich die Dehnung desselben zu *ē*. Dasselbe Schwanken zwischen *i* und *e* findet sich auch im Imperf. und Partic., obschon sich von den Verbis ohne Gutturale und Reš nur Formen mit *i* belegen lassen. In betonter offener Sylbe hält sich, wie gewöhnlich, der kurze Vocal der zweiten Sylbe, während er vor betontem Affirmativ verflüchtigt wird.

Die vorkommenden Beispiele sind:

- a) vom Perfect.: מָלַל Dan. 6, 22; קָבַל 6, 1 (mit Tiphcha); כָּטַל 3, 22 (mit Munach), שָׁכַן Ezr. 6, 12. — 2. Sing. m. שָׁכַחְתָּ und שָׁכַחְתָּ Dan. 5, 23, wobei fraglich bleibt, ob Pathach in zweiter Sylbe das Gewöhnliche ist oder nur auf dem Einfluss des ר und ח beruht; 1. Sing. שָׁכַחְתִּי und שָׁכַחְתָּ 4, 31; 3. Pl. מָלַלְוּ Ezr. 4, 23. 5, 5.
- b) vom Imperf.: שָׁכַחְתָּ Dan. 7, 25; שָׁכַחְתָּ 7, 10 (3. Plur. masc. mit dem Suffix der 3. Sing. m., vergl. § 37); וְשָׁכַחְתָּ 7, 18; וְשָׁכַחְתָּ 2, 6.
- c) vom Imper.: קָטַח Dan. 4, 11.
- d) vom Infinitiv.: לְשָׁכַח Ezr. 4, 21. 6, 8; לְשָׁכַח 7, 14; לְשָׁכַח 6, 12; לְשָׁכַח Dan. 7, 19; לְשָׁכַח 3, 20; לְשָׁכַח 2, 46 (vergl. über die Zurückziehung des Tones § 17, 1); לְשָׁכַח 2, 14; לְשָׁכַח 6, 8.
- e) vom Partic.: מְשָׁכַח Dan. 4, 26; מְשָׁכַח 7, 8. 20; fem. מְשָׁכַחַת (nach § 15, d) 7, 11; Plur. m. מְשָׁכַחִין Dan. 3, 23. 24 *vincti*, also vom Sing. מְשָׁכַח abzuleiten; ebenso מְשָׁכַחַת (Stat. emph. des Plur. fem. *die verborgenen Dinge*) 2, 22 vom Part. pass. מְשָׁכַח; dagegen מְשָׁכַחִין 4, 22 vom Sing. מְשָׁכַח. Die übrigen Participia s. bei den Verba gutturalia.

§ 32.

Hithpa'al.

1. Wie das Hithp^{al}el zunächst Reflexiv, dann Passiv zu P^{al}, so ist Hithpa'al zunächst Reflexiv, dann auch Passiv zu Pa'il; vergl. זָמַן Pa. (im bibl. Aram. nicht belegbar) *bestimmen*, Hithpa'al: *sich*

verabreden; רעם *rathen*, Hithp. *sich berathschlagen*; vergl. ferner: נרב Hithp. *sich willig zeigen*; כנש Hithp. *sich versammeln*; ערב Hithp. *sich vermischen* u. s. w. In die Kategorie des Reflexivum gehören auch die Hithpa'al, welche ein Sichzeigen oder = bethätigen ausdrücken, wie בהל Hithp. *sich erschrocken zeigen*; והנביא Ezr. 5, 1 *als Prophet wirken*. — Passiva sind dagegen (wenigstens für unser Sprachgefühl) בקר Hithp. *gesucht werden*; חבל Hithp. *verderbt werden*; צבע Hithp. *benetzt werden* u. s. w.

2. Zur Bildung und Flexion. Ueber den Wechsel von א und ה im Anlaut des Präformativs vergl. § 23, 1. Als Vocal der zweiten Sylbe des Stammes erscheint (sofern nicht vor betontem Afformativ Verflüchtigung eintritt) fast immer *a*, allerdings vielfach unter dem Einfluss einer Gutturalis. Von einer Verdünnung dieses *a* zu *i* (entsprechend dem hebr. Hithpa'el, wo das aus *a* verdünnte *i* weiter zu *ē* gedehnt ist) finden sich Spuren theils im Perf. der Verba ל"א אֶשְׁתַּחֲוֶה Dan. 3, 19 Q, והנביא Ezr. 5, 1), falls hier nicht eine Abschwächung des aus *aj* contrahirten *ē* zu *i* vorliegt, wie in אֶבְרִית Dan. 7, 19 für אֶבְרִית; theils sicher in dem Part. מְחַחֵן Dan. 6, 12 und in dem Q'rê 2, 9 (s. u. lit. *a*).

Die Beispiele vom starken Verb ohne Einfluss von Gutturalen und Reš sind:

- a) vom Perf.: והנביא Ezr. 7, 15 und והנביא Dan. 2, 9 Q'rê, also mit Verdünnung des *a* der dritten Sylbe zu *i* (s. o. Nr. 2 a. E.). Ueber die Vertauschung des ה des Präformativs mit ה nach vollzogener Metathese von ה und ה vergl. § 11, 1, *a*.
- b) vom Imperfect: יצטקע Dan. 4, 12. 20. 30. 5, 21; יתבקע Ezr. 5, 17; והתקע (3. fem.) Dan. 2, 44. 6, 27. 7, 14.
- c) vom Infin.: יתקעו Ezr. 7, 16 als Verbindungsform zu dem (nicht belegbaren) והתקעו; vergl. über diese Verbindungsformen der Infinitive die Lehre vom Nomen.
- d) vom Partic.: מתקע (s. o. Nr. 2, a. E.) Dan. 6, 12; מתקעין 3, 3. 27, wohl von einem Sing. מתקע abzuleiten (s. die folgenden Beispiele); מתקע Ezr. 7, 13 mit dem Plur. מתקעים 7, 16; מתקע Dan. 6, 4; מתקע Dan. 7, 8; מתקעין 5, 9, wozu als Sing. wiederum מתקע vorauszusetzen sein wird; מתקע 6, 15.

§ 33.

Haph'el.

1. Die Bedeutung des Haph'el ist in der Regel die eines Causativs vom Qal. Hat letzteres intransitive Bedeutung, so geht dieselbe im Haph'el in die transitive über; dagegen können die Verba, welche im Qal transitiv sind, im Haph'el einen doppelten Accusativ (der Person und Sache) zu sich nehmen. Wie die IV.

Form im Arabischen und das hebr. Hiph'il kann jedoch Haph'el auch intransitiv (resp. innerlich transitiv) sein und das Eintreten in einen Zustand, das Sichbefinden und Sichbethätigen in einem solchen, ausdrücken; vergl. die Darlegung in *Gesen.* § 53, 2, Anm.

Beispiele a) von doppelt transitivem Haph'el: **חִלַּבְתִּי** *jemanden etwas anziehen lassen, mit etwas bekleiden*; **חִדַּעְתִּי** (von **חִדַּע**) *jemanden etwas wissen lassen, ihm etwas kund thun*; b) von einfach transitivem Haph'el: **הָבִיאוּ** (von **הָבָה**) *bringen*, **הִכְרִיזוּ** *verkündigen*, wahrscheinlich erst Denominativ von dem Fremdwort **כְּרִיז** *verkünden*; doch findet sich im Syrischen auch die direkte Entlehnung von **ܚܪܝܝܬܐ** (**חָרַץ**) *schädigen*, **ܚܪܝܬܐ** *herausbringen*, **ܚܪܝܬܐ** *herzubringen*, **ܚܪܝܬܐ** *beendigen*, u. s. w.; c) von innerlich transitivem oder intensivem Haph'el: **חִבַּטְתִּי** (von **חִבַּט**) *vertrauen*, **חִגַּחְתִּי** (von **חִגַּח** oder **חִיָּח**) *hervorbrechen*; **חִדַּדְתִּי** (von **חִדַּד**) *vermessen sein oder handeln*; **חִשַּׁלְתִּי** *im Schatten sein, sich schatten* (ohne Zweifel denominativ), **חִצַּלְתִּי** *Gelingen haben* Dan. 6, 29 (anderwärts auch transitiv: *jemanden befördern*), **חִרַגְתִּי** *heranstürmen*.

2. Zur Bildung und Flexion. **א** findet sich als Präformativ nur in **אָקִימָה** Dan. 3, 1, sonst überall **ה**, und zwar stets mit *a* (vergl. arab. 'aqtala), während im Hebräischen wenigstens im Perfect die Verdünnung dieses *a* zu *i* eingetreten ist. Selten ist die Syncope des **ה** praeformativum nach den Präformativen des Imperf. und Particip. In der zweiten Sylbe behauptet sich das urspr. *a* nur unter dem Einfluss einer Gutturalis (vergl. **הִצִּילָהּ** Dan. 3, 30); anderwärts erfolgt die Verdünnung dieses *a* zu *i* und weiter bisweilen (so besonders ausserhalb der Pausa) die Dehnung dieses *i* zu *ē*; letzteres behauptet sich auch in der doppelt geschlossenen 2. Sing. Perf. (s. u.). Im Uebrigen gelten die mehrerwähnten Flexionsregeln: Erhaltung des kurzen Vitals der zweiten Sylbe in betonter offener Sylbe, Verflüchtigung desselben vor betonten Afformativen.

Die vorkommenden Beispiele starker Bildung sind:

- a) vom Perfect: 3. Sing. m. **הִנָּסַח** Dan. 5, 2. Ezr. 5, 14 (bis). 6, 5; sonst nur mit Suffixen (Dan. 2, 38. 48. 5, 26; vergl. § 37). — 2. Sing. m. **הִשְׁפַּלְתָּ** Dan. 5, 22; 3. Plur. m. **הִכְרִיזוּ** und **הִכְרִיזוּ** Dan. 5, 29; **הִנָּסְתָּ** 5, 3; **הִנָּסְתָּ** Ezr. 6, 17 (mit Suffix Dan. 7, 13); **הִנָּסְתָּ** Dan. 6, 7. 12. 16. — 2. Plur. m.: **הִזְמִינְתֶּם** (d. i. wahrscheinlich **הִזְמִינְתֶּם**) Dan. 2, 9 *Kethibh* (s. d. *Qere* bei dem Hithpa'al).
- b) vom Imperf.: **הִשְׁפַּלְתִּי** Dan. 7, 24; **הִנָּסְתִּי** Ezr. 4, 13; **הִנָּסְתִּי** Dan. 7, 18.
- c) vom Imper.: **הִשְׁפַּלְתִּי** Ezr. 7, 19.
- d) vom Infinitiv: **הִנָּסְתָּ** Dan. 6, 24; **הִנָּסְתָּ** 6, 5 bis; **הִנָּסְתָּ** 7, 26; **הִנָּסְתָּ** 4, 34; vergl. auch die Verbindungsform **הִנָּסְתָּ מִלְּפָנֶיךָ** Ezr. 4, 22.
- e) vom Particip.: **הִנָּסְתָּ** Dan. 5, 19 (für **הִנָּסְתָּ**); im Stat. constr. fem.: **הִנָּסְתָּ** **מִלְּפָנֶיךָ** Ezr. 4, 15; im Plur. m.: **הִנָּסְתָּ** Ezr. 6, 10; **הִנָּסְתָּ** Dan. 3, 25. 4, 34 (wofür allerdings vielmehr das Part. Pa'il **הִנָּסְתָּ** zu lesen sein wird); Part. Pass. fem. **הִנָּסְתָּ** 2, 15 und syncopirt **הִנָּסְתָּ** 3, 22.

§ 34.

Hoph'al.

Ueber Hoph'al als höchstwahrscheinlichen Hebraismus an Stelle des genuin aramäischen 'Ittaph'al als des Passivs zu 'Aph'el (Haph'el) vergl. o. § 23, 1, Anm. zu No. 2. — Von der gewöhnlichen starken Bildung gehören hierher: die 3. Sing. m. Perf. הִתְחַח (*Baer*: הִתְחַח) Dan. 5, 20 und die 1. Sing. Perf. הִתְחַח (so mit Šere, dem Sinne nach zweifellos richtig, *Baer* Dan. 4, 33, obschon nach der kritischen Note zu d. St. die unbegreifliche LA הִתְחַח, die nur als 3. Sing. fem. gefasst werden könnte, weit stärker bezeugt ist.

§ 35.

Šaph'il und Hištaph'al.

Das Causativum Šaph'il unterscheidet sich nur durch den Consonanten des Präformativs¹ von dem § 33 behandelten gewöhnlichen Causativ Haph'el; über die Reste dieser Conjugation im Hebräischen vergl. *Gesen.* § 55, No. 6. Im bibl. Aramäisch ist Šaph'il sammt dem zugehörigen Passiv nur in einigen Formen des Stammes כּלל, das Šaph'il ausserdem noch in zwei schwachen Verbis (שִׁיב von einem ungebr. יִיב, und שִׁיב von יִצא) vertreten.

Die vorkommenden Beispiele starker Bildung sind:

3. Plur. Perf. שִׁבְּלוּ Ezr. 6, 14 und ebenso im *Qrē* 4, 12; das *Kethibh* אֲשַׁכְּלִי beruht lediglich auf der falschen Abtrennung des א vom vorhergehenden שִׁיב. Ausserdem findet sich das Perfect mit Suffix Ezr. 5, 11. — Infm.: שִׁבְּלוּ Ezr. 5, 3, 9. — Hištaph'al, 3. Plur. m. Imperf. יִשְׁכְּלִין Ezr. 4, 13, 16.

§ 36.

Pó'al. 'Ethpó'al.

Von den § 23, 1 unter No. 5 aufgeführten vereinzelt Conjugationsformen, welche wahrscheinlich nur als Hebraismen zu betrachten sind, kommen als starke Bildungen hier nur in Betracht: der Plur. m. des Partic. Pó'al מְסֻבְּלִין *aufgerichtet* Ezr. 6, 3 und die 3. Sing. Perf. des 'Ethpó'al (für 'Ithpó'al oder Hithpó'al) אֲשַׁבְּרָה *er wurde in Betäubung versetzt* Dan. 4, 16; (über die Umlautung des i des Präformativs in e vergl. § 15, a, Anm. a. E.).

¹ Für einen inneren Zusammenhang beider Causativformen spricht der gleiche Wechsel von Zischlaut und Hauchlaut in assyrischem *su er, si sie*, und hebr. רָוַע, רָוַע. Eine weitere Stufe der Aufweichung repräsentirt dann der Uebergang des ר in den blossen Spiritus lenis in aram. אֲפִיֵּל ('Aph'el), arab. 'aqṭala.

§ 37.

Das starke Verbum mit Pronominalsuffixen.

1. Uebersicht. Die im biblischen Aramäisch vorkommenden, den pronominalen Objectsaccusativ darstellenden Suffixa verbi sind folgende:

	Am Perf., Imper., Infin.		Am Imperf.	
	an vocal. Endung	an conson. Endung	an vocal. Endung	an conson. Endung
1. Sing. (<i>me</i>)	ִנִּי	נִי (am Imper.), נִי	נִי (nach ו, —)	נִי
2. Sing. m. (<i>te</i>)		ִךְ	ִךְ	ִךְ
3. Sing. m. (<i>eum</i>)	ִהּ	ִהּ	ִהּ (nach ו, —)	ִהּ
3. Sing. f. (<i>eam</i>)		ִהּ		ִהּ
1. Plur. (<i>nos</i>)	ִנָּא (ִנָּאֵ)	ִנָּא		
2. Plur. m. (<i>vos</i>)				ִכְךָ

2. Zur Form der Suffixe. a) am Perf., Imper., Infin.: In der 1. Sing. entspricht נִי, נִי den gleichlautenden Suffixen des Hebräischen und Arabischen; in der 2. Sing. m. wird ִךְ auf einer Zurückwerfung des eigentlich auf Kaph folgenden *a* beruhen (vergl. hebr. כִּי, arab. *ka*), ebenso in der 3. Sing. m. ִהּ auf Zurückwerfung des in ִהּ (an-vocalischer Endung) noch vorliegenden überhängenden I-lauts. In der 3. Sing. f. bedarf es nicht der (vom Hebräischen geforderten) Dehnung des ִהּ zu ִהֵּ. — In der 1. Plur. verhält sich aram. *nā* zu *'anachnā* (wir), wie hebr. *nu* zu *'anachnu*. Die Suffixform ִנָּא findet sich nur einmal (Dan. 2, 23) an der 2. Sing. m. Perf. mit Silluq; S^gol ist also wohl nur pausale Steigerung des Pathach (vergl. ִנָּא am Infin., übrigens auch mit Athnach, Dan. 3, 17). — Ueber die Vertretung der Suffixe der 3. Plur. m. und fem. durch die entsprechenden Pronomina separata vergl. § 18, Anm. a. E.

b) Die Suffixe des Imperfects treten mit einer Ausnahme nicht an die gewöhnlichen, sondern an die um die Sylbe *in*¹ vermehrten

¹ Vergl. über dieses sogen. Nun demonstrativum oder energicum (minder passend epentheticum genannt) mit dem zugehörigen Vocal (ursprünglich *a*, aus welchem somit obiges *i* verdünnt ist), sowie über die Verwandtschaft der bezüglichen Formen mit dem arab. modus energicus *Gesen.* § 58, 4 und Anm., sowie die ausführliche Erörterung im „Historisch krit. Lehrgebäude der hebr. Sprache“ von E. König (Lpz. 1881, S. 225 ff.), welcher nachdrücklich für die Bezeichnung Nun energicum eintritt.

Verbalformen. Vor vocalisch anlautenden Suffixen (daher nicht vor כֹּן) wird dieses *in* regelmässig zu ג־ geschärft.

3. Bezüglich der Veränderungen, welche durch die Anhängung der Suffixe in den Verbalformen selbst hervorgebracht werden, gilt folgendes:

a) Der wandelbare Vocal der geschlossenen Endsylbe wird vor vocalisch anlautendem Suffix verflüchtigt, statt desselben aber der etwa verflüchtigte Vocal der ersten Sylbe restituirt; vergl. סָתַר (urspr. *satar*), mit Suffix סָתַרְתָּ, ebenso הִרְחַמְתָּ; mit festem Vocal in erster Sylbe: הִרְחַצְתָּ (von הִרְחַץ), Imperf. יִהְיוּצְתָּ von יִהְיוּץ u. s. w. Verflüchtigung eines *ē* oder *i* hat stattgefunden in den Perfectis הִשְׁלַטְתָּ, הִשְׁלַחְתָּ, הִשְׁלַחְתָּ (von *haslet* oder *haslit* etc.), sowie in den Imperfectis תִּדְרֹקְתָּ (von *taddeq* oder *taddiq*), יִשְׁיַרְכְּתָּ (von יִשְׁיָר) u. s. w. In dieselbe Kategorie gehört auch z. B. מִשְׁבַּחְתָּ Dan. 4, 32, sofern für den gewöhnlichen Infinitiv (מִשְׁבַּח) die zu Grunde liegende Form *mişbay* restituirt und nun das *a* in geschlossener Endsylbe vor dem vocalisch anlautenden Suffix verflüchtigt ist. Dagegen kann eine Veränderung der mit einem Consonanten schliessenden Verbalform nicht eintreten, wenn dieselbe einsylbig ist (vergl. שָׁמַח 3. Sing. m. Perf. von שָׂחַ) oder wenn consonantisch anlautendes Suffix angehängt wird (so im Imper. Haph. הִלְכֵנִי Dan. 2, 24: *führe mich hinein*). In der 1. Sing. Perf. בָּנִיתָ ist statt der gewöhnlichen Contraction (בָּנִיתָ) von dem Suffix wiederum der ursprüngliche Diphthong eingetreten.

b) Diejenigen Formen des Perfect und Imperativ, welche auf einen betonten Vocal ausgehen, nehmen die consonantisch anlautenden Suffixe zu sich, ohne irgend eine Veränderung zu erleiden; vergl. שָׁנִיתָ (Dan. 5, 6, Perf. Qal von שָׁנָה), הִרְחֵלְתָּ (Imper. Haph'el, Dan. 2, 6). Ist der betonte auslautende Vocal mit einem sogen. Vocalbuchstaben versehen, so kommt der letztere vor dem Suffix natürlich in Wegfall, vergl. בָּנָהּ er hat ihn gebaut (von בָּנָה oder בָּנָהּ) Ezr. 5, 11.

Diejenigen Formen des Perfect und Imperativ, welche auf einen unbetonten Vocal ausgehen, werfen bei dem Antreten von Suffixen den Ton auf die Endsylbe, während der bisher betonte Vocal, falls er ein kurzer und somit wandelbar ist, zu Š^{wa} verflüchtigt wird; vergl. חָבַלְתָּ Dan. 6, 23 (von der 3. Plur. Perf. Pa'il חָבַלְתָּ), חָבַלְתָּ Dan. 4, 20 (gleichfalls von חָבַל als der 2. Plur. Imper. Pa'il), חָקַרְתָּ Dan. 7, 13 (von der 3. Plur. Perf. Haph'el חָקַרְתָּ); vergl. dagegen als ein Beispiel mit unwandelbarem Vocal in der Paenultima

הַחִיבָנָא Ezr. 5, 11 (von הַחִיבִי 3. Plur. Perf. Haph. nach Analogie von הַקִּימָא Ezr. 6, 18).

c) Vor den Suffixen des Imperfect wird der wandelbare Vocal der geschlossenen Endsylbe, abgesehen von den Formen mit der Endung הָ, zu Š'wa verflüchtigt (s. die Beispiele o. unter lit. a), der Vocal der offenen Endsylbe dagegen (bei den Verbis לֹא) von dem anlautenden i der Suffixe verschlungen; vergl. יִחְיֶינִי Dan. 5, 7 und יִחְיֶינָה 2, 11; beidemal von der 3. Sing. Imperf. Pa'il יִחְיֶה oder יִחְיֶה (über den Wegfall des Vocalbuchstaben vergl. o. lit. b: בְּנֵהִי).

Das Nun der Pluralendung ist sicher wenigstens in einem Falle (יִבְחֻלְהֶן Dan. 5, 10; neben 4, 16 der einzige Fall, wo die Verbalform nicht um die Sylbe in vermehrt ist) vor dem Suffix abgeworfen. Doch dürfte sich aus diesem Beispiel ergeben, dass auch anderwärts das Nun vor dem Suffix abgeworfen ist und dass somit Formen, wie יִטְעַמְדֶּנָּה (Dan. 5, 21) u. s. w. vermittelt Syncope des i (nach heterogenem Vocal) aus *jə'ta'amû-inneh* entstanden sind. Aus der nicht seltenen Defectivschreibung des u (z. B. Dan. 2, 9. 4, 2. 3. 16 al.) könnte man schliessen, dass dasselbe vor dem geschärften Nun als Kürze ausgesprochen werden solle; doch findet sich nicht selten auch die Schreibung mit וּ und überdies verstösst auch ein langer Vocal in geschlossener Sylbe vor dem Ton nicht gegen die Gesetze der Sylbenbildung im Aramäischen (vergl. § 16, 4).

d) Die Infinitive mit der Endung הָ— erhalten statt derselben die Endung הִי (vergl. die zahlreichen Beispiele mit der zum Ausdruck abstracter Begriffe verwendeten Endung הִי bei den Nomina), z. B. הוֹדִיעֶהָ Ezr. 5, 10; שִׁירְבִּינָא (Inf. Šaph'il, Dan. 3, 17), auch defectiv: הוֹדִיעֶהִָי Dan. 2, 26.

4. Die vorkommenden Beispiele von Verbalformen der gewöhnlichen starken Bildung mit Suffixen sind:

- a) vom Perfect Qal: הִחַמָּה Dan. 6, 18; סָחַרְהָ Ezr. 5, 12; Inf. Qal: מִשְׁקַרְבָּה Dan. 6, 21. — Perf. Pa'il: תִּבְלִינִי Dan. 6, 23; Perf. Haph'el: תִּקְרַבְדִּי Dan. 7, 13; הִשְׁלִיכָהּ 2, 38; הִשְׁלִיכָהּ 5, 26; Perf. Šaph'il: שִׁכְלִילָהּ Ezr. 5, 11. — b) vom Imper. Pa'il: תִּבְלִינִי Dan. 4, 20.

2. Starke Bildungen unter dem Einfluss von Gutturalen und Rēš.

§ 38.

Verba primae gutturalis.

Da sich die Abweichungen von der gewöhnlichen starken Bildung, welche durch den Einfluss von Gutturalen oder Rēš bewirkt

werden, sämmtlich aus den § 13 dargelegten Eigenthümlichkeiten der Gutturale und des Reš ergeben, so können wir uns hier mit einer Aufzählung der in Betracht kommenden abweichenden Bildungen begnügen.¹

1. Qal. a) Perfect: לָּאָל Dan. 2, 17. 24. 6, 19. 20; לָּאָלִי Ezr. 4, 23; לָּאָלְנָא 5, 8. — Als Nebenform zu diesem לָּאָל ist nach der gewöhnlichen Annahme (so z. B. auch *Luzzatto* § 105) der Stamm לָּאָל in לָּאָלִי Dan. 2, 5. 8 (*Baer* לָּאָלִי auf Grund offenbar unzulänglicher Bezeugung) zu betrachten. In der That wird die Existenz eines aram. Stammes לָּאָל nach den Belegen in *Levy's* neuhebr. und chald. W. B. nicht zu bezweifeln sein, es müssten denn alle diese Stellen nur auf der Voraussetzung eines bibl.-aram. Stammes לָּאָל beruhen (ein Wechsel von ל und ר kann wenigstens dem Urheber der Etymologie Gen. 30, 20 nicht als „unerhört“ gegolten haben — gegen *Gesen.* W. B.⁹ unter לָּאָל). Aber als Verbalform ist לָּאָלִי dann unerklärlich, mag man nun Abwerfung des ר femin. von לָּאָלִי annehmen oder auf die falsche L.A. לָּאָלִי statt לָּאָלִי Dan. 3, 16 recurriren, um ein Partic. herauszubringen. Dann wäre einfacher, mit *Baer* לָּאָלִי zu lesen, aber diese L.A. ist offenbar erst aus dem Bedürfniss nach einem Partic. fem. hervorgegangen. Die Aben Ezra folgende Erklärung als Part. passivi eines Verbums לָּאָל festigen (= arab. *wasada* fest sein) ist von *Mühlau-Volck* im Nachtrag zu *Gesen.* W. B.⁹ p. 974 zurückgenommen worden, da das als Analogie angeführte לָּאָל im fem. לָּאָלִי haben müsse (oder vielmehr לָּאָלִי , da לָּאָל selbst nur eine künstlich gemachte Pe'ilform ist, vergl. o. § 29, 3, Anm. a). *Friedr. Delitzsch's* ingeniose Combination des לָּאָלִי mit dem לָּאָלִי Ezr. 7, 23 (= *adar-azda*, valde strenue) s. in *Baer's* Text des Daniel, Ezra, Nehemia, p. VI f. der Praefatio. Das Richtige ist ohne Zweifel *Nöldeke's* Zurückführung des לָּאָלִי auf persisches *azda* gewiss, sicher (vergl. *Schrader*, die Keilinschr. u. das A. T.², Nachträge und Berichtigungen, S. 617). — Ferner: לָּאָלִי , Dan. 3, 8. 6, 25; לָּאָלִי Dan. 2, 12. 24 und oft; 3. fem. לָּאָלִי (für לָּאָלִי , vergl. zur Bildung oben § 30, 2, Anm. a); 1 Sing. לָּאָלִי 4, 5; 3. Plur. לָּאָלִי 4, 23; 1 Plur. לָּאָלִי Ezr. 5, 4. 9. — Die zahlreichen hierher gehörigen Formen der Verba לָּאָלִי , לָּאָלִי s. § 47. — לָּאָלִי Dan. 3, 1. 32. 5, 1; לָּאָלִי 4, 32; לָּאָלִי 3, 15. 6, 23; לָּאָלִי Ezr. 6, 13. 16; Jer. 10, 11. — לָּאָלִי (mit Zaqeph qaton, vergl. zur Schreibung § 17, 2, A. 2) Dan. 6, 4.

b) Imperfect: לָּאָלִי Dan. 4, 13. 20. 22. 29 (לָּאָלִי 7, 18 ist nach Ausweis von לָּאָלִי v. 22 vielmehr als syncopirtes Imperf. Haph'el zu betrachten); לָּאָלִי Ezr. 6, 8. 7, 18; vergl. ausserdem von Verbis לָּאָלִי Dan. 2, 20 al.; לָּאָלִי 7, 14; לָּאָלִי 6, 9. 13 (s. Näheres in § 47).

c) Imper. לָּאָלִי Dan. 2, 4. 6. 15; Plur. לָּאָלִי 2, 9; 2. Sing. fem. לָּאָלִי 7, 5. (Ueber die durch rhythmische Gründe veranlasste Umbildung des Imperativs לָּאָלִי zu der Segolatform לָּאָלִי Ezr. 5, 15 vergl. § 17, 1 und das o. § 30, 2, Anm. a Bemerkte).

d) Infm. לָּאָלִי (vergl. § 15, a, Anm.) Ezr. 4, 22. 7, 18; לָּאָלִי 4, 14.

e) Partic. act.: die Unwandelbarkeit des a der ersten Sylbe gestattet nur die gewöhnliche Bildung: לָּאָלִי Dan. 4, 6; fem. לָּאָלִי , Plur. לָּאָלִי u. s. w., s. die

¹ Bezüglich der von der gewöhnlichen starken Bildung nicht abweichenden Formen der Verba mit Gutturalen und Reš vergl. die Aufzählung der vorkommenden Beispiele in § 25—37.

Nomina. — Part. pass.: חָזוּחַ (mit *ē* in zweiter Sylbe als Verbum חָזַע, vergl. § 47) Dan. 3, 19; Plur. חֲזוּיָן 4, 32; über אָזוּחַ 3, 22 (für אָזוּחַ) vergl. § 15, *e*, und über das ganz abnorme אָרִיָּה (statt אָרִיָּה § 16, 5).

2. Hithp'e'el. a) Perfect: 3. Plur. אֶחָדָם Dan. 7, 8 *Keth.*, d. i. אֶחָדָם; das *Qere* fordert dafür nach § 23, 2 אֶחָדָם.

b) Imperf. יִחָדְדוּ Dan. 3, 29. Ezr. 6, 11. 7, 23; יִחָדְדוּ Ezr. 6, 12. 7, 21.

c) Part. מְחַדְדֵּר Ezr. 4, 19 (wegen Enttonung der Endsylbe durch Maqqeph ist *ē* nach hebr. Weise zu *e* verkürzt); מְחַדְדֵּר Ezr. 7, 26; fem. מְחַדְדֵּרָה 5, 8.

3. Haph'el Perf. 3. Plur.: חִסְּדוּ Dan. 7, 22 (vergl. hebr. חִסְּדוּ etc.) חִסְּדוּ (לֵא) 5, 20. 7, 12.

4. Hoph'al Perf. 3. Sing. fem.: חִסְּדָה Ezr. 4, 15.

§ 39.

Verba mediae gutturalis und Rêš.

Die Abweichungen von der gewöhnlichen Bildung sind grössten-theils dadurch veranlasst, dass die Gutturalis oder Rêš nicht geschärft werden kann. In Folge dessen wird dann entweder der vorhergehende kurze Vocal (weil in offener Sylbe) gedehnt (so ausnahmslos vor Rêš) oder es tritt die sog. virtuelle Verdoppelung ein, d. h. der kurze Vocal hält sich, obschon die Gutturalis nicht Dages forte bekommt. Bezüglich der Ersatzdehnung vor *ע* und *ה* (von mittlerem *א* findet sich kein hierher gehöriges Beispiel, von *ח* nur מְחַדְדֵּר Ezr. 6, 1; vergl. § 42, *b* a. E.), scheint die Masora dem Grundsatz zu folgen, dass die Dehnung einzutreten hat unmittelbar vor der Tonsylbe, nicht bei weiterer Entfernung von derselben (s. die Beispiele). Die sonstigen Abweichungen beruhen sämmtlich auf der Ersetzung des Šewa mobile simplex unter der Gutturalis durch Chateph.

1. Qal. Part. Plur. דֹּאֲרִין Dan. 2, 38 *Keth.*, d. i. דֹּאֲרִין (*Qere* דֹּאֲרִין vergl. § 11, 1, *c*); דֹּחֲלִין 5, 19; דֹּחֲלִין 6, 3 u. s. w. (s. die Beispiele vollständig bei den Nomina).

2. Hithp'e'el. 3. Plur. Imperf. יִחְדְּדוּ Dan. 7, 25; Partic. Sing. fem. מְחַדְדָּה Ezr. 6, 8; Plur. m. מְחַדְדֵּיךָ 7, 19.

3. Pa'il Perf. מָדָה Dan. 2, 19; 1. Sing. מָדָה 4, 31 (*Baer* מָדָה, vergl. § 9, Anm. 4, *c*). — Imperf. 2. Sing. m. תִּדְדֶּךָ Ezr. 7, 17; 3. Plur. יִדְדֻם Dan. 4, 22. 29; Formen mit Suffixen: יִדְדֻךָ 4, 16; יִדְדֻךָ 4, 2; 3. Plur.: יִדְדֻךָ 4, 2. 7. 15. 28; יִדְדֻךָ 5, 10; יִדְדֻךָ 4, 16 und mit *ו* 5, 6; יִדְדֻךָ 5, 21. — Partic. act. מְדַדֵּד Dan. 2, 40; Plur.: מְדַדֵּיךָ Ezr. 5, 2. — Part. pass.: מְדַדֵּד Dan. 2, 40; מְדַדֵּד 2, 41. 43; מְדַדֵּד Ezr. 4, 18.

4. Haph'el von יָדָה vergl. § 42, Anm. *b*.

5. Hithpa'al. Perf. יִחְדְּדוּ Dan. 3, 27; יִחְדְּדוּ 6, 8; Part.: מְחַדְדֵּד 5, 9; מְחַדְדֵּד und Plur. מְחַדְדֵּדִים 2, 43 (vergl. auch מְחַדְדֵּד, von einem Verbum לֵא, 5, 6).

§ 40.

Verba tertiae gutturalis und Rêš.

Die Abweichungen von der gewöhnlichen Bildung beruhen sämtlich auf der Vorliebe der Gutturalis für den A-Laut.

1. Qal. Imperfect: יִשְׁלַח Ezr. 5, 17, 6, 12; יִשְׁמַע Dan. 3, 10. — Part. act.: פֶּלַח Dan. 6, 17; דָּרַע 2, 8; אָמַר 2, 5 u. oft; קָמַר Ezr. 7, 12; P^{erf.} שָׁלַח Dan. 5, 24; Ezr. 7, 14.

2. Hithp^{erf.} Perf. הִשְׁתַּחֲוָה Dan. 2, 35, 6, 24. Ezr. 6, 2; 3. Sing. fem. הִשְׁתַּחֲוָה (für *hištakh^echat*, s. § 30, 2, Anm. a) Dan. 5, 11. f. 14, 6, 5, 23; 2. Sing. masc. הִשְׁתַּחֲוָה 5, 27 (ו mit einer Art von Pathach furtivum, durch welches jedoch, wie Dages lene im ו zeigt, der Sylbenschluss nicht aufgehoben wird; vergl. die analogen Fälle הִרְדֵּה, הִשְׁמַע im Hebräischen und über dieses Hilfs-pathach überhaupt *Gesen.* § 28, 4). 3. Plur.: אֲתַשְׁחַוּ Dan. 7, 8 Q^{erf.} (s. o. bei den Verbis primae guttur.). — Imperf. הִתְחַוּ Ezr. 6, 11.

3. Pa^{erf.} Perf. Ueber הִרְדֵּה und שִׁבְחָה Dan. 5, 23, in welchen Formen a in zweiter Sylbe wahrscheinlich nur durch die Gutturalis und Rêš veranlasst ist, da anderwärts (auch im Syrischen) in diesen Formen vielmehr e als Vocal der zweiten Sylbe überliefert ist, vergl. § 31, 2, a. — 3. Plur.: מִרְדֵּי Ezr. 4, 19, 6, 1; שִׁבְחוּ Dan. 5, 4. — Imperf. 2. Plur. מִרְדֵּי Dan. 4, 11. — Imperf. רִמְסֵר Ezr. 4, 15; רִמְסֵר 6, 12. — Part. act.: מִרְדֵּי Dan. 4, 34; מִרְסֵר 5, 12; מִרְסֵר 2, 40; מִרְסֵר 2, 23, 4, 34.

4. Haph^{erf.} Perf.: הִצִּיל Dan. 3, 30, 6, 29; הִרְדֵּי 2, 15 al. (s. Verba פ^{erf.}); 1. Sing. הִשְׁתַּחֲוָה 2, 25 (für *hask^echeth*, vergl. zur Bildung § 30, 2, Anm. a); 3. Plur.: הִשְׁתַּחֲוָה Dan. 6, 12; Ezr. 4, 19; 1. Plur. הִשְׁתַּחֲוָה Dan. 6, 6; הִרְדֵּי Ezr. 4, 14. — Imperf. 2. Sing. m. הִתְחַוּ Ezr. 4, 15, 7, 16; הִרְדֵּי Dan. 2, 25; 1. Plur. הִתְחַוּ Dan. 6, 6. — Imperf. Plur. אֲתַרֵּי (von תִּרְרֵי) Dan. 4, 11. — Part. act. מִצִּיל Ezr. 5, 8; Plur. מִצִּלִּין 8, 14. *A. S. 174.*

B. Das schwache Verbum.

§ 41.

Verba א^{erf.}.

Die Abweichungen der Verba א^{erf.} von der gewöhnlichen Bildung beruhen theils auf den Eigenthümlichkeiten, welche א mit

¹ Der Text von Dan. 5, 12 ist allerdings gegenwärtig verdorben. Die Fassung *Rosenmüller's* und *v. Lengerke's* („Kenntniß des Traumdeuters“) würde שִׁבְחָה erfordern. Obschon die Vocalisirung von מִרְסֵר und מִרְסֵר als Participien durch verschiedene Nothbehelfe der alten Versionen (s. den Commentar v. Lengerke's, S. 258) bezeugt wird, bleibt es doch das einfachste, mit der Vulgata vielmehr Infinitive (מִרְסֵר und מִרְסֵר) zu lesen, zumal in der Mitte zwischen beiden ein Infin. steht und sonst im bibl. Aramäisch das Pa^{erf.} von מִרְסֵר nicht gebraucht wird.

den übrigen Gutturalen theilt (vergl. die dahin gehörigen Beispiele in § 38), theils auf der Fähigkeit des \aleph , sich in den unmittelbar vorhergehenden Vocal aufzulösen und in Folge dessen entweder ganz zu verschwinden oder sich höchstens noch orthographisch (als sogen. Vocalbuchstabe) zu behaupten (vergl. über diese Syncope des \aleph § 11, 3, *b* und § 14, 1). Eine dritte Art von abweichenden Bildungen entsteht endlich durch die Fähigkeit des \aleph , sich zu γ zu verdichten und alsdann entweder mit vorhergehendem *a* einen Diphthongen zu bilden oder (nach Weise der Verba אָב) mit demselben zu *é* zusammenzufliessen. Wenn schliesslich \aleph sogar mit γ zu wechseln und demgemäss mit vorhergehendem *a* zu *ô* und mit *u* oder *o* zu *û* contrahirt scheint, so beruhen diese Bildungen vielmehr auf einem einfachen Uebergang (Metaplasmus) der Verba אָב in die Analogie der Verba אָב , wie solcher auch im Hebräischen zu belegen ist (vergl. *Gesen.* § 70, 2, Anm. 1).

Die drei letztgenannten Möglichkeiten der Behandlung des \aleph vertheilen sich so auf die verschiedenen Conjugationen:

a) die Syncope des \aleph tritt überall ein nach den Präformativen des Imperfect und Infinitiv des Qal, bald mit völliger Ausstossung, bald mit orthographischer Beibehaltung des \aleph .

b) die Verdichtung des \aleph zu γ erfolgt im Perfect und Infin. Haph'el von אָב *kommen*, sowie im Perfect und Particip Haph'el von אָב , bei letzterem (sowie bei den seltsamen Passivformen des Haph'el von אָב) zugleich mit Contraction des Jôd und des vorhergehenden *a* zu *é*.

c) Der Uebergang in die Analogie der Verba אָב findet statt im Haph'el und Hoph'al von אָב .

Beispiele zu a) Imperf. Qal: אָב Dan. 2, 7, 3, 29; אָב (sogen. *nasog* 'achor, vergl. § 17, 1) 4, 32; ferner אָב 4, 30 und אָב (3. fem.) 7, 23; 3. Plur. אָב Jer. 10, 11 (also ohne schliessendes Nun; auf dem Wegfall desselben scheint die Festhaltung des Tones auf der Stammsylbe zu beruhen, vergl. אָב Ezr. 4, 12); 2. Plur. m. אָב Jer. 10, 11; 1. Plur. אָב Dan. 2, 36. Ob אָב Ezr. 4, 8 u. o. auf einer Apocope des γ von אָב = אָב beruhe, scheint uns ebensowenig ausgemacht, wie P. Haupt's Zurückführung auf babylon. *amû* reden (in „der keilinschr. Sintfluthbericht“, Lpz. 1881, p. 29). S. das Wort in den „Adverbien“. — Infinitiv Qal: אָב Dan. 2, 9 (vergl. אָב als Subst. Dan. 6, 9), dagegen אָב Ezr. 5, 11 und von אָב Dan. 3, 2; von אָב : אָב und mit Suffix: אָב 3, 19.

Zu b) Haph'el Perf. von אָב : 8. Sing. m. אָב 5, 13; 3. Plur. אָב 5, 3, 23, 6, 17, 25. — Infin. אָב 3, 13, 5, 2. — Perf. Haph. von אָב : אָב Dan. 6, 24;

Part. pass. מְחַיֵּי 2, 45. 6, 5. — Passive¹ zu מְחַיֵּי 3. Sing. fem. מְחַיֵּי Dan. 6, 18 und מְחַיֵּי 3, 13.

Zu c) Haph'el Imperf. von מְחַיֵּי 2. Sing. m. מְחַיֵּי Dan. 2, 24; 3. Plur. מְחַיֵּי 2, 18; Inf. מְחַיֵּי 2, 12. 24 und מְחַיֵּי 7, 26. — Hophal: מְחַיֵּי 7, 11.

§ 42.

Verba נח.

Von der Assimilation des vocallosen Nun an den folgenden Consonanten (vergl. § 11, 2) werden betroffen einige Imperfectformen des Qal von נחל und נחך, sowie sämtliche Formen der Verba נחח, נחל und נחך im Imperf., Imper. und Partic. des Haph'el. Anderwärts bleibt die starke Bildung (so besonders, wie es scheint, gern vor der Tonsylbe; vergl. הִנָּחַק Dan. 5, 2 al., הִנָּחַקוּ 5, 3, הִנָּחַחוּ 5, 20, also wohl in demselben Bestreben, der Vortonsylbe grösseres Gewicht zu geben, wie bei der Ersatzdehnung vor Gutturalen, vergl. § 39) oder es tritt wenigstens nachträglich die Compensirung der Assimilation durch Insertion eines Nun ein (so wahrscheinlich in verschiedenen Formen von נחך; vergl. § 11, 4, b, δ). Aphaeresis des Nun findet statt im Imperativ des Qal.

Beispiele a) im Imperf. Qal.: נָחַל Dan. 3, 6. 10. 11 (also, wie im Hebr. und Aram. auch bei נחך, mit ursprüngl. *i* in zweiter Sylbe) und נָחַלְתָּ 3, 5. 15; von נחך 3. Sing. mit Suffix: נָחַחְתָּ 4, 14. 22. 29. — Imper. נָחַח Ezr. 5, 15 (von נָחַח); Plur. נָחַחוּ Dan. 3, 26.

b) im Imperf. Haph'el: 2. Sing. m. נָחַחְתָּ Ezr. 6, 5. — Imper.: נָחַחְתָּ Dan. 4, 11 und mit völliger Aufhebung der Verdoppelung und in Folge dessen Verflüchtigung des Vocs des Präformativs נָחַחְתָּ Ezr. 5, 15; vergl. über diese gänzlich abnorme und auch durch rhythmische Gründe nicht zu rechtfertigende Bildung § 15, d (die von Luzzatto § 100 zur Erklärung des נָחַח statuirte Stammform נחח existirt nicht). — Inf.: נָחַחְתָּ Dan. 3, 29 und mit Suffix נָחַחְתָּ 6, 15. — Partic. act. נָחַח 6, 28; Plur. מְנַחֲחִין Ezr. 6, 1.

c) Die Beispiele vom Imperf. und Inf. des Verbums נחך, in welchen wahrscheinlich Compensirung der Assimilation durch nachträgliche Insertion eines Nun stattgefunden hat (s. o.), sind נָחַחְתָּ Dan. 2, 16; נָחַחְתָּ (2. m.) Ezr. 7, 20; נָחַחְתָּ 4, 13 und נָחַחְתָּ Ezr. 7, 20.

¹ Eine befriedigende Erklärung dieser Passive (denn מְחַיֵּי kann nach dem Context nichts anderes sein und auch für מְחַיֵּי wäre, wenn es 3. Plur. Perf. Haph. sein sollte, nach 5, 3 u. s. w. מְחַיֵּי zu erwarten) ist noch nicht gelungen. *Mühlau-Volck* in *Gesen. W. B.* unter מְחַיֵּי denken an eine Bildung nach Analogie des Particips מְחַיֵּי (also wohl eine Art conjugirtes P^{erf}); dann wäre aber eben מְחַיֵּי zu erwarten. — Vergl. das analoge מְחַיֵּי § 43, 1.

§ 43.

Verba פ"י und פ"י.

Wie im Hebräischen, haben die Verba, welche ursprünglich (nach Ausweis des Arabischen und Aethiopischen) mit Waw anlauteten, dieses Waw in den präformativlosen Formen überall mit Jod vertauscht (s. die Beispiele starker Bildung im Perfect Qal § 25) oder ganz abgeworfen (s. u.). Dagegen tritt das urspr. Waw in denjenigen Formen, welche ein Präformativ mit Pathach haben, in Gestalt eines (aus $\alpha + \gamma$ contrahirten) δ wieder hervor, während die Verba פ"י im gleichen Falle $\alpha + \gamma$ zu ϵ contrahiren.

1. Verba פ"י. Die Schwäche des Waw (vergl. § 14, 2), resp. des an die Stelle von Waw getretenen Jod, bewirkt in der Flexion folgende Abweichungen von der starken Bildung:

a) Im Imperativ (nicht im Perfect) des Qal findet die Aphäresis des vocallosen Anlauts statt (vergl. § 11, 3, a).

b) Im Imperfect Qal wird der die Sylbe schliessende Halbvocal (analog den hebr. Verbis פ"י mit mittlerem Zischlaut: vergl. *Gesen.* § 71) dem nachfolgenden Consonanten assimiliert; bei dem Verbum ידע findet dann weiter Compensirung der Assimilation durch Insertion eines Nun statt.

c) Im Haph'el wird Waw mit dem α des Präformativs zu δ contrahirt (so bei den Stämmen ידע, ירחב, ירחב) während es im Hoph'al mit dem u des Präformativs zu δ zusammenfliesst. Anderwärts dagegen ist (im Haph'el und Šaph'il) der Bildung statt des urspr. Waw vielmehr Jod zu Grunde gelegt und es findet somit ein Metaplasmus in die Analogie der eigentlichen פ"י statt.

Beispiele zu a) Imper. Qal, 2. m.: ידע *gieb!* Dan. 5, 17; ידע *weise* 6, 16.

zu b) Imperf. Qal: ידע Dan. 3, 29 und ידע (2. m.) 5, 16 (bis) *Q^{re}*; dagegen findet sich 2, 10 ידע und 5, 16 als *K^{thibh}* ידע, d. i. ידע, ohne Zweifel ein reiner Hebraismus, den die Masora wenigstens 5, 16 in ידע zu verändern gebietet. Ferner ידע Dan. 7, 26 (also mit i in zweiter Sylbe, wie es auch dem hebr. ידע zu Grunde liegt; vergl. auch arab. *waṭaba, jaṭibu*). Endlich von ידע 2. Sing. m. ידע Dan. 2, 30, 4, 22, 23, 29. Ezr. 4, 15; 1. Sing. אדע Dan. 2, 9; 3. Plur. ידע 4, 14.

zu c) Perf. Haph'el: ידע Dan. 2, 15, 17, 28, 45; 1. Plur. ידע Ezr. 4, 14; mit Suffixen: ידע Dan. 2, 23; ידע 2, 29; ידע 2, 23. Endlich von ירחב: ירחב Ezr. 4, 10.

Imperf. Haph.: 3. Sing. ידע Dan. 2, 25; 3. Plur. ידע 2, 30; 2. Plur. ידע Ezr. 7, 25. — Mit Suffixen: ידע Dan. 7, 16; ידע 5, 17; ידע 4, 3 und (mit defectivem u) 2, 9.

Inf. Haph. לידע Dan. 5, 8; mit Suffix: לידע 4, 15, 5, 16 und (mit defect. u) 2, 26, 5, 15; לידע Ezr. 5, 10.

Part. Haph. מְדַרְדֵּר Dan. 2, 23 und syncopirt מִדְרָא 6, 11; Plur. m. מְדַרְדְּרִין 4, 4. Ezr. 4, 16. 7, 24.

Perf. Hoph'al: הִדְסָתָה לִי Dan. 4, 33 (vergl. über die Betonung § 17, 1; über Chateph unter ט § 15, d).

Uebergang in die Analogie der eigentlichen פֿי findet statt a) Im Haphel von רָבַל (vergl. im Hebräischen רָבַל, Hiph. רִדְרִיל; syr. *āubel*; arab. *āubala*): Perf. רִדְרִיל Ezr. 5, 14. 6, 5; Infin. לְרִדְרִיל Ezr. 7, 15.

b) im Šaph'il eines vorauszusetzenden יָנַב (vergl. syr. *šauzeb*, arab. *wazaba* und unten bei שִׁצִי): Perf. שִׁצִיב Dan. 3, 28. 6, 28 (beidemal mit Munach); Imperf. שִׁצִיב 3, 17, mit Suffixen: שִׁצִיבְנִי 6, 17; שִׁצִיבְנִי 3, 15; Infin. mit Suffixen: שִׁצִיבְנִי 6, 21; שִׁצִיבְנִי 6, 15; שִׁצִיבְנִי 3, 17; Partic. act. שִׁצִיב 6, 28 (mit Munach). — In dieselbe Kategorie gehört ohne Zweifel auch שִׁצִי Ezr. 6, 15 *Q^{er}ē* (*K^{eth}*), welches schwerlich anders, als שִׁצִי, gesprochen werden kann), Šaph'il eines vorauszusetzenden יָצָא. Diese Bildung ist allerdings insofern befremdlich, als anderwärts hebräischem יָצָא vermöge des § 10 dargelegten Lautwechsels vielmehr aramäisches יָצָא entspricht. Immerhin ist die Annahme, dass sich in שִׁצִי wie in שִׁצִיב (dem יָצָא als Nebenform zu יָצָא entspricht anderwärts aram. (דִּיב) ein Rest der alten härteren Aussprache des Stammes erhalten habe, weit natürlicher, als *Luzzatto's* Zurückführung beider Formen auf die Stammform Pa'il, indem die Verdoppelung durch den langen Vocal nach dem ersten Stammconsonanten compensirt sei (*Luzz.*, Gramm. der bibl. chaldäischen Sprache, übers. von *Krüger*, S. 15; die confuse Note daselbst ist nach der Berichtigung S. 124 zu ändern). Uebrigens aber bietet das שִׁצִי für die nähere Bestimmung der Form dieselben Schwierigkeiten, wie die Passivformen des Haph'el von נָחַם (vergl. § 41, Beispiele zu lit. b), nach deren Analogie man überdies eher שִׁצִי erwarten sollte. Die Fassung als eine Art P^{er}il (= 3. Perf. Pass.; so auch hier *Gesen.* W. B. unter יָצָא) entbehrt wie bei נִדְרִי u. s. w. jeder Analogie. Der Context fordert, da 8. Plur. vorhergeht, שִׁצִי und das einfachste wird sein, dieses für שִׁצִי herzustellen¹.

2. Verba פֿי. Abgesehen von den unter No. 1, c, a. E. behandelten Bildungen, welche auf einem Metaplasmus aus der Analogie der פֿי in die der פֿי beruhen, bietet das Biblisch-Aramäische nur ein Beispiel eines eigentlichen Verbum פֿי in der 3. Sing. Imperf. Qal יִשָּׁב Ezr. 7, 18, von einem vorauszusetzenden Perf. יָשַׁב.

Zu erwarten wäre entweder nach Analogie von יָבַל u. s. w. (s. o. No. 1, b) יָשַׁב oder nach Analogie des Hebräischen יָשַׁב (vergl. jedoch auch נָחַב Nah. 3, 8). Da die Richtigkeit der Punktation im Hinblick auf syr. *neṭab* und die sonstige Ueberlieferung der Aussprache in den Targumen nicht bezweifelt werden kann, so wird für יִשָּׁב ein Zurückgehen auf die urspr. Form *jajtabh*

¹ Vergl. LXX καὶ ἐτέλεσαν, Vulg. et compleverunt. Freilich können beide auf einfacher Umgehung der Schwierigkeit beruhen. — Erwähnung verdient fñbrigens noch, dass nach *Friedr. Delitzsch*, the Hebrew Language viewed in the Light of Assyrian Research (Lond. 1883), p. 69, שִׁצִיב dem Babylon. Šafel von *ēšbu* (עִזָּב) und שִׁצִי dem Babylon. Šafel von *ašū*, יָצָא entsprechen soll, dessen יָ allein hinreichende, aram. Ursprung zu widerlegen.

zahlreiche und darunter höchst gewichtige Zeugen für חָלַל gegenüberstehen. Somit sind Ezr. 5, 5. 7, 13 lediglich Pausalformen und חָלַל ist regelrecht aus חָלַל (= *ja-hakh* = *j'hakh*) entwickelt, wie חָלַל aus חָלַל.

- b) von חָלַל: Haph'el 3. Plur. חָלַל Dan. 3, 22 (für *hasliqū*); Infin.: חָלַל 6, 24 (mit nachträglicher Insertion eines Nun zur Compensirung der wieder aufgehobenen Schärfung des ח = חָלַל für *haslāqā*; vergl. § 11, 4, b, δ); Hoph'al: חָלַל 6, 24.

§ 45.

Verba חָלַל und חָלַל.

1. Indem wir bezüglich der Streitfrage über die ursprüngliche Gestalt der sogen. hohlen Stämme (ob dieselben von Haus aus mittelvocalig und demgemäss mit *Stade* als חָלַל von den consonantischen חָלַל zu unterscheiden seien) auf *Gesen. Gramm.* § 72, Note 1 verweisen, begnügen wir uns hier bezüglich der Flexion dieser Verba im biblischen Aramäisch mit Aufstellung der Grundregel, dass die Stammsylbe den charakteristischen Vocal der betreffenden Form, aber als einen langen erhält, also im Perf. und Infin. Qal *Qameṣ*, im Imperf. und Imper. *ū*, im Perfect, Imperf., Partic. Haph'el *ē* oder *î*. Nur im Imperf. Hithp'el findet sich neben *î* auch *ā*, welches indess auch nur als Wiederkehr eines ursprünglichen Vowels (vergl. im Hebräischen *ā* als regelmässigen Pausalvocal im Hithpa'el) zu betrachten sein wird. Im Einzelnen ist noch folgendes zu erinnern:

a) Im Perfect Qal behauptet sich der Ton (wie im Hebräischen) auch in der 3. Sing. fem., sowie in der 1. Sing. und der 3. Plur. auf dem *ā* der Stammsylbe; in Folge dessen wird das *ē* der Endsyllbe in der 1. Sing. zu *e* verkürzt (ebenso auch in der 1. Sing. Perf. Haph'el).

b) Im Imperf. Qal und im Perf. Haph'el wird der kurze Vocal des Präformativs ausnahmslos zu *Š'wa* (unter dem ח, einmal נ, des Haph'el zu Chaṭeph Pathach) verflüchtigt; dagegen schwankt im Imperf. Haph'el die Punktation zwischen Verflüchtigung und Vortondehnung des ursprünglichen *a* des Präformativs. In einigen Fällen ist überdies (wie nicht selten auch in anderen Classen von Verbis) im Imperf. Haph'el die Syncope des zum Charakter des Stammes gehörigen ח unterblieben. Im Partic. geht der Stammsylbe immer Vortonqameṣ voran, mit oder ohne Syncope des ח.

c) Im Particip Qal ist die Analogie des dreiconsonantigen Verbums hergestellt durch Insertion eines נ, welches nach der

Forderung der Masora im Stat. abs. und constr. Plur. zu Jod verdichtet gesprochen werden soll (vergl. § 11, 1, c).

d) Im Imperf. und Particip Hithp^eel wird demselben Drang, die Analogie der entsprechenden starken Bildungen herzustellen, durch die künstliche Schärfung des ה des Präformativs genügt, welche von selbst die Aussprache dieses ה mit Š^ewa mobile nach sich zieht (vergl. die so entstehende Aehnlichkeit z. B. von רָחַץ Dan. 4, 9 mit רָחַץ Ezr. 6, 4).

e) Als Passiv des Haph^eel findet sich eine eigenthümliche, aber sicher altaramäische Bildung mit (zu Chateph Qameš verflüchtigtem) ו unter dem Präformativ; dagegen unterliegt die Punktation derselben Passivform auch mit Chateph S^egol den stärksten Bedenken.

f) Die Bildung von Pa'ilformen wurde, wie aus einem vorkommenden Beispiel und der Analogie des Syrischen zu schliessen ist, durch die Verwendung eines geschärften Jod als mittleren Consonanten ermöglicht (לָקִימָה Dan. 6, 8; vergl. zu dieser — im Hebräischen sekundären und wohl erst aus dem Aramäischen übertragenen — Bildungsweise *Gesen.* § 72, 7). Die vereinzelt Beispiele einer Pa'el- und Hithpa'lelform (s. u.) werden als Hebraismen zu betrachten sein.

2. Verba ע"י. Die Art der Bildung bringt es mit sich, dass die meisten Formen etwaiger Verba ע"י mit den entsprechenden der ע"ז zusammenfallen. Ueberhaupt scheint im Aramäischen die ursprüngliche Unterscheidung beider Verbalklassen dem Sprachbewusstsein fast ganz verschwunden zu sein. Doch lässt sich wenigstens noch ein sicheres Beispiel einer ע"יform geltend machen: die 2. Plur. Imper. Qal שִׁימוּ Ezr. 4, 21 (gegenüber לָקִימָה Dan. 7, 5), obschon dasselbe Verbum anderwärts (שִׁמַּר 6, 18) ausdrücklich als ע"ז behandelt ist; vergl. hierzu *Nöldeke*, die Verba ע"י im Hebräischen ZDMG XXXVII, 531 f.

3. Uebersicht über die Flexion der ע"י. (Die Belege zu den aufgeführten Formen s. u.)

	<i>Qal.</i>	<i>Hithp^{el}el.</i>	<i>Haph^{el}el.</i>
Perf. S. 3. m.	שָׁם		הָקִים, הָקִים
3. f.	שָׁמָּה		
2. m.	שָׁמָּה	הָקִימָהּ
1. c.	שָׁמָּה		הָקִימָהּ
Pl. 3. m.	שָׁמוּ		הָקִימוּ
Impf. S. 3. m.	יָקִים	יִתְשָׁם, יִתְזַן	יִהְיֶה, יָקִים
3. f.	תָּקִים	.	תִּשָּׂא
2. m.		.	תָּקִים
Pl. 3. m.	יִקְוֹמוּ	יִתְשָׁמוּ	יִתְיַבֵּן
3. f.	יִדְרֹן Q.		(auch יִתְיַבֵּן)
Imp. S. 2. f.	קִימִי		
Pl. 2. m.	שִׁימוּ (ע'י)		
Infln.			לְהַזְרִיחַ
m. Suff.			לְהַקְמוֹתָהּ
Part. act. S.	קָאֵם		מְהָקִים, מְהָרִים
Pl.	קֹמֵי Q. קֹמֵי (K. קֹמֵי) (St. emph. קֹמֵי)		מְהִיחֵה (fem.)
P ^{el} il.	שִׁים, רָם	מְתַשֵּׁם	
3. fem.	שָׁמָּה		

1. Die Beispiele vom Qal. a) Perf.: 3. Sing. m. עָרָה Dan. 6, 19; קָם 3, 24; שָׁם 5, 12. 6, 14. 15. Ezr. 5, 3. 9. 13. 6, 1. 3. — 3. Sing. fem. שָׁמָּה Dan. 4, 30. — 2. Sing. m.: שָׁמָּה 3, 10. — 1. Sing. שָׁמָּה Ezr. 6, 12. — 3. Plur. קָמוּ Ezr. 5, 2; שָׁמוּ Dan. 3, 12. — Mit Suff.: שָׁמָּה Ezr. 5, 14.

b) Imperf. Qal: 3. Sing. m. יָקִים Dan. 6, 20. 7, 24; יִרְחֹב 4, 31. 33 (bis). — 3. Sing. fem. תִּדְרִי 4, 18; תִּנְרִי 4, 11; תָּקִים 2, 39. 44. — 3. Plur. יִדְרִי 4, 9 *Keth.*; יִקְוֹמוּ 7, 10. 17 und יִקְמוּ 7, 24. — 3. Plur. f. יִדְרֹן 4, 9 *Q^{er}el.* — Mit Suff.: יִתְשָׁמוּ (3. Sing. fem.) Dan. 7, 23.

c) Imper. Qal: 2. Sing. fem. קִימִי Dan. 7, 5; 2. Plur. m. שִׁימוּ Ezr. 4, 21 (ע'י, vergl. o. No. 2).

d) Partic. act. Qal: קָאֵם Dan. 2, 31; im Stat. absol. und constr. Plur. lauten die Q^réformen (das K^{ethibh} hat überall א statt י, vergl. o. No. 1, c): הִרְיִין Ezr. 7, 25; הִרְיִין Dan. 2, 38. 3, 31. 6, 26; וִרְעִין 5, 19. 6, 27; קִרְיִין 3, 3. — Stat. constr. הִרְיִי 4, 32. — Stat. emphat. Plur.: קֹמֵי 7, 16. (Die Bildungen ohne Insertion des א scheinen sich ausschliesslich im Gebrauch als Nomina erhalten zu haben; vergl. עָב *gut*; עָר *Feind*; עָב *grauhaarig, Greis*, s. § 58, b, 2, h). — Part.

pass. (sämmtlich zugleich P^olformen in Vertretung einer 3. Sing. Perf. Pass.): רם Dan. 5, 20; שים 3, 29. 4, 3; Ezr. 4, 19. 5, 17. 6, 8. 11. 7, 13. 21 (überall in der Verbindung שים שם); 3. Sing. fem. שם Dan. 6, 18. Da jedoch diese Form neben dem so häufigen Masc. שים an sich verdächtig und der Stamm im Imper. Qal (s. o.) ausdrücklich als Verbum שׁ behandelt ist, so wird dieses שם einfach als ein Irrthum der Masora zu betrachten und in שׁ zu verwandeln sein (vergl. 2. Sam. 13, 32, wo die Masora gleichfalls ohne ersichtlichen Grund das K^{thibh} שׁ in שׁ verwandelt hat).¹

2. Vom Hithp^oel: Imperf. 3. Sing. יחין Dan. 4, 9 und יחין Ezr. 4, 21; 3. Plur. יחין Dan. 2, 5. — Partic. יחין Ezr. 5, 8.

3. Vom Pa^oil: Inf. לין Dan. 6, 8.

4. Vom Haph^oel. a) Perf. 3. Sing. m.: ים Dan. 3, 2. 3 (bis). 5, 7 (die Richtigkeit der Punktation ist im Hinblick auf die folgenden Formen zweifelhaft; vielleicht wurde in 3. Sing. überall \int gesprochen); ים (mit Pa^ota) Dan. 6, 2; ים 2, 14 (ebenso). — 2. Sing. m. ים 3, 12. 18. — 1. Sing. ים 3, 14. — 3. Plur. ים Ezr. 6, 18. — Formen mit Suffixen: ים Dan. 3, 1 (einziges Beispiel mit \aleph praeformativum) und ים 5, 11; ים Ezr. 5, 11.

b) Imperf. 3. Sing. m. ים Dan. 2, 44. 4, 14; ים 5, 21. 6, 16. — 3. Sing. fem. ים 2, 44 (von Baer Paradigmen p. XXXVI neben ים gestellt, also von ים abgeleitet; dieser Stamm ist jedoch dem Westaramäischen, wie dem Syrischen, fremd und überdies stellt sich das Haph^oel von ים in der Bedeutung „beenden“ zu ים Dan. 4, 30 (das Wort „endete“, d. h. ging in Erfüllung), wie im Hebräischen das Hiph^oil desselben Stammes zum Qal (vergl. Jes. 66, 17 und Jer. 8, 13). — 2. Sing. m. ים Dan. 6, 9. — 3. Plur. ים Ezr. 5, 5 und ים 6, 5; endlich ים Ezr. 4, 12 (vergl. über den Abfall des Nun am Ende § 29, 1; über Pathach in erster Sylbe § 16, 5).

c) Inf. לין Dan. 5, 20; mit Suffixen לין 3, 16; לין 6, 4.

d) Partic. ים Dan. 2, 21; ים 5, 19; Plur. fem. ים 7, 2.

5. Vom Passiv zum Haph^oel: 3. Sing. fem. Perf. ים Dan. 7, 4. Diese eigenthümliche Bildung dürfte doch im Hinblick auf arab. *uqmat* (3. Sing. fem. Perf. Pass. der dem Haph^oel entsprechenden IV. Form) als gute Ueberlieferung zu betrachten sein, etwa abgesehen von der Betonung der Endsylbe, die auch hier durchaus unnatürlich erscheint. Um so unbegreiflicher ist es, dass die Masora im nächstfolgenden Vers 7, 5 dasselbe K^{thibh} ים punktirt, während doch eine 3. Sing. fem. Haph^oel (und nur an diese könnte allenfalls gedacht werden) durch den Context ausgeschlossen ist.

6. Hebraisirende Formen (s. o. No. 1, f): a) Pa^oel, Part. act. ים Dan. 4, 34. — Hithpa^oel, 2. Sing. m. Perf. ים 5, 23 (offenbar Reflexiv: „Du hast dich überhoben“).

§ 46.

Verba ע

1. Die im Biblisch-Aramäischen vorkommenden Formen schwacher Bildung von Verbis ע lassen sich fast alle aus dem

¹ Auch gegen die Betonung שׁ liessen sich im Hinblick auf die Perfectform שׁ (s. o.) Bedenken erheben; doch vergl. auch ים u. s. w. § 29, 3.

Bestreben erklären, den an sich einsyllbigen Stamm durch Schärfung eines Consonanten der Analogie des zweisyllbigen Stammes anzunähern. Dabei gilt im Allgemeinen der Grundsatz, dass in den Formen, welche eines Präformativs entbehren, der Endconsonant der Stammsylbe, in den Formen mit Präformativ dagegen der Anfangsconsonant derselben geschärft wird. In beiden Fällen erhält die Stammsylbe den Vocal, welchen in der entsprechenden starken Bildung der zweite Stammconsonant haben würde.

2. Eine Abweichung von obigen Grundsätzen findet in folgenden Fällen statt:

a) im Perfect Qal findet sich einmal (Dan. 2, 35; s. u.) statt der Schärfung des zweiten Consonanten der Stammsylbe die Dehnung des kurzen Vocals derselben.

b) im Imperfect und Imperativ des Qal findet neben der Schärfung des zweiten Stammconsonanten zugleich die Dehnung des Vocals der Stammsylbe (u zu o) statt.

c) in einigen Formen des Haph'el von עלל wird die Schärfung des ersten Stammconsonanten durch die Insertion eines Nun ersetzt. (vergl. § 11, 4, b, d).

d) die Schärfung des zweiten Stammconsonanten einer mit Präformativ versehenen Form findet sich im Hoph'al von עלל.

3. Die gewöhnliche starke Bildung, die durch die Wiederholung des zweiten Stammconsonanten ermöglicht wird, findet sich im K'thîbh zu einer Perfect- und Participialform von עלל (s. u.), ferner im Imperf. Haph'el von עלל (Dan. 4, 9), sowie nothwendiger Weise in allen vorkommenden Pa'il-Formen (von עלל, עלל, עלל; vergl. über dieselben § 31 und 39, Anm. 3) und in dem 'Ethp'ô'al von שמח (vergl. § 36).

Beispiele a) vom Qal Perfect 3. Sing. m. עלל Dan. 2, 16. 24. 4, 5. 6, 11; 3. Sing. fem.: עללת 6, 19 und עללת 5, 10 *Qere* (*Kethîbh* עללת, d. i. wohl עללת). — 3. Plur. עללת Dan. 2, 35. Die Richtigkeit der Punktation unterliegt bei dieser Form starken Bedenken. Wahrscheinlich ist עלל als transitives Regens der nachfolgenden Accusative gemeint (eine Umschreibung der Passivconstruction, von der sich auch sonst sehr auffällige Beispiele finden; s. die Syntax). Die Masora hielt jedoch vielmehr ein intransitives Prädikat zu den nachfolgenden Nomina (als Subjekten) für nöthig, zumal sich in der Fortsetzung thatsächlich ein solches Prädikat anschliesst (עללת) und suchte nun die Intransitivität durch die abweichende Vocalisation anzudeuten. Möglich wäre noch, dass ein Perfect Qal von עלל oder עלל (vergl. einige Belege zu dieser Form in transitiver und intransitiver Bedeutung aus dem babylon. Talmud in Levy's neuhebr. und chald. W. B. I, 384 b) gemeint ist. Für diese Herleitung könnte sprechen, dass von

רַקּ in der Bedeutung „zermalmen“ anderwärts im Buche Daniel das Haph'el (nicht Qal) gebraucht wird. — Imperf. 3. Sing. fem. תִּרְרֹעַ Dan. 2, 40 (für *tirrō^a*, vergl. § 13, 1). In zweiter Sylbe wäre *u* zu erwarten; dass jedoch die Dehnung zu *ō* nicht nur wegen der grossen Pausa erfolgt ist, lehrt die 2. Plur. Imperf. תִּרְרֹעַ 4, 11. 20 (vergl. oben 2 *b*). — Infin. בְּרִירָה Dan. 4, 24 (mit virtueller Verdoppelung des ר). — Partic. act. Plur. עֲרִירִי 4, 5 und 5, 8 *Q'irē*, also mit langem Vocal in geschlossener unbetonter Paenultima, vergl. § 16, 4. Das *Kethibh* hat beide Male עֲרִירִי, d. i. עֲרִירִי.

b) vom Haph'el: Perf. 3. Sing. m. הִרְרִיעַ Dan. 2, 25. 6, 19 (mit Insertion eines Nun als Ersatz für die Verdoppelung des ר; s. o. 2 *c*); 3. Sing. f. הִרְרִיעָה Dan. 2, 34. 45 (für *haddēqat*, vergl. dazu § 30, 2, Anm. *a*); 3. Plur. הִרְרִיעוּ Dan. 6, 25. — Imperf. 3. Sing. fem. תִּרְרִיעַ 2, 40. 44; dieselbe Form mit dem Suffix der 3. Sing. fem. תִּרְרִיעָה 7, 23 (zum Chateph S'gol vergl. § 15, *d*). — Imper. 2. Sing. m. mit Suffix: הִרְרִיעֵנִי 2, 24 (mit virtueller Verdoppelung des ר). — Infin. לְהִרְרִיעַ 5, 7 (mit S'gol vor ר nach § 13, 1); לְהִרְרִיעָה 4, 3 (vergl. o. 2, *c*). — Partic. act. m. מְרִירֵק 2, 40; fem. מְרִירֶקֶת 7, 7. 19 (vergl. o. zu תִּרְרִיעָה).

c) vom Hoph'al: Perf. 3. Sing. הִרְרִיעַ Dan. 5, 13; 3. Plur. הִרְרִיעוּ 5, 15. Da die Schärfung hier in den zweiten Stammconsonanten verlegt ist (vergl. o. 2, *d*), so wird das *u* der ersten Sylbe trotz der Defectivschreibung als langer Vocal (in offener Sylbe vor dem Ton) zu betrachten sein; ebenso bei der 3. Sing. הִרְרִיעַ.

§ 47.

Verba ל' (ל').

Während im Hebräischen, abgesehen von zahlreichen Metaplasmen (vergl. *Gesen.* § 75, Anm. 20 ff.), die Verba ל' und ל' noch deutlich unterschieden werden, ist im Aramäischen die völlige Zusammenwerfung beider eingetreten. Ebenso wenig wird in der Bildung der Stammformen oder in der Flexion irgendwie unterschieden zwischen ursprünglichen Verbis ל' und ל' (über die Auseinanderhaltung beider Classen im Arabischen und Aethiopischen, sowie die vereinzeltten Spuren von Verbis ל' im Hebräischen, vergl. *Gesen.* § 75 im Eingang). Die sehr zahlreichen Beispiele dieser Verba im Biblisch-Aramäischen sind fast durchweg wie ursprüngliche ל' behandelt, und zwar kann das Jod als dritter Stammbuchstabe entweder seine Consonantenkraft behaupten oder dieselbe (als schwacher Consonant; vergl. § 14) verlieren. In letzterem Falle findet entweder Aphäresis (§ 11, 3, *a*) oder Elision (ibid. 3, *b*) oder Zusammenfliessen mit dem vorhergehenden homogenen Vocal oder Verbindung mit vorhergehendem *a* zum Diphthong *ai* oder endlich Contraction mit vorhergehendem *a* zu *ē* statt.

a) seine Consonantenkraft behauptet *Jod*: *α*) Im Imperf. Qal vor dem Affirmativ (*ān*) der 2. Plur. fem.; *β*) in der 3. Sing. fem.

des Hithp^{el} (mit künstlicher Verdoppelung des Jod vor der Endung *at*); γ) im Infin. des Qal vor vocalisch anlautendem Suffix; δ) vor der Endung *ā* im Sing. fem. der Participia; ε) im Status absol. Plur. sämtlicher Participia; dabei wird zugleich der Ton von der Pluralendung *in* (die in Folge dessen zu *in* verkürzt wird) regelmässig auf das *a* der Pänultima geworfen; näheres zur Erklärung dieser Formen s. u.; ζ) in gewissen Formen des Passivs zum Haph^{el} von נָב (s. u.).

b) Aphaeresis des Jod findet statt in der 3. Sing. m. Perf.; als Hinweis auf den vorhergehenden langen Vocal wird dabei regelmässig (ausser vor Pronominalsuffixen) נ oder ה als sogen. Vocalbuchstabe beigelegt.

c) Elision des Jod findet überall vor den vocalisch anlautenden Affirmativen und Suffixen der Perfecta, Imperfecta und Imperativa statt (ausser in der 2. Plur. fem., s. o. *a*, *α*). Dabei schwankt jedoch die Masora bezüglich der Behandlung des dem Jod vorhergehenden Vocals. Vor den Affirmativen ה und ה wird sichtlich nur Jod, nicht auch vorhergehendes *a* ausgestossen, daher aus *b^endju* („sie bauten“) *b^end-u* und weiter nach § 14, 2, *b b^enô* wird, im Imperf. aus *jibna(j)un* = *jibnôn* u. s. w. (eine Ausnahme findet nur Dan. 2, 9 bei der Verbindung einer 2. Plur. m. Imperf. Haph^{el} mit Suffix statt; vergl. unter No. 5, b). Dagegen finden sich in 3. Sing. fem. Perf. neben Formen mit Qameš (z. B. נָבָה, d. i. nach obiger Analogie Contraction von *a* + *a* der urspr. Form *‘da(j)at*) weit zahlreicher die Formen mit Pathach, z. B. נָבָה; wahrscheinlich ist jedoch in diesem Pathach eine falsche Anpassung an die sonstige Analogie der 3. Sing. fem. Perf., also ein Irrthum der Masora, zu erblicken, zumal anderwärts im Westaramäischen (und so constant auch im Syrischen) *ä*, nicht *a*, in dieser Form überliefert scheint.

d) Verbindung des Jod mit vorhergehendem *a* zum Diphthongen *ai* findet statt in der 2. Sing. m. des Perfect Qal, welche bei diesen Verbis — abgesehen von dem contorten *Q^{re}* Dan. 4, 19 — überall das unverkürzte Affirmativ ה (oder selbst נָה) zeigt. Dass das Jod in diesen Bildungen bereits vocalischer Natur ist, lehrt die Aspiration des ה trotz des vorhergehenden Š^{wa} quiescens.

e) Zusammenfliessen des Jod mit homogenem Vocal (also mit *i* zu *ï*) findet in allen denjenigen Formen statt, welche in der Endsyllbe den *I*-Vocal haben können; so in der P^{el}-Form des Qal (von welcher bei diesen Verbis das gewöhnliche Partic. passivi mit der

Form שָׁרָא u. s. w. unterschieden wird), im Perfect des Hithp^{el}, Pa'il und Haph^{el}, sowie im Imperativ des Pa'il. Auf diesen zahlreichen Analogien beruht es ohne Zweifel, wenn \dot{e} auch da als Vocal der Endsylbe auftritt, wo man vielmehr Contraction des Jod mit vorhergehendem a zu \dot{e} erwarten sollte, wie im Imperativ Qal von חָרַץ (vergl. auch im Syrischen: ܚܪܝܬ als Imper. Qal von ܚܪܐ) und im Perfect des Hithpa'al. An der Richtigkeit der Punktation wird im Hinblick auf die gleichlautenden syrischen Formen nicht zu zweifeln sein; immerhin wäre möglich, dass das \dot{e} in den genannten Fällen auf einer Abschwächung des \dot{e} beruht, wie die Masora eine solche auch in צָבִיר Dan. 7, 19 statuirt.

f) Contraction des Jod mit vorhergehendem a zu \dot{e} findet sich überall in der 1. Sing., sowie in der 2. und 1. Plur. des Perfect Qal, ferner im Infin. Qal und im Imperfect des Qal und Hithpa'al. In dieselbe Kategorie werden jedoch (vermöge eines urspr. a in der Endsylbe) auch gehören die Participia des Qal (activi und passivi, s. u.), Hithp^{el}, Pa'il und Haph^{el}, sowie die Imperfecta des Pa'il und Haph^{el}, obschon bei einem Theil dieser Formen auch an einfache Abwerfung des Jod und Ersetzung desselben durch einen Vocalbuchstaben unter Festhaltung des sonstigen Charakters der Form gedacht werden könnte. Allerdings müssten dann bei den Participien die Pluralformen auf $\dot{a}jin$ (בָּלִיָּן u. s. w.) aus einer künstlichen Distraction des \dot{e} der Singularform erklärt werden.

Wenn die Masora in den Pausalformen (jedoch nur bei Silluq) statt des aus aj entstandenen \dot{e} vielmehr *S'gol* fordert, so beruht dies ohne Zweifel auf derselben fragwürdigen Theorie, nach welcher auch im Hebräischen wiederholt *S'gol* statt *Sere* (z. B. חָרַץ Prov. 4, 4 und 7, 2) in Pausa von den Masorethen gefordert wird.

Als Vocalbuchstabe dient nach dem aus aj entstandenen \dot{e} ו oder א, einmal (Dan. 5, 12) auch Jod.

g) in einigen Beispielen scheint von ursprünglichen Verbis לֹא die gewöhnliche starke Bildung beabsichtigt, so in מִלֵּא Dan. 2, 35 *K'thibh* (falls damit מִלֵּא und nicht מִלֵּא gemeint ist); מִרְחֹשָׁה Ezr. 4, 19, falls nicht א als nachträgliche Erweichung aus מִרְחֹשָׁה zu betrachten ist.

Beispiele: 1) Vom Qal. a) Perfect, 3. Sing. masc. אָרַח Ezr. 5, 16 und אָרַח Dan. 7, 22. Ezr. 5, 3; קָטַח Dan. 2, 16. 49; חָרַח 5, 19 (*ter*); 6, 4. 11 (*bis*); 7, 13. Ezr. 5, 11 und חָרַח Dan. 4, 26. 5, 19 (*fünfmal*); 6, 15; חָרַח 4, 20. 7, 1; קָטַח 4, 25 und קָטַח 7, 13. 22; קָטַח 5, 26; קָטַח 2, 35; רָכַח 4, 8. 17. 30. — 3. Sing. fem. חָרַח Dan. 2, 35. Ezr. 4, 24. 5, 5; dagegen חָרַח (mit Verbindungsaccent) Dan.

7, 19; חָזַר 2, 34. 35; חָזַר 4, 19, dagegen חָזַר 4, 21 חָזַר (חָזַר wohl einfacher Schreibfehler); חָזַר 2, 35 (s. o. lit. g); חָזַר 3, 27. 4, 28; חָזַר 5, 10; חָזַר 4, 19 (dicht neben חָזַר). — 2. Sing. masc.: חָזַרְתָּ Dan. 2, 31. 34; חָזַרְתָּ 2, 41 (bis) und חָזַרְתָּ 2, 43. 45. 4, 17. Ganz unbegreiflich ist Dan. 4, 19 die Verwandlung des חָזַר (חָזַר) in חָזַר , welche Form nur als 3. Sing. fem. betrachtet werden könnte. — 1. Sing. חָזַרְתִּי Dan. 4, 1. 7. 10; 7, 2. 4. 6; 7, 7. 8. 9. 11 (bis). 13, 21; חָזַרְתִּי 2, 26. 4, 2. 6. 15 und mit Abschwächung des ח zu ח חָזַרְתִּי 7, 19. — 3. Plur. masc. (vergl. o. lit. c): חָזְרוּ Ezr. 4, 12; חָזְרוּ 6, 14; חָזְרוּ Dan. 2, 13; חָזְרוּ 2, 35. 5, 19. 6, 5. Ezr. 4, 20; חָזְרוּ Dan. 6, 25; חָזְרוּ 2, 7. 10. 3, 9. 16. 6, 14; חָזְרוּ 6, 17. 25; חָזְרוּ 3, 27. Abnorm ist חָזְרוּ 5, 3. 4, theils wegen des ח prostheticum (vergl. § 11, 4, a), theils wegen des ח in zweiter Sylbe, nach welchem das ח des Affirmativs zu Waw verdichtet ist (vergl. im Hebr. חָזְרוּ aus 'abi-u = חָזְרוּ). Für die Richtigkeit der Ueberlieferung bürgt das entsprechende syrische Perfect חָזַרְתִּי . — 2. Plur. m. חָזַרְתֶּם Dan. 2, 8. — 1. Plur. חָזַרְנוּ 2, 33; חָזַרְנוּ 3, 24. — Mit Suffixen חָזַרְתִּי Ezr. 5, 11; חָזַרְתִּי Dan. 4, 27 (vergl. zu der contorten Punctuation mit S'gol § 15, e); חָזַרְתִּי 5, 6.

b) Imperfect Qal: 3. Sing. חָזַר Dan. 6, 8. 13; חָזַר 4, 8. 17; חָזַר 7, 14; חָזַר 4, 14. 22. 29. 5, 21; חָזַר 5, 7; חָזַר 3, 31. 6, 26. Ezr. 4, 22; חָזַר 7, 24. Ueber חָזַר s. am Ende. — 3. Sing. fem. חָזְרָה Dan. 2, 40. 42. 7, 23. Ezr. 6, 8 und חָזְרָה Dan. 2, 41. 42. 4, 24; חָזְרָה 6, 9. 13; חָזְרָה 6, 18. 7, 23. — 2. Sing. m. חָזְרִי Ezr. 7, 17. — 1. Sing. חָזְרָה Dan. 7, 16; חָזְרָה 5, 17. — 3. Plur. m. חָזְרוּ Ezr. 6, 7; חָזְרוּ Dan. 5, 7; חָזְרוּ 5, 2.

Besondere Erwähnung verdienen noch die Imperfectformen (3. Sing. m., 3. Plur. m. und fem.) von חָזַר mit ל' als Präformativ: חָזְרוּ Dan. 2, 20. 28. 29 (bis). 41. 45. 3, 18. 5, 29. 6, 3. Ezr. 4, 12. 13. 5, 8. 6, 9. 7, 23. 26 (bis) und חָזְרוּ Dan. 4, 22; 3. Plur. m. חָזְרוּ 2, 43. 6, 2. 3. 27. Ezr. 6, 10. 7, 25; 3. Plur. fem. חָזְרוּ Dan. 5, 17. Wenn dieses ל' praeformativum in Zusammenhang steht mit dem ל', welches im Arabischen zum Ausdruck einer Absicht vor den Subjunctiv gestellt wird, so müsste man annehmen, dass im Aramäischen diese ursprüngliche Bedeutung des ל' aus dem Sprachbewusstsein verschwunden ist. Denn obschon eine grosse Anzahl der obigen Formen deutlich optativische Bedeutung hat (vergl. Dan. 2, 20. 3, 18. 5, 29. 6, 3. Ezr. 4, 12. 13. 5, 8. 6, 9. 7, 23; zu חָזְרוּ Dan. 6, 2. 3. 27. Ezr. 6, 10. 7, 25; חָזְרוּ Dan. 5, 17), so ist anderwärts eine solche nicht zu entdecken (Dan. 2, 28. 29 u. s. w.). Derselbe unterschiedslose Gebrauch als Indicativ und Optativ findet sich auch — und zwar nicht blos bei חָזַר — im Mandäischen und im babylonischen Talmud (s. die Belege bei Luzzatto, Grammatik des Idioms des Thalmud Babli, S. 84; zu viel behauptet dort Luzzatto, wenn er diesen Imperfectis mit ל' durchweg die Bedeutung eines Imperativ, Optativ oder Coniunctiv beilegt; vergl. dagegen Nöldeke, mandäische Grammatik, § 166 und 196, sowie Driver, a treatise on the use of the tenses in Hebrew, 2. ed., Oxf. 1881, p. 302 und die dort angeführte Literatur.)

c) Imperativ Qal: 2. Sing. m. חָזֵר (s. o. lit. c) Dan. 2, 4. 3, 9. 5, 10. 6, 7. 22; חָזֵר (wohl Contraction aus $\text{חָזֵר} = \text{חָזֵר}$; über die Aphäresis des Nun vergl. § 11, 3, a) Ezr. 5, 15. — 2. Plur. חָזְרוּ Dan. 3, 26; חָזְרוּ Ezr. 6, 6.

d) Infinitiv Qal: חָזְרוּ Dan. 3, 19 und חָזְרוּ (vergl. § 41, a) 3, 2; חָזְרוּ Ezr. 5, 2. 17. 6, 8; חָזְרוּ Dan. 2, 18; חָזְרוּ 2, 47; חָזְרוּ Ezr. 4, 14; חָזְרוּ

Dan. 5, 8, 16; לְבַנָּה 3, 20. Ezr. 7, 24; לְבַנָּה Dan. 5, 16. — Mit Suffixen: לְבַנָּה 3, 19 (vergl. oben lit. *a*, γ); לְבַנָּה 4, 32. — Besondere Erwähnung erheischen einige Formen des Inf. von בָּנָה *bauen*: 1) לְבַנָּה Ezr. 5, 9. Allerdings sind diese Formen mit der Femininendung (vergl. *Gesen* § 45, 1, *b*) dem targumischen Aramäisch nicht ganz fremd (s. *Hoffmann-Merx*, *Grammatica Syriaca*, p. 337); trotzdem ist fraglich, ob nicht Ezr. 5, 9 ursprünglich vielmehr לְבַנָּה gemeint ist. 2) לְבַנָּה Ezr. 5, 3, 13. Dass diese LA besser bezeugt ist (s. *Baer's* kritische Note zu 5, 3), als das von Erf. 1 und 3 gebotene לְבַנָּה , unterliegt keinem Zweifel. Dabei ist jedoch unmöglich, an einen Inf. Hithp^{el} zu denken, wie *Delitzsch* (Complutensische Varianten zum alttest. Text, Lpz. 1878, p. 33) und nach ihm *Baer* (Note zu Ezr. 5, 3) und *Mühlau-Volck* (in *Gesen*. W. B.⁹ unter בָּנָה) gethan haben, so dass לְבַנָּה für לְבַנָּה stände. Denn erstlich ist dem Biblisch-Aramäischen ein Inf. Hithp^{el} mit dieser Endung völlig fremd; zweitens können die von *Luzzatto* (Idiom des Thalmud Babli, § 74) und *Delitzsch* (a. a. O.) angeführten Beispiele der Ausstossung des ו im Hithp^{el} nach א nicht beweisen, dass weiter auch noch das א von vorausgehendem ל verschlungen werden konnte. Denselben Schwierigkeiten würde auch die Zurückführung auf לְבַנָּה (Imperf. Hithp^{el} mit voluntativem ל) unterliegen. Dazu kommt, dass nach der grossen Zahl analoger Fälle das vorausgehende ו einen transitiven Infinitiv nach sich fordert, wie er V. 9 in dem gleichen Satze steht und auch V. 3 und 13 in לְבַנָּה nachfolgt. Somit kann לְבַנָּה nur als Inf. Qal gemeint sein, obschon die Ausstossung des ו sonst ohne Beleg ist. Das Einfachste dürfte noch immer sein, in der Abwerfung des Mem einen Hebraismus zu erblicken, wie er auch sonst im targumischen Aramäisch nicht ohne Beispiel ist (vergl. *Driver*, *Hebrew Tenses*², p. 302, Note 3).

e) Participium act. Qal: Sing. masc. בָּנָה Dan. 7, 13; בָּנָה 6, 14 und בָּנָה 6, 12; בָּנָה 2, 22. 28. 29 und בָּנָה 2, 47; בָּנָה 3, 25; בָּנָה 2. 31. 34. 3, 25. 4, 7. 10. 5, 5. 7. 2. 4. 6. 7. 9. 11 (bis). 13. 21; בָּנָה 2, 5. 8. 15. 20. 26. 27. 47. 3, 14. 19. 24. 25. 26. 28. 4, 16. 27. 5, 7. 13. 17. 6, 13. 17. 21. 7, 2; בָּנָה 5, 19 (viermal); בָּנָה 3, 4. 4, 11. 5, 7; בָּנָה 5, 1. — Sing. fem. בָּנָה 7, 5. — Plur. masc. (s. o. lit. *a*) בָּנָה Ezr. 4, 12. 5, 4. 11. 6, 14; בָּנָה Dan. 6, 5; בָּנָה 3, 27. 5, 23; בָּנָה 3, 24; בָּנָה 5, 9; בָּנָה 5, 23. Da das Jod dieser Formen am einfachsten als Wiederkehr des ursprünglichen Endconsonanten zu erklären sein wird, wie im Sing. fem. בָּנָה (eine andere Erklärung s. o. lit. *f*. am Ende), so wird auch das betonte *a* als der urspr. Vocal der Endsylbe zu betrachten sein, wie derselbe auch in den Verbis tertiae guttur. und Be² im Sing. masc. der Participia act. wiederkehrt. Die Zurückwerfung des Tones und die dadurch herbeigeführte Verkürzung der Endsylbe *in* erklärt sich aus dem Bestreben, die Consonantenkraft des Jod zu behaupten, was nach einem unbetonten kurzen Vocal höchstens noch durch die Schärfung des Jod bewirkt werden könnte (vergl. den Stat. emphat. Plur. der Nomina בָּנָה u. s. w.; im Hebräischen sind in derselben Weise gebildet die Plurale בָּנָה u. s. w.). — Plur. fem. בָּנָה Dan. 7, 3.

f) Partic. pass. Qal: Sing. masc. בָּנָה Dan. 3, 23 (über א für א vergl. § 15, e); בָּנָה Ezr. 5, 11; בָּנָה Dan. 3, 19; בָּנָה 5, 25 (bis). 26; בָּנָה 7, 9; בָּנָה 4, 1; בָּנָה 2, 22. — Sing. fem. בָּנָה 7, 19; zur Wiederkehr des urspr. *a* der ersten Sylbe vergl. § 30, 2; Plur. masc. בָּנָה 3, 25.

g) P^{el}-Formen (= Perf. Passivi): בָּנָה Dan. 2, 19 und בָּנָה (mit Munach)

175 א. ש. 175

2, 30; über das Chateph vergl. § 15, d; וְיָרִי Exr. 4, 18. 23. — 3. Plur. וְיָרִי Dan. 3, 21. 7, 9 (mit Verdichtung des affirmativen ו zu Waw, wie bei וְיָרִי im Perfect Qal).

2. Hithp'el. a) Perfect וְיָרִי (vergl. o. lit. c) Dan. 3, 19; וְיָרִי 7, 15 (mit künstlicher Schärfung des Jod, um dasselbe vor der Auflösung zu schützen; vergl. o. Nr. 1, e, a. E.). — b) Imperfect. 3. Sing. masc. וְיָרִי Exr. 5, 15. 6, 3; וְיָרִי Exr. 6, 11; וְיָרִי Dan. 5, 12; וְיָרִי 3, 6. 11. 6, 8. 13. — 3. Sing. fem. וְיָרִי Exr. 4, 13. 16. 21. — 2. Plur. m. וְיָרִי Dan. 3, 15. — c) Partic. Sing. masc. וְיָרִי Exr. 5, 8. 16.

3. Pa'il. a) Perfect (vergl. im § lit. c): 3. Sing. m. וְיָרִי Dan. 2, 24. 49; וְיָרִי 2, 48. — 2. Sing. m. וְיָרִי 3, 12. — 3. Plur. וְיָרִי 5, 21 קִרְעִי (*Kithil* וְיָרִי, d. i. wohl וְיָרִי als Pe'ilform des Qal, da eine solche auch in וְיָרִי vorhergeht; doch könnte die Abwerfung des ו auch auf falscher Trennung der Worte beruhen, da וְיָרִי nachfolgt); וְיָרִי 5, 28; וְיָרִי (für *dariv* nach § 18, 1) Exr. 5, 2. Ueber die Verdichtung des affirmativen ו zu ו in diesen Pluralformen s. o. 1, g, a. E.

b) Imperfect Pa'il. 3. Sing. m. וְיָרִי Dan. 7, 25; וְיָרִי 4, 32; mit Suffixen: וְיָרִי 5, 7 und וְיָרִי 2, 11. — 3. Plur. וְיָרִי 4, 33 (mit virtueller Schärfung des ו); וְיָרִי 4, 13. Die im § lit. f, zweiter Absatz, erwähnten Pausalformen sind: וְיָרִי 2, 24 und 1. Plur. וְיָרִי 2, 4 (andere Beispiele im Haph'el 2, 7 und 5, 12).

c) Imperativ Pa'il: וְיָרִי Exr. 7, 25 für וְיָרִי. Ueber die Zurückwerfung des Tons vor nachfolgender Gegentonsylbe (וְיָרִי) vergl. § 17, 1; durch die Betonung des a ist dasselbe weiter zu e gesteigert, vergl. § 15, a, 1.

d) Partic. Sing. masc. וְיָרִי Dan. 6, 11; וְיָרִי 5, 12 (wofür indess nach § 40, 3, Note vielmehr der Infin. Pe'al וְיָרִי zu lesen sein wird). — Sing. fem. וְיָרִי Dan. 7, 7 (über den Ausfall des Dages in וְיָרִי s. Gesen. Gramm. § 20, 3, b). — Plur. masc. וְיָרִי (s. o. 1, e) Exr. 6, 10.

4. Hithpa'al. a) Perf. 3. Sing. וְיָרִי Exr. 5, 1 (vergl. zur Bildung im § lit. e) und וְיָרִי Dan. 3, 19 קִרְעִי; doch ist kein Grund, das *Kithil* וְיָרִי, d. i. וְיָרִי, zu verlassen, da das Prädicat, wie nicht selten im Hebräischen (vergl. Gesen. § 148, 1) auf den Hauptbegriff der Subject-Wortkette, d. i. וְיָרִי, bezogen ist.

b) Imperf. Hithpa'al. 3. Sing. m. וְיָרִי Dan. 3, 29; וְיָרִי 2, 9. — 3. Plur. m. וְיָרִי 5, 10 (über die Abwerfung des Nun vergl. § 26, 1) und וְיָרִי (mit Munach) 7, 28.

c) Partic. Sing. fem. וְיָרִי Exr. 4, 19 (vergl. zur Bildung im § lit. g); Plur. masc. וְיָרִי Dan. 5, 6 (vergl. o. 1, e).

5. Haph'el. a) Perf. 3. Sing. m. וְיָרִי Dan. 5, 13 von וְיָרִי (vergl. über die erste Sylbe § 41, b; über die zweite oben im § lit. e); וְיָרִי Exr. 4, 10. 5, 12. — 3. Plur. וְיָרִי Dan. 5, 3. 23. 6, 17. 25; וְיָרִי 5, 20. 7, 12.

b) Imperf. Haph'el. 3. Sing. m. וְיָרִי Exr. 6, 11; mit S'gol in Pausa (s. im § lit. f., 2. Absatz): וְיָרִי Dan. 5, 12. — 3. Plur. masc. וְיָרִי 7, 26. — 2. Plur. m. וְיָרִי 2, 6 und mit Suffix der 1. Sing: וְיָרִי 2, 9 (also mit Elision des Jod sammt dem vorhergehenden Vocal; vergl. oben im § lit. c); 1. Plur. in Pausa (s. o. bei der 3. Sing. und unter 3, b) וְיָרִי 2, 7.

¹ Mit Recht erinnert *Luzzatto* (Gramm. der bibl.-chald. Sprache, S. 32, Note), dass die Bezeichnung der lectio marginalis als וְיָרִי unrichtig ist, da letzteres eben ein Präteritum darstellt, während וְיָרִי das anstatt des *Kithil* gelesene oder zu lesende (also וְיָרִי) bezeichnen soll.

Kautsch, aramäische Grammatik.

c) Imper. Haph'el. 2. Plur. mit Suffix: תִּתְּנֵנִי Dan. 2, 6.

d) Infm. Haph'el: לְתַתֵּן Dan. 3, 13. 5, 2; לְתַתֵּנָהּ 2, 10. 16. 27. 3, 32. 5, 15 und in der Verbindungsform אֶתְּנֶנָּה 5, 12; לְתַתֵּנָּהּ 6, 9. 16. 7, 25. Ezr. 6, 12.

e) Partic. Haph'el תִּתְּנָה Dan. 5, 19 (vergl. über die Syncope auch des zweiten Stammconsonanten § 11, 3, δ , γ); תִּתְּנֶנָּה und תִּתְּנֶנָּהּ 2, 21.

6. Passivformen zu Haph'el. 3. Sing. fem. תִּתְּנֶנָּהּ Dan. 6, 18; die Zurückwerfung des Tones auf a , wodurch die Beibehaltung des Jod als eines festen Consonanten ermöglicht wird, entspricht der Bildung des Plur. masc. der Participia (s. oben 1, e); das nunmehr enttonte a des Affirmativs ist zu i abgeschwächt als dem Vocal, welcher dem Jod homogen ist. — 3. Plur. תִּתְּנֶנָּהּ Dan. 3, 13.

Ueber die höchst fragliche Punktation der ersten Sylbe dieser Passivformen vergl. § 41, Beispiele zu δ , Note.

§ 48.

Doppelt schwache Verba.

Von den verschiedenen Möglichkeiten der Zusammensetzung eines Verbalstammes aus zwei schwachen und einem starken Consonanten kommen im Biblisch-Aramäischen (abgesehen von der Concurrrenz einer Gutturalis oder eines Rêš) folgende in Betracht:

- 1) Verba נָא und נָא : נָאָה und נָאָה ; vergl. § 41 und 47.
- 2) Verba נָא und נָא : נָאָה ; vergl. § 42 und 47.
- 3) Verba נָא und נָא : נָאָה ; vergl. § 43 und 47.
- 4) Verba נָא und נָא : נָאָה ; vergl. § 47, 5, e.

DRITTES CAPITEL.

Vom Nomen.

§ 49.

Allgemeines.

1. Die Nomina zerfallen im Biblisch-Aramäischen, wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 30, 1 und 79, 1) a) in Nomina, welche vom reinen oder leichten Stamme, und b) in solche, welche vom vermehrten oder gesteigerten Stamm abgeleitet sind; c) in Nomina mit äusseren Zusätzen, d. h. entweder Praeformativen (א , ב , ג , ד) oder Afformativen (ה , ו , ז). In die Kategorie unter c) werden auch einige von den wenigen Quadrilitera zu rechnen sein, sofern die-

selben durch nachträgliche Insertion (eines Rêš) in den dreibuchstabigen Stamm entstanden sind.

Indem wir hier die Streitfrage über die Existenz sogenannter Nomina primitiva auf sich beruhen lassen, constatiren wir doch, dass auch das Aramäische nicht wenige Nomina aufweist, zu denen ein entsprechender Verbalstamm durchaus zu vermissen ist. — Bezüglich der oben unter lit. *b* erwähnten Nomina von gesteigertem oder vermehrtem Stamm ist zu bemerken, dass derartige Bildungen (abgesehen von den Infinitiven und Participien der betreffenden Verbalstämme) im Biblisch-Aramäischen verhältnissmässig selten sind. Ein Theil der Nomina mit äusseren Zusätzen gehört zugleich vermöge der Schärfung des zweiten Stammconsonanten in die unter lit. *b* aufgeführte Kategorie (so z.B. die Participia Pa'il und Hithpa'al). Bei der Bemerkung über die Quadrilitera sind natürlich die (sehr zahlreichen) Fremdwörter ausser Betracht gelassen.

2. Von einer Flexion der Nomina kann im Aramäischen noch weniger die Rede sein, als im Hebräischen. Wenn sich in letzterem in Gestalt des ם— locale, sowie in den sogen. literae compaginis (ן— und י) wenigstens noch Spuren ehemaliger Casusendungen erhalten haben (vergl. darüber *Gesen.* § 90), kennt das Aramäische weder Locativformen noch jene (auch im Hebräischen mehr archaistischen) Verbindungsformen. Eine Reminiscenz an den altsemitischen Accusativ könnte höchstens in dem sogen. Status emphaticus (s. u. § 52, 2), erblickt werden, falls das als Deutelaute verwendete *a* dieser Formen mit der Accusativendung *a* in innerem Zusammenhang steht.

§ 50.

Die Genera des Nomen.

Wie die übrigen semitischen Dialekte, unterscheidet auch das Biblisch-Aramäische nur zwei Geschlechter, ein männliches und weibliches. Das erstere wird als *genus potius* nicht durch eine besondere Endung kenntlich gemacht. Dagegen erhalten die weiblichen Nomina in der Regel (die ziemlich zahlreichen Ausnahmen s. u. Anm. 2.) eine sogen. Femininendung und zwar bei consonantisch ausgehenden Stammformen betontes *ā*, welchem als Vocalbuchstabe א oder ך beigefügt wird, bei vocalisch ausgehenden Stammformen dagegen ein ך. Dass das letztere auch im Aramäischen die ursprüngliche Femininendung repräsentirt und die gewöhnliche Endung א— oder ך— somit nur auf der Abwerfung des ך der ursprüngl. Endung *at* beruht (vergl. *Gesen.* § 80, 2), wird durch die Erhaltung der letzteren in den Verbindungsformen des Singular (vergl. § 52, 1) bewiesen.

Anm. 1. Als eine Ausnahme von dem Grundsatz, das Masculinum ohne Geschlechtsbezeichnung zu lassen, könnte im Sing. höchstens das Fremdwort **מַחֲזִיק**, Stat. constr. **מַחֲזִיקִי** *Statthalter* angeführt werden. Vergl. über den Gebrauch der Femininform zur Bildung von Amts- und Würdebezeichnungen im Hebräischen *Gesen.* § 107, 3, c; über die Anhängung der Femininendung an Nomina masculina im *Plural* s. u. § 51, 2, Anm. 3.

Anm. 2. Die Beispiele von weiblichen Nomina ohne besondere Femininendung (und dem entsprechend im Plural meist mit der Masculinendung *in*; s. u. § 51, 2, Anm. 2) sind: **אֶבֶן** *Stein*, **יָד** *Hand* (in der Verbindungsform Dan. 5, 5); **אֵשׁ** *Feuer*, **עֵינַי** *Auge* (in der Verbindungsform עֵינַי und mit Suffix der 1. Sing. עֵינַי); **קֶרֶן** *Horn*, **רוּחַ** *Geist* (Dan. 5, 20). Ebenso wird nach Analogie des Hebräischen und Syrischen aus den masculinisch endenden Pluralen **כַּנְפֵּי** *Flügel*, **מַחֲזִיקֵי** *Klauen*, **חַדָּרֵי** *Fenster*, **תַּלְמִידֵי** *Talente*, **צִיָּי** *Ziegen*, **רִיפֵי** *Rippen*, **עוֹלֵי** *Vögel* und den *Dualen* **רַגְלָיִם** *Füsse* und **שְׁנֵי** *Zähne* auf **אֵשׁ**, **בֵּר**, **קֶרֶן**, **צִי**, **עַי**, **מַחֲזִיק**, **רַגֶּל**, **אֶבֶן** als Singulare dieser Nomina feminina zu schliessen sein. Von den Nomina feminina mit femininischer Pluralendung werden zu den Pluralen **אֶצְבָּעֵי** *Finger* und **אֶרְבָּע** *Pfade* (nur mit Suffix) die Singulare **אֶצְבָּע** und **אֶרְבָּע** (? vergl. im Syr. den Stat. emph. 'urchā) gelautet haben.

Anm. 3. Bezüglich des Schwankens zwischen א und ה als Vocalbuchstaben der Femininendung ā (wie auch der Endung des sogen. Status emphaticus im Singular und Plural, s. § 52, 2) ist an die analoge Erscheinung bei den Verbis לָא (לִי, vergl. § 47, b) zu erinnern. Wenn im gesammten Bereich des Aramäischen (inclus. des Ostaramäischen) schliesslich die Bezeichnung des Feminin und des Status emphaticus durch א die Oberhand, ja fast die Alleinherrschaft erlangt hat, wie sich Spuren von einem Einfluss dieser Orthographie bereits im Alten Testamente zeigen (vergl. *Gesen.* § 80, Anm. 2, c), so wäre es doch ein Irrthum, wenn man die Schreibung mit ה lediglich für einen Hebraismus erklären wollte. Vielmehr spricht alles dafür, dass die letztere als die ältere, jedenfalls aber als eine ehemals gleichberechtigte zu betrachten ist. Sie findet sich ebenso in den Inschriften auf babylonischen Thongefässen (vergl. *Levy*, ZDMG XI, 473 und *Chwolson*, Corpus inscriptionum Hebraicarum, Sp. 103 ff., bes. Sp. 117), wie auf den Aegyptisch-Aramäischen Inschriften (so auf dem Stein von Carpentras neben 4—5 Formen mit א z. B. כְּרִיכָא und חֲמָא, nach *Halévy* auch חֲמָאָה am Schluss der 3. Zeile) und in vereinzelten Beispielen auch in den Palmyrenischen und Nabatäischen Inschriften (vergl. *Nöldeke* ZDMG XXIV, 87 f.). Dagegen findet sich ה in dem christlich-palästinischen Dialekt (s. o. S. 18) nach *Nöldeke* ZDMG XXII, 448 „nur in ganz einzelnen, unsicheren Fällen“ als Vocalbuchstabe verwendet.

Anm. 4. Ueber die fast regelmässige Apocope des ה in der Hauptform (niemals in der Verbindungsform) der Feminina auf הַי und הִי — vergl. § 11, 3, c.

§ 51.

Die Numeri.

1. Ausser dem Numerus Singularis und Pluralis haben sich im Biblisch-Aramäischen abgesehen von den Zahlwörtern **אֶחָד** (vergl. **אֶחָד עֶשֶׂר** Dan. 4, 26) *duo*, **אֶרְבַּע** *duae*, **מֵאָתָיִם** *ducenti*, die sich

auch im Syrischen (*t'rén, tartén, mâtén*), als einzige Reste des Duals finden, noch einige andere Reste des Duals (fast ausschliesslich zur Bezeichnung von Gliederpaaren des menschlichen oder thierischen Körper) erhalten.

Anm. Die vorkommenden Beispiele von Dualen sind:

יָדַי (vergl. מַיְדָן Dan. 2, 34), כַּתְּבֵיךָ 7, 7, כַּתְּבֵיךָ 7, 4; שְׁעָרַי 7, 7. Vielleicht gehört hierher auch כְּאֶזְנֵיךָ (textus receptus Dan. 5, 27) als Stat. emphaticus zu einem vermuthlichen Dual כְּאֶזְנֵיךָ; Baer liest dafür mit Norzi (der sich einfach auf die Mehrzahl der sorgfältig emendirten Handschriften beruft) nach guten Zeugen כְּאֶזְנֵיךָ als angeblichen Singular. Sollte diese Lesart etwa auf der pedantischen Erwägung zu Dan. 5, 27 beruhen, dass der Gegenstand des Wiegens thatsächlich nur auf eine der beiden Wagschaalen gelegt wird?

Befremdlich ist neben obigen Dualen zur Bezeichnung von Gliederpaaren der Plural עֵינֵיךָ Augen Dan. 7, 8. Doch hat derselbe im Context jener Stelle, wo die Zahl der Augen zunächst dahingestellt bleibt, seinen guten Sinn; die anderwärts vorkommenden Formen עֵינֵיךָ 7, 8; עֵינֵיךָ 4, 31 sind ohne Zweifel von einem Dual (wohl עֵינֵיךָ) abgeleitet zu denken.

Nicht hierher gehört das Nomen proprium שָׁמָרָיךָ *Samaria* (Ezr. 4, 10, 17, beide-mal in Pausa שָׁמָרָיךָ), da diese Form vielmehr auf einer Distraction aus (hebräischem עֲגֻלָּיִם entsprechend) שָׁמָרָיךָ beruht; vergl. im Hebräischen הָרֵיךָ und עֲגֻלָּיִם neben הָרֵךְ und עֲגֻלָּוֹן und die Ortsnamen der Mesastale רִבְלֵךְ (Z. 30), דּוּרֵךְ (31), קִרְיֵךְ (10 al.) für hebräisches רִבְלֵיךָ, דּוּרֵיךָ, קִרְיֵיךָ; s. *Schlottmann*, die Sieges-säule Mesa's, S. 48.¹

2. Die Hauptform des Plurals der Masculina wird durch die Endung יך—, die der Feminina durch die Endung יך— bezeichnet. Die beiden Beispiele der Endung ים— (אֱלֹהִים Dan. 4, 14, statt des sonst verwendeten collectiven Singulars אֱלֹהֵיךָ, und אֱלֹהִים 7, 10 *Keth.*) werden nicht als vom Schriftsteller herrührende Hebraismen, sondern lediglich als Gedankenlosigkeit irgend eines Abschreibers zu betrachten sein. Uebrigens findet sich die Endung יך— auch an einer Anzahl von Nomina feminina (insbesondere solchen, welche im Singular ohne Femininendung auftreten, s. Anm. 2) und umgekehrt die Endung יך— an den Pluralen einiger Nomina masculina.

¹ *Wellhausen* (Jahrb. f. Deutsche Theol. XXI, 433, bei Gelegenheit von מְדֻרָיִם Gen. 32, 3) bezeichnet die Endung *ajim* oder *ajim* in obigen Fällen als „aramaisirende Localendung, gleichbedeutend mit *am*“, indem er in dieselbe Kategorie nicht bloß מְדֻרָיִם, sondern auch אֱלֹהִים und מְצֻרָיִם (von denen bes. das letztere stehend als Dual — für Ober- und Unterägypten — gedeutet zu werden pflegt), sowie die aram. Partikel אֲנִיךָ alsdann einrechnet. Wenn sich jedoch ausserdem auf dem Mesastein nicht bloß (Z. 15) מִצְרָיִם *Mittag*, welche Form gleichfalls, wie oben, zu erklären wäre, sondern auch (Z. 20) מִצְרָיִם 200 geschrieben findet, so wird anzu-erkennen sein, dass die Endung *Nun* oder *Mom* eventuell auch wirkliche Duale repräsentiren kann. Allerdings muss hierbei noch die Möglichkeit offen gelassen werden, dass bei מִצְרָיִם vielmehr die Contraction zu מִצְרָיִם (vergl. Z. 7 מִצְרָיִם) gemeint ist.

Anm. 1. Ueber den Gebrauch der Pluralendung ־ן im Hebräischen vergl. *Gesen.* § 87, 1, a. Dass diese Endung im Hebräischen nicht reiner Aramäismus und jedenfalls nicht eine späte „Abschwächung“ des ursprünglichen ־ים ist, lehrt חֲמִשָּׁן 50 auf dem Mesastein (Z. 28; dagegen ist bei אַרְבַּעַן 40 auf Z. 8 das ן von zweifelhafter Lesung, vergl. übrigens die o. § 51, Anm. aufgeführten Ortsnamen des Mesasteins mit der Endung ן). — Ueber die Enttonung und Verkürzung der Endung ־ן bei den Pluralen der Participia von Verbis לֹא vergl. § 47, Beispiele 1, e.

Anm. 2. Plurale auf ־ן von Nomina feminina sind die bereits oben § 50, Anm. 2 erwähnten $\text{זְמַרִּין, שְׂמִירִין, בְּרִיךְ, בְּרִיךְ, בְּרִיךְ, בְּרִיךְ, בְּרִיךְ}$, ferner מְלִין Worte (Sing. מֶלֶךְ), עֵינִין Augen (Sing. עֵינָא), שְׁנִין Jahre (der Sing. שְׁנָא , vergl. hebr. שָׁנָה , ist aus der Verbindungsform שְׁנֵי Dan. 7, 1 zu erschliessen). Ebenso wird aus den Formen רִיבִי (Verbindungsform, Dan. 7, 2) und נְשִׁיוֹן ihre Weiber Dan. 6, 25 auf die Plurale רִיבִין Winde und נְשִׁין (so auch im targumischen Aramäisch) zu schliessen sein. Endlich werden hierher auch gehören die Plurale אֱמִין Ellen (Sing. ohne Zweifel אֱמָא), אֱמִין Völker (Sing. אֱמָא), obschon das Geschlecht dieser Wörter nicht aus den vorliegenden Beispielen, sondern nur aus dem sonstigen Sprachgebrauch des Aramäischen (und Hebräischen) zu erschliessen ist.

Anm. 3. Die Plurale von Nomina masculina mit femininischer Endung sind, abgesehen von כְּרִסְתִּין Stühle (Sing. dazu כְּרִסָּא), sämtlich nur aus den vorkommenden Verbindungsformen zu erschliessen und müssen nach denselben gelautet haben אֲבִינִין Väter, אֲרִינִין Löwen, גִּנִּין Genossen, סְטָלְתִּין Statthalter, שְׂמִינִין Namen von den Singularen אֲבָ (nur mit Suffix) אֲרִיָּה (nur Plur. mit Suffixen), שָׁם , סְטָלָה . Von יּוֹם Tag findet sich neben dem gewöhnlichen Plural יּוֹמִין , יּוֹמִי auch die Verbindungsform יּוֹמִין Ezr. 4, 15, 19; vergl. im Hebräischen יָמִים (Deut. 32, 7. Ps. 90, 15) neben dem gewöhnlichen יָמִים .

§ 52.

Haupt- und Verbindungsform. Status emphaticus.

1. Von der gewöhnlichen Hauptform der Nomina, dem sogen. *Status absolutus*, unterscheidet sich die Verbindungsform oder der *Status constructus* (vergl. über den mehr rhythmischen, als syntaktisch-logischen Charakter desselben *Gesen.* § 89, 1) im Singular der Feminina, sofern dieselben nicht schon im Status absolutus auf ־ ausgehen, durch die Endung ־ , im Plural und Dual der Masculina durch die (aus ־ contrahirte) Endung ־ , im Plural der Feminina durch die Endung ־ . Im Singular der Masculina stimmt die Verbindungsform im Allgemeinen mit der Hauptform überein, da die Dehnung der Vocale in und vor dem Ton, welche im Hebräischen so viele Abweichungen des Status constructus vom Status absolutus zur Folge hat, im Aramäischen nicht stattfindet. Nur die Nomina עֵץ , wie בֵּיתָא , חֵיל , עֵץ contrahiren im Status constructus (jedoch nicht vor Suffix) das *aj* der Hauptform zu ־ (בֵּיתָ u. s. w.).

2. Die Determinirung der Nomina erfolgt nicht durch die Präfigirung des Artikels (derselbe ist dem Aramäischen, wie dem Aethiopischen völlig fremd), sondern durch die Anfügung des betonten Deutelautes *a*, welchem (wie dem *a* feminini) א oder ה als Vocalbuchstabe beigelegt wird. Die so entstandene Bildung pflegt man als *Status emphaticus* (von ἐμφαίνω zeigen, also etwa „Hinweiseform“) zu bezeichnen. Jenes ā tritt

a) im Singular der Nomina, welche den hebräischen Segolatformen entsprechen, an die Grundform (so lauten von אֶרֶץ, מֶלֶךְ, אֶלֶם, אֶלֶם die determinirten Formen מְלֶכָא, אֶרְצָא, אֶלְמָא). Bei den übrigen Nomina ohne Femininendung wird eine Veränderung der gewöhnlichen Form besonders durch die Verflüchtigung des kurzen Vocals der Endsylbe bewirkt; vergl. אֶלֶם *Ewigkeit*, אֶלְמָא *die Ewigkeit*; כֹּהֵן *Priester*, כְּהֶנָּא *der Pr.*; so auch bei einsylbigen Wörtern, z. B. יָד *Hand*, יְדָא *die Hand*. Bei den Nominibus von ע-ע-Stämmen tritt vor der Endung ā die Schärfung des Endconsonanten ein, zugleich unter Verkürzung des vorhergehenden Vocals, falls derselbe in der gewöhnlichen Form durch den Ton gedehnt war; vergl. עָם *Volk*, עֲמָא *das Volk*; גֹּבַהּ (sogar גֹּבֵה Dan. 6, 13) *Grube*, גֶּבְהָא *die Grube*.

b) Im Singular der Feminina tritt die Determinativendung an die Verbindungsform, wobei jedoch der Vocal der Endung at nach doppelt geschlossenen Sylben zu Š'wa mobile verflüchtigt, nach einfach geschlossenen aber (wenigstens nach der masorethischen Tradition) gänzlich ausgestossen wird; vergl. z. B. מְלֶכָא *Königin*, מְלֶכְתָּא *die Königin*; עֲבִדְתָּא *Verwaltung*, עֲבִדְתָּא *die V.* (über den Widerspruch, der bei Statuirung eines Š'wa quiescens unter ה in der Methegsetzung liegt, vergl. § 9, Anm. 4, c).

c) Im Plural der Masculina tritt das determinirende ā an die (im Syrischen noch erhaltene) ursprüngliche Endung des Status constructus י— an, wobei das Jod zur Wahrung seines Consonantencharakters nach § 12, 2, c einer künstlichen Schärfung unterliegt; Beispiele: אֶרְצָא *die Zeichen*, מְלֶכְיָא *die Könige*, אֶלְמֵיָא *die Ewigkeiten*, von אֶרֶץ, מֶלֶךְ, אֶלֶם.

d) Eine andere Bildungsweise, als die unter c beschriebene, haben nur die Status emphatici Pluralis der Nomina auf י—. Bei diesen tritt statt der Endung י— die Endung א— (wie bei der Mehrzahl der Nomina im Syrischen) an die Grundform; vergl. כְּשָׁדֵיָא *die Chaldäer*; קְדָמֵיָא *priores*, von כְּשָׁדֵי, קְדָמֵי. Es scheint somit bei diesen Formen im Interesse des Wohlklangs zunächst

das determinative *ā* abgeworfen, dann das überbleibende *aj* zu *ē* contrahirt worden zu sein (*kasdājajjā* = *kasdājaj* = *kasdājē*).

e) Im Plural der Feminina tritt das *ā* des Status emphaticus an die unwandelbare Endung *āt* der Verbindungsform; Beispiele: *חַיִּיתָא* *die Thiere*; *מְדִינָתָא* *die Provinzen*, von *חַיָּתָא* und *מְדִינָתָא*.

3. Uebersicht über sämtliche Status der Masculina und Feminina im Singular und Plural:

	Masculina.	Feminina.
Sing. Status absol.	יֹם <i>Tag.</i>	חַיָּתָא <i>Thier.</i>
Stat. constr.	יּוֹם	חַיִּיתָ
Stat. emphat.	יּוֹמָא <i>der Tag.</i>	חַיִּיתָא <i>das Thier.</i>
Plur. St. abs.	יּוֹמִין <i>Tage.</i>	חַיִּין <i>Thiere.</i>
St. constr.	יּוֹמֵי	חַיִּיתָ
St. emph.	יּוֹמֵיָא <i>die Tage.</i>	חַיִּיתָא <i>die Thiere.</i>

Bei den Adjectiven und Participien werden die verschiedenen Genera, Status und Numeri ganz auf dieselbe Weise bezeichnet, wie bei den Substantiven.

§ 53.

Die Nominalsuffixe.

1. Wie in den übrigen semitischen Sprachen werden die Pronomina possessiva durch gewisse an die Nomina und zwar im Allgemeinen an die Verbindungsformen derselben angehängte Endungen ausgedrückt. Die Veränderungen, welche dadurch in der Nominalform hervorgebracht werden, kommen im Wesentlichen mit denen überein, welche die Anhängung der Endung des Status emphaticus bewirkt (Restituierung der Grundform bei den sogen. Segolatformen, Verflüchtigung wandelbarer Vocale der Endsylbe u. s. w.; vergl. § 52, 2, *b* und *c*). Die Abweichungen der Suffixformen am Nomen singulare von denen des Plurals beruhen darauf, dass die letzteren mit der ursprünglichen Endung der Verbindungsform des Plurals (*aj*) verschmolzen sind; eine wirkliche Verschiedenheit des Singular- und Pluralsuffixes findet nur in der 3. Sing. masc. (zwischen *הָ*— und *וְהִי*—) statt.

Die Suffixe der weiblichen Plurale treten nicht, wie im Hebräischen (*Gesen.* § 91, 3), an die pleonastisch beigefügte Endung der männlichen Verbindungsform, sondern direct an die Endung *הָ*— und kommen so völlig überein mit den Suffixen am Nomen Singu-

lare; vergl. אֲרָחָהּ *seine Wege* (nicht 'orchátôhi). Danach ist אֲבָהִי, welches Baer Dan. 2, 23 nach unzulänglicher Bezeugung aufgenommen hat, ebenso unrichtig, wie מִתְרִי im Paradigma p. XVI; mit der Bibel von Mantua, *Opitius* u. s. w. ist אֲבָהִי zu lesen.

2. Die einzelnen Suffixe lauten:

	Am Sing. m. und Plur. fem.	Am Plur. masc.
Sing. 1. Pers.	יְ—	יְ—
2. P. masc.	יָךְ (יְךָ)	יָךְ Q. (יְךָ — K.)
3. P. m.	יָהּ (הִי)	יָהּ
3. P. fem.	יָהּ	יָהּ Q. (יָהּ — K.)
Plur. 1. Pers.	יָנָא	[יָנָא Q., יָנָא — K.]
2. P. m.	כֹּךְ (Ezr. כֹּם)	יָכֹךְ
3. P. m.	הוֹךְ (Ezr. auch הוֹם)	יָהוֹךְ (Ezr. יָהוֹם)
3. P. fem.	[יָהּ Q ^{re}]	[יָהּ Q.]

Anm. a) Suffixe am Singular. Das יְ— der 1. P. Sing. findet sich enttont in אֲנִי Dan. 5, 13; an die ursprüngliche Form des Nomen אֲבִי werden die in Klammern eingeschlossenen Suffixe der 2. und 3. P. Sing. m. angehängt (אֲבִיךָ 5, 11; אֲבִיהִי 5, 2). Das Suffix der 2. Sing. fem. ist aus den biblisch-aram. Texten nicht zu belegen; es wird יָךְ oder יְךָ gelautet haben. — Die 3. Sing. fem. pflegt in den Ausgaben fälschlich mit Qames punktiert zu sein. — In der 1. Plur. dürfte nach Analogie des Syrischen eher יָנָא als die ursprüngliche Form anzunehmen sein. In der 2. Plur. m. findet sich כֹּם Ezr. 7, 17 am Substantiv; vergl. ausserdem כֹּם Ezr. 5, 3. 9. 7, 24. — In der 3. Plur. findet sich הוֹם Ezr. 5, 5. 8. 10. 7, 16 (anderwärts jedoch auch הוֹךְ: 4, 9. 6, 18); vergl. ausserdem לָהֶם Ezr. 5, 3 al. (4, 20 jedoch לָהֶן) und sogar לָהֶם Jer. 10, 11; endlich עֲלֵיהֶם Ezr. 7, 24 (neben עֲלֵיהֶן 5, 1. 3). — In der 3. Plur. fem. wird von der Masora dem K^{thibh} הוֹךְ als Q^{re} substituiert in קִיְיָ Dan. 7, 19; vergl. ausserdem מִתְרִי als Q^{re} für מִתְרִי 2, 33. 41. 42. Nach anderer LA (z. B. auch Ed. Mant.) fordert das Q^{re} vielmehr הֵן in allen den angeführten Stellen. s. S. 175

b) Suffixe am Plur. masc. Das יְ— der 1. Person Sing. repräsentirt die ursprüngliche Verbindungsform des Masculinplurals, mit deren Jod das Jod des Suffixes zusammengefloßen ist. Ebenso beruht das K^{thibh} der 2. Sing. m., sowie der 3. Sing. fem. und der 1. Plur. offenbar auf der Anhängung der Suffixe יָךְ, יָהּ, יָנָא an die ursprüngliche Verbindungsform auf יְ— und es ist nicht unwahrscheinlich, dass mit diesem K^{thibh} (ähnlich wie bei dem Suffix der 2. Sing. fem. יָךְ im Hebräischen) die Aussprache *aikh*, *aih*, *ainā* beabsichtigt ist. Die Masora fordert jedoch im Q^{re} überall die Ausstossung des Jod und erzielt so dieselben Formen, wie bei den Suffixen am Nomen singulare. — Zu dem Suffix der 3. Sing. m. יָהּ (selten defectiv יְהִי Dan. 5, 6. Ezr. 6, 3. 7, 14; vergl. עֲלֵיהִי Ezr. 6, 11) ist an das Singularsuffix bei אֲבִיהִי (s. o. lit. a) und an das entsprechende Accusativsuffix an vocalisch ausgehenden Verbalformen (vergl. § 37, 3, b) zu erinnern. Uebrigens ist *ôhi* nach Ausweis des Syrischen contrahirt aus *auhi*, und die scriptio defectiva (s. o.) somit nur eine orthographische Lizenz. Die 1. Plur. lässt sich aus den bibl.-aram. Texten nicht

belegen und kann höchstens aus der Analogie einer entsprechenden Form von dem auf die gleiche Endung *aj* ausgehenden ursprünglichen Substantiv *אִירָא* erschlossen werden; vergl. davon *אִירָא* Dan. 3, 18 *Kethibh*, d. i. wohl *אִירָא* (vergl. im Syrischen *'itain*) *wir sind*. Die Masora hat jedoch auch hier durch Ausstossung des Jod die Form des Singularsuffixes hergestellt (*אִירָא*; vergl. *אֱלֹהֵינוּ* *unser Gott* Dan. 3, 17). Eine anderweitige Analogie zu der fraglichen Form bietet die Verbindung der Präposition *עַל* (ursprünglich *עַלִי*, vergl. *Gesen.* § 103, 3) mit dem Suffix der 1. Pluralis. Hier schwankt die Lesart (Ezr. 4, 12. 18. 5, 17) zwischen *עַלִינָא* (so *Baer* unter Berufung auf *Sere* in *codicibus*) und *עַלִינָא* (so z. B. die Mantuabibel). Erstere Lesart wäre normale Contraction von *aj* zu *ē*; *עַלִינָא* dagegen könnte auf der Analogie von hebr. *עַלִיךָ*, *עַלִיָּהּ* beruhen. Aber die wirkliche Analogie des Hebräischen (sc. in der Form *עַלִינִי*) würde vielmehr für *עַלִינָא* sprechen und die Lesart mit *S'gol* dürfte daher anders zu erklären sein. Ezr. 4, 18 steht *עֲלִינָא* mit *Athnach*, 5, 17 mit *Silluq* und das *S'gol* wird somit auf derselben Theorie in Betreff der Pausa beruhen, wie die § 47, 3, b besprochenen Fälle eines pausalen *S'gol* in der Endsylbe gewisser Formen der Verba *לִיז*. Von Ezr. 4, 18. 5, 17 wurde dann *S'gol* fälschlich auch auf 4, 12 übertragen, obschon dort ein Verbindungsaccent bei dem Worte steht. Nach der Intention der Masora wird daher mit *Opitius* 4, 12 *עַלִינָא*, 4, 18 und 5, 17 *עַלִינָא* zu lesen sein; der Schriftsteller selbst mag in beiden Fällen vielmehr *'alainā* gemeint haben. — In der 3. Plur. masc. findet sich schliessendes *ם* statt *ן* in *רִאשִׁיחִם* Ezr. 5, 10; vergl. auch die o. lit. *a* angeführten Belege für *עֲלִיחִם* neben *עֲלִיחִן*. Die defective Schreibung des *וֹן* findet sich nur in *אֲחֵרֵיךָ* Dan. 7, 24. — Das Suffix der 3. Plur. fem. erscheint in dem *Qere* *בְּיָמֶיהָ* (so *Baer*; ed. Mant. u. a., wohl richtiger *בְּיָמֶיהָ*) Dan. 7, 8; das *Kethibh* hat auch hier (vergl. o. lit. *a* a. E.) *בְּיָמֶיהָ*.

3. In der folgenden Uebersicht über die Verbindung der Nominalformen mit Suffixen sind die wirklich vorkommenden Formen durch grösseren Druck von den nur aus der Analogie erschlossenen Formen unterschieden.

<i>Sing. mit Suffixen.</i>		<i>Plur. mit Suffixen.</i>	
	רָאשִׁי <i>Haupt.</i>		רְעִיּוֹנִי <i>Gedanken.</i>
Sing. 1.	רָאשִׁי <i>mein H.</i>		רְעִיּוֹנִי <i>meine G.</i>
2. m.	רָאשֶׁךָ <i>dein H.</i>	Q.:	רְעִיּוֹנְךָ <i>deine G. (Kth. רַךְ—).</i>
3. m.	רָאשֵׁהוּ <i>sein H.</i>		רְעִיּוֹנָהּ <i>seine G. (gew. יָהּ).</i>
3. f.	רָאשֶׁהָ <i>ihr H.</i>	Q.:	רְעִיּוֹנָהּ <i>ihre G. (Kth. יָהּ—).</i>
Plur. 1.	רָאשֵׁנָא <i>unser H.</i>	Q.:	רְעִיּוֹנָא <i>unsere G. (Kth. רִנָּא—).</i>
2. m.	רָאשֶׁכֶּם <i>euer H.</i>		רְעִיּוֹנֵכֶם <i>euere G.</i>
3. m.	רָאשֶׁהוֹם <i>ihr H.</i>		רְעִיּוֹנֵיהֶם <i>ihre G.</i>

Uebersicht über die Bildung der Nomina mit vollständiger Aufzählung der in den biblisch-aram. Texten vorkommenden Formen.

I. Nomina von einfachem Stamme.

§ 54.

Kürzeste Bildungen: Nomina mit einem ursprünglich kurzen Vocal von starkem Stamm.

1. Die zahlreichen Nomina dieser Art lassen sich analog den sogen. Segolatformen im Hebräischen und den entsprechenden arabischen Formen auf die drei Grundformen *qaṭl*, *qiṭl*, *quṭl* zurückführen. Diese Grundformen kommen jedoch in der Regel nur vor hinzutretenden Endungen (des Status emphaticus, des Pluralis masc., der Feminina, sowie vor Suffixen) wieder zum Vorschein. Die Hauptform des Singular pflegt den charakteristischen Vocal hinter den zweiten Stammconsonanten zu werfen, wobei zugleich das *i* der *qiṭl*-Form zu *ē*, das *u* der *quṭl*-Form zu *ō* gedehnt wird. So entstehen Bildungen, wie כֶּסֶף *Silber*, צֶלֶם *Bild* (urspr. allerdings *qaṭl*-Form) קֵשֶׁת *Wahrheit*; vergl. über analoge Bildungen im Hebräischen *Gesen.* § 93, Anm. 4. Dabei ist jedoch der Uebergang von *qaṭl*-Formen in *qiṭl*-Formen (durch Verdünnung des *a* zu *i*) nicht minder häufig, als im Hebräischen. So findet sich von einer Anzahl zweifelloser *qaṭl*-Formen die Hauptform des Singulars mit *ē* nach dem zweiten Stammconsonanten (umgekehrt *a* nach dem zweiten Consonanten einer *qiṭl*-Form in עֵשֶׂב *Kraut*, *Stat. emphat.* עֶשְׂבָּא; ja sogar einer *quṭl*-Form in כְּתֹל *Wand*, vergl. *St. emphat.* Plur. כְּתֹלִיא und hebr. כְּתֹל); anderwärts (z. B. in נֶשֶׁר, נֶשֶׁרִין) ist der charakteristische Vocal *a* wenigstens vor der Endung des Pluralis und des Status emphaticus zu *i* verdünnt. Da nun auch die Nomina, welche ursprünglich in beiden Sylben je einen kurzen Vocal haben, bei dem Unterbleiben einer Dehnung der Vocale in und vor dem Tone völlig mit obigen kürzesten Bildungen zusammenfallen (vergl. z. B. בָּשָׂר *Fleisch*, נָהָר *Strom*, hebr. בָּשָׂר, נָהָר), so begreift sich, dass nicht in allen Fällen mit Sicherheit über die Zugehörigkeit eines Substantivs zu der einen oder anderen Bildung geurtheilt werden kann.

In einigen Fällen ist die Hauptform des Singular durch Festhaltung des Vocals nach dem ersten Stammconsonanten (wobei

jedoch *ä* zu S^gol, *i* zu *ē* gesteigert wird) und die Annahme eines Hülfs^sgol nach dem zweiten Consonanten ganz in der Weise der hebräischen Segolatformen entwickelt; vergl. סֵאֵן *Stein*, מֶלֶךְ *König*, קֶרֶן *Horn*; חֶלֶם *Traum*. Es ist jedoch sehr zweifelhaft, ob diese Bildungen wirklich der Intention des Schriftstellers entsprechen und nicht vielmehr als Hebraismen zu betrachten sind.

2. Hinsichtlich der Bildung der verschiedenen Genera, Status und Numeri dieser Formen gilt folgendes:

a) der Status constr. der Masculina des Singulars stimmt im Allgemeinen mit dem Status absol. überein; nur zu צֶלֶם *Bild* findet sich Dan. 3, 5 al. צֶלֶם als Verbindungsform; ebenso Ezra 6, 14 מִצֵּם statt מִצֵּם, welches unmittelbar darauf als Verbindungsform steht.

b) vor allen Endungen (des Status emphat., des Feminins, des Plurals), sowie vor allen Suffixen kehrt die Grundform wieder, nicht selten allerdings mit Modificationen des ursprünglichen Vokals. So wird *a* vielfach zu *i* verdünnt (s. o. No. 1), *i* unter dem Einfluss eines anlautenden ה zu S^gol umgelautet (in חֶלְמִין, חֶלְמָא u. s. w., vergl. im Hebräischen חֶלְמִי etc.); statt des ursprüngl. *u* erscheint vor Suffixen und der Femininendung fast durchweg *ö*; vergl. שְׁרָשָׁיו *seine Wurzeln*, חֶקְמָא *die Stärke* u. s. w.

c) Während im Singular die Endung des Status emphat. und des Feminins, sowie die Suffixe, an die festgeschlossene Grundform antreten (vergl. מֶלֶכָא *der König*, מֶלְכָּה *die Königin*, מֶלְכִי *mein Rath* u. s. w.), findet sich im Plural lockerer Sylbenschluss: מֶלְכִין Dan. 2, 21 al., מֶלְכִיא 2, 37; vor Suffix עֲבֶרְךָ 2, 4 *Q'rê*, עֲבֹדְהִי 2, 7, בְּרִכְוִהִי 6, 11. Von Femininpluralen dürfte יֶרְכָתָה *seine Lenden* 2, 32 hierher zu ziehen sein. Nach diesen Beispielen wird auch in den Fällen, in denen die Art des Sylbenschlusses äusserlich nicht zu erkennen ist, lockerer Sylbenschluss anzunehmen sein. Die Richtigkeit der Tradition vorausgesetzt, könnte das Š^wa mobile dieser Bildungen als Fingerzeig auf einen festen Vocal betrachtet werden, welcher ehemals vor den Zusatzsyblen nach dem zweiten Consonanten eingeschoben zu werden pflegte, analog dem *ā* in hebr. מְלָכִים u. s. w.¹ Jedenfalls spricht dagegen nicht die vereinzelte Ausnahme נְסִיחֹן Ezr. 7, 17; der feste Sylbenschluss ist hier

¹ Nöldeke, Syr. Gramm. § 93 erblickt eine Spur der einstigen Einschiebung eines *a* nach dem zweiten Consonanten im Plural dieser Formen in der Doppelschreibung der Consonanten in syr. צִמְטָא, צִמְטָא etc. (vergl. auch im Biblisch-Aramäischen צִמְטָא Dan. 3, 4 al.), welche aus einer Zeit stamme, wo man vom Sing. צִמְטָא noch den Plur. 'amāmē gebildet habe.

ebenso auf Rechnung des Zischlauts zu setzen, wie bei hebr. **נְסִיחָה** Lev. 23, 18 al.; vergl. auch **כְּסִיחָה** Gen. 42, 25. 35; **רְשָׁעִי** Hohesl. 8, 6.

3. Die in den biblisch-aramäischen Texten vorkommenden Formen sind¹:

a) *gatl*-Formen von starkem Stamm. 1) Masculina:

- α) mit Beibehaltung des ursprünglichen *a* ohne Concurrenz einer Gutturalis: **סֶלֶב** *Silber* Dan. 2, 32; St. emph. **סֶלֶבָה** 2, 35; **מֶרֶר** *Empörung* Ezr. 4, 19; **חֶלֶב** *Hälfte* Dan. 7, 25; **חֶלֶבָה** *Grimm* Ezr. 7, 23; **חֶלֶבָה** *Schnee* Dan. 7, 9. Im Hebräischen entsprechen **חֶלֶב**, **מֶרֶר**, **חֶלֶבָה**, **חֶלֶבָה**. Weiter wird hierher zu ziehen sein **חֶלֶב** *Haufe* Gen. 31, 47 und **חֶלֶב** *Seite* Dan. 7, 5 (arab. *ṣaṭr*); von den nur im Plural vorkommenden Bildungen: **חֶלֶבָה** *ihre Rösche* Dan. 3, 21 *Qerē*; das Dageš im ח kann nur als Dageš f. dirimens (vergl. § 12, 2, d, β) gedeutet werden. Das *Kethibh* meint **חֶלֶבָה** als P^eilform (nicht **חֶלֶבָה**, wie *Gesen*. W. B. giebt). Ferner: **חֶלֶבָה** *ihre Stücke* Dan. 3, 8 und **חֶלֶבָה** *seine Stücke* 6, 25.

Unter Concurrenz einer Gutturalis **אֶרֶץ** *Erde*; Dan. 2, 39 *Qerē* in der Bedeutung *inferior* (s. das W. B.); *Kethibh*: **אֶרֶץ**, d. i. **אֶרֶץ** als Stat. emph., wie z. B. 2, 35; Jer. 10, 11, in letzterer Stelle neben **אֶרֶץ** (vergl. dazu § 7, 2 nebst der Note). — **יָרֵעַ** *Same* Dan. 2, 43; **חֶמֶר** *Wein* Ezr. 6, 9; Stat. emph. **חֶמֶר** Dan. 5, 1; **יָרֵחַ** *Monat* Ezr. 6, 15; Plur. **יָרֵחִין** Dan. 4, 24; **חֶלֶב** *Salz* Ezr. 4, 14; **חֶמֶר** *Wolle* Dan. 7, 9; **חֶמֶר** *Thor* 2, 49. Im Hebr. entsprechen: **חֶמֶר**, **חֶמֶר**, **חֶמֶר**. — Höchst wahrscheinlich gehört hierher auch **חֶמֶר** *Ort* Dan. 2, 35 (arab. *ʿaṣr*, assyr. *ʿaṣru*), **חֶמֶר** *sein Ort* Ezr. 5, 15; ferner **חֶמֶר** *Thon* Dan. 2, 33; Stat. emph. **חֶמֶר** 2, 34; **חֶמֶר** *seine Hüfte* 5, 6 (vergl. im Hebr. den Dual **חֶמֶר**); **חֶמֶר** *Oel* Ezr. 6, 9 und der Plur. **חֶמֶר** *viscera, Erbarmen* (vergl. im Hebr. den Sing. **חֶמֶר**). Endlich wird auch **חֶמֶר** Dan. 5, 25 als Plural von einem Sing. **חֶמֶר** *abgerissenes Stück* gemeint sein.

- β) mit Verdünnung des ursprünglichen *a* in den hinten vermehrten Formen: **חֶמֶר** *Opfer* Ezr. 6, 3 (Sing. wohl **חֶמֶר**, hebr. **חֶמֶר**); **חֶמֶר** *das Grün* Dan. 4, 12 (vergl. im Hebr. **חֶמֶר**); **חֶמֶר** *Adler* 7, 4; Plur. **חֶמֶר** 4, 30 (vergl. arab. *naṣr*, hebr. **חֶמֶר**); **חֶמֶר** *die Sonne* 6, 15 (vergl. hebr. **חֶמֶר**). — Zweifelhafter Herkunft sind: **חֶמֶר** *seine Knie* Dan. 6, 11 (vergl. hebr. **חֶמֶר** als Sing.); **חֶמֶר** *seine Nägel* 4, 30; **חֶמֶר** *ihre Krallen* 7, 19 *Qerē* (*Keth.* **חֶמֶר**); **חֶמֶר** *ihre Trankopfer* Ezr. 7, 26; St. constr. **חֶמֶר** Ezr. 6, 8; **חֶמֶר** *ihre Trankopfer* Ezr. 7, 17 (im Hebr. **חֶמֶר** und **חֶמֶר** im Sing.); **חֶמֶר** *Knoten, Gelenke* Dan. 5, 12; St. constr. **חֶמֶר** 5, 8. Das syrische *qefra* liesse auch an eine *qatl*-Form denken, doch kennt die targumische Ueberlieferung auch *qatrē* als St. constr. Plur. — Ferner **חֶמֶר** *Rippen* Dan. 7, 5; vergl. im Hebr. neben dem Sing. **חֶמֶר**, welcher (entsprechend arabischem *ḡila*) einer anderen Bildung angehört, den Stat. constr. **חֶמֶר** in Verbindung mit Suffix **חֶמֶר**. Dagegen weist arab. *ḡil*, syr. *el'ā* (für *el'ā*) auf nebenhergehende *qatl*-Form. Endlich **חֶמֶר** *Wunder* Dan. 6, 28; St. emph. **חֶמֶר** 3, 32; **חֶמֶר** *seine Wunder* 3, 33.

¹ In den nachfolgenden Aufzählungen ist jede vorkommende Form (incl. der Formen mit Suffixen) mindestens mit einer Belegstelle versehen.

Besondere Erwähnung erheischt noch **קִרְיָה** Dan. 7, 15. Wenn diese ausdrücklich von der Masora bezeugte und daher von *Baer* aufgenommene Lesart auf richtiger Ueberlieferung beruht, so hätte man ein Nomen nach Analogie von **אֶרְיָה** (Dan. 7, 4) zu statuiren. Dabei wäre nicht unmöglich, dass die gewöhnliche und gleichfalls nicht schlecht bezeugte **לִא קִרְיָה** als Pausalform zu **קִרְיָה** (nach der § 17, 2, Anm. 1 erwähnten, allerdings zweifelhaften Theorie der Masora oder vielmehr einer bestimmten Masorethenschule) gemeint war. Da aber anderwärts nur **קִרְיָה** (resp. das Femin. **קִרְיָה**) bezeugt ist, so wird man entweder **קִרְיָה** als Stat. emph. (= *in der Scheide*) oder besser **קִרְיָה** (*in ihrer Scheide*, von **קִרְיָה** mit dem auf **רִיָּה** zurückgehenden Suffix der 3. Sing. fem.) zu lesen haben.

γ) mit **סֵרֶה** im Stat. absol. Sing., welches ohne Zweifel als Dehnung eines aus ursprünglichem *a* verdünnten *i* zu betrachten ist; in den hinten vermehrten Formen kehrt überall das ursprüngliche *a* nach dem ersten Consonanten wieder. Hierher gehören **מַעַל** Ezr. 4, 8 als St. constr.; **מַחַל** Dan. 5, 1; **עֶבֶר** Knecht 2, 49; **עֶבְרֵךְ** deine Knechte 2, 4 *Q^{re}* (עֶבְרֵךְ. *Keth.*); **עֶבְרֵי** seine Knechte 2, 7; **צֶלֶם** Bild 2, 31; Stat. constr. **צֶלֶם** 3, 19; gewöhnlich aber **צֶלֶם** 3, 5 al.; St. emph. **צֶלֶמָא** 2, 31 al. — Ohne Zweifel gehört hierher auch **בִּפְעֻם** Befehl 2, 14; Stat. constr. **בִּפְעֻם** 5, 2 und **בִּפְעֻם** Ezr. 6, 14 (neben **בִּפְעֻם**); St. emph. **בִּפְעֻמָא** Dan. 6, 3 (*Baer* **בִּפְעֻמָא** zu ausdrücklicher Hervorhebung des Sylbenschlusses vorher). Im Hebräischen entsprechen **בִּפְעֻם**, **עֶבְרֵךְ**, **צֶלֶם**, **בִּפְעֻם**.

δ) Zur Segolatform nach hebräischer Weise finden sich entwickelt: **אֶבֶן** Stein Dan. 2, 34 als St. constr. Ezr. 5, 8; St. emph. **אֶבֶנָא** Dan. 2, 35; **מֶלֶךְ** König Dan. 2, 10; als St. constr. 4, 34; St. emph. **מֶלֶכָא** 2, 4 (auch **מֶלְכָה** 2, 11); Plur. **מַלְכִין** 2, 21; St. emph. **מַלְכִינָא** 2, 37; **קֶרֶן** Horn 7, 8; St. emph. **קֶרֶנָא** 3, 5; Dual **קֶרֶנִין** 7, 7; St. emph. **קֶרֶנִינָא** 7, 8. Nach Analogie von **קֶרֶן** wird man auch **פֶּסַע** voraussetzen müssen als Sing. zu dem Dual **פֶּסַעִין** Dan. 7, 4; St. emph. **פֶּסַעִינָא** 2, 41; **רַגְלֵי** seine Füße 2, 33; **רַגְלֵיהָ** ihre Füße 7, 7 *Q^{re}* (רַגְלֵיהָ. *Keth.*). Einen Singular **רַגְלָם** wird die Masora wohl auch voraussetzen bei **רַגְלֵיהֶם** ihre Knochen 6, 25.

ε) Auf einem Metaplasma scheinen zu beruhen: **חֹתֶל** Wand Dan. 5, 5; der St. emph. **חֹתֶלָא** Ezr. 5, 8 und hebr. **חֹתֶל** (in **חֹתֶלָה** HL 2, 9) weisen vielmehr auf eine *qutl*-Form. — **עֶשֶׂב** Kraut Dan. 4, 12, aber **עֶשְׂבָא** als Stat. emph. 4, 22; somit wohl eigentlich *qutl*-Form, wie das hebr. **עֶשֶׂב**. — **זֶרַח** Zorn 3, 13; hebr. **רִגְזָא** und der syr. St. emph. **rugzā** deuten auf urspr. *qutl*-Form. Die Aussprache mit *a* erklärt sich in allen diesen Fällen aus dem starken Ueberwiegen der *q^{at}al*-Bildungen; ihrer Analogie fügen sich — wenigstens im St. absol. Sing. — die seltenen *q^{at}ul*-Formen.

Metaplasma aus der *qatl*- in die *qutl*-Form ist durch mittlere Labialis veranlasst in **מַנְּה** Mann 2, 35; Plur. **מַנְּהִין** 3, 8; St. emph. **מַנְּהִינָא** 3, 12 (vergl. auch in den Targumen גִּבְרָא, גִּבְרִין, גִּבְרִינָא, während das hebr. **גִּבְרָה** und syr. *gebar, gabra* nur an eine *qatl*-Form denken lassen).

2. Feminina der *qatl*-Formen von starkem Stamm: **מַלְכָּה** die Königin Dan. 5, 10; Stat. emph. eines vorauszusetzenden **מַלְכָּה** Königin; ebenso wird **רִגְלֵיהָ** seine Lenden Dan. 2, 32 von einem Sing. **רִגְלָה** abzuleiten sein. Vergl. ferner die Status constr. **בְּרִיחָה** Blösse, Schaden Ezr. 4, 14 (vergl. im Hebr. den St. absol. **בְּרִיחָה**), starke Bildung von einem **לִיָּה** (urspr. **לִיָּה**)-Stamm, und **קִרְיָה** frühere Zeit Dan. 6, 11 al. — Nicht minder wird hierher auch zu ziehen sein

אֶרֶץ *Länge* 4, 24. 7, 12, obschon die Masora durch die Nichtdagessirung des Kaph auf eine andere Ableitung zu deuten scheint. Die gewöhnlichen Ausgaben lesen אֶרֶץ; vergl. jedoch *Baer's* Note zu Dan. 4, 24. Uebrigens gehören hierher vielleicht auch einige der Nomina, welche unten lit. *δ*, 2 unter den Feminina der *qīl*-Formen aufgeführt sind (קִרְיָה, גִּדְרָה, בְּקָרָה), falls das *i* derselben aus ursprünglichem *a* verdünnt ist.

δ) *qīl*-Formen von starkem Stamm. 1. Masculina. Da in den hierher gehörigen Singularformen קִשָּׁר, עֲבָר, מָשַׁר (s. u.) das *a* lediglich durch das auslautende Rêš veranlasst sein kann (vergl. § 13, 2) und der Stat. abs. הָלַם wahrscheinlich auf einem Hebraismus beruht, so lässt sich aus den vorliegenden Beispielen über die gewöhnliche Aussprache des Stat. absol. und constr. Sing. nicht entscheiden. Vergl. indess die Analogie der oben *a*, 1, *γ* aufgezählten Beispiele, welche höchstwahrscheinlich auf einem Metaplasmus aus der *qatīl*- in die *qīl*-Klasse beruhen. Ein solcher kann übrigens auch in einigen der nachstehenden Beispiele vorliegen, da die Analogie des Arabischen oder Hebräischen, auf welche sich die Zuweisung dieser Nomina zur *qīl*-Klasse stützen muss, keineswegs ausschliesst, dass das eine oder andere Nomen dieser Art ehemals mit verschiedenen Vocalen gesprochen wurde. Nur unter Vorbehalt führen wir daher an:

וְשָׁמָּה sein Leib Dan. 4, 30 (vergl. arab. *gism*); וְשָׁמָּה ihr Leib 7, 11; וְשָׁמָּה corpus eorum 3, 27 Q^{erê} (*Keth.* גְּשִׁמְחוֹן ihre Leiber); über S^{gôl} für *i* vergl. § 15, *a*, Anm. a. E. — וְחֶלֶם Traum als Stat. absol. Dan. 4, 2 und wohl, wie die o. lit. *a*, 1, *δ* aufgezählten S^{golat}formen der *qatīl*-Klasse, ein Hebraismus; dazu als Stat. absol. חֶלְמָה Dan. 2, 4 (in Betreff des *e* für *i* vergl. o. bei וְשָׁמָּה); mit Suffixen: חֶלְמִי 4, 6; חֶלְמֶיךָ 2, 28; Plur. חֶלְמֵיךָ 5, 12. Ferner חֶזְקֵיךָ Weizen Ezr. 6, 9 (vergl. im Arab. das Femin. Sing. حِنْطَة); חֶזְקָה die Macht Dan. 2, 37; mit Suffix *חֶזְקִי* 4, 27; חֶזְקִי mein Rath 4, 24; סֵפֶר Buch Ezr. 4, 15 (als Stat. constr.); Plur. סִפְרֵיךָ Dan. 7, 10; Stat. emph. סִפְרֵיךָ Ezr. 6, 1; עֲבָר Ezr. 4, 10 u. *δ*, überall als Stat. constr. in der Verbindung עַד הַיַּרְדֵּיךָ das Gebiet jenseits des Stromes (vergl. im Hebr. הַיַּרְדֵּיךָ — עֲבָר Deutung Dan. 4, 3 und 5, 15 als Stat. constr.; vergl. im Hebr. מָשַׁר Qoh. 8, 1; Stat. absol. מָשַׁר Dan. 2, 4 (ebenso 4, 15 und 16 im *Kethibh*) oder מָשַׁרְךָ 2, 7; mit Suffix מָשַׁרְךָ 2, 5; ebenso 4, 15 und 16 im Q^{erê}. Plur. מָשַׁרֶיךָ 5, 16; endlich der Stat. constr. Plur. מָשַׁרְכֶּם Stämme Ezr. 6, 17.

2. Feminina der *qīl*-Formen von starker Bildung: בָּקָרָה Stat. constr. Thal Dan. 3, 1; מִנְחָה Speisopfer 2, 46; Plur. mit Suffix: מִנְחָתוֹךָ Ezr. 7, 17; נֶצְחָה die Härte Dan. 2, 41; עֶזְרָה sein Siegelring und עֶזְרָה (Stat. constr. Plur.) 6, 18; גִּדְרָה Gerechtigkeit 4, 24; קִרְיָה Ezr. 4, 15 und קִרְיָה 4, 10 Stadt; Stat. emph. קִרְיָה 4, 12. Ueber die Möglichkeit, dass in einigen dieser Formen das *i* auf Verdünnung eines urspr. *a* beruht, s. die Feminina der *qatīl*-Formen a. E.

c) *quīl* (*qotīl*)-Formen von starker Bildung. 1. Masculina. Das kurze *u* erscheint als charakteristischer Vocal nur in den hinten vermehrten Formen

¹ Allerdings könnte dieses מָשַׁר nach der *Gesen.* § 93, Anm. 1, vierter Absatz, dargelegten Theorie der diqduqe hat'amim als Stat. constr. zu der Form מָשַׁר gemeint sein.

von קָבַר, welche oben (a, 1, s, a. E.) als Metaplasmus aus der *gaṭl-* in die *qāṭl-* Form aufgeführt sind, sowie in קְרָלִית die *Wände* Ezr. 5, 8. Anderwärts erscheint überall o und zwar im Tone Cholem (קָטַט Dan. 4, 34; vergl. 2, 47), ausserhalb der Tonsylbe Qameṣ Chatuph: נְהָא die *Helle* (das Tageslicht; vergl. hebr. נֶגַה *Glans*) Dan. 6, 20; שְׁשֹׁרֵי seine *Wurzeln* 4, 12; תְּהָא die *Stärke* 2, 37. Als Stat. abs. Sing. wäre תָּקַה vorauszusetzen und so liest in der That der Textus receptus Dan. 4, 27; weit besser ist jedoch die von Baer aufgenommene LA תָּקַה bezeugt.

3. Feminina der *gaṭl*-Formen von starkem Stamm: אֶרְרִיךָ *deine Pfade* Dan. 5, 23; אֶרְרִיחָא *seine Pfade* 4, 34; חֲכָמָה *Weisheit* 2, 29; St. constr. חֲכָמָה 5, 11; St. emphat. חֲכָמָה 2, 20.

§ 55.

Nomina mit einem Vocal von schwachem Stamm.

Die hierher gehörigen Bildungen entsprechen denjenigen hebräischen Nomina, welche man als Segolatformen von Stämmen אָ, עָ oder עִ, עֵ, עֶ und לָ zu behandeln pflegt (vergl. *Gesen.* § 93, Parad. I, *g—n* nebst den Anmerkungen). Wir lassen hierbei dahingestellt, ob thatsächlich zu allen diesen Nomina einst ein entsprechender Verbalstamm existirte, und ebenso, ob alle die Nomina, die wir (wie z. B. יָד *Hand*; von יָדָא *ausstrecken*?) den אָ-Stämmen zuweisen müssen, als Verkürzungen ursprünglich längerer Formen zu betrachten und nicht vielmehr von Hause aus einsyllbig gewesen sind.

1. Nomina von אָ-Stämmen. Mit Sicherheit sind hierher nur zu rechnen die verschiedenen Formen von ראש *Kopf* von der im klassischen Arabisch erhaltenen Grundform *ra's* (vulgararabisch *rās*, hebräisch mit Trübung des *a* zu *ô* ראש), wahrscheinlich auch רָא *Anblick* und vielleicht das Femininum עֲרִיָּה *Erhebung*. Nach Nöldeke (Syr. Gramm. § 53) ist das am Ende der Sylbe stehende א mit vorhergehendem *a* zu *ē* zusammengefloßen; vergl. jedoch dieselbe Umlautung von *a* zu *e* auch in dem hebräischen Denominativ ראשית. Von dem ursprünglichen *a* hat sich vielleicht eine Spur erhalten in dem Plural mit Suffix ראשיתם (s. u.). — Zweifelhafter Abstammung und wahrscheinlich nicht hierher gehörig ist ראש *Gefäss*.

ראש

Belege: Stat. constr. Sing. ראש Dan. 7, 1; St. emph. ראש 2, 38; mit Suffixen: ראש 4, 2; ראש 2, 28; ראש 2, 32; ראש 7, 20; ראש 3, 27; Plur. ראש 7, 8, mit Suffix ראשית Ezr. 5, 10. Bei letzterer Form ist allerdings fraglich, ob das Qameṣ nicht auf einem Hebraismus, resp. dem Versehen eines an ראש etc. gewöhnten Abschreibers, beruht. — ראש (nur mit Suffix: ראש Dan. 2, 31, 3, 25) kann auf Syncope aus ראש oder analog ראש auf einer

Grundform *ra'v* beruhen; in beiden Fällen wäre das in רָאָה noch beibehaltene *a* ausgestossen. Ebenso kann das Feminin גִּירָה *Erhebung* Dan. 4, 34 durch Syncope aus גִּירָה (vergl. im Hebr. גִּירָה vom Stamm גִּירָה) oder wiederum direct aus einer Grundform *ga'v* entwickelt sein. Eine andere Möglichkeit der Ableitung (vom Stamm גִּירָה) s. u. No. 6, a. — Vergl. endlich von קָאָן: Stat. constr. Plur. קָאָנִי Dan. 5, 2; St. emph. קָאָנִי 5, 23.

2. Nomina von עֵי-Stämmen. Wie im Hebräischen lassen sich bei den Bildungen dieser Art wenigstens noch die ursprünglichen *qatl*- und *qutl*-Formen unterscheiden, indem bei den ersteren der charakteristische Vocal *a* mit nachfolgendem ו zu *ô*, bei letzteren *u* mit ו zu *û* zusammenfließt. Dagegen geht nach *i* als charakteristischem Vocal das heterogene *u* in ו über und diese Bildungen fallen somit völlig mit den *qutl*-Formen der עֵי-Stämme zusammen.

Die vorkommenden Beispiele sind: a) von *qatl*-Formen: יוֹם *Tag* Ezr. 6, 9; St. emph. יוֹמָא Dan. 6, 11; Plur. יוֹמִין 6, 8; St. constr. יוֹמֵי 5, 11 und יוֹמָה Ezr. 4, 15 (vergl. § 51, 2, Anm. 3); St. emph. יוֹמֵיָא Dan. 2, 28; mit Suffix יוֹמֵיהוֹן *ihre Tage* 2, 44. — בּוֹרִין, Plur. von בּוֹר, einem Hohlmass, Ezr. 7, 22; מוֹר Ezr. 7, 26 (als Stat. absol.); סוֹף *Ende* (Stat. constr.) Dan. 4, 8; Stat. emph. סוֹפָא 6, 27; עוֹף *Gevögel* (Stat. constr.) 2, 38; הוֹרִין *Stiere* 4, 22.

b) von *qutl*-Formen: בֵּרַג *Berg* Dan. 2, 35; St. emph. בֵּרָא 2, 45; נֵר *Feuer* 3, 27; St. emph. נֵרָא 3, 6; שֵׁר *Spreu* 2, 35; רֵיחַ *Wind, Geist* 5, 12 (als St. constr. 4, 5); St. emph. רֵיחָא 2, 35; St. constr. Plur. רֵיחֵי 7, 2; mit Suffixen: רֵיחֵי 7, 15; רֵיחָה 5, 20. — רֵיחָה *seine Höhe* 3, 1; שְׂרֵיָא Ezr. 4, 12 *Q'erê* und 4, 13, sowie שְׂרֵיָה 4, 16 *die Mauern*.

3. Nomina von עֵי-Stämmen. Wie im Hebräischen behauptet das Jod im Stat. abs. Sing. der *qatl*-Formen seine Consonantenkraft durch die Annahme eines Hülfs^ggol (קֵיט, חֵיל). Aber auch in den hinten vermehrten Formen behauptet sich das Jod nach der Verflüchtigung des Hülfs^ggol in dem Diphthong *ai* (חֵילַה, חֵינִין etc.); nur im Stat. constr. Sing. wird *a* + *j* immer zu *ê* contrahirt.

In den *qutl*-Formen fließt *i* mit *j* nothwendig zu *î* zusammen. Ueber die Möglichkeit, dass einige dieser Bildungen auf ursprüngliche עֵי-Stämme zurückzuführen sind, vergl. o. No. 2 a. E.

a) *qatl*-Formen von עֵי-Stämmen: בֵּיַר (Stat. constr. von בֵּיַר) *Haus* Dan. 4, 27; Stat. emph. בֵּיַרָא Ezr. 5, 3 und בֵּיַרָה 5, 12; mit Suff. בֵּיַרֵי Dan. 4, 1 und בֵּיַרֵיהּ 2, 17. Ueber den abnormen Plural (בֵּיַרִין) vergl. § 65. — חֵיל *Kraft* Dan. 3, 20 (in Pausa חֵיל 3, 4. Ezr. 4, 23); Stat. constr. חֵילֵי Dan. 4, 32; mit Suffix חֵילָה 3, 20. — עֵין (Stat. constr. zu עֵין) *Auge* Ezr. 5, 5; Plur. עֵינִין und St. constr. עֵינֵי Dan. 7, 8; mit Suffix עֵינֵי 4, 31. — שֶׁמֶר *Sommer* 2, 35; רֵיַח (Stat. constr.) *Geruch* 3, 27.

b) *qutl*-Formen von עֵי-Stämmen. 1) Masculina: גֵּרָא (Stat. emph.) *der Kalk* Dan. 5, 5; דֵּין *Recht, Gericht* 4, 34; Stat. emph. דֵּינָא 7, 10 und דֵּינָה Ezr. 7, 26. — טֵינָא (St. emph.) *der Thon* Dan. 2, 41. — בּוֹטָא *Bote* (nach anderen *Wächter*) 4, 10; Plur. עֵינִין 4, 14. — 2) Feminina: גֵּרָה *Einsicht* Dan. 2, 21; בֵּיַרָה (Stat. Kautsch, aramäische Grammatik.

emph. zu **בִּירְדָּה** *die Burg* Ezr. 6, 2; über die Schreibung **בִּירְדָּה** (so auch *Baer*) vergl. § 9, Anm. 4, c.

זֶהָ

Anm. Ueber das scheinbar hierher gehörende **זֶהָ** *Glanz* (für **זֶהָב**) vergl. § 57; die nach Analogie des hebräischen Partic. act. Qal der Verba **זָרַח** und **זָרַח** gebildeten Nomina, wie **זָרַח**, **זָרַח**, **זָרַח** etc. s. § 58, b, 2, h.

4. Nomina von **עֵץ**-Stämmen. In den sicher hierher gehörenden Wörtern **זָנָבִין** *Flügel* und **זָנָבִין** *Ziegen* ist mittleres *Nûn* dem nachfolgenden Consonanten assimiliert und die so entstandenen Bildungen fallen völlig mit den Nomina von **עֵץ**-Stämmen (s. u. No. 5) zusammen. Ebenso wird aber auch der Plur. **זָנָבִין** (nur mit Suffix, s. u.) *Antlitz* erst auf nachträglicher Insertion eines *Nûn* (nach § 11, 4, b, δ) in die durch Assimilation entstandene Form **זָנָבִין** beruhen; darauf deutet nicht nur der syrische Plural *'appé*, sondern vor allem der Sylbenschluss in **זָנָבִין**, während man nach Analogie von **זָנָבִין** u. s. w. vielmehr **זָנָבִין** zu erwarten hätte. — Endlich gehört hierher sehr wahrscheinlich auch **גִּבִּירָה** Dan. 7, 6 *Keth.* (**גִּבִּירָה** *Q^{er}é*), sofern dasselbe nicht auf einen Stamm **גִּבִּיר** (*erhöht sein*, daher **גִּבִּיר** angeblich *Rücken*), sondern vielmehr auf einen Stamm **גִּבָּב** (vergl. syr. *gabbā*, *die Seite*) zurückzuführen sein wird. Der Context von Dan. 7, 6 („vier Vogelflügel hatte es an seinen Seiten“) ist der letzteren Erklärung günstig; jedenfalls kann für die Uebersetzung „auf seinem Rücken“ (alle vier Flügel?) nicht das *Q^{er}é* **גִּבִּירָה** geltend gemacht werden, da die Masora consequent auch aus zweifellosen Pluralsuffixen der 3. fem. das *Jod* eliminirt (vergl. § 53, 2, Anm. b). Ueber **זָנָבִין** *seine Frucht* s. u. die Note zu No. 5, b, 1.

Belege a) mit *a* als charakteristischem Vocal: **זָנָבִין** (s. o.) *sein Antlitz* Dan. 2, 46; 3, 19. — **זָנָבִין** *ihre Seiten* 7, 6 *Q^{er}é* (**גִּבִּירָה** *Keth.*). — **זָנָבִין** *Flügel* und mit Suffix **זָנָבִין** *ihre Flügel* 7, 4 *Q^{er}é* (**גִּבִּירָה** *Keth.*). — b) mit *i*: **זָנָבִין** *Ziegen* Ezr. 6, 17; dagegen wird **זָנָבִין** *das Feuer* nicht auf einen Stamm **זָנָבִין** (so *Gesen.* WB.⁹ als „das freundliche Element“), sondern besser auf einen **זָנָבִין**-(*resp.* einsyllbigen) Stamm zurückzuführen sein; s. u. No. 5, b, 1.

5. Nomina von **עֵץ**-Stämmen. Wie in den entsprechenden Verbalformen, wird der Endconsonant des einsyllbigen Stammes beim Hinzutreten von Flexionsendungen geschärft. Im Stat. absol. und constr. Sing. erhält sich von den ursprünglichen Vocalen *a* (vergl. **זָנָבִין**, **זָנָבִין** etc.), dagegen wird *u* (*o*) im Tone zu *ō* gedehnt (**זָנָבִין**, **זָנָבִין** etc.). Von den Nomina mit *i*, welches letztere in den einsyllbigen Formen nothwendig durch den Ton zu *ē* gedehnt werden musste, finden sich nur Beispiele mit Flexionszusätzen. Von Femininis **עֵץ** finden sich Beispiele sowohl mit *a*, wie mit *i* und *u*.

a) Nomina von צ-Stämmen mit *a* als charakteristischem Vocal. 1. Masculina: בָּרָא *das freie Feld* (Stat. emph. zu בָּר für *barrā* nach § 13, 1) Dan. 2, 38; בָּרִין (Plur. von בָּר, einem Hohlmass) Ezr. 7, 22; בָּל (Stat. constr.) *Thau* Dan. 4, 12; יָמָא (St. emph.) *das Meer* 7, 2; עַם *Volk* 2, 44, als Stat. constr. 7, 27; St. emph. עַמָּא Ezr. 7, 13 und עַמָּו 5, 12; Stat. emph. Plur. עַמְמָא Dan. 3, 4 (mit Chateph unter dem ersten נ nach § 15, d, dritter Absatz; zur Bildung vergl. im Hebräischen עַמְמָי etc. *Gesen.* § 93, Parad. I, Anm. 7; in Betreff der Frage, ob sich in עַמְמָי eine Spur von einer einstigen anderen Bildungsweise des Plurals dieser Nomina im Aramäischen erhalten habe, s. oben die Note zu § 54, 2, c). — Ferner: עַם *Ende*, als Stat. constr. Dan. 5, 5; St. emph. עַמָּא 5, 24; צָד *Seite*, St. constr. in מִצָּד 6, 5 und לְצָד 6, 25; רֹב *gross* (auch Subst.: *der Anführer*) 2, 10; St. emph. רֹבָא 7, 2.

Endlich gehören hierher noch drei Nomina mit mittlerem ו oder י, welche somit ebensowohl von ו-צ, wie von ל-צ oder ל-ח Stämmen (als ursprünglichen ל-צ oder ל-י) abgeleitet werden können. Es sind dies: מִי eig. *Mitte, Inneres*, nur im Stat. constr. מִיָּא (contrahirt aus *gav=gau*, stets mit graphischer Anhängung eines מ; vergl. *Baer's* Note zu Dan. 3, 6 und oben § 14, 2, Anm. d) in den Verbindungen מִיָּא דַּן Dan. 3, 25 al., מִיָּא 3, 6; מִיָּא דַּן 3, 26; dagegen mit Suffix מִיָּא Ezr. 5, 7; מִיָּא 4, 15. — Ferner יָי *lebendig*, als Stat. constr. Dan. 4, 31; St. emph. יָיָא 6, 21; Plur. יָיִין *Leben* 7, 12; St. constr. יָיִי Ezr. 6, 10; St. emph. יָיִיא *die lebendigen* (d. h. *die Menschen*) 2, 30 al. Endlich בִּרְיָן *Fenster* 6, 11.

2. Feminina מִיָּא mit *a*: מִיָּא *Ellen* Dan. 3, 1; als Sing. ist מִיָּא vorauszusetzen; vergl. o. § 51, 2, Anm. 2. — מִיָּא *die grosse* Dan. 4, 27 (St. emph. zu מִיָּא).

b) Nomina מִיָּא mit *i* als charakteristischem Vocal. 1. Masculina: מִיָּא *seine Frucht* Dan. 4, 9. 11. 18 von einem vorauszusetzenden St. abs. מִיָּא = מִיָּא; über die Insertion des *Nūn* behufs Aufhebung der Schärfung des ב vergl. § 11, 4, b, δ.¹ — מִיָּא *das Feuer* Dan. 7, 11 als Stat. emph. eines vorauszusetzenden מִיָּא. Die Ableitung dieses Nomen von (onomatopoetischem) מִיָּא-Stamme ist wahrscheinlicher, als die von מִיָּא (s. o. No. 4, a. E.); über die Umlautung des urspr. *i* zu *Segöl* vergl. o. § 15, a, Anm. 2, b. — מִיָּא *mein Herz* Dan. 7, 28; מִיָּא *Zähne*, eig. *Zahnreihen* 7, 7 als Dual eines vorauszusetzenden Sing. מִיָּא; mit Suffix מִיָּא 7, 5 und 19 *Q'ir* (מִיָּא *K'ih.*).

2. Feminina מִיָּא mit *i*: מִיָּא *Tribut* Ezr. 4, 13 (mit Aufhebung der Schärfung des ד durch Insertion eines *Nūn* nach § 11, 4, b, δ); St. constr. מִיָּא Ezr. 6, 8. — מִיָּא *Wort* Dan. 2, 9; St. constr. מִיָּא 2, 10; St. emph. מִיָּא 2, 8 und מִיָּא 2, 5; Plur. מִיָּא 7, 1; St. constr. מִיָּא 5, 10; St. emph. מִיָּא 7, 11. — מִיָּא *Ursache, Vorwand* 6, 5. 6.

c) Nomina מִיָּא mit *u* als charakteristischem Vocal. 1. Masculina: מִיָּא *die Grundfesten* (Stat. emph. Plur. von einem vorauszusetzenden Sing. מִיָּא (ם) Ezr. 4, 12. 5, 16; mit Suffix: מִיָּא 6, 3. — מִיָּא Dan. 6, 8 al. und sogar מִיָּא 6, 13, überall als St. constr., *Grube*; St. emph. מִיָּא 6, 17. — מִיָּא *Bär* 7, 5; מִיָּא *das*

¹ Neben obiger Zurückführung von מִיָּא auf einen Stamm אבב verdient jedoch Beachtung, was *Friedr. Delitzsch* (*The Hebrew Language viewed in the Light of Assyrian Research*, p. 65) für die Ableitung des Wortes von einem Stamm אבב geltend macht, indem er auf assyr. *mbu* (*Frucht*), Stat. constr. *mbu*, das assyr. *Piel ummbu* *Frucht bringen*, und das Nomen *annabu* (arab. *arnab*, hebr. אֲרָנָב, Bezeichnung des Hasen als des „Springers“, verweist.

Ganze, Gesamtheit, alle, jeder, im St. constr. כָּל z. B. Dan. 5, 19 oder כָּל־ 2, 10; St. emph. כָּל־ 2, 40 in kleiner Pausa, Ezr. 5, 7 in grosser Pausa (vergl. § 17, 2 a. E); aus anderen Gründen ist der Ton zurückgezogen Dan. 4, 9. 18. 25 (vergl. § 17, 1). Mit Suffix כָּל־ 2, 38; ebenso 7, 19 *Kethibh*, während vom *Qere* das Femininsuffix כָּל־ gefordert wird; vergl. § 53, 2, Anm. a. Die Beibehaltung des *š* in geschärfter Sylbe entspricht Fällen wie כָּדִי im Hebräischen (neben כָּדִי, כָּדִי etc.). Ueber das ebenso behandelte Subst. מִן *Mund* (z. B. מִן *ihr Mund*) vergl. § 62 die Nomina mit מִן affirmativum.

2. Feminina: אֶמְצָה *Nation* Dan. 3, 29; St. emph. Plur. אֶמְצָה 3, 4 (von einem Plur. אֶמְצָה; vergl. אֶמְצָה, אֶמְצָה).

6. Nomina mit einem Vocal von לִי (לִי oder לִי)-Stämmen. Zu unterscheiden sind hierbei die Bildungen, welche den schwachen dritten Consonanten vollständig abgeworfen haben, und solchen, welche ihn irgendwie beibehalten. Die Bildungen der erstgenannten Art haben sämmtlich den Vocal *a*; derselbe wird bei dem Antreten von Status- und Numerus-Endungen oder Suffixen zu Š^{wa} verflüchtigt.

a) Nomina von לִי-Stämmen mit völliger Abwerfung des dritten Consonanten: אֶץ *Holz* Ezr. 5, 8 (hebr. אֶץ; vergl. o. § 10, 2, a und b); *a* ist im Tone ausnahmsweise zu *ā* gedehnt und letzteres auch vor dem Tone im Stat. emph. אֶץ Dan. 5, 4 beibehalten. — אֶרֶץ *Arten* (Dan. 3, 5 al.), Stat. constr. Plur., nach Ausweis des Syrischen und Hebräischen von einem Sing. אֶרֶץ (nach *Nöldeke* Syr. Gramm. § 146 wäre אֶרֶץ ein früh recipirtes persisches Wort). — אֶרֶץ Dan. 2, 32 wird zunächst auf einen Plural אֶרֶץ (und zwar einen Flächenplural, also „seine Brust“, vergl. *Gesen.* § 108, 2), weiter aber auf einen Sing. אֶרֶץ (syrisch allerdings *chedjā* mit Beibehaltung des dritten Consonanten) zurückzuführen sein. — Ferner אֶרֶץ *Hand*, als Stat. constr. Dan. 5, 5; Stat. emph. אֶרֶץ 5, 5; mit Suffixen אֶרֶץ 3, 15; אֶרֶץ 2, 38; אֶרֶץ 4, 32; אֶרֶץ Ezr. 5, 8 (vergl. zu dem Š^{gol} § 15, a, Anm. 2); Dual אֶרֶץ Dan. 2, 34. — Endlich gehört hierher wohl auch אֶרֶץ Dan. 3, 14 von einem vorauszusetzenden Stat. absol. אֶרֶץ, aber von zweifelhafter Bedeutung (s. das W. B.).

Von Femininis würde hierher gehören אֶרֶץ *Erhebung* Dan. 4, 34, falls dasselbe mit *Gesen.* W. B.⁹ direct von dem Masc. אֶרֶץ (Stamm אֶרֶץ) abzuleiten ist; vergl. jedoch o. No. 1 die Belege zu den Bildungen von אֶרֶץ-Stämmen.

b) Nomina von לִי oder לִי-Stämmen mit Beibehaltung des dritten Consonanten. 1. Masculina: Als fester Consonant erscheint ל in dem Stat. emph. אֶרֶץ *Gesicht* Dan. 2, 19 (wohl für *chizwā* und dieses für *chazwā* mit Verdünnung von *a* zu *i*); mit Suffixen: אֶרֶץ 7, 2; אֶרֶץ (ihre Gestalt) 7, 20; Stat. constr. Plur. אֶרֶץ 2, 28 al. — Ausserdem könnte hierher gehören אֶרֶץ Ezr. 4, 13 al., falls das *š* auf Contraction von אֶרֶץ (wie אֶרֶץ aus אֶרֶץ) beruht; doch ist die Herkunft und Bedeutung des Wortes überhaupt unsicher.¹ — Von לִי-Stämmen mit festem dritten Consonanten findet sich die *qof*-form אֶרֶץ sein Laub Dan. 4, 9.

2. Feminina. Ausser אֶרֶץ *Freude* Ezr. 6, 16 wird hierher zu ziehen sein אֶרֶץ *Thier* (für *chawā*) Dan. 4, 13 oder אֶרֶץ 7, 5; St. constr. אֶרֶץ 2, 38; St.

¹ Nach *Delitzsch*, the Hebrew Language etc. p. 69 wäre אֶרֶץ das babylonische *biltu Steuer*, vom Stamm אֶרֶץ.

emph. חַיִּירָא 4, 11; Plur. חַיִּירִין 7, 3; Stat. emph. חַיִּירָא 7, 7. — Endlich gehört hierher noch חַיִּירָא *Anblick* Dan. 4, 8, 17, falls diese Bildung durch Contraction aus *chazav-t* (vergl. oben בָּלוּ) entstanden sein sollte.

§ 56.

Nomina von einfachem Stamm mit kurzem Vocal in beiden Sylben.

Allgemeines. Der kurze Vocal der zweiten Sylbe (d. i. in den vorkommenden Beispielen ausnahmslos *a*) hält sich nur in denjenigen Formen, welche keinen Bildungszusatz haben; der kurze Vocal der ersten Sylbe ist in diesem Fall stets zu *Š^wa* verflüchtigt (vergl. בָּשָׂר, לִבָּב, nach Ausweis des hebr. בָּשָׂר, לִבָּב von den Grundformen *bāsār*, *libab*). Bei dem Hinzutreten von Status- und Numerus-Endungen oder Suffixen wird regelmässig der Vocal der zweiten Sylbe zu *Š^wa* verflüchtigt, während derjenige der ersten Sylbe restituirt wird. Doch zeigt sich in letzterem Falle ursprüngliches *a*, sofern es nicht durch den Einfluss einer Gutturalis oder eines Rêš geschützt wird, ausnahmslos zu *i* verflüchtigt; vergl. בָּשָׂרָא, לִבָּבָא etc. neben חַיִּירָא, חַיִּירָא u. s. w.

Die ganze Bildungsweise dieser Nomina (ohne Dehnung der kurzen Vocale in und vor dem Tone, wie im Hebräischen) bringt es mit sich, dass sie fast völlig mit den in § 55 behandelten *qatf*-formen zusammenfallen, so dass die zweisylbige Grundform nur aus der Analogie des Hebräischen oder Arabischen erschlossen werden kann. — Einige Besonderheiten zeigen nur (soweit sie überhaupt mit Sicherheit auf eine bestimmte Grundform zurückzuführen sind) die hierher gehörigen Formen von לָח-Stämmen.

a) Grundform *qāṭāl*. α) von starkem Stamme. 1. Masculina. בָּשָׂר *Fleisch* Dan. 7, 5 (hebr. בָּשָׂר); St. emph. בָּשָׂרָא 2, 11; דָּהָב *Gold* 2, 32 (hebr. דָּהָב); Stat. emph. דָּהָבָא 2, 35 und דָּהָבָא Ezr. 5, 14; דִּידֵין *Widder* Ezr. 6, 9 al., Plur. eines vorauszusetzenden Sing. דִּידֵין = hebr. דִּידֵין; Stat. emph. דִּידֵיןָא *die Hoheit* Dan. 5, 18; mit Suffix דִּידֵיןָא 4, 27. Der Stat. abs. (דִּידֵין) entsprach wohl hebräischem דִּידֵין; doch findet sich neben diesem auch דִּידֵין und דִּידֵיןָא könnte somit auch den *qatf*-formen zugezählt werden. — זָמַן *Zeit* Dan. 2, 16 (arab. *zaman*); Stat. emph. זָמַןָא 7, 22; Plur. זָמַנִין 6, 11; St. emph. זָמַנִיןָא 2, 21. — Nach derselben Analogie ist behandelt סְטַתְחָל *Statthalter* Dan. 2, 48; Stat. emph. סְטַתְחָלָא (Sing. wohl סְטַתְחָל, vergl. im Hebr. den Plural סְטַתְחָלִים, wohl von סְטַתְחָל, wahrscheinlich Fremdwort. נָחַר *Strom* als St. abs. 7, 10 (hebr. נָחַר); St. emph. נָחַרָא Ezr. 4, 10; עֵנָה *seine Zweige* Dan. 4, 9. Als Sing. wird עֵנָה hebräischem עֵנָה entsprochen haben.

Weiter gehören hierher die Adjectiva: חַיִּירָא *neu* Ezr. 6, 4; חַיִּירָא *nothwendig* S. 175 Ezr. 6, 9; ein Plural fem., der nur von einem Adjectiv חַיִּירָא, nicht von einem Particip (= חַיִּירָא, vergl. Dan. 3, 18 חַיִּירָא *nöthig habend*, nach richtiger LA) abgeleitet werden kann; die Annahme eines Partic. act. Qal mit kurzem *a* in

erster Sylbe ist in diesem, wie in anderen Fällen, durchaus abzuweisen. — Endlich **שָׁפֵל** *niedrig* als Stat. constr. 4, 14 (hebr. שָׁפֵל).

2. Feminina: **דְּבָרָה** Stat. constr. *Umstand* Dan. 2, 30 (im Hebr. würde דְּבָרָה als Femin. zu דְּבָר *Angelegenheit* entsprechen); **נִשְׁקָתָא** (Stat. emph.) *der Aufwand* Ezr. 6, 4, 8; **נִשְׁמָתְךָ** *dein Odem* 5, 23; **צְדִיקָה** *Gerechtigkeit* 4, 24; die Bildung gehört hierher, falls sie hebräischem צְדִיקָה entspricht; doch vergl. o. § 54, 3, b, 2 unter den Feminina der *qāṭāl*-Formen. — Von Adjectivis gehört hierher **קְדָרָה** *lügnerisch* Dan. 2, 9; vergl. im hebr. das masc. קָדַר, welchem aram. קְדַר entspricht.

β) Grundform *qāṭāl* von schwachem Stamme. 1. Masculina. Mit Vorbehalt ziehen wir hierher den Stat. emph. שָׁמַיָּא *Himmel* Dan. 2, 18 u. o. Analog hebräischem שָׁמַיִם (vergl. im Syrischen den Plur. *šmīn*) wird שָׁמַיָּא im Jüdisch-Aramäischen immer als Plural gegolten haben; der Form nach kann es jedoch ursprünglich ebensowohl einen Stat. emph. Sing. repräsentirt haben.

2. Feminina. Sicher gehört hierher שָׁנָה *Jahr* Dan. 7, 1, als Stat. constr. von שָׁנָה, also mit völliger Abwerfung des schwachen dritten Consonanten (vergl. hebr. שָׁנָה); Plur. שָׁנִי 8, 1 (hebr. שָׁנִים), und wohl auch הָשָׁנָה 6, 19, *Plur. fem.* obschon von unsicherer Bedeutung (s. das W. B.); dagegen ziehen wir nur mit Vorbehalt hierher die לִי (לִי oder לִי)-Bildungen **אָרְזָה** *Zeichen*, **פָּצָה** *Fasten*, **קָצָה** *Ende, Theil*, sofern dieselben auf Contraction aus *awajat, ṭawajat, qawawat mit Ausstossung des schwachen dritten (bei אָרְזָה auch des zweiten) Consonanten beruhen. Die vorkommenden Formen sind: אָרְזָה Dan. 6, 28; St. emph. אָרְזָה 3, 32; mit Suff. אָרְזָהּ 3, 33. — שָׁנָה 6, 19; קָצָה 2, 42; als Stat. constr. 4, 26. 31 (aber nicht קָצָה, wie *Gesen. W. B.*⁹ auf Grund des fehlerhaften textus receptus angiebt). — Nach Analogie von שָׁנָה und קָצָה wird ferner auch פָּצָה (als Contraction aus qāṇawāt) zu betrachten sein, welche Form dem Stat. constr. Plur. פָּצָה *Genossen* (nur in Verbindung mit Suffixen: פָּצָהּ Ezr. 5, 6; פָּצָהּ 4, 9 u. o.) zu Grunde liegen muss. Allerdings scheint das Qameṣ unter Nūn vielmehr auf eine qāṭālform zu deuten; da aber das Syrische im Stat. emph. Plur. qāṇawāt schreibt, so wird die Dehnung des ersten a in פָּצָה lediglich auf Rechnung der masorethischen Praxis (vergl. § 15, a) zu setzen sein. Ueber die Femininform zur Bezeichnung von Würdeträgern vergl. § 50, Anm. 1. Nach derselben Analogie ist vielleicht auch zu beurtheilen: das erste Qameṣ in פָּרְחָה *deine Verkehrt-heit* Dan. 4, 24 nach den besten Zeugen (vergl. *Baer's* Note zu d. St.; der textus rec. liest פָּרְחָה, sowie in dem Plur. פָּרְחָה *Brandopfer* Ezr. 6, 9 (nicht פָּרְחָה, wie *Gesen. W. B.*⁹ zu dem Sing. פָּרַח und dem ebensowenig belegbaren פָּרְחָה angiebt). Vergl. hierzu auch die u. § 57, a, β, besprochenen qāṭāl-bildungen von לִי-Stämmen, welche ursprünglich als qāṭālformen zu betrachten sind. — Die in gewissem Sinne gleichfalls hierher gehörenden Participia der Verba לִי (פָּנָה, פָּנָה u. s. w. von der Grundform *banaj*, daher im femin. שָׁנָה Dan. 7, 19, wo indess trotz der guten Bezeugung vielmehr שָׁנָה als Part. act. gemeint sein wird) s. § 47, Beispiele 1, f. — In dieselbe Kategorie gehört auch das Adjectiv נָקֵה *rein* Dan. 7, 7. Endlich würde nach Auffassung der Masora noch hierher gehören שָׂעָה *Stunde* Dan. 4, 16; Stat. emph. שָׂעָה 3, 6 al. oder שָׂעָה 5, 4 al. (so *Baer* nach den besten Zeugen, während der textus rec. שָׂעָה und שָׂעָה liest). Doch hat sowohl das Syrische wie das Arabische in erster Sylbe vielmehr ā, und darauf weist auch שָׂעָה Dan. 4, 16, da von der Grundform šā'āt vielmehr שָׂעָה zu erwarten wäre; somit dürfte die masorethische Punktation mit ā auf einem Irrthum beruhen.

b) Grundform *qatîl*. α) von starkem Stamme: Nach Analogie der entsprechenden hebr. und arab. Bildungen dürften hierher gehören: *הַגִּידוֹרִי* *seine Geführten* Dan. 2, 13; Plur. fem. *הַגִּידוֹרִי* *ihre G.* 7, 20 (vergl. hebr. *הַגִּידוֹרִי*); *קַמִּיר* *Pardel* 7, 6 (hebr. *קַמִּיר*, arab. *namir*). — Von Femininis gehören wohl ursprünglich hierher Bildungen, wie *הַבְּרִיחַ* *Beschluss*, *הַבְּרִיחַ* *Brand*, *הַבְּרִיחַ* *Kebsweib*, *הַבְּרִיחַ* *Bitte*; dieselben zeigen jedoch in den vorliegenden Beispielen durchweg unwandelbares *šere* und werden daher erst in § 57 zu behandeln sein.

β) Grundform *qatîl* von schwachem Stamme. Vergl. von ursprünglichem *יָדוּ*-Stamm mit Aphäresis des Jod die Feminina *שָׁנָה* *Schlaf* in *שָׁנָה* *sein Schlaf* (vergl. über das Dag. f. dirimens im *Nûn* § 12, 2, d) Dan. 6, 19; hebr. *שָׁנָה* für *שָׁנָה* von *שָׁנָה*. Ebenso könnte *הַבְּרִיחַ* 3, 13 und *הַבְּרִיחַ* 3, 19 (hebr. *הַבְּרִיחַ*) auf den Stamm *יָדוּ* und die Grundform *jachim* zurückgehen. Dagegen zeigt *בָּת* *Rath* 2, 14 wiederum festes *šere*, während im Hebr. *בָּת*, St. constr. *בָּת* auf die gleiche Entstehung aus einer Grundform *ja'is* vom Stamme *יָדוּ* deutet.

c) Grundform *qatîl*. α) Von starkem Stamme: *לֵבָב* *Herz* 4, 13 (als Stat. constr.); mit Suffixen *לֵבָבְךָ* 2, 30 und *לֵבָבְךָ* 4, 13; *הָאָר* *Haar*, als Stat. constr. 3, 27; mit Suffix *הָאָר* 4, 30, wobei das Pathach in der ersten Sylbe auf Rechnung des nachfolgenden *š* zu setzen sein wird. Da übrigens das Hebräische neben *הָאָר* einmal (Jes. 7, 20 im Stat. constr.) auch *הָאָר* zeigt, so ist nicht ausgeschlossen, dass aram. *הָאָר* von einer *qatîl*-form ausgegangen ist.

β) Grundform *qatîl* von schwachem Stamme. Von *לָדוּ*-Stamme kann hierher gezogen werden *הַבְּרִיחַ* *seine Eingeweide* Dan. 2, 32, sofern arab. *مَعَى* (vergl. in Betreff des urspr. *i* in der ersten Sylbe auch hebr. *מַעֲיָם*) auf eine Grundform *mi'aj* deutet.

d) Grundform *qatîl*. Vergl. die Feminina *הַבְּרִיחַ* (Stat. constr.) *Einweihung* Dan. 3, 2 und *הַבְּרִיחַ* *ihre Abtheilungen* Ezr. 6, 18 (vergl. über die künstliche Schärfung des auf *u* folgenden Consonanten in beiden Fällen § 12, 2, a).

§ 57.

Nomina von einfachem Stamm mit ursprünglich kurzem Vocal in erster und langem Vocal in zweiter Sylbe.

Wie im Hebräischen, werden die zahlreichen Möglichkeiten von Bildungen dieser Art beträchtlich dadurch vereinfacht, dass der ursprüngliche kurze Vocal der ersten Sylbe ausnahmslos zu *š°wa* verflüchtigt wird. So entstehen, da der von Natur lange Vocal der zweiten Sylbe keiner Veränderung unterliegt,¹ durchweg unwandelbare Bildungen (*qatâl*, *qatîl*, *qatêl*, *qatûl*, *qatîl*). Der ursprüngliche Vocal der ersten Sylbe lässt sich nur in der Minderzahl der Beispiele mit völliger Sicherheit bestimmen.

¹ Die zahlreichen Lesarten des textus rec. mit *ä* in zweiter Sylbe, von denen einige (*קַר* Dan. 4, 33; *קַר* Ezr. 7, 22 nach der Forderung der Masora, allerdings in contorter Zusammenstellung mit *קַר* Dan. 6, 26. 7, 1) sogar von Baer als gut bezeugt aufgenommen worden sind, dürften ohne weiteres als alte Irrthümer oder Schreibfehler zu corrigiren sein.

a) Grundform *qatāl*. a) von starkem Stamme. Mit Sicherheit sind hierher zu ziehen nur *ענני* *Wolken* (Stat. constr. Plur.) Dan. 7, 13; vergl. im Hebr. *ענן* als *qatāl*-form; ferner *עדרים* *die Wildesel* 5, 1 (hebr. *עדר*) und *עלם* *Heil* Ezr. 4, 17; St. emph. *עלם* 5, 17; mit Suffix *עלמך* Dan. 3, 31 (arab. *salām*, hebr. *שלום* mit Trübung des *ā* zu *ō*, wie bei *עיר*). Wahrscheinlich ist die Ableitung von der Grundform *qatāl* bei dem Monatsnamen *אדר* Ezr. 6, 15 (falls nicht das Qames der zweiten Sylbe auf Rechnung der Pausa zu setzen ist, wie im Hebräischen auf Rechnung der Betonung; die assyrisch-babylonische Form soll 'addaru lauten), fraglich dagegen bei den Nomina *עלל* *das Wälzen* Ezr. 5, 8; *עללך* *Zoll* Ezr. 4, 13; *עללך* (Stat. emph.) *das Saitenspiel* Dan. 3, 5; *עללך* *Verletzung* 3, 25 (nicht *עלל*, wie *Gesen.* W. B.⁹ s. h. v. angiebt); Stat. emph. *עללך* Ezr. 4, 22; *עללך* *Antheil* Ezr. 4, 16; mit Suffix *עללך* Dan. 4, 12. — *עללך* *Ehre* 2, 6; ebenso im Stat. constr. 4, 27 (wonach auch 4, 33 *עללך*, nicht *עללך*, zu lesen ist). Stat. emph. *עללך* 2, 37 und *עללך* 5, 20. — *עללך* *Ere* 2, 32; Stat. emph. *עללך* 2, 35. — *עללך* *Geldbusse* Ezr. 7, 26 (als Stat. constr.); *עללך* *Satzung* Ezr. 6, 8 (St. constr.); *עללך* (St. constr.) Dan. 2, 18 al.; St. emph. *עללך* 7, 7. — *עללך* *Stärke* (Stat. constr.) 4, 27; über die LA *עללך* vergl. o. § 54, 3, c, 1, a. E.

β) von schwachem Stamme. Einige hierher gehörige Nomina von *לל*-Stämmen kommen in Folge der Beibehaltung des Jod als dritten Consonanten völlig mit den starken Bildungen überein: so *עללך* Dan. 4, 24 *Keth.* d. i. ohne Zweifel *עללך* *deine Sünde*, wofür die Masora (mit Aufweichung des *י* zu *א* nach § 11, 1, b) *עללך* fordert; ferner *עללך* (für *עללך*) *Elende* Dan. 4, 24. Der textus rec. bietet statt dessen *עללך*, welche Form höchstens als Plural des Part. pass. Qal von *עללך* *antworten* gefasst werden könnte. Nun führt allerdings die Vergleichung des hebr. *עללך* (Stat. constr. Plur. *עללך*) vielmehr auf *qatāl* als Grundform zu *עללך*; offenbar ist jedoch im Aramäischen die Sylbe *על* bei diesen Bildungen in derselben Weise behandelt, wie die Endung *על* bei den Gentilicia, d. h. als mit festem Qames versehen. — Vergl. noch *עללך* *seine Breite* Dan. 3, 1 und die oben § 56, a, β, 2 besprochenen Femininformen.

b) Grundform *qatīl*. Neben einer kleinen Anzahl von Substantivis gehören hierher vor allem die Participia passivi des Qal, darunter einige Adjectiva, welche mit Verwischung der ursprünglichen Bedeutungs als Adjectiva in Gebrauch gekommen sind. Die vorkommenden Beispiele sind:

a) Substantiva. 1) mit activischer Bedeutung: *עללך*, d. i. *עללך* *der Prophet* Ezr. 5, 1 *Keth.*; das *Qrē* fordert dafür entsprechend arabischem *نبي* mit Schärfung des Jod; dazu Stat. emph. Plur. *עללך* Ezr. 5, 1; ferner gehört hierher vielleicht der Stat. constr. Plur. *עללך* *Böcke* Ezr. 6, 17 (vergl. im Hebr. *עללך*) — 2) substantivirte Participia passivi: *עללך* *verhaltene (verborgene) Dinge* Dan. 5, 12. So *de Lagarde* (Prov. 73) und *Gesen.* W. B.⁹; nach ersterem ist auch hebr. *עללך* *Räthsel* ein Aramaismus für *עללך* (vergl. syr. *ʿuchdʿia*), während nach *Gesen.* u. a. beide Worte auf einen Stamm *עלל* zurückgehen (zu dem *א* prosthet. in *עללך* wäre dann syr. *ʿāz* für pers. *rāz* „Geheimniss“ zu vergleichen; *Nöldeke* Syr. Gr. § 51). — Ferner: *עללך* (eig. *die Hingegebenen*) *die Tempeldiener* Ezr. 7, 24; *עללך* *ihre Böcke* Dan. 3, 21 *Keth.* vom Stamm *עלל* *ausdehnen*; über das *Qrē* *עללך* vergl. o. § 54, 3, a. — Endlich gehören hierher wohl auch *עללך* *Glanz, Gesichtsfarbe* contrahirt aus *עללך*; nur mit Suffixen: *עללך* Dan. 4, 33; *עללך* 2, 31; am Plural: *עללך* 7, 28; *עללך* 5, 10 *Qrē* *עללך*

Keth.), וְחָדָר 5, 6. — וְחָדָר *das Licht* (Stat. emph.) 2, 22 *Qerê* (חָדָר *Keth.*). — שְׂבִיבָה *die Flamme* (Stat. emph.) 3, 22; Plur. שְׂבִיבִים 7, 9. — Endlich das Femin. עֲבִירָה *Werk, Verwaltung* im Stat. constr. עֲבִירָה Dan. 3, 12; Stat. emph. עֲבִירָה (Baer עֲבִירָה, vergl. § 9, Anm. 4, c) 2, 49 al.

β) Participia passivi Qal: גִּפְּרִישׁ *gepriesen* Dan. 3, 28; גִּמְרִי *vollendet* (?) Ezr. 7, 12; גִּמְרִי *aufgerichtet* 6, 11; גִּמְרִי *gewusst, kund gethan* Dan. 3, 18 al.; Plur. masc. גִּמְרִי *erachtet* 4, 32; fem. גִּמְרִי *geöffnet* 6, 11. Die an Stelle eines Perf. passivi verwendeten und zum Theil mit verbalen Flexionsendungen versehenen *Pe'il*-Formen s. § 29, 3, a; die *Pe'il*-Formen von schwacher Bildung s. bei den betreffenden Verbalclassen.

γ) ursprüngliche Participia passivi Qal, welche als Adjectiva verwendet werden: אֲרִיךְ (*gefügt*) *passend* Ezr. 4, 14; vergl. zu dem Pathach für Chateph Pathach § 16, 5 und überdies auch § 59 bei den *qatîl*-Formen; דָּרִיךְ (*gefürchtet*) *fürchterlich* Dan. 2, 31; fem. דָּרִיכָה 7, 7. 19; עֲצִיב (*betrübt*) *traurig* 6, 21. — Nur im Feminin finden sich שְׁחִירָה (*verderbt*) *schlecht* 2, 9; substantivirt *Schlechtigkeit* 6, 5; חֲבִירָה (*zerbrochen*) *zerbrechlich* 2, 42. — Im Plural: וְנִירִי (*gewarnt*) *vorsichtig* Ezr. 4, 22; עֲרִירִי *bereit* Dan. 3, 15; רְחִיקִי (*entfernt*) *fern* Ezr. 6, 6; endlich im Stat. emph. Plur. עֲמִיקָה *tiefe* (unerforschliche) *Dinge* Dan. 2, 22. — Von schwachem Stamme gehört hierher noch בְּאִישָׁה (Baer בְּאִישָׁה s. § 9, Anm. 4, c) *die schlechte* Ezr. 4, 12, mit Syncope des א für בְּאִישָׁה.

c) Grundform *qatêl*. Ausser dem Adject. femin. זְעִירָה *klein* Dan. 7, 8 gehören hierher die bereits § 56, b, a unter den *qatîl*-Formen erwähnten, in Wahrheit aber als *qatêl*-Formen behandelten Feminina גְּזִירָה (Stat. constr.) *Beschluss* Dan. 4, 14; גְּזִירָה (Stat. constr.) *Brand* 7, 11; גְּזִירָה *deine Kebsweiber* 5, 23; גְּזִירָה *seine K.* 5, 2; שְׁאִלָה (Baer שְׁאִלָה s. § 9, Anm. 4, c) Stat. emph., *die Angelegenheit* 4, 14; שְׁלִירָה *deine Ruhe* 4, 24. — Ueber die abnormen *Pe'il*-Formen חֲזָקַל und חֲזָקַס Dan. 5, 25. 27. 28 vergl. § 29, 3, Anm. a. Von schwachen Bildungen gehört hierher noch das Femin. רָצָה *Rath* Dan. 2, 14 vom רִצָּה-Stamm רִצָּה (vergl. jedoch zu dieser Bildung auch § 56, b, β), sowie die Participia passivi Qal der Verba לָא *wie* חָזַח etc., vergl. § 47, Beispiele 1, f.

d) Grundform *qatôl*: חֲשֹׁךָ (Stat. emph.) *die Finsterniss* Dan. 2, 22; allerdings deutet der hebr. Plur. חֲשֹׁכִים Prov. 22, 29 vielmehr auf ursprüngliche *qatûl*-Form und es ist daher nicht unmöglich, dass Dan. 2, 22 vielmehr חֲשִׁיכָה (= חֲשֹׁכָה mit künstlicher Schärfung des *Kaph* nach § 12, 2, a) gemeint war. — Ferner חָדָר *das Licht* Dan. 2, 22 *Qerê* (חָדָר *Keth.*, s. o. lit. b, a).

e) Grundform *qatûl*. Vergl. die Feminina נְבִיאָה (Stat. constr.) *Weissagung* Ezr. 6, 14; חֲבוּלָה *Verbrechen* Dan. 6, 23. Zweifelhafter Herkunft sind bezüglich des ursprünglichen Vocals der ersten Sylbe: אֶסְסִי *Fessel* Dan. 4, 12; Plur. אֶסְסִי Ezr. 7, 26, und לְבוּשָׁה *sein Gewand* Dan. 7, 9; Plur. mit Suffix: לְבוּשֵׁי 3, 21; endlich der Stat. emph. fem. גְּבִירָה *die Stärke* 2, 20 (Baer גְּבִירָה s. § 9, Anm. 4, c).

f) Grundform *qitâl*: אֵלָה (arab. 'ilâh, hebr. אֵלָה mit Trübung des â zu ô) *Gott* Dan. 2, 18; Stat. emph. אֵלָה 2, 20; mit Suffixen אֵלָהִי 4, 5; אֵלָהֶךָ Ezr. 7, 14; אֵלָהָה Dan. 6, 6; אֵלָהֶיךָ 3, 17; אֵלָהֶיךָ 2, 47 und אֵלָהֶם Ezr. 7, 17; אֵלָהֶיךָ Dan. 3, 28; אֵלָהֶם Ezr. 5, 5. — Plur. אֵלָהִי Dan. 2, 11; Stat. emphat. אֵלָהִי Jer. 10, 11; mit Suffixen und der Praeposition לְ: אֵלָהֶיךָ Dan. 3, 14; אֵלָהֶיךָ 3, 12 *Qerê* (אֵלָהֶיךָ *Keth.*). — אֵנֶשׁ (hebr. אֵנֶשׁ, wiederum mit Trübung des â zu ô)

Mensch Dan. 2, 10; als Stat. constr. Ezr. 4, 11; Stat. emph. אָנֶשׁ 2, 38; aber 4, 13. 14 im *Kithibh* אָנֶשׁ, ohne Zweifel nur verschrieben in Erinnerung an hebr. אָנֶשׁ und daher von der Masora im *Qere* durch die gewöhnliche Form אָנֶשׁ ersetzt. — אָסֵר (vergl. hebr. אָסֵר) *Verbot* Dan. 6, 8; Stat. emph. אָסֵר 6, 9; אָסֵר *seine Arme* 2, 32 (vergl. arab. *dirā* und überdies אָסֵר Ezr. 4, 23 mit א *prosthet.*; s. § 60, 1). — אָסֵר *Schrift* (arab. *kitāb*) Ezr. 7, 22 (*Baer* an dieser Stelle אָסֵר; vergl. jedoch oben die Note zum Anfang des § und Ezr. 8, 8, wo אָסֵר sogar als Stat. constr. steht); Stat. emph. אָסֵר Dan. 5, 8 und אָסֵר 5, 7. — אָסֵר *Krieg* Dan. 7, 21. — Endlich gehört hierher auch אָסֵר *Zunge* 3, 29; Stat. emph. אָסֵר 3, 4. Wie sich aus arab. *lisān*, hebr. אָסֵר ergibt, ist die Schärfung des ש nur eine künstliche (s. § 12, 2, a).

§ 58.

Nomina von einfachem Stamme mit langem Vocal in erster und kurzem Vocal in zweiter Sylbe.

Abgesehen von dem Femininplural אָסֵר *deine Kebsweiber* Dan. 5, 23; אָסֵר 5, 2 (Sing. wohl אָסֵר) und einigen Substantiva der Form *qāṭal* (אָסֵר, אָסֵר) gehören hierher vor allem die (zum Theil substantivirten) Participia activa Qal nach der Form *qāṭil* (so besonders in Pausa; vergl. § 29, 1) oder (mit Dehnung des betonten *i* zu *ē*) *qāṭēl* oder endlich (unter dem Einfluss einer Gutturalis oder eines Rêš) *qāṭal*. In allen Fällen wird der kurze Vocal der zweiten Sylbe beim Hinzutreten der vocalisch anlautenden Genus-, Numerus- und Status-Endungen zu Šewa verflüchtigt. — Die äusserlich der Form *qāṭēl* entsprechenden Participia activi Qal der Verba אָסֵר (אָסֵר, אָסֵר u. s. w.) repräsentiren vermöge ihrer Entstehung aus ursprünglichem אָסֵר etc. eigentlich *qāṭēl*-Formen; doch tritt die *qāṭal*-Form wieder hervor in den hinten vermehrten Formen (z. B. אָסֵר, mit Verflüchtigung des *ä* vor der Femininendung, und in den Pluralen אָסֵר etc.); s. die vorkommenden Beispiele § 47, Beispiele 1, e (eine allenfalls mögliche andere Erklärung dieser Formen ibid. im § lit. f).

Von schwachen Stämmen gehören hierher die Participia activi Qal der Verba אָסֵר und zwar mit doppelter Bildungsweise. Die eigentlichen Participia ahmen die Analogie der starken Bildungen nach durch Insertion eines א, welches sodann von der Masora in den hinten vermehrten Formen fast ausnahmslos zu י verdichtet wird (vergl. § 11, 1, c und § 45, 1, c). Dagegen folgt eine Anzahl von Nomina, welche auf gleichem Wege entstanden, aber als Substantiva und Adjectiva in Gebrauch gekommen sind, der hebräischen Bildungsweise, d. h. der schwache mittlere Consonant

wird sammt dem kurzen Vocal der zweiten Sylbe ausgestossen und so eine einsylbige Bildung (mit unwandelbarem Qames) erzeugt.

- a) Substantiva der Form *qāṭal*: אֶשֶׁת (hebr. אֶשֶׁת als sogen. nomen opificis) *Zauberer* Dan. 2, 10; Plur. אֶשְׁתֵּי 2, 27; Stat. emph. אֶשְׁתֵּי 4, 4. — עֶלְם (hebr. עֶלְם mit Trübung des *â* zu *ô*) *Ewigkeit* 7, 14; St. emph. עֶלְמָא 2, 20; Plur. עֶלְמִין 2, 4; Stat. emph. עֶלְמֵי 2, 44. Von schwachen Bildungen würde hierher gehören das Feminin שְׂעִיר *Stunde* (vergl. darüber § 56, a, β, 2 a. E), vielleicht auch בֶּל *Herz* Dan. 6, 15, falls diese Bildung wirklich auf einen לִי (לי-) Stamm zurückzuführen ist.

b) Participia activi Qal (*qāṭal*, *qāṭil*, *qāṭēl*).

1. Substantivirte Participia: גִּזְרִין (*entscheidende*) wahrsch. *Wahrsager* oder *Astrologen* Dan. 2, 27; Stat. emph. גִּזְרֵי 4, 4; גִּזְרֵי *seine Rütche* Ezr. 7, 14 und גִּזְרֵי 7, 15; גִּזְרֵי (Stat. emph.) *der Priester* Ezr. 7, 12; Stat. emph. Plur. גִּזְרֵי 6, 9; mit Suffix: גִּזְרֵי *seine Pr.* 7, 13; כָּסֵר (nicht כָּסֵר, wie *Gesen.* W. B. s. h. v.) *Schreiber, Schriftgelehrter* Ezr. 7, 12 al. (als Stat. constr.); St. emph. כָּסֵר 4, 8 al. — סִרְבִּין *Minister* Dan. 6, 3; St. constr. סִרְבִּי 6, 8; St. emph. סִרְבִּי 6, 4. Eigentlich Fremdwort (s. das W. B.), ist סִרְבִּין etc. doch offenbar als Gebilde von einem ad hoc vorausgesetzten Stamm סִרֵּךְ behandelt und war daher an dieser Stelle mit zu erwähnen. — Endlich שֹׁפֵטִין *Richter* Ezr. 7, 25.

Von schwachem (לִי) Stamme gehören hierher מֶרֶא Dan. 5, 23 und מֶרֶא 2, 47 *Herr* (beidemale Status constr.); mit Suffix מֶרֶאִי (d. i. מֶרֶאִי 4, 16. 21 *Keth.*, wofür die Masora mit Ausstossung des א: מֶרֶאִי fordert; endlich מֶרֶאִי *deine Hasser* Dan. 4, 16 Q^rē שְׂנֵאִי (Kth)).

2. Eigentliche Participia.

- a) Singulare nach der Form *qāṭil*: הֹלֵךְ *brennend* Dan. 7, 9; הֹלֵךְ *könnend* 3, 17. 4, 34; נֹסֵךְ *Schaden leidend* 6, 3; נֹסֵךְ 4, 10 und נֹסֵךְ 4, 20 *herabsteigend*.
- b) Singulare nach der Form *qāṭēl*: אֹנֵס *drängend* Dan. 4, 6; בֹּרֵךְ *preisend* (betend) 6, 11; הֹשֵׁל *zermalmend* 2, 40; גֹּבֵה *gebend* 2, 21; בֹּרֵךְ *vermögend* 2, 26; 4, 15; נֹרֵךְ *fließend* und נֹסֵךְ *ausgehend* 7, 10; עֹבֵד *machend* 4, 32 al.; הֹשֵׁל *tödtend* 5, 19; שֹׁאֵל *fragend, fordernd* 2, 11. 27.
- c) Singulare nach der Form *qāṭal* (von Verbis tert. guttur. oder Rés): אָמַר *sagend* Dan. 2, 4 und sehr oft; יָדַע *wissend* 2, 8 al.; פָּלַח *dienend (verehrend)* 6, 17. 21.
- d) Sing. feminini: אֹכֵלָה *fressend* Dan. 7, 7. 19; אֹכֵלָה 2, 5. 8 (vergl. über diese von Baer aufgenommene minder gut bezeugte LA § 38, 1, a); בֹּרֵכָה *feiernd* (von der Arbeit) Ezr. 4, 24; הֹלֵכָה *könnend* Dan. 7, 21; בֹּרֵכָה *schreibend* 5, 5; עֹבֵדָה *machend* 7, 21; הֹשֵׁלָה *zertretend* 7, 7. 19. — Stat. emphat. הֹשֵׁלָה *brennend* 3, 6 u. 8.
- e) Plur. masculini: אֹמְרִין Dan. 2, 7 u. oft; הֹפְחִין *opfernd* Ezr. 6, 3; אֲחֻנְיָה *anhangend* Dan. 2, 43; וְנִגְנִין *gewinnend* 2, 9; הֹשְׁחִין (textus rec. fälschlich הֹשְׁחִין) *nöthig habend* 3, 16; מִרְדִּין *fortstossend* 4, 22. 29; יֹדְעִין *vermögend* 2, 27. 4, 15. 6, 5; יֹרְבִין *wohnend* Ezr. 4, 17; נֹשֵׁלִין *fallend* Dan. 3, 7; נֹשֵׁלִין *herausgehend* 3, 26; מִגְדִּין *anbetend* 3, 7. 12. 14; עֹבֵדִין *machend* Ezr. 4, 15; עֹלְלִין, d. i. עֹלְלִין, *hineingehend* 4, 4. 5. 8 Kthibh (עֹלְלִין Q^rē); פֹּלְחִין *verehrend* 3, 17; שֹׁמְעִין *hörend* 3, 7. 5, 23.

- Bei mittlerer Gutturalis: **יִרְחֹלֵךְ** *fürchtend* Dan. 5, 19; 6, 27; **יִרְבֵּיךְ** *gebend* 6, 3; **יִרְבֵּיךְ** *vermögend* 5, 8. 15. — Stat. constr. Plur. **יִרְבֵּיךְ** Dan. 2, 21; Ezr. 7, 25; **יִרְבֵּיךְ** 7, 24.
- f) Plur. absol. feminini: **יִרְבֵּיךְ** Dan. 5, 5; **יִרְבֵּיךְ** *stossend, anschlagend* 5, 6; **יִרְבֵּיךְ** *emporsteigend* 7, 3.
- g) Participia Qal der Verba **יִרְבֵּיךְ** mit Insertion eines **א** (י): s. die Beispiele vollständig § 45, 1, d.
- h) Ursprüngliche Participia Qal von **יִרְבֵּיךְ** (יִרְבֵּיךְ) Stämmen mit Ausstossung des schwachen Consonanten (s. o. den zweiten Absatz des §): **יִרְבֵּיךְ** *Geschlecht* Dan. 3, 33. 4, 31; **יִרְבֵּיךְ** *gut* 2, 32. Ezr. 5, 17; **יִרְבֵּיךְ** *deine Feinde* Dan. 4, 16 *Q^{re}* (**יִרְבֵּיךְ** *Keth.*); **יִרְבֵּיךְ** *Schall, Stimme* 3, 5 al.; **יִרְבֵּיךְ** (Stat. constr. Plur.) *Greise* Ezr. 5, 5 al.; Stat. emph. **יִרְבֵּיךְ** 5, 9 al.; **יִרְבֵּיךְ** *seine Schenkel* Dan. 2, 33. Im Hebräischen entspricht mit *â* nur **יִרְבֵּיךְ** und **יִרְבֵּיךְ**; in den übrigen Beispielen (**יִרְבֵּיךְ**, **יִרְבֵּיךְ**, **יִרְבֵּיךְ**) ist *â* zu *ô* getrübt.

II. Nomina von gesteigertem Stamme.

§ 59.

Uebersicht.

Von den *Gesen.* § 84, b, No. 17—44 aufgeführten hebräischen Bildungen vom gesteigerten Stamme sind im Biblisch-Aramäischen nur folgende vertreten: 1) mit geschärftem mittleren Consonanten neben einigen Beispielen der Form *qattal*, *qattil*, *qittal*, *qattâl*, *qittâl* und *qittil* eine grössere Anzahl von Adjectiven nach der Form *qattil*; bei den meisten derselben tritt die Steigerung der Bedeutung, welche durch die Schärfung des mittleren Consonanten bezweckt wird, deutlich hervor. In allen den genannten Bildungen ist der kurze Vocal der ersten Sylbe selbstverständlich unwandelbar (nur dass in der *qattâl*-Form **יִרְבֵּיךְ** *Töpfer* *a* vor **יִרְבֵּיךְ** nach § 13, 1 zu *S^gôl* geworden ist). Der lange Vocal der zweiten Sylbe ist gleichfalls unwandelbar; der kurze wird beim Hinzutreten der vocalisch anlautenden Genus-, Numerus- und Status-Endungen zu *Š^{wa}* verflüchtigt. Dagegen hält sich der kurze Vocal vor der consonantisch anlautenden Endung des Status emphaticus feminini (vergl. u. No. 3 **יִרְבֵּיךְ**), nur dass ursprüngliches *i* (in **יִרְבֵּיךְ** Dan. 2, 10) zu *S^gôl* umgelautet wird; vergl § 15, a, Anm. 2, b.

Beispiele: a) Die Form *qattal* liegt gegenwärtig vor in: **יִרְבֵּיךְ** *sein Hals* Dan. 5, 7; **יִרְבֵּיךְ** *dein H.* 5, 16. Als Stat. absol. Sing. ist **יִרְבֵּיךְ** (mit orthograph. Beibehaltung des syncopirten **א** aus urspr. **יִרְבֵּיךְ**, vergl. hebr. **יִרְבֵּיךְ**) vorauszusetzen.

b) Grundform *qattil*, nur in dem Stat. emph. femin. **יִרְבֵּיךְ** *das Trockene*, d. i. *das Festland*, Dan. 2, 10. Falls diesem Nomen (nach Analogie des hebr. **יִרְבֵּיךְ**, **יִרְבֵּיךְ**) ursprünglich eine *qattal*-Bildung zu Grunde liegt, so ist doch

das S^göl der vorliegenden Form am einfachsten als Umlautung aus *i* zu erklären, welches letztere — vielleicht auch unter dem Einfluss des nachfolgenden Zischlautes — aus dem ursprünglichen *a* verdünnt ist.

- c) Grundform *qittāl*: אֲדָרִי (Stat. constr. Plur.) *Tennen* Dan. 2, 35; der Stat. abs. Sing. lautete ohne Zweifel אָדָר; אֲדָרִי *Lämmer* Ezr. 6, 9 al. vom Sing. אָדָר (so auch im Arab.); ebenso führt אֲדָרִי *Vögel* (vergl. § 15, d.) Dan. 4, 30; Stat. constr. אֲדָרִי 4, 9; St. emph. אֲדָרִי 4, 11 auf einen Sing. אָדָר. — Von Femininis gehört hierher (wenn nicht Fremdwort!) אֲדָרִי *Brief* Ezr. 4, 8; Stat. emph. אֲדָרִי 4, 11. — Nach der masorethischen Punktation würde endlich auch עֶקֶר *Wurzelstock* Dan. 4, 12. 20. 23, überall als Stat. constr., zu den *qittāl*-Formen zu rechnen sein. Dagegen weist syrisches *eqqāra* vielmehr auf eine *qittāl*-Form und das Pathach wird daher ebenso auf einem Irrthum der Masora beruhen, wie in יָקָר etc. (vergl. § 57, Note).
- d) Grundform *qattāl*. Wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 84, b, No. 17 u. 22) gehören hierher vor allem die sogen. Nomina opificum: יִמְרִיא *die Sänger* Ezr. 7, 24; שַׁחֲרִיא *die Scharfrichter* Dan. 2, 14; תֹּפָרִי *Töpfer* 2, 41 (über S^göl für *a* s. o. im §); תַּרְרָא *(für tarrā'ajja) die Thorhüter* Ezr. 7, 24, ohne Zweifel denominativ von תֹּרֶץ *Thor*; endlich von צִי-Stamm הַיָּיִךְ *Richter* Ezr. 7, 25. — In dieselbe Kategorie gehören חַטָּאת *Sündopfer* Ezr. 6, 17 *Q^{er}ē* (חַטָּאת *K^{ethibh}*: die Masora fordert somit die Aufweichung des *י* zu *א*; vergl. § 11, 1, b), sowie die Adjectiva מַרְדָּא (fem., für *marrādā*) *empörenderisch* Ezr. 4, 15; Stat. emphat. מַרְדָּא Ezr. 4, 12 (*Baer* מַרְדָּא, vergl. § 9, Anm. 4, c; im vorliegenden Fall hat das Metheg bei dem zweiten Qamez wenigstens insofern einen Sinn, als es die Aussprache *māroddā* verhütet), und קָיָם *dauernd, beständig* (von קָיָם; vergl. § 45, 1, f) Dan. 6, 27; fem. קָיָמָה 4, 23. Endlich gehören dieser Form sämtliche Infinitive פָּאֵל an; s. § 31, 2, d; § 45, 3, 3 (פָּאֵל).
- e) Grundform *qittāl*: גִּבּוֹרִי (Stat. constr. Plur.) *Helden* Dan. 3, 20 (hebr. גִּבּוֹר mit Trübung des *ā* zu *ō*) und יָדָע *weiss* 7, 9. Aus arabischem *gabbār* geht jedoch hervor, dass mindestens in גִּבּוֹר das *i* der ersten Sylbe aus ursprünglichem *a* verdünnt ist; überhaupt sind diese *qittāl*-Formen wohl nur eine Abart der *qattāl*-Formen (lit. d). Weiter gehört hierher noch der Stat. emph. עֲלֵיָהּ *der Höchste* (von Gott) Dan. 4, 14 al. *Q^{er}ē*, öfter auch als Adjectiv bei אֱלֹהֵיהָ Dan. 3, 26 al. *Q^{er}ē*. Das *K^{ethibh}* hat überall עֲלֵיָהּ, d. i. עֲלֵיָהּ; über die von der Masora geforderte Aufweichung des *י* zu *א* vergl. § 11, 1, b. Als Stat. absol. wird nicht עֲלֵי (so *Gesen.* W.-B. s. h. v.), sondern עֲלֵי voraussetzen sein, da die Masora auch anderwärts (vergl. § 57, a, β) die Endung *aj* der *li*-Bildungen ganz wie das *āj* der Gentilicia behandelt. Ueber לֵשֹׁן *Zunge*, welches nur scheinbar hierher gehört, s. § 57, f. a. E.; über עֶקֶר *Wurzel* s. o. lit. c.
- f) Grundform *qittāl*: עֲלִיָּהּ *sein Obergemach* Dan. 6, 4, vom Adjectiv עֲלִי *superior* mit *ו* feminini.
- g) Grundform *qattāl* (defectiv nur יָדָע s. u.): יָדָע *weise*, nur im Plur. als Substantiv יָדָעִין Dan. 2, 21; Stat. constr. יָדָעִי 2, 12; Stat. emph. יָדָעִי 2, 13. — יָדָע *ermangelnd* 5, 27. — יָדָע *fest, gewiss* Dan. 2, 8; fem. יָדָעָה 6, 13; dieselbe Form steht 3, 24 wahrscheinlich als Stat. emphat. (im Ausruf: das Gewisse! = gewiss, sicherlich). — יָדָעָה (femin.) *schwer* Dan. 2, 11; יָדָעָה (St. emph.) *der geehrte (erlauchte)* Ezr. 4, 10; יָדָעָה *vorzüglich, aus-*

s. S. 175

nehmend Dan. 2, 31; femin. יְהִירָה 6, 4 oder יְהִירָה 4, 38; letztere Form steht auch adverbiall (*vehementer*) nach einem Particip (Dan. 3, 22) oder Adjectiv (7, 7. 19). — עֲצִיִּק *alt* (als Stat. constr.) 7, 9. — קָדִישׁ *heilig* 4, 10; Plur. קְדִישִׁים 4, 5; St. constr. קְדִישִׁי 7, 18. — שָׁרִיָּא *gross, viel* Dan. 2, 6 (auch adverbiall *sehr* 5, 9 al.); Plur. femin. שָׁרִיָּא 2, 48. — שְׁלִיט *mächtig* 2, 10; Stat. emph. שְׁלִיטָא *der Machthaber* 2, 15; Plur. שְׁלִיטִין 4, 23 und שְׁלִיטִין Ezr. 4, 20. — שְׁפִיר *schön* Dan. 4, 9. — חֲסִידָא *hart, mächtig*, nur im femin. חֲסִידָא Dan. 7, 7 und חֲסִידָא 2, 40, sowie im Plur. חֲסִידִין 3, 33. — Ueber אֲרִיךְ *passend* Ezr. 4, 14, welches möglicher Weise noch hierher gehört, obschon dann durchaus אֲרִיךְ zu erwarten wäre, vergl. § 16, 5 und § 57, b, γ.

Anm. Als eine *qattul*-Bildung ist vielleicht אָפֶן *Ofen* Dan. 3, 6 al.; Stat. emph. אָפֶן 3, 19, zu betrachten; doch ist die Herkunft des Wortes unsicher und auch die Ableitung vom Stamme אָפֶן (also Anhängung der Sylbe פֶּן, vergl. § 61, 3 a. E.) nicht unmöglich.

2) Nomina mit Wiederholung des dritten Stammconsonanten: נִחוּחִין Dan. 2, 46 und נִחוּחִין Ezr. 6, 10 *Wohlgerüche* (Stamm נִיח); ferner die *qatkal*-Form רִעְנִין *grünend, glücklich* Dan. 4, 1.

3) Nomina mit Wiederholung des zweiten und dritten Consonanten: die *qʾattal*-Form שְׁפִירָא (wohl Stat. emph.) *die Morgenröthe* Dan. 6, 20.

4) Nomina mit Wiederholung des ganzen Stammes: גַּלְגָּלֵיהִי *seine Räder* Dan. 7, 9 (Grundform *galgal* von גָּלל); רִבְרִין *gross*, nur im Plur. masc. רִבְרִין 3, 33 und fem. רִבְרִין (*grosse Dinge*, s. v. a. *freche Reden*) 2, 48; Stat. emph. רִבְרִיָּא 7, 11; mit *ō* in zweiter Sylbe הִרְוִרִין *Gedanken, Traumgebilde* 4, 2 (Grundform wahrscheinlich *harhur*, Stamm הוּר). Endlich gehört hierher ursprünglich auch כְּכָרִים *Talente* Ezr. 7, 22, vom Sing. כְּכָר (vergl. hebr. כֶּכֶר) für *kirkar*, und dieses verdünnt aus *karkar* vom Stamme כָּר. Noch besser entspricht der Grundform *karkar* die LA. כְּכָרִים (so auch ed. Mant.), welche gleichfalls nicht schlecht bezeugt ist; vergl. *Baer* zu Ezr. 7, 22.

III. Nomina mit Zusatzconsonanten.

§ 60.

Nomina mit Praeformativen.

Die im Hebräischen (*Gesen.* § 85, No. 45—51) als Praeformative verwendeten Consonanten finden sich ausser Jod sämmtlich auch im Biblisch-Aramäischen in gleicher Eigenschaft (א prostheticum, ה, מ, נ, ש, ת), wenn auch z. Th. in nur wenigen und überdies zweifelhaften Beispielen. Bezüglich der abgeleiteten Formen gelten die mehrerwähnten Regeln: Unwandelbarkeit der von Natur

langen, Verflüchtigung der kurzen Vocale zu Š^{wa} vor den Genus-, Numerus- und Status-Endungen.

Die vorkommenden Beispiele sind:

1) א prostheticum: אֶרֶם *Arm* Ezr. 4, 23 (*Baer* unter Berufung auf codices אֶרֶם; vergl. jedoch arab. *dirāʿ*, hebr. זֶרֶע und überdies אֶרֶם ohne א Dan. 2, 32); אֶצֶב *Finger*, nur im Plur. אֶצְבָּעַן Dan. 5, 5; Stat. constr. אֶצְבָּעוֹת (*Zehen*) 2, 42; Stat. emphat. אֶצְבָּעוֹתָא 2, 41. — אֶרְכָּבָהּ (Plur. fem.) *seine Knie* 5, 6, mit künstlicher Schärfung des ב nach § 12, 2, a. — Ueber אֶרֶץ *Räthsel* 5, 12 vergl. § 57, b, a. Als Praeformativ eines ursprünglichen Infin. 'Aph'el (= Haph'el) findet sich א in dem Stat. constr. אֶחֱרִית *das Kundthun* Dan. 5, 12.

2) ה, nur in הֵיכַל *Palast, Tempel*, falls dieses Wort auf den Stamm יכל zurückgeht (so dass הֵיכַל contrahirt wäre aus *haykhal*) und nicht vielmehr aus dem Assyrischen entlehnt ist, s. das W.-B. Es findet sich הֵיכַל als Stat. constr. Dan. 4, 26; Stat. emph. הֵיכְלָא 5, 2; mit Suffixen: הֵיכְלִי 4, 1 und הֵיכְלָהּ 6, 19. — Die Beispiele von ה als Praeformativ des Infin. Haph'el s. § 33, 2, d; § 41, Anm. b (*הֵיחֲרִית*); § 42, b; § 43, c; § 44, b; § 45, Anm. 4, c; § 46, 3, b; § 47, Anm. 4, d.

3) מ praeformativum, ursprünglich wohl immer mit Pathach (מֶ). Dieses Pathach wird jedoch nicht selten zu *i* verdünnt (so regelmässig im Infin. Qal, s. die Beispiele § 28, Anm.; § 38, 1, d und bei den schwachen Verbis je an ihrer Stelle; ausserdem vergl. מִשְׁכַּב *Lager* und מִשְׁכָּן *Wohnung*) und vor den mit festem Vocal versehenen Consonanten zu Š^{wa} verflüchtigt. Nur in מִזֶּן *Speise* ist *a* vor dem Tone zu *ā* gedehnt.

Nach den verschiedenen Bedeutungen des מ praeformativum unterscheiden wir:

Beispiele: a) mit מ subjectivum: s. die Participia sämtlicher activer Conjugationen ausser Qal je an ihrem Orte in § 30–47.

b) mit מ objectivum. Ausser den Participien sämtlicher passiver Conjugationen (s. § 30–47) gehören hierher α) von starkem Stamme: מַלְאָכָה *sein Engel* Dan. 3, 28 (von מַלְאָךְ, vergl. hebr. מַלְאָךְ; מַעֲבָד oder מַעֲבֵד *That*, nur im Plur. mit Suffix מַעֲבֻדָּי 4, 34. Wenn der Sing., wie nach syrischem *ma'bad* wahrscheinlich ist, מַעֲבֵד lautete, so beruht das Qames auf Dehnung vor dem Tone; vergl. § 15, 1, Anm. — Endlich das Femin. מַחֲלָקָה *Abtheilung*, nur im Plur. mit Suffix: מַחֲלָקוֹתָי Ezr. 6, 18. — β) Von schwachem Stamme: מֵאָמַר *Wort, Befehl* (für מֵאָמַר; eig. Infin. Qal von אָמַר; vergl. מֵחֻזָּא als Inf. Qal von חָזַן) Dan. 4, 14. Ezr. 6, 9, beidemale als Stat. constr. — מֵן in dem Plur. femin. מֵחֻזָּן *Geschenke* Dan. 2, 6; mit Suffix מֵחֻזָּךְ 5, 17; Sing. wohl מֵחֻזָּא (hebr. מֵחֻזָּא). — מֵיִן in מֵיִן *Einsicht, Ver-*

stand Dan. 5, 12 (für מָדַע mit Assimilation des anlautenden ך an ך und Wiederaufhebung der Schärfung des ך durch Insertion eines Nün nach § 11, 4, b; vergl. § 43, 1, b); Stat. emph. מְדַעַּת Dan. 2, 21; mit Suffix: מְדַעַּתִּי 4, 31. — עֵשׂ in dem Femin. מְעֵשָׁה *Rolle* Ezr. 8, 2 (von גָּלַל) und dem ganz abnormen Stat. constr. מְעֵשָׁה Dan. 6, 15. Letztere von *Baer* (s. die Note zu d. St.) nach der Forderung der Masora aufgenommene LA. könnte eigentlich nur von מְעֵשָׁה-Stamme abgeleitet werden, so dass מְעֵשָׁה aus מְעֵשָׁה contrahirt wäre oder auch einen Infin. Qal mit Jod als Vocalbuchstaben (vergl. מְעֵשָׁה Dan. 5, 12) repräsentirte. Diese Ableitung des Wortes mag in der That von der Masora beabsichtigt sein; sie erweist sich jedoch näher betrachtet als unmöglich. Erstlich passt die Uebersetzung „das Aufgehen der Sonne“ schlecht zum Context der Erzählung, welcher vielmehr nur an den Abend des betreffenden Tages denken lässt, und sodann braucht das Aramäische den Stamm מְעֵשָׁה (der sich überhaupt nur in einigen wenigen Nomina und der Präposition עַל erhalten hat) nicht vom Aufgehen der Sonne. Daher wird מְעֵשָׁה vielmehr von מְעֵשָׁה *intrare* (entsprechend hebräischem מָוֹם vom Untergehen der Sonne) abzuleiten sein. Die Aussprache des *textus rec.* מְעֵשָׁה (so auch *Gesen.* W.-B. s. v. מְעֵשָׁה) statuirt einen Status constr. Plur. mit der gewöhnlichen Schärfung des ersten Consonanten nach dem Praeformativ (vergl. § 46, 1) und unwandelbarem Qames in zweiter Sylbe; ob mit Recht, muss dahingestellt bleiben. — לֵא in מְשַׁתָּה (eig. Stat. emph. des Infin. Qal מְשַׁתָּה, aus *mištaš*) *das Trinken, das Gelage* Dan. 5, 10.

- c) mit מ instrumentale. Von מְשַׁתָּה *die Wage* Dan. 5, 27: *textus rec.* מְשַׁתָּה *die Wagschalen*. In beiden Fällen ist ם nach hebräischer Weise durch Trübung aus â und dieses durch Contraction aus מְשַׁתָּה oder מְשַׁתָּה entstanden. Zu der LA. מְשַׁתָּה vergl. o. § 51, 1, Anm. — Ferner von מְשַׁתָּה *Speise* Dan. 4, 9, von מְשַׁתָּה *nähren*; über das Vorton-Qames vergl. § 15, 1, Anm.; über מְשַׁתָּה *die Pfeife, Syrix* vergl. § 61, No. 5.

- d) mit מ locale: מְשַׁתָּה (Stat. emph. von מְשַׁתָּה) *der Altar* Ezr. 7, 17; מְשַׁתָּה *Lager*, nur mit Suffix מְשַׁתָּהִי Dan. 4, 2; מְשַׁתָּה 2, 28 und מְשַׁתָּה 7, 1; ebenso von מְשַׁתָּה *Wohnung*, מְשַׁתָּה Ezr. 7, 15. — Ferner von schwachem Stamme (עֵשׂ und עֵשׂ) מְשַׁתָּה *seine Wohnung* Dan. 5, 21; auch defectiv מְשַׁתָּה 4, 22 und 29; mit (dem urspr.) â: מְשַׁתָּה 2, 11. Endlich מְשַׁתָּה (*Gerichtsbereich*) *Provinz*; davon ist zu belegen der Stat. constr. מְשַׁתָּה Dan. 2, 48; Stat. emph. מְשַׁתָּה (*Baer* מְשַׁתָּה, vergl. § 9, Anm. 4, c) Ezr. 5, 8; Plur. מְשַׁתָּה Ezr. 4, 15; Stat. emph. מְשַׁתָּה Dan. 3, 2.

4) Mit נ praeformativum: נְבִיחָה *Schicht* (von Steinen oder Holz) und Plur. נְבִיחָה Ezr. 6, 4.

5) mit שׁ im Infin. שֶׁפִּיל לְשֶׁפִּילָה § 35; vergl. § 43, c, Beispiele vom Saph'il.

6) ת praeformativum, nach der üblichen Erklärung in מְשַׁתָּה *Umkreisung, Fortdauer* (so *Gesen.* W.-B. s. h. v. vom Stamme מְשַׁתָּה) Dan. 6, 17. 21, beidemale in der adverbialen Wendung בְּתָהּ. Wahrscheinlich liegt vielmehr eine Abplattung des Stammes מְשַׁתָּה vor (vergl. das Part. Hithpa'al desselben Dan. 6, 15) und מְשַׁתָּה bedeutet

somit — ganz dem Contexte gemäss — „mit Eifer, eifrig“. Ausserdem vergl. **תַּפְתָּאִי** Dan. 3, 2 al. *Q're* (**תַּפְתָּאִי** *K'thibh*; vergl. zu der von der Masora geforderten Aufweichung des Jod dieser Formen des Status emphaticus § 11, 1, b). Die Bedeutung des Wortes ist ungewiss, die Ableitung vom Stamme **פָּתָא** jedoch wahrscheinlich.

Ausserdem erscheint präformatives **ת** noch in den Vorsylben **תָּה** und **תָּה** in den Infinitiven und Participien der Conjugationen Hithp^eel und Hithp^aal (s. die Beispiele je an ihrem Ort in § 30, 32, 38, 45, 47), sowie (mit **ו** versetzt) in dem Nomen verbale des Ithp^aal von **אָשְׁתַּדֵּדֵר**: **אֲשְׁתַּדֵּדֵר** *Empörung* Ezr. 4. 15. 19.

§ 61.

Nomina mit Affirmativen.

Ausser einigen Nomina mit affirmativem **ל** und **נ**, sowie zahlreichen Bildungen mit **נ** affirmativum, gehören hierher vor allem die Nomina mit den Endungen **תָּה** (ausserhalb der Verbindungsform stets **ו** mit Apocope des **ת**, vergl. § 11, 3, c) und **תָּה** (so nur im Stat. constr. **אֲרֵצִית** Dan. 6, 25, anderwärts überall **תָּה** mit Apocope des **ת**, s. o.), sowie die Nomina mit der Endung **תָּה** (sämmtlich Gentilicia oder Ordinalia).

Beispiele: 1) mit **ל** affirmativum: **פְּרִזֶּל** *Eisen* Dan. 2, 33; Stat. constr. **פְּרִזְלָא** 2, 34 al.

2) Mit **נ** affirm.: **הַרְטָם** *Schriftgelehrter* (?) Dan. 2, 10; dass das *ō* der Endsylbe auf Dehnung eines urspr. *u* beruht, geht hervor aus dem Plural **הַרְטָמִין** 2, 27; Stat. emph. **הַרְטָמִיָּא** 4, 4, beide Formen mit künstlicher Schärfung des **נ** nach § 12, 2, a. — Ebenso ist von der Masora behandelt **פֶּם** *Mund, Mündung* (über die Entwicklung des zu Grunde liegenden Stammes **פָּה** oder **פֶּה** zu hebr. **פֶּה**, arab. *fum* etc., syr. *pum*, vergl. *Gesen.* W.-B. u. **פֶּה**). **פֶּם** findet sich Dan. 7, 8. 20 als Stat. absol.; 4, 28. 6, 18. 23 als Stat. constr., mit Suffix aber **פֶּמָה** 7, 5. Für diese, vom Codex Hieros. (s. die Note *Baer's*) ausdrücklich bezeugte LA. spricht gegenüber der sonstigen Ueberlieferung (**פֶּמָה** mit *û*, entsprechend der targumischen Schreibung **פֶּמָה**) auch arabisches **فَم**.

3) Mit **נ** affirm. Am häufigsten ist die Affirmativsylbe *ân*, mit welcher der starke Stamm regelmässig die Form *qotlân* bildet. In zwei Beispielen findet sich das affirmative *ân* noch mit der weiteren Endung **ו** (für **תָּה**) oder **תָּה** (für **תָּה**); vergl. u. No. 4 und 5. Nur in vier Beispielen findet sich die Affirmativsylbe

ן (ן—); die Endung ן nur in dem zweifelhaften *אָפֶן* *Ofen*; vergl. § 59, 1, *g*, Anm.

Beispiele: *a*) mit der Endung *ân*: *α*) von starkem Stamme: *אָלִיּוּס* *alius* Dan. 2, 11 al., auch 4, 5 *Qrê*, während das *Kethîbh* *אֲחֵרִיּוּס* (s. das W.-B.) fordert. — *הַדְּבָרִים הַזֵּהִם* *die Denkwürdigkeiten* Ezr. 4, 15 (*Baer* 'הַזֵּהִם', ebenso in den folgenden Beispielen); *פִּלְטָן* *Cultus* Ezr. 7, 19 (als Stat. constr.); *שֵׁלֶטֶן* *Herrschaft, Reich* Dan. 7, 6; als Stat. constr. 4, 31; Stat. emph. *שֵׁלֶטֶנָּה* 7, 27; mit Suffixen *שֵׁלֶטֶן* 4, 19 und *שֵׁלֶטֶנָּה* 3, 33; Stat. emph. Plur. *שֵׁלֶטֶנִּים* 7, 27.

β) von schwachem Stamme. Von *עֵץ* *Baum* Dan. 4, 7; St. emph. *אֵילָנָה* 4, 8. — Von *זֶמֶן* *Zeit* 7, 12; St. emph. *זְמַנָּה* 2, 8; Plur. *זְמַנִּין* 4, 13; St. emph. *זְמַנָּה* 2, 21. — Von *בֵּינָה* *das Gebäude* Ezr. 5, 4; *מִנָּה* *Zahl* Ezr. 6, 17 (als Stat. constr.).

γ) von gesteigertem Stamme: Denominativ von *רָבַב* (s. o. § 59, No. 4) *רַבְרָבִין* *Magnat*, nur im Plural mit Suffixen: *רַבְרָבִין* Dan. 4, 33; *רַבְרָבִיךָ* 5, 23 *Qrê* (רַבְרָבִיךָ *Keth.*); *רַבְרָבִיךָ* 5, 1.

b) mit der Endung *ôn*. *α*) Von starkem Stamme: *שֵׁלֶטֶנִּי* (Stat. constr. Plur.) *Befehlshaber* Dan. 3, 2, 3; *הַדְּבָרִים הַזֵּהִם* (wahrsch. Stat. emph. masc.) *die Denkwürdigkeit* Ezr. 6, 2. — *β*) von schwachem Stamme. Von *לֵב* *Gedanke*, nur im Plur. St. constr. *רַעְיוֹנֵי* Dan. 2, 30, und mit Suffixen: *רַעְיוֹנֵי* 7, 28; *רַעְיוֹנֶךָ* 2, 29 *Qrê* (רַעְיוֹנֶךָ *Keth.*); *רַעְיוֹנֵיךָ* 4, 16. — *רַעְיוֹנֵיךָ* Intensivplural zur Bezeichnung Gottes: *der Höchste* Dan. 7, 18, 25.

4) Feminina mit der Endung *î*, ausserhalb der Verbindungsform *î*. Abgesehen von den Verbindungsformen der Infinitive aller Conjugationen ausser dem Qal (s. die Beispiele je an ihrem Ort in § 32. 42. 43. 45. 47 und vergl. § 37, 3, *d*) gehört hierher eine Anzahl von Abstractbegriffen, theils von starkem Stamme (wie *מְלִכּוּת* *Königthum*), theils von *לִי*-Stamme. Letztere Bildungen haben in der Stammsylbe entweder unwandelbares *a*, wie *בְּעֵי*, *גְּלִיחָה* u. s. w., oder ein (durch Verflüchtigung des ursprünglichen kurzen Vowels entstandenes) *Šwa*, wie *רָבּוּ* und *צָבּוּ*. Der dritte Stammconsonant ist in allen vorkommenden Beispielen dieser Art weggefallen. Im Plural nahmen diese Nomina, wie sich aus *מְלִכּוּתָא* Dan. 7, 27 und *מְלִכּוּתָא* 2, 44, sowie aus der Analogie des Syrischen ergibt, die Endungen *ן*, *רָה*, *רָה* an (vergl. die analoge Behandlung des *î* der Endung *î* in hebr. *עֵדוּת* *Zeugniss*, Plur. mit Suff. *עֵדוּתֵיהֶן*).

Beispiele: *a*) mit der Endung *î* (*î*) von starkem Stamm: *בְּעֵי* *Eile* Ezr. 4, 23; *הַדְּבָרִים* *Bedarf* Ezr. 7, 20; *מְלִכּוּת* *Königthum, Königreich* Dan. 2, 39; Stat. constr. *מְלִכּוּתָא* 3, 33; Stat. emph. *מְלִכּוּתָא* 2, 37 und *מְלִכּוּתָא* 2, 44; mit Suffixen: *מְלִכּוּתֵי* 4, 15; *מְלִכּוּתֵיךָ* 4, 23; *מְלִכּוּתֵיךָ* 3, 33; Stat. constr. Plur. *מְלִכּוּתָא* 7, 27; Stat. emph. *מְלִכּוּתָא* 2, 44. — *רַעְיוֹנֵי* *Erleuchtung* Dan. 5, 11, 14 (zu Pathach in erster Sylbe vergl. § 16, 5). — *מִשְׁתָּאֵן* *Misthaufen* Ezr. 6, 11 (Dan. 2, 5: *מִשְׁתָּאֵן* s. u.). — *שְׁדוּתָא* Stat. emph. *das Zeugnis* Gen. 31, 47. — *שְׁדוּתָא* Ezr. 7, 26 *Kethîbh*, wohl *שְׁדוּתָא*, *Auswurzelung, Verbannung*; s. das *Qrê* *שְׁדוּתָא* u. No. 5.

Endlich gehört hierher auch שְׁכִלְתָּנִי *Einsicht* Dan. 5, 11 f. mit der Endung *ān* (s. o. No. 3).

b) mit der Endung *ā* (אָ) an לִי-Stämmen: בָּעִי *Bitte* Dan. 6, 8; mit Suffix: בְּעִיָּה 6, 14. — גָּלוּתָא (Stat. emph.) *das Exil* 2, 25; זָכוּי *Unschuld* 6, 28; זָכוּי *Wille, Angelegenheit* 6, 18; רְבִי *Grösse* 4, 33; Stat. emph. רְבִיָּה 5, 18; mit Suffix רְבִיָּהּ 4, 19; רְעִי (Stat. constr.) *Wille*, Ezr. 5, 17; שְׁלִי *Irrthum, Vergehen* Dan. 6, 5; Ezr. 4, 22. 6, 9, und wohl mit Recht auch Dan. 3, 29 *Q'rē*, während in dem *Kethibh* שְׁלִי (שְׁלִי, nach Analogie von שְׁעָרִי?) wahrscheinlich nur ein Schreibfehler vorliegt.

Anm. Die Endung *ā* könnte vorliegen in חֲזוֹתָא *sein Anblick* Dan. 4, 8. 17, wenn nicht vielmehr die Endung *ā* für *ā* beabsichtigt war; eine andere Erklärung dieser Bildung s. § 55, 6, b, 2 a. E.

5) Feminina mit der Endung *ā* (אָ), ausserhalb der Verbindungsform *—ā*: אַחֲרִי *alia* Dan. 2, 39; אַחֲרִיָּה (Stat. constr.) in der Verbindung יוֹמֵיָא אַחֲרִי *das Ende* (eig. *das Nachherkommende*) *der Tage* Dan. 2, 28, wohl einfach herübergangen aus der bekannten hebr. Formel אַחֲרֵי הַיָּמִים. — אַרְעִיָּה (St. constr.) *das Untere* (der Boden der Grube) Dan. 6, 25. — מִשְׁתָּאוּן מִלִּי *Misthaufen* 2, 5 (s. o. No. 4, a); אֲשׁוּרֵי *Auswurzelung* Ezr. 7, 26 *Q'rē* (שְׁרִשִׁי *Keth.*, s. o. No. 4, a); zugleich mit מ instrumentale (§ 60, 3, c): מִשְׁרֹקִיָּה *die Pfeife, Syrinx* Dan. 3, 5 ff.; endlich mit der Endung *i* an der Afformativsyllbe *ān* das denominative Adjectiv אִימָרָא *schrecklich* Dan. 7, 7.

6) Gentilicia mit der Endung *ā* (entsprechend hebräischem *—ā*). Bei dem Hinzutreten von Genus-, Numerus- und Status-Endungen wird das Jod der Afformativsyllbe fast stets vom *Kethibh* beibehalten (ausgen. בְּשָׂדָאן Dan. 3, 8 und יְהוּדָאן 3, 12), während das *Q'rē* in der Regel (s. die Ausnahmen § 11, 1, b; von Ordinalzahlen ist dort noch beizufügen רְבִיעִיָּה *die vierte* Dan. 7, 20) die Aufweichung des Jod zu *ā* fordert, Dan. 3, 12 aber umgekehrt die vom *Kethibh* gebotene Endung *in* (s. u.) in *jīn* umsetzt. — Ueber die abweichende Endung des Stat. emphat. Plur. dieser Nomina (יָ oder אִי statt יָ—) vergl. § 52, 2, d.

Beispiele: אֲחֵרִסְתָּא Ezr. 5, 6; רִינָא Ezr. 4, 9 nebst acht anderen Völkernamen, sämtlich mit der gleichen Endung im *Q'rē*; für אֲרֵכְנָא hat das *Keth.* אֲרֵכִי, für חֲזוֹתָא: חֲזוֹתִי. — Ausserdem vergl. den Plur. יְהוּדָאן Dan. 3, 12, wo das *Kethibh* zweifellos יְהוּדָאן meint; Stat. emph. יְהוּדָא 3, 8; ferner בְּשָׂדָא *Chaldäer* 2, 10; Stat. emph. בְּשָׂדָא 5, 30 *Q'rē* (כְּשָׂדָא *Keth.*): Plur. בְּשָׂדָאן 3, 8; Stat. emph. בְּשָׂדָא 2, 5 *Q'rē* (כְּשָׂדָא *Keth.*); לֵוִיָּה *die Leviten* Ezr. 6, 16 *Q'rē* (לֵוִיָּה *Keth.*); מֵדָא *der Meder* Dan. 6, 1 *Q.* (מֵדָא *K.*); פֶּרְסָא *der Perser* 6, 29 *Q.* (פֶּרְסָא *K.*). — Von dem Ordinale קִדְמִי *prior* finden sich die Formen: קִדְמִיָּה (Stat. emph. Plur. masc.) Dan. 7, 24; קִדְמִיָּה (Stat. emph. Sing. fem.) 7, 4, und קִדְמִיָּה (Stat. emph. Plur. fem.) 7, 8.

Anm. Eine andere Art von affirmativem Jod liegt vor in den Nominibus **לַיְלָה** *die Nacht* Dan. 2, 19 (aus *lailja*; vergl. hebr. לַיְלָה und לַיְלָה), welcher Bildung im Syrischen *lējā, leljā* oder *lējā* mit dem Plur. *lailawāthā* entspricht, sowie in **אַרְיָה** *Löwe* (wie das gleichlautende hebr. Wort wohl contrahirt aus *'arjaj*) Dan. 7, 4. Im Plural, welcher nach § 51, 2, Anm. 3 die Femininendung annimmt, erscheint als dritter Consonant statt des urspr. Jod vielmehr ו (vergl. die analogen Bildungen **הַחֲוִי** Dan. 8, 19; **בְּנֵי**, mit Suff. Ezr. 4, 9 al.; **עֲלֵי** Ezr. 6, 9; s. § 56, α, β und in § 62 die gleiche Bildung **בְּרִשָּׁה**, Plur. **בְּרִשָּׁיִם**), im Stat. emph. Plur. **אַרְיָהִים** Dan. 6, 8.

§ 62.

Quadrilitera und Composita.

Durch Insertion eines ׀ nach dem ersten Stammconsonanten (und zwar zur Compensirung der aufgehobenen Schärfung des zweiten Consonanten; vergl. § 11, 4, b, ε) scheinen entstanden zu sein die Quadrilitera **כְּרִבְלָה** fem. *Mantel* (nur im Plur. mit Suff. **כְּרִבְלָהוֹן** Dan. 3, 21), **כְּרִסָּה** *Thron* Dan. 5, 20 (für *korsaj*, vergl. syr. *kursjā*, hebr. כְּרִסָּה), mit Suffix **כְּרִסָּיהָ** Dan. 7, 9; Plur. mit Femininendung (vergl. § 51, 2, Anm. 3) **כְּרִסָּיִם** 7, 9; vergl. zu ו statt י vor der Femininendung o. § 61 die letzte Anm. — Endlich **סְרַבְלִיהוֹן** *ihre Unterkleider* Dan. 3, 21, wenn von einem aram. Stamm **סבל** abzuleiten; s. jedoch das W.-B. — Eine ganz unklare Bildung liegt vor in **אַשְׁרֵי** (Vulg. *muri*) Ezr. 5, 3 und 9 (nicht blos 5, 3, wie *Gesen.* W.-B. s. h. v. angiebt). An die Insertion eines ׀ in den Stamm **אַשֵׁן** (s. *Gesen.* W.-B. s. h. v.) wird schwerlich zu denken sein. Gegen den Verdacht einer Verschreibung für **אַשְׁרֵי** *fundamenta*, welches Wort sonst im gleichen Zusammenhang Ezr. 5, 16, 6, 3 erscheint, spricht nicht nur die Verbindung mit **לְשִׁכְלָה**, sondern vor allem die Beifügung des Singulardemonstrativs **הַזֶּה**. Dagegen ist nicht unmöglich, dass sich die Masora bei der Punctuation des ihr unverständlichen Wortes rein äusserlich an die Analogie von **אַשְׁרֵי** hielt.

Composita könnten (abgesehen von verschiedenen zweifellosen Fremdwörtern; vergl. § 64) vorliegen in **אַרְבָּנֵי** *die Oberrichter* (? s. das W.-B.) Dan. 3, 2 f., wenn nicht auch diese Bildung auf der künstlichen Hebraisirung irgend eines Fremdwortes beruht, und in **נְרִישָׁה** *der Leuchter* Dan. 5, 5, wenn dieses Wort wirklich auf ein Pail *nabbar* „anzünden“ und **אֵשׁ** *Feuer* zurückginge (s. das W.-B.); doch liegt auch hier sicher ein Fremdwort vor.

§ 63.

Nomina von eigenthümlicher Bildung.

Neben den auch im Syrischen und Hebräischen eigenthümlich flectirten Bezeichnungen für *Vater, Sohn, Bruder* und den Formen von שם *Name* kommen hier noch einige wenige Anomalien von Nominibus in Betracht, deren regelmässige Bildungen bereits früher aufgezählt wurden.

אב *Vater*, im Sing. und Plural nur in der Verbindung mit Suffixen zu belegen, und zwar: אבִי Dan. 5, 13; אֲבִיךָ 5, 11 und אֲבִירָהי 5, 2, in beiden letzteren Formen mit Wiederkehr der zu Grunde liegenden Form 'abû; im Plural: אֲבִירָהִי *meine Väter* Dan. 2, 23 (*Baer* fälschlich אֲבִירָהִי; vergl. § 53, 1 a. E.); אֲבִירָתְךָ Ezr. 4, 15; אֲבִירָתָנָא Ezr. 5, 12. Als Status absol. Plur. wäre somit אֲבִירָהִי voranzusetzen. Vergl. über die Insertion des ה § 11, 4, b, β; über die Femininendung im Plural § 51, 2, Anm. 3.

אח *Bruder*, nur in אחֶיךָ *deine Brüder* Ezr. 7, 18 אָחִיד (*Kethibh*) mit Sêgôl statt Pathach vor virtuell geschärftem ה nach § 13, 1. Als Stat. absol. Plur. ist אחֵיךָ voranzusetzen.

אָנָשִׁים *Männer, Menschen*¹ Dan. 4, 14 als Plur. zu dem (auch collectiv gebrauchten) Singular אָנָשׁ; vergl. zu diesem offenbaren Hebraismus § 51, 2.

בָּתֵּיךְ *Haus*, abnorm nur im Plural mit Suffix בָּתֵּיךְ *eure Häuser* Dan. 2, 5. Gegen den Verdacht eines Hebraismus ist diese Bildung durch den syrischen Plural bātîn etc. geschützt. Ein Hebraismus ist dagegen die (im Aramäischen ganz unnöthige) Beibehaltung des Dages forte im ה sammt dem vorhergehenden Metheg; vergl. dazu § 12, 2, e. Die übrigen Formen von בֵּית s. § 55, 3, a.

בֵּר *Sohn* Dan. 3, 25 al. als Stat. constr.; mit Suffix בְּרָה 5, 22. Als Plural dazu dient von anderem Stamme בְּרִיךְ nur im Stat. constr. בְּרִי 2, 25 und mit Suffixen: בְּרִיךְ Ezr. 6, 10; בְּרִירָהִי Dan. 6, 25.

נָשִׁיהֶן *ihre Weiber* Dan. 6, 25. Als Stat. absol. Plur. ist somit נָשִׁין (wie im Syrischen, entsprechend hebräischem נָשִׁים) voranzusetzen. Welche Form als Singular im Gebrauche war, muss dahingestellt bleiben; das talmudische נָשָׂא, welches *Gesen*.

¹ Im Syrischen findet sich der Plural אָנָשִׁין, אָנָשִׁין in der Bedeutung *einige, gewisse*.

W.-B. als Stichwort aufführt, ist jedenfalls erst eine späte Rückbildung aus ראשי.

ראשיהם *ihre Häupter* Ezr. 5, 10, vom Sing. ראש, vergl. § 55, 1; da Dan. 7, 6 der Plural ראשיך lautet, so wird der Ezr. 5, 10 vorausgesetzte Plural ראשיך als Hebraismus zu betrachten sein.

שם *Name* Dan. 4, 5 und Ezr. 5, 1 als Stat. constr.; mit Suffix שמה Dan. 2, 20; Stat. constr. Plur. שמיהו Ezr. 5, 4; mit Suffix שמיהוהו Ezr. 5, 10. Vergl. zu der Femininendung, sowie zur Insertion des ה oben u. אב.

§ 64.

Fremdwörter.

Indem wir in Betreff der Bedeutung der aus anderen Sprachen entlehnten Wörter auf die Angaben und Vermuthungen des Wörterbuchs verweisen, begnügen wir uns hier mit einer Uebersicht über den Thatbestand, um die ziemlich starke Durchsetzung der wenigen biblisch-aramäischen Texte mit fremdsprachlichen Elementen zu illustriren.

1) Aus dem Assyrischen sollen stammen: אֶרְיָה *Brief* Ezr. 4, 8; Stat. emph. אֶרְיָה 4, 11. 5, 6 (vergl. jedoch unter No. 3). — חֵיכַל *Palast, Tempel* (s. § 60, 2). — כֹּהֵן *Präfect* (s. § 56, a). — שָׂרָה (mit S'gól nach § 13, 1) *Statthalter* Ezr. 5, 14; Stat. constr. שָׂרָה Ezr. 5, 3 al.; Stat. emph. Plur. שָׂרָה Dan. 3, 2 al.; vergl. zum Femininplural von Amtsnamen § 51, 2, Anm. 3, bezüglich der Ableitung des Wortes aber u. No. 3 a. E.

2) Aus dem Indischen wahrscheinlich אֶרְיָה *der Purpur* Dan. 5, 7 al. (hebr. אֶרְיָה).

3) Aus dem Persischen stammen: אֶרְיָה *richtig* Ezr. 7, 23 (vergl. jedoch *Friedr. Delitzsch* in den *Glossae babylonicae* vor *Baer's* Daniel, Ezra, Nehemia, Praef. p. VI sq.). — אֶרְיָה *die Satrapen* Dan. 3, 2 al.; אֶרְיָה Ezr. 4, 13 (nach der L.A. des textus receptus), nach der üblichen Erklärung *zuletzt, endlich*; vergl. jedoch *Baer's* Note zu Ezr. 4, 13, welche nach guten Zeugen auf der L.A. אֶרְיָה und der Bedeutung *Einkommen* (?) besteht. — אֶרְיָה *die Rechtsgelehrten* (?) Dan. 3, 2 f.; sicher persisch ist übrigens nur der zweite Theil des Wortes. — אֶרְיָה Dan. 3, 2 und אֶרְיָה Ezr. 7, 21 *die Schatzmeister*, beide Formen wohl zusammengesetzt mit einem pers. Worte für *Schatz*, welches auch in dem Stat. constr. Plur. אֶרְיָה Ezr. 7, 20 und dem Stat. emph. Plur. אֶרְיָה Ezr. 5, 17 wiederkehrt. — חֵיכַל *Stücke* Dan. 2, 5. 3, 29. — שָׂרָה *Abschrift* Ezr. 4, 11 al. — שָׂרָה *der Brief* Ezr. 4, 18 al. — שָׂרָה *Wort, Befehl, Sache* Dan. 3, 16; Stat. emph. שָׂרָה 4, 14 al. Diese von *Baer* nach den besten Zeugen aufgenommene L.A. (ohne Dages lene in א) entspricht dem zu Grunde liegenden *patigama* besser, als die L.A. שָׂרָה des textus receptus. Endlich אֶרְיָה *Geheimniss* Dan. 4, 6; Stat. emph. אֶרְיָה 2, 18; Plur. אֶרְיָה 2, 28; Stat. emph. אֶרְיָה 2, 29.

Mehr oder weniger zweifelhaft sind dagegen אָגֶרָה (s. o. No. 1); אֶסְפֵּרָנָה *sorgfältig, eifrig* (?) Ezr. 5, 8 al. — פֶּרָה fem. *Befehl, Satzung* Dan. 7, 25; als Stat. constr. 6, 6; Stat. absol. פֶּרָה 2, 13; mit Suffix פֶּרָכוֹן 2, 9; Stat. constr. Plur. פֶּרָי Ezr. 7, 25. — הַקְּבָרִיָּה *die Staatsräthe* (?) Dan. 6, 8; Stat. constr. Plur. הַקְּבָרִי 3, 27; mit Suffixen הַקְּבָרִי 4, 33 und הַקְּבָרִי 3, 24. — אָרְט *Art* (nur mit Suffix und im Plural; s. die Belege § 55, 6, a). — נְבוֹנָה *Geschenk*, Dan. 2, 6; im Plural mit Suffix dagegen נְבוֹנָה 5, 17 (textus rec. wie im Singular: נְבוֹן). — נְבִישָׁתָה *die Leuchte* Dan. 5, 5; vergl. jedoch § 62 a. E. — סָרְקָל *Unterkleid*; vergl. § 62. — פָּחָה *Statthalter*; s. o. No. 1.

4) Aus dem Griechischen stammen: קִיְתָרָה μαγιστράς Dan. 5, 7 al. *Q'erē*; Kethibh (textus rec. und darnach auch *Gesen.* W.-B. führen als Kethibh an חֲמוּנָה oder חֲמוּנָה; vergl. jedoch die Note *Baer's* zu Dan. 5, 7). — קִיְתָרָה δ σπουδα Dan. 3, 4, wahrscheinlich jedoch nicht directe Wiedergabe des griechischen Substantivs, sondern eine (gut aramäische) qāṭōl-Bildung als nomen agentis von קָרָו = κραύσσειν.¹ — סִנְפִּיָּה Dan. 3, 5, 15, dagegen סִנְפִּיָּה 3, 10 *Q'erē* (סִנְפִּיָּה *Keth.*) σπυμφα. — פִּסְנִיָּה 3, 5, 10, 15 und פִּסְנִיָּה 3, 7 פִּסְנִיָּה. — קִיְתָרָה 3, 5 al. *Q'erē* (קִיְתָרָה, d. i. vielleicht קִיְתָרָה, *Keth.*) αἰθρα. — סִבְכָּה 3, 5 (woselbst der textus rec. סִבְכָּה liest), 7, 10, 15: σαρβύχα.

IV. Numeralia.

§ 65.

Die Cardinalzahlen.

1. Wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 97, 1) waren die Cardinalzahlen von 2—10 ursprünglich Substantiva abstracta und konnten sich demgemäss im Status constructus an das gezählte Wort anlehnen. Ein sicheres Beispiel dieser Construction findet sich noch Ezr. 7, 14 in שִׁבְעָה יְעִזְרֵי *die Siebenzahl seiner Rätthe* = *seine sieben Rätthe*, sowie in der Verbindung der Dreizahl mit Suffix Dan. 3, 22. Doch findet sich kein Beispiel für die Verbindung eines solchen femininisch endenden Substantivs mit einem weiblichen Nomen (wie im Hebräischen z. B. שְׁלֹשָׁה נָשִׁים Gen. 7, 13), sondern die Unterscheidung der mit Masculinis und der kürzeren, mit Femininis verbundenen Cardinalia von 1—10 ist überall durchgeführt. Dabei ist die Nachstellung der Zahlen hinter das gezählte Wort, also die Auffassung derselben als Adjectiva (so immer bei יֶחֶד, יְחִידָה *unus, una*) häufiger als die appositionelle Stellung vor dem Substantiv, wie z. B. עֶשְׂרֵה מְלָכִין Dan. 7, 24:

¹ Jedenfalls ist auf dieses קִיְתָרָה für die Frage der Abfassungszeit des Daniel grösseres Gewicht zu legen, als auf irgend ein anderes der oben verzeichneten griechischen Wörter. Denn einen Amtsnamen wird eine Sprache immer nur von dem jeweilig herrschenden oder doch irgendwie tonangebenden Volke übernehmen.

eine Zehnzahl, sc. *Könige*; vergl. 4, 13 al. 7, 17; dagegen die Nachstellung männlicher Zahlwörter von 2—10: Dan. 3, 1. 24. 25. 6, 3. 11; Ezr. 6, 4. 15; die des weiblichen Zahlworts Dan. 7, 6. 7. 20. 24. Ezr. 6, 15; die Voranstellung des letzteren 7, 2. 3. 5.

In der nachfolgenden Uebersicht über die Cardinalia von 2—10 sind die aus den biblischen Texten nicht zu belegenden Formen in Klammern eingeschlossen. Es werden verbunden:

mit dem Masc. mit dem Femin.

1.	חָדָּה	חֲדָה
2.	חָרִין (s. u.)	חֲרִין
3.	חֲלָחָא (ח)	חֲלָח
4.	אַרְבַּעַה	אַרְבַּע
5.	[חַמֶּשָׁא]	[חַמֶּשׁ]
6.	[שֶׁחָא]	שֶׁחַ, שֶׁחַ
7.	שֶׁבַעַה, St. c. שֶׁבַעַת	[שֶׁבַע]
8.	[חַמְנִיָּא]	[חַמְנִי]
9.	[חַשְׁעָא]	[חַשְׁע]
10.	עֶשְׂרָה	עֶשֶׂר

Anm. 1. חָדָּה, חֲדָה (nie חֲדָה; vergl. Baer zu Dan. 2, 9) für אחד mit Aphaeresis des א, s. § 11, 3, a. — חָרִין und חֲרִין beruhen offenbar auf Contraction alter Duale (*tʾrajin*, *tartajin*). — Uebrigens ist חָרִין nur erschlossen aus der verkürzten Form חָרִי in der Verbindung חָרִי עֶשֶׂר *zwölf* Dan. 4, 26, sowie aus der Analogie von חֲרִין und der aramäischen Dialekte überhaupt. — Von חֲלָחָא findet sich eine Verbindungsform, allerdings in ganz abnormer Verkürzung, Dan. 3, 23 in חֲלָחָיוֹן *ihre Dreizahl* (so Baer mit Dages nach der Forderung der Masora, während Norzi חֲלָחִי mit nur virtueller Schärfung des ח verlangt). Zu erwarten wäre חֲלָחָיוֹן und auffällig ist nicht nur die gewaltsame Contraction der beiden ח, sondern auch die Anhängung der Endung des Stat. constr. Plur., welche sich anderwärts im Westaramäischen nur in der Verbindungsform der weiblichen Cardinalia findet. Aber wie man auch die Entstehung der Form erklären möge, sie entspricht genau dem gleichbedeutenden syrischen *tʾlātaihūn* (vergl. auch *ʿarbʾātaihūn* etc.; Nöldeke, syr. Gramm § 149, und zwar ausdrücklich immer mit hartem Taw nach ā) und dürfte somit wohl auf richtiger Ueberlieferung beruhen. — שֶׁחַ Dan. 3, 1 als Pausalform nach der § 17, 2 und Anm. 2 besprochenen masorethischen Theorie. — Nach Analogie von שֶׁבַעַה Ezr. 7, 14 werden die übrigen Verbindungsformen der männlichen Zahlwörter gelautet haben: חֲלָחָא (s. o.), אַרְבַּעַה oder אַרְבַּעַת, חַמֶּשָׁא, שֶׁחָא, חַמְנִיָּא, חַשְׁעָא, עֶשְׂרָה. Von den Verbindungsformen der weiblichen Zahlen, die anderwärts im Westaramäischen חֲלָחִי, אַרְבַּעִי u. s. w. lauten, findet sich im Biblisch-Aramäischen keine Spur.

Anm. 2. Belege zu den Zahlen von 1—10: a) Masculina: חָדָּה Dan. 2, 31; חֲלָחָא Ezr. 6, 4 und חֲלָחָא Dan. 3, 24. 6, 3; אַרְבַּעַה 3, 25; שֶׁבַעַה 3, 19. 4, 13; St. constr. שֶׁבַעַת Ezr. 7, 14; עֶשְׂרָה 7, 24. — b) Feminina: חֲדָה Dan. 2, 9; חֲרִין

6, 1. Ezr. 4, 24; חָלָל Dan. 7, 5; אַרְבַּע 7, 2; שָׁר Ezr. 6, 15 und שָׁר Dan. 3, 1; עֶשֶׂר 7, 7.

Anm. 3. Als Nebenform zu חָלָל, der weiblichen Dreizahl, scheint Dan. 5, 16 und 29 חָלָלָא zu stehen, nach der gewöhnlichen Annahme Stat. emphat. von חָלָל als einer *gaṭl*-Form (während חָלָל, vergl. hebr. שָׁלַש mit Trübung des *ā* zu *ō*, unwandelbares *Qameṣ* hat). Diese Auffassung ist jedoch ohne Zweifel unrichtig und חָלָלָא vielmehr ein abnormer Stat. emphat. zu חָלָל *tertius* (= *der dritte*, wahrsch. nach dem König und der Königin-Mutter), welches sich Dan. 5, 7 genau in derselben Verbindung, wie חָלָלָא V. 16, findet. Ueberdies wäre auch חָלָלָא 5, 29, wenn es wirklich „Herrscher der Dreizahl“ bedeutete, noch nicht s. v. a. „Herrscher des dritten Rangs“, abgesehen von der künstlichen Erklärung, deren es auf diesem Wege V. 16 bedarf. Dagegen haben schon die LXX V. 16 richtig τετράς und V. 19 ἀρχοντα τετράς.

2. Von den Cardinalzahlen von 11—19 findet sich nur die männliche Zwölfzahl עֶשֶׂר חָרִי Dan. 4, 26 und Ezr. 6, 17 (beide-male hinter dem Substantiv). Nach diesem Beispiel traten somit die Einer in der Verbindungsform (wie im Hebräischen) vor die Zehnzahl; vergl. zu עֶשֶׂר חָרִי 12 neben עֶשְׂרֵה 10 hebr. שְׁנֵי עֶשֶׂר neben עֶשְׂרֵה.

3. Die Zehner von 20—90 wurden, wie anderwärts im Semitischen, durch den Plural der Einer (20 durch den Plural von 10) dargestellt. Es finden sich jedoch nur עֶשְׂרִין 20 Dan. 6, 2; חֲלָתִין 30 Dan. 6, 8; שְׁתֵּין 60 Dan. 3, 1. Bei der Zusammensetzung von Zehnern und Einern stehen die letzteren nach: שְׁתֵּין וְחֲלָתִין 62 Dan. 6, 1. In allen Fällen aber stehen die Zahlen über 10 *hinter* dem gezählten Substantiv und das letztere stets im Plural.

4. Von höheren Zahlen kommen vor: מֵאָה *hundert* Ezr. 6, 17; 7, 22 (viermal); מֵאָה וְעֶשְׂרִין 120 Dan. 6, 2; מֵאָה וְחֲלָתִין 200 Ezr. 6, 17; אַרְבַּע מֵאָה 400 Ezr. 6, 17; אֶלֶף 1000 Dan. 5, 1; Stat. emph. אֶלֶפָא *die* (bereits erwähnten) 1000 Dan. 5, 1; Plur. אֶלְפִין Dan. 7, 10 *Qrē* (für das ohne Zweifel nur verschriebene *K'ṯibh* אלפים). Wenn אֶלֶף in diesen drei Formen regelrecht als *gaṭl*-Form behandelt ist, so dagegen als *S'golat*form nach hebr. Weise in der Verbindungsform אֶלֶף Dan. 7, 10 (vor אֶלְפִין = *tausend Tausende*). Endlich רַבּוּ *Myriade* Dan. 7, 10 (verkürzt aus רַבּוּת; vergl. auch im jüngeren Hebräisch רַבּוּ וְרַבּוּא von רַבּוּא *ע'ע*-Stamme) vor dem Plural רַבּוּן. Nach Analogie der Nomina auf רַת (vergl. § 61, 4 a. E.) wird dieses *K'ṯibh* רַבּוּן zu lesen sein; das *Qrē* fordert dafür unnötiger Weise רַבּוּן (wie von רַבּוּה, entsprechend hebräischem רַבּוּה). Uebrigens wird der Ausdruck „eine Myriade von Myriaden“ nicht mit *Luzzatto* buchstäblich von 100 Millionen, sondern allgemein von einer unermesslichen Anzahl zu verstehen sein.

§ 66.

Ordinalia und sonstige Zahlbegriffe.

1. Von Ordinalien findet sich abgesehen von קדמי *prior* oder *primus* (s. die Belege § 61, 6, Beispiele am E.): תנינה (Sing. fem.) *eine zweite* Dan. 7, 5. Das Jod ist schwerlich wurzelhaft, sondern vor der Afformativsybale *an* eingeschoben, wie dies im gleichen Falle durchweg im Syrischen geschieht (vergl. Nöldeke, Syr. Gr. § 71, 1). Ferner: תליתאה *eine dritte* Dan. 2, 39 (תליתא *K'thībā*, vergl. § 11, 1, b) mit Einschlebung eines *i* nach dem zweiten Consonanten, wie in hebräischem שלישי etc. Ueber die Nebenformen תלתי Dan. 5, 7 und תלתא 5, 16. 29 s. o. § 65, 1, Anm. 2. — Endlich רביעאה *eine vierte* Dan. 2, 40 und 7, 7 *Qrê* (*K'th.* beidemale רביעא); Stat. emph. רביעיתא *die vierte* 7, 19.

Anm. Bei der Angabe von Jahreszahlen steht, wie gewöhnlich auch im Hebräischen (*Gesen.* § 120, 4), statt der Ordinalzahl regelmässig die Cardinalzahl und zwar im Genus des Nomen regens: בשנת החד לבלאשאר *im ersten Jahre des Belšazar* Dan. 7, 1; vergl. Ezr. 4, 24. 6, 3. 15; sogar bei der Datirung von Monatstagen: יום תליתא לירח אדר *bis zum dritten Tage des Monats Adar* Ezr. 6, 15.

2. Von anderweitigen Zahlwörtern findet sich nur das Zahladverb תנינה *zum zweiten Male, abermals* Dan. 2, 7 (von תנן *secundus* mit dem Afformativ ית, entsprechend hebräischem und syrischem ית — zur Bildung von Adverbien) und der Multiplicativausdruck חר שבעה *siebenfältig* 3, 19. Nach Luzzatto (*Gramm.* § 117) wäre dies Breviloquenz für על חר ש' *für eins sieben*, da sich in anderen aramäischen Dialekten finde על חר תרין = *zwei Mal soviel*; wahrscheinlich aber ist es vielmehr Breviloquenz für חר בשבעה (d. i. wohl eigentlich: *eins durch oder um sieben*); vergl. zu derselben Ausdrucksweise im Syrischen Nöldeke, Syr. Gramm. § 241. — Distributiv steht יום ביום *Tag für Tag* Ezr. 6, 9.

VIERTES CAPITEL.

Die Partikeln.

§ 67.

Adverbia.

Neben den eigentlichen, sogenannten primitiven Adverbien (vergl. *Gesen.* § 81, *f.* und § 100, 4), zu denen vor allem die Negationen לֹא und אַל, die Fragepartikel הֲ und gewisse Orts- und Zeitpartikeln gehören, finden sich im Biblisch-Aramäischen, wie im Hebräischen, eine Reihe von Substantiven und Adjectiven — mit und ohne Praepositiones praefixae — sowie einige Verbalformen als Adverbien verwendet. Nicht minder werden eine Reihe adverbialer Begriffe durch die Zusammenstellung von Präpositionen mit dem Demonstrativpronomen ausgedrückt. Eine Adverbial-Endung findet sich nur in הֲתִּירָה *iterum*, s. o. § 66, 2. Eine besondere Behandlung erheischt endlich noch das ursprüngliche Substantiv אָזִי, welches in Verbindung mit Suffixen den Begriff *sein, existiren* ausdrückt, in Verbindung mit Participien aber als Copula dient.

1) Die Negationen: לֹא *non*, fast stets unmittelbar vor den negirten Begriff gestellt; so vor Imperf. Dan. 2, 43 *f.*; 3, 12 *al.*; vor Particip 2, 43. 3, 16 u. s. w. (vergl. jedoch 2, 27, wo לֹא durch vier Wörter vom Particip getrennt ist). Einige Male findet sich לֹא vor dem Infin. mit לֹ in der Bedeutung *non est*; so Dan. 6, 9: הֲרֵי לֹא לְהַשְׁנִיחַ *welches* (Gebot) *nicht abzuändern ist*, nicht abgeändert werden darf. Vergl. Ezr. 6, 8 und über den gleichen Gebrauch von לֹא (für אֵין) im Hebräischen *Driver, use of the tenses*, § 202, 2. Rein substantivisch steht לֹא Dan. 4, 32 in כִּלָּה *wie nichts*. — Als Prohibitivpartikel findet sich אַל *ne* Dan. 2, 24. 4, 16. 5, 10, überall unmittelbar vor dem Imperfect.

2) Das sogen. הֲ interrogativum. Bezüglich der Punktation desselben folgt die Masora ganz denselben Grundsätzen, wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 100, 4, Anm.), also הֲ vor Nichtgutturalen mit festem Vocal (nur zu belegen durch הֲלֹא *nonne* Dan. 3, 24. 4, 27. 6, 13), הֲ vor einem Consonanten mit Š^ewa, und zwar ohne nachfolgendes Dageš in הֲיִכָּל 6, 21; mit nachfolgendem Dageš

in **וְהָיָה** 3, 14; endlich **וְ** auch vor Gutturalis in **וְהָיָה** 2, 26. Weggelassen ist **וְ** vor **א** (zur Vermeidung des Hiatus; vergl. *Gesen.* § 153, 2, Note) Dan. 5, 13.

3) Als primitive Orts- und Zeitpartikeln können bezeichnet werden; **הָמָּה** *dort* Ezr. 5, 17. 6, 1. 12; vergl. hebr. **שָׁם**. Die Endsyllbe **—ה** ist jedoch nicht als Locativendung (= hebr. **שָׁמָּה**), sondern ohne Zweifel als Abkürzung von **הָמָּן** zu betrachten, wie dieses Adverbium im Syrischen lautet (vergl. ausserdem im Syrischen zu *ân* als Affirmativ von Adverbien: *ʾnân* „hier“ und *jaumân* „heute“). Ferner **מִן הָמָּה** *von dort* Ezr. 6, 6; **כֹּה** *hier* (hebr. **כֹּה** mit Trübung des *â* zu *ô*), nur in der Verbindung **עַד־כֹּה** *bis hierher, soweit*. — **כֵּן** *also, folgendermassen* Dan. 2, 24. 25. 4, 11. 6, 7. 7, 5. 23. Ezr. 5, 3 (überall vor dem Verbum **אָמַר** *sagen*; Ezr. 6, 2 vor **כָּתוּב**). — **אַתָּה** *sodann, darauf* Dan. 2, 15 und sehr oft, offenbar verwandt mit hebr. **אֲזַי** (**אֲזַי**), die Endung *ajin* vielleicht Distraction des Affirmativs *ân*; vergl. oben **הָמָּה** für *tammân* und die § 51, 1, Note¹ besprochenen Ortsnamen. Sehr häufig auch **בְּאַתָּה** (für **בְּאַתָּר**; vergl. **לְאַתָּה** § 11, 3, *b* für **לְאַתָּר**) Dan. 2, 14 und sehr oft, wie **אַתָּה** stets an der Spitze des Satzes (ausgen. vielleicht Dan. 7, 11). Ezr. 4, 9 fehlt zu **אַתָּה** vermöge eines Anakoluths das zu erwartende Verbalcomplement (**כְּתוּב**). — Vergl. endlich **מִן־אַתָּה** *von da, seitdem* Ezr. 5, 16. — Ueber **הָא** siehe vergl. § 69, 2; über **הָא** siehe § 70.

4) Ursprüngliche Substantiva: **עוֹד** (*Fortdauer*) noch Dan. 4, 28; mit Präpositionen: **לְעַלְמֵינָא** und **לְעַלְמֵינָא** 2, 44 *in Ewigkeiten, ewiglich*; vergl. **עַלְמֵינָא** **וְעַד־עַלְמֵינָא** 7, 18 und **מִן־עַלְמֵינָא** 2, 20. — **בְּעֵתָא** Ezr. 4, 10. 11. 7, 12, höchstwahrscheinlich von demselben Stamme, wie hebr. **עֵת** *Zeit* und somit = **כַּעַתָּה** *nun, jetzt*, stets mit **ו** copulativum (**וּבְעֵתָא**), auch verkürzt **וּבְעֵתָא** Ezr. 4, 17, beide Formen nur am Schluss von Ueberschriften zu Briefen und von unklarer Bedeutung. Eine anderweitige Verkürzung ist **כַּעַתָּה** *nun* Dan. 2, 23. 3, 15. 4, 34. 5, 12. 15 f. 6, 9. Ezr. 4, 13 f. 21. 6, 6 (wie hebr. **עַתָּה** gebraucht); **עַד־כַּעַתָּה** *bis jetzt* Ezr. 5, 16. — **מִן־קִשְׁטָא** (**רִי**) *aus Wahrheit* (ist es, dass . . .), *re vera* Dan. 2, 47. — **בְּתִירָא** *mit Eifer, eifrig* 6, 17. 21 (gew. *beständig*; vergl. jedoch o. § 60, 6). — Wahrscheinlich gehört hierher auch **וְהָיָה** (mit **וְ** interrog.) Dan. 3, 14, obschon die Bedeutung von **וְהָיָה** unsicher ist (s. das W.-B.); über das Fremdwort **אַתְרוֹס** (**אַתְרוֹס**) vergl. § 64, 3.

5) Adjectiva: **וְהָיָה** (femin. oder Stat. emph. von **וְהָיָה**) *sehr, gewaltig* Dan. 3, 22. 7, 7. 19; **שְׁנִיָּא** *sehr* 5, 9. 6, 24. 7, 28; die ur-

sprüngliche Bedeutung (*ein grosses, vieles*) tritt besonders in der Stellung *hinter* dem Verbum hervor (so Dan. 2, 12. 6, 15). — Ferner יָצִיבָא *sicherlich, jawohl!* Dan. 3, 24; מְדַיִיב *sicher, gewiss*. — עַד־אַחֲרָיָהּ (eig. *bis zum letzten*) zuletzt 4, 5 Q^{re} (אַחֲרָיָהּ, d. i. אַחֲרָיָהּ K^{ethibh}). — כְּדֻמָּה (wie eines) zugleich 2, 35 (vergl. hebr. כְּדֻמָּה Ezr. 2, 64 al.). Endlich werden hierher zu ziehen sein: die P^{il}form גְּמִיר Ezr. 7, 12 als eine Schreiberformel von unsicherer Bedeutung, und die beiden Fremdwörter אֲדַרְזָנָא Ezr. 7, 23 und אֲסַפְרָנָא Ezr. 5, 8 al. (vergl. § 64, 3).

6) Verbalformen. Als ein verstümmelter Imperativ vom Stamme ראה wird zu betrachten sein אַרֵּה (*seh*) siehe Dan. 7, 2. 5 ff. 13, oder אֵלֵךְ (mit Wechsel der Liquida; vergl. § 10, 2, f) 2, 31. 4, 7. 10. 7, 8, auch in der Anrede an eine Person, also ohne Bewusstsein von der Pluralbedeutung gebraucht. — Ganz zweifelhafter Erklärung ist כְּנִמָּה (vergl. § 41, Beispiele a) Ezr. 4, 8. 5, 4. 9. 11, überall deutlich in der Bedeutung *folgendermassen*, ausserdem 6, 13 in der Bedeutung *demgemäss*. Der üblichen Zurückführung auf כְּנִמָּר *wie wir sagen werden* steht der Gebrauch des כְּ als Conjunction entgegen; כְּנִמָּר als Partic. Niph'al würde auf einen Hebraismus hinauskommen.

7) Pronomen demonstrativum mit Präpositionen: כְּדִנָּה (*wie dieses*) so, also Ezr. 5, 7. Jer. 10, 11 (dagegen Dan. 2, 10. 3, 29: *wie diese Sache = dem ähnlich*); mit selbständigen Präpositionen: אַחֲרֵי דִנָּה *nach diesem, darnach* Dan. 2, 29. 45; בְּרַח דִּנָּה *nach diesem, darauf* Dan. 7, 6 und mit dem K^{ethibh} בִּאתֵר 7, 7. — לְקַבֵּל דִּנָּה (eig. *gegenüber diesem, angesichts dessen*) *desshalb* Ezr. 4, 16, und לְקַבֵּל דִּנָּה *darum, desshalb* Dan. 2, 12. 24. 3, 7. 8. 22. Ezr. 7, 17. Endlich מִקְדָּמַת דִּנָּה *vor diesem (vor Zeiten)* Ezr. 5, 11 und מִקְדָּמַת דִּנָּה *vordem, vorher* Dan. 6, 11. — Mit dem Pronomen interrogativum ist zusammengesetzt das exclamative כִּמָּה *wie!* Dan. 3, 33 (zweimal, vor Adjectiven).

A. S. 175

8) אֲתִי, vor Suffixen אֲתִי, ohne Zweifel ursprünglich Substantiv (verwandt mit hebr. אֲתִי) und daher auch der Verbindung mit Nominalsuffixen fähig (s. u.), hat doch in gewissen Verbindungen durch den Sprachgebrauch Verbalkraft erlangt = *es ist, es giebt*; so mit nachfolgendem Singular Dan. 2, 28. 5, 11, mit nachfolgendem Plural 3, 12. Vergl. auch 2, 30: *nicht durch Weisheit, בי אֲתִי* *welche in mir ist*. Mit Negation: לֹא־אֲתִי אֵשׁ *es giebt niemanden* Dan. 2, 10; vergl. 3, 29 und לֹא־אֲתִי *nach dem Subjectsnomem* 2, 11. 3, 25.

über etwas zu bezeichnen; vergl. die Wendungen „Augen an dem Horn“ 7, 8; „an die Hand jemandes stoßen“ 4, 32; „Antheil haben an etwas“ Ezr. 4, 16; „vertrauen auf jemanden“ Dan. 6, 24; „herrschen oder zum Herrscher machen über“ 2, 38. 3, 27. 4, 14. 6, 2. 25. Ezr. 4, 16; „bezüglich, in Betreff“ Dan. 6, 6. 18. In die Kategorie des „Festhaltens an, des Handhabens von etwas“ gehört auch das sogen. בְּ instrumentale, vergl. 2, 30. 34. 3, 4. 4, 12. 24. 27. 6, 18. 21. Ezr. 4, 23. 5, 8. 6, 14, und als Abart desselben das בְּ pretii Ezr. 7, 17 f. — Mit Suffixen: בִּי Dan. 2, 30; בְּךָ 4, 6; בָּהֶם 3, 7; בָּהֶן 2, 41; בְּרוֹךְ 3, 25. בְּנוֹא (von בָּן , vergl. § 55, 5, a) *inmitten, in* Dan. 3, 25; בְּנִימָה *in ihm* Ezr. 5, 7; בְּנִימָה 4, 15. — לְנוֹא *hinein in* Dan. 3, 6; מִן־נוֹא *heraus aus* 3, 26.

בֵּין *zwischen* Dan. 7, 5; mit Suff. בֵּין־יָדַיִן 7, 8 $\text{Q}^{\text{er}}\text{ê}$ (בינידיין *Keth.*).

בְּתַר *nach* Dan. 7, 6 (aus בְּתַרְתִּי *auf* oder *in der Fussspur*, daher Dan. 7, 7 בְּתַרְתִּי *Kethibh*); mit Suff. בְּתַרְךָ 2, 39.

בְּ *יִי־לֹא eig. *was nicht* (geschieht) *durch* als Umschreibung für *ohne* Dan. 2, 34. 45; ohne בְּ Ezr. 6, 9. 7, 22.*

כִּי (vor Chateph mit dem Vocal desselben, z. B. כִּי־תִרְדּוּ Dan. 2, 35; כִּי־תִשָּׁאֵל 7, 4) eig. *instar, nach Art von* . . . , meist als Partikel der Vergleichung (Dan. 2, 35. 40. 4, 5. 5, 11. 7, 4. 6. 8) gebraucht; auch *gemäss, nach* 4, 32. Ezr. 6, 9. 18. 7, 18. 25. Bei Zeitangaben *ungefähr* Dan. 4, 16. 6, 1; vor Infin. mit Suffix auch *temporell als* 6, 21.

לִּי (vor Chateph mit dem Vocal desselben: לִּי־תִרְדּוּ Dan. 2, 17; לִּי־תִשָּׁאֵל 2, 19; doch auch לִּי־תִרְדּוּ 3, 12 nach § 11, 3, b, α) *zu, nach* — *hin, an* 2, 17. 35. 3, 2. 26. 4, 8. 6, 20 al., auch *hinein* — *in* 3, 20. 6, 17 al.; bei Zeitbestimmungen *gegen* — *hin* 4, 26. 31 (vergl. auch לִּי־תִשָּׁאֵל *auf ewig* 2, 4 al.). In die Kategorie der Richtung oder Bewegung auf jemanden oder etwas hin gehört auch der Gebrauch des לִּי als Nota dativi (2, 4. 19 al.; bei der Angabe des Adressaten eines Briefes Ezr. 7, 12; bei dem sogen. dativus commodi Ezr. 6, 10. 7, 19. 23), sowie die fast ausnahmslose Verwendung vor dem Infinitiv = *zu, um zu*. Vergl. noch die Wendungen *werden zu etwas* Dan. 2, 35; *bauen zu etwas* 4, 27. Aus der Grundbedeutung *in der Richtung, Beziehung auf* erklären sich auch Beispiele, wie לְדָנִיִּאל *an Daniel* 6, 5; לִּי *an mir* 6, 23; לִי־תִשָּׁאֵל *in Betreff Jerusalems* Ezr. 7, 14; לְמִנְיָן *nach der Zahl* Ezr. 6, 17. Fraglich ist, ob לִּי Ezr. 6, 7 in לְשֹׁבְרִי zur Einführung eines zweiten Subjects (zu יִרְבֶּנּוּ) dient; vergl. ähnliche Fälle im Hebr. *Gesen.* § 145, 2, Note. Doch wäre auch möglich, dass לְשֹׁבְרִי von dem vorausgehenden לְשֹׁבְרִי abhängt.

Dem Aramäischen eigenthümlich ist der überaus häufige Gebrauch des לִּי zur Einführung des Objects und zwar ebenso wohl vor dem Verb (Dan. 2, 24. 48. 3, 18. 4, 22. 31. 33. 5, 21 etc.), wie nach demselben (2, 12. 14. 19. 25. 49 etc.); vergl. über die Spuren dieses Gebrauchs im Späthebräischen *Gesen.* § 154, 3, e.

Mit Suffixen: לִּי Dan. 2, 9. 23. 6, 23; לְךָ 2, 23 (als Object vor dem Verb) u. a.; לָהֶם 2, 16. 20. 24; לָהֶן 7, 4 ff.; לְנָא Ezr. 4, 14; לְנוֹן Dan. 3, 4; לְנוֹם Ezr. 5, 3. 9. 7, 24; לְרוֹן Dan. 2, 35. 3, 14. 6, 3. Ezr. 4, 20; לְרוֹם Ezr. 5, 3. 4. 9. 10. 6, 9; לְרוֹם Jer. 10, 11.

¹ Obschon keine Präposition (s. *Gesen. W.-B.* s. h. v.) ist כִּי doch wegen seiner formellen Zusammengehörigkeit mit בְּ und לִּי an dieser Stelle mit behandelt.

בְּיָדָי¹ *bei*, nur in der Verbindung בְּיָדָיְךָ *von (bei) dir* Ezr. 4, 12.

בְּצֵד (eig. *nach der Seite*) *gegen, gegenüber* Dan. 7, 25; מִצָּד *von Seiten, in Betreff* 6, 5.

בְּךָ (seltener assimiliert, wie in מִצָּד s. o., מִצָּדָה Ezr. 6, 14; מִצָּדָה Ezr. 5, 11).

Die ursprüngliche Bedeutung *Theil von* ... tritt noch deutlich hervor Dan. 2, 33. 41 f. (in Verbindung mit Suffixen; vergl. auch מִן־חֵצֶה *ex parte* Dan. 2, 41, Vers 42 wieder aufgenommen durch מִן־הָעָם), sowie in den Wendungen Dan. 2, 25. 5, 13. 6, 8. 7, 16, wo בְּךָ = *e numero*. In der Regel aber führt בְּךָ entweder den räumlichen oder zeitlichen Ausgangspunkt ein; so räumlich *von — her* Dan. 4, 10. 22. 5, 2. 13; *heraus aus* 3, 15. 17. 7, 3. Ezr. 5, 14. 7, 20; *hinweg von* Dan. 2, 35. 45. 4, 11. 22. Jer. 10, 11. In eigenthümlicher, jedoch auch dem Hebräischen geläufiger Breviloquenz Dan. 4, 13: מִן־אֲנִי *vom Menschen hinweg*, d. h. *so dass du kein Mensch mehr bist*. In dieselbe Kategorie gehören auch die Wendungen: *bitten von (בְּךָ) jemandem* Dan. 2, 16. 49. 6, 8; *Gericht vollziehen an (בְּךָ) jemd.* Ezr. 7, 26 (vergl. poenas repetere ab aliquo); *sich fürchten vor* Dan. 5, 19, sowie der causative Gebrauch (*von her, von wegen, zufolge*) 5, 19. 7, 11. Ezr. 6, 14. 7, 23, und nicht minder der comparative 2, 39 (eig. *niedrig von dir hinweg*, d. h. *niedriger, als du*); 6, 3. 7, 20; vergl. auch 2, 30: *vor allen Geschöpfen*, d. i. mehr, als in allen Geschöpfen. — Den zeitlichen Ausgangspunkt führt בְּךָ ein z. B. Dan. 2, 20. Ezr. 4, 15.

Mit Suffixen: מִנִּי Dan. 2, 5. 8; מִנֶּךָ 2, 23; מִנָּה 4, 9; מִנָּה 2, 42; מִנְדֹּחַ 6, 3; מִנְחָה 2, 33 *Qere* (מִנְחָה *Kethibh*).

בְּפָנָי *gegenüber, in der Richtung nach* Dan. 6, 11.

בְּרִי *bis, bis zu* zur Einführung des räumlichen (Dan. 7, 13) oder zeitlichen Terminus: 2, 20. 6, 8 (*bis zum Ablauf von* ..) 15. 27. 7, 18. 25. 26. Ezr. 4, 24. 6, 15. Ueber בְּרִי, בְּרִי, בְּרִי als Conjunction s. § 69. Zu bemerken ist noch die eigenthümliche Inversion der Worte nach בְּרִי Ezr. 7, 22: *bis Silber 100 Talente und bis Weizen 100 Kor* u. s. w., anstatt *bis* (zum Maximum von) 100 Talente Silber u. s. w.

בְּלִי (eig. בְּלִי, s. u. die Verbindungen mit Suffix) *auf, über* in räumlicher Hinsicht Dan. 2, 10. 15 (בְּלִי־מֵהָ *weshalb?*) 28. 46. 4, 2. 7. 26. 5, 7. Ezr. 5, 1. 15. 7, 17; daher auch in Wendungen, wie „über etwas setzen“ Dan. 2, 48. 3, 12. 6, 2. 4; „herrschen über etwas“ Ezr. 4, 20. 6, 17; „ergehen über“ Dan. 4, 21. 25; „zürnen über“ Ezr. 7, 23; vergl. zu der Bedeutung *über, in Betreff* noch Dan. 2, 18. 3, 17. 6, 13. 7, 16. 19. Ezr. 4, 8. 5, 1. 22. 7, 14. Von dem Begriff des schützenden Deckens auf jemanden geht aus die Bedeutung *für, zu Gunsten* Ezr. 6, 17. Ein Sichbefinden oder Sichvollziehen auf einer Grundlage ist endlich auch vorgestellt in Wendungen, wie בְּלִי־מֵהָ *es dünkte*

¹ Die Herkunft dieses בְּיָדָי ist ungewiss. Nach Gesen. W.-B. stammt es von יָד *anhängen*, bedeutet also eig. *Verbindung*; nach Levy (chald. W.-B. s. h. v.) ist es componirt aus יָד und der Nota accus. יָד (יָד), während Hoffmann ZDMG. XXXII, 753 an einen Plural von יָדָי denkt (so dass בְּיָדָי mit Aphäresis des יָד für *elwâth* stände). Gegen die beiden letzteren wendet sich Duval Revue des études juives V (Paris 1882), p. 106 ff., indem er (sehr unwahrscheinlich) יָד als Verstümmelung von יָדָי (von יָדָי *sein*) erklärt.

ihm gut Dan. 6, 24; Gegensatz 6, 15; vergl. ähnliche Beispiele 6, 19. 7, 28. Ezr. 5, 17. 7, 18. — Andererseits aber führt על auch das Ziel einer Bewegung, resp. eines feindlichen Angriffs ein; vergl. sich nahen, heraufsteigen, kommen, gehen zu (על) jemand Dan. 7, 16. Ezr. 4, 12. 23. 5, 3; hineingehen zu jemand Dan. 2, 24. 6, 7; schicken an jemand Ezr. 4, 11. 17. 5, 6. 7. In der Bedeutung ultra (über etwas hinaus) steht על Dan. 3, 19, zur Einführung des Objects eines feindlichen Angriffs und dergl. 2, 84. 3, 19. 29. 5, 23.

Mit Suffixen: עלִי Dan. 4, 31; עֲלֶיךָ 3, 12 Qerē (עליך Keth.); עֲלֵינוּ 3, 28. 4, 13 und עֲלֵיהֶם Ezr. 6, 11; עֲלֶיהָ Dan. 4, 14 Qerē (עליה Keth.); עֲלֵינָא Ezr. 4, 12. 18. 5, 17; עֲלֵיהוֹן Ezr. 5, 1. 3; עֲלֵיהֶם Ezr. 7, 24.

מִן (eig. höher, als mit comparativem מִן, s. o.) oberhalb, oben über Dan. 6, 8. 8 (Stamm צמח) bei Dan. 2, 11. 4, 12. 5, 21; zusammen mit 2, 18. 43. 7, 13; Ezr. 7, 16, auch in Wendungen, wie reden mit jemand Dan. 6, 22; Krieg führen mit ... 7, 21; etwas thun mit jemand Ezr. 6, 8; endlich zeitlich während Dan. 3, 33. 4, 31. 7, 2.

Mit Suffixen: עִמִּי Dan. 3, 32; עִמָּךְ Ezr. 7, 13; עִמָּה Dan. 2, 22; עִמָּהוֹן Ezr. 5, 2.

קִבֵּל nur in Verbindung mit לֵ וְ קִבֵּל eig. gegenüber, angesichts Dan. 2, 31. 3, 3. 5, 1. 5; in Anbetracht, wegen 5, 10. Ezr. 4, 16 (לֵ הִנֵּה); mit Suffix לְקִבֵּל Dan. 2, 31. — קִבֵּל-קִבֵּל (mit fast bedeutungslosem קִבֵּל) als Präposition nur vor הִנֵּה (s. § 67, No. 6; über die Verbindung mit וְ zu einer Conjunction vergl. § 69).

מִן vor, auf die Frage wo? Dan. 2, 10. Ezr. 4, 23, häufiger auf die Frage wohin? Dan. 2, 24. 25. 3, 13. 4, 3. 5. 5, 13. Ezr. 7, 19; auch מִן-קִבֵּל (vergl. hebr. מִן-קִבֵּל) von Seiten Dan. 2, 15. 18. 6, 27 (vor nach einem Verbum timendi), Ezr. 7, 14. (Ueber das gleichfalls präpositionell gebrauchte Feminin מִן-קִבֵּל Dan. 6, 11 oder מִן-קִבֵּל Ezr. 5, 11 vergl. § 67, 6).

Mit Suffixen: מִן-קִבֵּל Dan. 2, 9. 3, 32. 4, 3. 5 und מִן-קִבֵּל (in Pausa) Ezr. 4, 18; מִן-קִבֵּל Dan. 2, 6. 6, 27. — מִן-קִבֵּל 5, 23 und 6, 23 Qerē (קִבֵּל קִבֵּל Keth.); מִן-קִבֵּל 4, 5. 6, 23; מִן-קִבֵּל 5, 19. 7, 10; מִן-קִבֵּל 7, 7 Qerē (קִבֵּל קִבֵּל Keth.); מִן-קִבֵּל 7, 8; מִן-קִבֵּל 4, 4.

תַּחַת unter (= hebr. תַּחַת und wie dieses mit Pluralsuffixen verbunden) Dan. 7, 27 (in gleicher Verbindung steht מִן-תַּחַת Jer. 10, 11; vergl. hebr. מִן-תַּחַת).

Mit Suffix: תַּחַתִּי Dan. 4, 9. 18. Dagegen dürfte מִן-תַּחַתִּי 4, 11 als Hebraismus zu betrachten sein; vergl. indess tachtaḡ „unter“ auch im Syrischen.

§ 69.

Die Conjunctionen.

1. Copulativ: וְ und (vor Labialen und Š^wa mobile וּ, vergl. וּשְׁרָא Dan. 2, 4, וּבְנֵיהָ 2, 6; mit וּ zu וּיָקֵר contrahirt: 2, 6; vor Chateph mit dem Vocal desselben: וּבְנֵיהָ 2, 17, vergl. jedoch וּבְנֵיהָ Ezr. 6, 12 nach § 11, 3, b, α) zur Verbindung sowohl einzelner Wörter, wie ganzer Sätze. Im ersteren Fall kann וּ bei jedem neuen Gliede der Kette wiederholt werden (so bei drei Gliedern Dan. 2, 6. 10. 5, 11. 14; bei vier Gliedern 5, 18), oder nur

beim letzten Glied (so Dan. 2, 17. 49. 3, 7. 29 beim 3. Glied; 4, 4. Ezr. 6, 9 beim 4.; Dan. 2, 35. 45 beim 5.; 3, 7 beim 6.; 3, 5 beim 7.) oder endlich bei zweien von vier und mehr Gliedern (so beim 2. und 4.: Dan. 5, 2. 6, 8; beim 2. und 6.: Dan. 5. 4. 23; beim 3. und 4.: Dan. 2, 37. 3, 21. 27; beim 3. und 8.: Dan. 3, 2. 3; beim 6. und 7.: Dan. 3, 10). Zu dem sätzeverbindenden ו (dem sogen. ו apodosis) vergl. z. B. Dan. 2, 4 („sage den Traum . . . , so wollen wir“ etc.). Anderer Art ist das ו, welches zur Einführung von Zustandssätzen dient; vergl. 2, 49 („während Daniel im Thore des Königs war“). Nicht selten steht endlich ו mit einer gewissen Emphase (= *und zwar*), sowohl bei der Anreihung von einzelnen Substantiven (Dan. 4, 10. 12. 20. Ezr. 6, 8. 9), wie von ganzen Sätzen (Dan. 2, 16. 18, beidemale vor Infin. mit ל = *und zwar um*).

אף auch Dan. 6, 23. Ezr. 5, 10. 14. 6, 5 (überall אף vor einem Substantiv).

2. Comparativ: וְכִי wie, *gleichwie* Dan. 2, 43 (וְכִי = hebr. כִּי; über das pleonastisch vorausgeschickte וְכִי siehe vergl. das W.-B.).

3. דִּי dass zur Einführung von Subjectsätzen (Dan. 3, 18. Ezr. 4, 13) und Objectsätzen (Dan. 2, 8. 9. 45. 3, 27. 4, 6. 14. 5, 14) nach Verbis sentiendi und declarandi; vergl. auch: וְדִי *und* was das betrifft, *dass* Dan. 2, 41. 43 (*Q're*). 4, 20. 23. Als virtuelle Objectsätze werden auch Sätze in directer Rede bisweilen durch דִּי eingeführt (vergl. das sogen. recitative δτι im N. Test.): Dan. 2, 25. 5, 7. 6, 6. 14.

4. Causativ: דִּי *denn* Dan. 2, 20. 4, 15. 31. 34. 6, 27; *darum dass, weil* 2, 23. 47 (דִּי וְלִיָּהּ); 6, 24. — כִּלְקַבֵּל דִּי (vergl. o. § 67, 6 und § 68 u. קַבֵּל) *alldieweil* Dan. 2, 8. 10. 40. 41. 45. 3, 29. 4, 15. 5, 12. 22. 6, 4. 5. 11. 23. Ezr. 4, 14. 7, 14. Mit noch stärkerer Häufung der Partikeln דִּי וְכִי וְדִי כִּלְקַבֵּל דִּי וְכִי *weil nun also* Dan. 3, 22. — לְהֵן *desshalb, somit* Dan. 2, 6. 9. 4, 24.

5. Adversativ: לִיָּהּ nisi, *ausser* Dan. 2, 11. 3, 28. 6, 6. 8; auch *sondern* 2, 30; *jedoch* Ezr. 5, 12. — אֲבָרָם (s. das W.-B.) *aber, jedoch* Dan. 2, 28. 4, 12. 20. 5, 17. Ezr. 5, 13.

6. Temporal: מִדִּי *seit, nachdem* Ezr. 4, 23. 5, 12 (dagegen Dan. 4, 23 wohl eig.: *von da an, wo, d. h. bis du erkennen würdest*; doch wäre auch möglich *von dem aus, dass = damit*); ferner עַד־דִּי *bis (donec)* Dan. 2, 9. 4, 20. 22. 29, überall mit nachfolgendem Imperf.; dagegen mit Perfect = *so lange bis* 2, 34. 4, 30. 5, 21. 7, 4. 9. 11. 22. Eigenthümlich steht עַד־דִּי, den zeitlichen terminus

mit einschliessend, Dan. 6, 25: „und (noch) waren sie nicht gelangt bis zum Boden der Grube, bis (als bereits) die Löwen sich ihrer bemächtigt hatten“ (übrigens mit der auch anderen Sprachen geläufigen Inversion des Hauptsatzes und des Temporalsatzes, anstatt „als sie noch nicht — gelangt waren, da hatten sich u. s. w.“). Blosses עַד steht für עַד־יָזֶה Ezr. 4, 21. 5, 5. — Vergl. endlich כִּי (= hebr. כִּי־אָשֶׁר) *simulatque* Dan. 3, 7. 5, 20. 6, 11. 15.

7. Conditionell: הֵן *wenn* (niemals *siehe!*) Dan. 2, 6. 3, 15. 17. 5, 16. Ezr. 4, 13. 16. 5, 17; לֹא הֵן *wenn nicht* Dan. 2, 5. 3, 15; auch getrennt לֹא ... הֵן 2, 9; absolut steht לֹא הֵן *und wenn es nicht* der Fall ist Dan. 3, 18. Vergl. ferner:

8. הֵן *ob* zur Einführung von indirecten Fragesätzen: Ezr. 5, 17, vielleicht auch Dan. 4, 24: *ob vielleicht Dauer sein wird* etc. — Ezr. 7, 26 steht הֵן dreimal disjunctiv *sive — sive — sive*.

9. Concessiv: כִּי־קִבַּל הִי *obgleich* Dan. 5, 22.

10. Final: הִי *ut* nach Verbis rogandi (Dan. 2, 16) oder imperandi (3, 10. 29. 4, 3. 5, 15 u. sehr oft) oder anderen Wendungen, die eine Absicht einschliessen (vergl. 3, 15. Ezr. 4, 16. 5, 10. 6, 10. 11. 7, 13. 21. 25). Ferner in Zusammensetzungen: הִי עַל־דִּבְרֵהּ *um deswillen, dass* Dan. 2, 30 (ebenso im Späthebräischen, s. das W.-B.); dafür Dan. 4, 14 in gleicher Bedeutung הִי עַד־דִּבְרֵהּ; vergl. dazu § 11, 2, a. E. — Vielleicht gehört hierher noch מִן־הִי Dan. 4, 23; doch s. o. No. 6. — Mit Negation: לֹא הִי *damit nicht* Dan. 2, 18. 3, 28. 6, 18, überall mit nachfolgendem Imperf.; in gleicher Bedeutung steht mit dem Imperfect auch לֹא־הִי Ezr. 7, 28, oder blosses לֹא־הִי Ezr. 4, 22.

§ 70.

Interjectionen.

Als Interjection kann allenfalls angeführt werden die Deutepartikel הִנֵּה *siehe!* Dan. 3, 25.

DRITTER HAUPTTHEIL.

SYNTAX.

ERSTES CAPITEL.

Die einzelnen Redetheile.

I. Syntax des Verbum

(Tempora und Modi ¹).

§ 71.

Das Perfect.

1. Das Perfectum dient zum Ausdruck *vollendeter* Handlungen, Ereignisse oder Zustände, mag nun die Vollendung eine thatsächliche oder eine bloss vorgestellte sein und mögen die betreffenden Handlungen oder Zustände in die Zeitsphäre der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft fallen. Doch beschränkt sich im Biblisch-Aramäischen der Gebrauch des Perfects fast ausschliesslich auf die Fälle, in denen ein der *Vergangenheit* angehöriger Act oder Zustand als *vollendet* bezeichnet werden soll. Näher ist dabei zu unterscheiden der Gebrauch

a) als reines Perfect, zum Ausdruck von Handlungen oder Zuständen, die der Redende oder Schreibende als abgeschlossen *vorliegende* bezeichnen will; so Dan. 2, 25: *ich habe einen Mann gefunden* etc.; 2, 45: *ein grosser Gott hat dem Könige kund gethan* etc., vergl. 2, 9 (חִזְקִיָּהוּ); 2, 10 (שָׁמַל); 5, 14. 16. 22 f. 26 ff. 6, 8. Ezr. 5, 12 (יָרַב). Besonders häufig ist dieser Gebrauch des Perfects in Relativsätzen; vergl. 2, 23: *und nun hast du mir kund gethan, was*

¹ Siehe die Aufzählung der Tempora und Modi, auf deren Gebrauch das Biblisch-Aramäische beschränkt ist, § 23, 2.

wir von dir gebeten haben; 2, 26. 3, 12. 15. 28. 4, 17. 21 u. s. w. — Ferner im Fragesatz: *was hast du gethan?* Dan. 4, 32. 6, 13. 21; im Subjectsatz nach וְיִי Ezr. 5, 8; ebenso im Objectsatz Dan. 3, 27; im Temporalsatz nach מִן־הַיּוֹם Ezr. 5, 12 u. s. w.

Anm. In dieselbe Kategorie gehört auch der (für unsere Auffassung präsentische) Gebrauch des Perfects וַיֵּבֶן , eig. *er hat in Erfahrung gebracht, er weiss*; so Dan. 4, 6. 5, 22; vergl. *Gesen.* § 126, 3. Zur ausdrücklichen Hervorhebung der in der Gegenwart fortdauernden Handlung kann jedoch hier, wie anderwärts (vergl. § 76, 2), auch das Participle in Verbindung mit dem Pronomen separatum (Dan. 2, 8) und sogar ohne dasselbe (Ezr. 7, 25) verwendet werden.

b) als *tempus historicum* (Aorist), zur Darstellung von Handlungen oder Zuständen, die in der Vergangenheit eine kürzere oder längere Zeit hindurch stattfanden. So im Verbalsatz (vergl. § 96) Dan. 2, 7. 10. 15. 24 (וַיִּזְכֹּר) und sehr oft; auch in temporellen Verbalsätzen nach עַד־כִּי Dan. 2, 34: *bis ein Stein sich losriss*; 7, 22. Sehr häufig ist ein solches Perf. histor. auch durch ו copulativum einem anderen Perf. historicum coordinirt und entspricht dann dem hebr. Imperfectum consecutivum; vergl. Dan. 2, 12. 13. 16. 34. 35. 3, 8. 24. 28 u. ö., mit Trennung des Perfect vom ו copulativum durch zwischeneingeschobene Satzglieder Dan. 2, 17. 24. 25 u. ö. Beispiele von Perfectis historicis im Nominalsatz: Dan. 2, 12. 13. 14. 16 und sehr oft; nach עַד־כִּי 4, 30. 7, 9.

c) zur Darstellung von Handlungen oder Zuständen, welche in der Vergangenheit beim Eintreten anderer Handlungen oder Zustände bereits abgeschlossen waren. So besonders häufig in Relativsätzen; vergl. Dan. 2, 24: *deshalb ging Daniel hinein zu Arjokh, welchen der König bestellt hatte* etc.; 2, 14. 3, 2. 22. 5, 2. 3 u. s. w.; ebenso in Causalsätzen (6, 24 nach וְיִי) und Temporalsätzen (6, 11. 15 nach כִּי , 5, 21 nach כִּי ; vergl. auch 6, 25, wo in Folge der Inversion von Hauptsatz und Temporalsatz das Prädicat des ersteren die Bedeutung eines Plusquamperfect hat: *sie waren* (noch) *nicht zum Boden der Grube gelangt, als sich die Löwen ihrer bemächtigten* u. s. w.)

2. Als *modus rei repetitae* und zwar von einer seit längerer Zeit geübten und so noch in der Gegenwart fortgesetzten Handlung steht das Perfect Ezr. 4, 14 „*diweil wir das Salz des Palastes salzen*“ (מִלְחָה), falls dieser Ausdruck wirklich besagen soll: „weil wir das Brod des Königs essen, in seinem Solde stehen.“ Wahrscheinlich bezieht sich jedoch מִלְחָה vielmehr auf eine vergangene symbolische (resp. sprüchwörtlich gewordene) Handlung, durch welche man der

Unterwerfung unter den Befehl jemandes Ausdruck gab, und dieses Perfect gehört dann in die Kategorie der oben behandelten eigentlichen Perfecta.

3. Zur Darstellung einer in der *Zukunft* vollendeten Handlung dient das Perfect nur Dan. 6, 6 nach *לָקַח*: *wir werden keinen Anlass (zur Klage) an diesem Daniel finden, wenn wir (ihn) nicht gefunden haben werden im Gesetze seines Gottes.*

§ 72.

Die Form P^oil als Aequivalent eines Perfecti Passivi Qal.

1. Die als Aequivalent eines Perfecti passivi Qal verwendete P^oilform (vergl. § 29, 3) steht in syntaktischer Hinsicht ganz auf einer Stufe mit den übrigen Perfectis. So steht das P^oil

a) als reines Perfect: *מִי שֶׁיָּצַח מִיָּדָי מִן הַצֶּהַר* von mir ist Befehl gegeben worden Dan. 3, 29 und oft; 5, 27 (*הִתְקַלְמָה*); 5, 28 (*הִתְקַלְמָה*); Ezr. 7, 14 (*שָׁלַח*), auch durch *ו* coordinirt mit einem anderen P^oil Dan. 5, 28: (*וַיִּחַיְבֶהוּ*) oder einem Particip (Ezr. 5, 16). In einem Nominalsatz steht P^oil als reines Perfect Ezr. 4, 18.

b) als tempus historicum in Verbalsätzen Dan. 5, 24. 30. Ezr. 4, 24, auch in temporellen Verbalsätzen Dan. 5, 20 (nach *כִּדְרִי* als); 7, 11 (nach *דִּי* *עָרַב*); in zusammengesetzten Nominalsätzen 2, 19. 30. 3, 21. Durch *ו* coordinirt mit einem Perfect steht erzählendes P^oil Dan. 6, 18. Ezr. 5, 14 (*וַיִּחַיְבֶהוּ*); ebenso, nur getrennt vom *ו*: Dan. 4, 30. 7, 4 (*וַיִּחַיְבֶהוּ*), 10. 12. 14. 22 (im Nebensatz nach *דִּי* *עָרַב*); coordinirt mit einem anderen P^oil: Dan. 7, 4. 11; ebenso, doch getrennt vom *ו*: 5, 24 und wohl auch 5, 21, falls für das *Q're* *שָׁרַי* das *K'thibb* *שָׁרַי* zu lesen ist.

c) im Sinne eines Plusquamperfect: Dan. 5, 25 (im Relativsatz); 6, 11 (im Objectsatz); Ezr. 4, 23 (im Temporalsatz). Vergl. auch Ezr. 5, 7. 6, 2: *ita scriptum erat.*

2. Ausserdem findet sich das P^oil einmal (Dan. 7, 27 in *וַיִּחַיְבֶהוּ*) zur Darstellung einer Handlung, die zwar noch zukünftig ist (vergl. die Imperfecta vorher und nachher), aber als eine im Rathe Gottes beschlossene und daher zweifellos eintretende auch als eine bereits vollendete gelten kann; vergl. zu diesem sogen. Perfectum propheticum *Gesen.* § 126, 4.

§ 73.

Das Imperfect.

Wie in den übrigen semitischen Dialekten dient das Imperfect zum Ausdruck von noch *unvollendeten*, kürzere oder längere Zeit andauernden Handlungen oder Zuständen, mögen dieselben nun in die Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft fallen; im letzteren Falle können sie ebensowohl als gewiss bevorstehend, wie als nur eventuell eintretend gedacht sein. So steht das Imperfect:

1. Zur Darstellung der reinen Zukunft; vergl. Dan. 2, 39: *und nach dir wird ein anderes Reich aufkommen*; 2, 40—44. 4, 13 f. 22. 6, 6 (nach לָא); 7, 23—27 u. s. w.; ebenso in Relativsätzen: 2, 11. 25. 28 (nach מָדָה); 2, 39. 44. 3, 5. 10. 29 u. s. w.; im Objectsatze nach וְי 2, 9; ebenso im Subjectsatze 3, 18.

2. Zur Darstellung *künftiger* Handlungen oder Ereignisse, deren Eintreten noch irgendwie bedingt gedacht ist; so

a) in Bedingungssätzen nach וְי *wenn*, sowohl in solchen Fällen, wo im Lateinischen der Indicativ, wie in solchen, wo der Conjunctiv eintreten müsste; vergl. Dan. 2, 9: *wenn ihr mir den Traum nicht kund thun werdet*; 3, 11: *und wer (= wenn jemand) nicht niederfallen und anbeten würde* u. s. w.; 5, 16. Ezr. 4, 13: *wenn diese Stadt gebaut werden sollte* u. s. w.

b) im indirecten Fragesatze Dan. 2, 29: *deine Gedanken . . . stiegen auf, was (wohl) geschehen werde* etc.

c) in Temporalsätzen nach וְי (im Sinne des latein. Futurum exactum) Dan. 4, 20: *bis sieben Zeiten dahingegangen sein werden*; vergl. וְיִתְחַנֵּף 4, 22. 29, מִן־יְדֵי תְחַנֵּף 4, 23. Ebenso nach וְי Ezr. 4, 21. 5, 5: *bis die Sache an Darius gelangt sein würde* u. s. w.

3. Zur Darstellung künftiger Handlungen, deren Vollziehung beabsichtigt, befohlen oder gewünscht, sowie künftiger Ereignisse, deren Eintreten gewünscht wird. Näher ist hierbei zu unterscheiden der Gebrauch des Imperfects:

a) in Hauptsätzen α) als Jussiv: Dan. 3, 5 (תִּפְלֹךְ u. s. w.); 4, 11 (תִּכְדֹּר); 5, 7 (יִלְבֹּשׁ); Ezr. 6, 3 f. 7. 12 (יִתְעַבֵּר) etc.; nach dem prohibitiven אַל Dan. 2, 24. 4, 16. 5, 10; ebenso, zum Ausdruck des unbedingten Verbots, nach לֹא Ezr. 4, 21. — β) als Optativ: Dan. 3, 31. 4, 24. 5, 12 (überall in Nominalsätzen); 6, 9 u. s. w. — γ) als

Cohortativ oder richtiger als Voluntativ¹ in der 1. Sing. Dan. 2, 24. 5, 17; in der 1. Plur. 2, 4. 7, 36.

b) in Nebensätzen, welche eine Absicht ausdrücken. So nach finalem די Dan. 2, 16. 3, 10. 14. 5, 29. 6, 8. 27. Ezr. 4, 15 etc. (überall nach Verbis des Bittens oder Befehlens); vergl. ausserdem Dan. 5, 15. 6, 2 f. Ezr. 6, 10. — Nach לֹא די Dan. 3, 28. 6, 18; nach לְמַד Ezr. 4, 22; nach די לְמַד Ezr. 7, 23; nach עַל־דִּבְרֵת די (עד) Dan. 2, 30. 4, 14.

4. Seltener dient das Imperfect als erzählendes Tempus, da als solches in der Regel das Perfect (vergl. § 71, b) oder das Particip (vergl. § 76, d) verwendet wird. Sichere Beispiele finden sich nur Dan. 4, 2: *einen Traum sah ich* (Perf.) *und er erschreckte mich* (Imperf.) . . . *und die Gesichte meines Hauptes machten mich bestürzt* (Imperf.); die Ablösung des Perfects durch das Imperf. mit ו entspricht hier ganz der Ablösung des hebr. Perfects durch Imperf. consecutivum und es ist nicht unwahrscheinlich, dass hier die Gewöhnung an die hebr. consecutio temporum einen Einfluss ausgeübt hat; ähnliche Beispiele, jedoch mit Trennung des Imperfect vom ו (wie Dan. 4, 2b) s. 4, 8 (wiederholt V. 17). 31. 5, 6. 7, 15. 16 (bis). Ezr. 4, 12; desgleichen nach einem P^{er}il 4, 30 (wiederholt 5, 21); 7, 14. Umgekehrt werden Imperfecta dieser Art durch nachfolgendes Perfect abgelöst Dan. 4, 33. 6, 20. 7, 28. Fast in allen diesen Fällen (abgesehen von וְיָרַב 4, 31. 33. 6, 20. 7, 16) liegen Handlungen oder Ereignisse vor, die nicht momentan, sondern eine kürzere oder längere Zeit hindurch stattfanden, resp. wiederholt wurden. Dasselbe gilt von den noch übrigen Beispielen Dan. 4, 9 (vergl. die Wiederholung 4, 18): unter ihm *schattete sich* das Wild des Feldes und die Vögel des Himmels *wohnten* in seinen Zweigen und von ihm *nährte sich* alles Fleisch, und 7, 10, wo gleichfalls zwei erzählende Imperfecta coordinirt sind.

5. Zur Darstellung von *gegenwärtigen* und zugleich in die Zukunft hineinreichenden Zuständen dient das Imperfect nur Dan. 2, 10 (יִרְכַּל) und 3, 29 (יִכַּל), beidemale im Relativsatz, sowie 5, 16 (דִּי חָכַל) in einem Objectsatze), vielleicht auch 6, 9. 13 (דִּי לֹא־חָכְדָּה); end-

¹ Wie sich aus der Formenlehre ergibt (vergl. § 23, 2), kennt das Biblisch-Aramäische besondere Formen weder für den Jussiv und Optativ (abgesehen von einer etwaigen Absicht im Gebrauch des Imperfects von חָוִית mit ל präformativum; doch vergl. § 47, Beispiele 1, b), noch für den Cohortativ und Voluntativ.

lich zur Darstellung einer Handlung, die eventuell immer aufs neue stattfinden kann; Dan. 6, 16: *dass kein Verbot oder Gebot, welches der König aufstellt (Imperf.), abgeändert werden darf.*

§ 74.

Der Imperativ.

Der Imperativ dient nicht nur zum Ausdruck wirklicher Befehle (Dan. 2, 9. 3, 26. 4, 11 al.), sondern auch zum Ausdruck von Bitten (2, 4. 24), Ermahnungen (4, 24; vergl. auch 5, 17. 6, 16) und sogar Wünschen; letzteres in der häufigen Anrede an den Grosskönig „*lebe immerdar!*“ 2, 4. 3, 9. 5, 10. 6, 7. 22.

Coordination von Imperativen durch ׀ findet sich Dan. 3, 26. 4, 11 (bis) und 20; dagegen wird Ezr. 5, 15 das Dringliche des Befehls durch die asyndetische Aneinanderreihung dreier Imperative zum Ausdruck gebracht.

§ 75.

Der Infinitiv.

1. Der Infinitiv findet sich in der grossen Mehrzahl der Beispiele (s. die Ausnahmen u. No. 4) mit der Praeposition ל (zu, um zu) verbunden und dient so zum Ausdruck einer Absicht nach Verbis des Befehlens, Beschliessens, Wollens oder auch nach Wendungen, die ein Thun oder doch ein Bereit-, Fähig- oder Genöthigtsein ausdrücken; vergl. Dan. 2, 9. 10. 14. 46 f. 3, 2. 4, 15. Ezr. 7, 20 etc.; sogar als Fortsetzung eines anderen, durch die Conjunction ׀ mit dem Imperfect ausgedrückten Absichtssatzes Dan. 5, 15: *damit sie diese Schrift lösen und ihre Deutung mir kundzuthun.* Ueber die Eigenthümlichkeit des Biblisch-Aramäischen, nach welcher das von einem solchen finalen Infinitiv abhängige Objectsnomen dem Infinitiv voranzugehen pflegt, vergl. § 84, 1, b. Dagegen tritt das pronominale Object stets in Gestalt eines Verbalsuffixes an den Infinitiv und zwar — abgesehen vom Infin. Qal — an die Endung ׀; vergl. § 37, 3, d.

2. Der Infinitiv mit ל kann selbst dann zum Ausdruck einer Absicht dienen, wenn sein Subject ein anderes ist als das des regierenden Verbum; vergl. Dan. 2, 13: *sie suchten den Daniel und seine Gefährten לִּהְרַגְתִּים damit sie getödtet würden (eig. um getödtet zu werden).*

3. Der durch לֹא negirte Infinitiv mit לֵךְ drückt aus, dass etwas nicht zu geschehen hat, nicht gethan werden darf; vergl. Dan. 6, 16: *wisse, . . . dass jedes Verbot und Gebot, welches der König aufstellt, לֹא לְהַשְׁתַּחֲוֹת nicht abzuändern ist* (nicht abgeändert werden darf); ebenso in Relativsätzen 6, 9; Ezr. 6, 8.

4. Ohne לֵךְ finden sich nur einige substantivisch gebrauchte Infinitive, theils absolut stehend, theils besonders in Anlehnung an andere Substantiva. Vergl. Dan. 2, 25 al: *בְּהַתְּבָהֳלָה in Sichbeeilen*, d. h. in Eile; 4, 24 (*בְּמַחֲזֵן עַ' durch Erbarmen gegen die Elenden*); Dan. 5, 12 (*אֲחֵרֵת א' das Kundthun von Räthseln*; vergl. zu dem Stat. constr. auf תִּ— auch Ezr. 4, 22: *לְהַזְקִיתָ מ' zur Schädigung von Königen*); Ezr. 7, 16: *עִם הַתְּקִבּוּת עָמָא sammt der freiwilligen Gabe* (eig. „dem Sich-freiwillig-zeigen“) *des Volkes*. — In dieselbe Kategorie gehören endlich auch zwei Infinitive, welche mit קָ und einem Nominal-Suffix verbunden sind: *בְּמַצְבֵּרָה gemäss seinem Willen* (seinem Willen) Dan. 4, 32; *בְּמִקְרָבָה bei seiner Annäherung*, d. i. als er sich der Grube näherte, Dan. 6, 21; vergl. zu dieser auch im Hebräischen sehr häufigen Umschreibung des Temporalsatzes durch קָ mit dem Infinitiv *Gesen.* § 154, 3, f.

§ 76.

Das Participium.

1. Das Participium drückt im Allgemeinen, entsprechend seinem nominalen Charakter, eine Zuständlichkeit aus, ohne einen Hinweis darauf, ob dieselbe als eine vergangene, gegenwärtige oder künftige zu denken ist. Doch überwiegen bei den Participia activa die Beispiele, in welchen das Particip eine *in der Gegenwart* andauernde Handlung oder einen *gegenwärtig* noch fortdauernden Zustand darstellt; vergl. Dan. 2, 8: *יָדַע אֶת־נִיִּי wissend (bin) ich*, d. h. ich weiss; 3, 25: *das Aussehen des vierten ist gleichend (רָמָה) einem Göttersohne*. Dieses Andauern einer Handlung oder eines Zustandes kann auch darauf beruhen, dass sie zu der Natur und dem Wesen der Person oder Sache gehören, denen sie zugeschrieben werden; vergl. Dan. 3, 6 al. *נִרְאָה יָקָרָה das lodernde Feuer*; 2, 40: *dieweil das Eisen alles zermalmend und zerschlagend ist* u. s. w. Eine Dauer in der Vergangenheit oder Zukunft drückt das Participium selbstverständlich da aus, wo es als Complement des Perfects oder Imperfects von הָיָה (s. die Beispiele unter No. 2) auftritt. Doch spielt auch abgesehen davon die Verwendung des Particips als Aequivalent eines

tempus historicum im Biblisch-Aramäischen eine sehr wichtige Rolle. Als Participium futuri wird zu fassen sein *וְיִבְנֶה* Dan. 2, 8 (*lucraturi*), vielleicht auch *וְיִבְנֶה* Ezr. 4, 12 (*aedificaturi*).

2. Von den verschiedenen Verwendungen des Particips (über die substantivirten Participia act. Qal vergl. § 58, b, 1) kommt hier vor allem die als Prädicat eines Nominalsatzes, *resp.* als Complement von *וְיִבְנֶה* im Verbalsatz, in Betracht. Näher sind dabei folgende Fälle zu unterscheiden. Das Particip kann als Prädicat stehen

a) in einem Nominalsatz, dessen Subject ein eigentliches Nomen ist. So zur Darstellung eines in der Gegenwart dauernden Actes oder Zustandes Dan. 2, 11: *und die Sache, welche der König fordernd* (ist) etc.; vergl. 2, 22. 27. 40. 43 b. 3, 25 b. 4, 6. 15. Ezr. 5, 8 u. s. w.; ebenso zur Darstellung eines in der Vergangenheit kürzere oder längere Zeit andauernden Actes oder Zustands Dan. 3, 22: *da nun der Befehl des Königs geschärft* (war) u. s. w.; vergl. 3, 4. 5, 5 b. 9. 6, 6. 7, 3. 10 f. 21. Ezr. 4, 19 f. 5, 2. 6, 14. — Hierher gehören auch die Fälle, wo als Subject des Satzes das urspr. Nomen *אֲמָרִי* in Verbindung mit einem anderen Nomen (so Dan. 3, 17) oder mit Suffixen (2, 26. 3, 14 f. 18) dem Particip vorausgeht.

Sehr häufig steht jedoch das Particip vor dem Subjects-nomen im sogen. umgekehrten Nominalsatz; vergl. über die gleiche Stellung im Hebräischen *Gesen.* § 144 a, 1, Anm.); so Dan. 3, 3: *da versammelten sich* (eig.: waren sich versammelnd) die Satrapen u. s. w.; 3, 7 (bis); 3, 26 (*וְיִבְנֶה*); 3, 27. 4, 4. 5, 7. 8 u. s. w., überall in Vertretung eines tempus historicum; dagegen zur Darstellung eines gegenwärtigen Actes oder Zustandes Dan. 2, 38: *überall wo Menschen wohnend* (sind) u. s. w.; vergl. 2, 45 etc.

Uebersaus häufig folgt dem Subject eines solchen umgekehrten Nominalsatzes noch ein zweites, dem ersten durch *ו* coordinirtes, Particip nach in der Formel: *וְיִבְנֶה וְיִבְנֶה* (od. *וְיִבְנֶה* etc.) *עָנִי* *da antwortete der König* (od. *Daniel* u. s. w.) *und sprach* Dan. 2, 5. 8. 20. 26 f. u. s. w.

b) in einem Nominalsatz, dessen Subject ein Personalpronomen ist. So wiederum zur Darstellung eines in der Gegenwart dauernden (oder doch eventuell jederzeit wiederkehrenden) Actes oder Zustands Dan. 2, 21: *und er verändert* (eig. ist verändernd) *die Zeiten* u. s. w.; vergl. 2, 8. 22. 3, 17 (im Relativsatz); 3, 25. 4, 34 (drei Participien nach *וְיִבְנֶה*); 6, 17. 21. Ezr. 5, 8. Auf *Vergangenes* bezieht sich ein derartiger Nominalsatz Dan. 7, 7. Dass übrigens durch die Voranstellung des Pronomen separatum nicht nothwendig (wie

z. B. Dan. 2, 21) eine besondere Hervorhebung desselben bezweckt wird, zeigen Beispiele, wie 3, 17. 25 etc.

Auch in dieser Art von Nominalsätzen ist jedoch die Voranstellung des Participis nicht minder häufig; vielmehr offenbart sich schon im Biblisch-Aramäischen der Drang, durch die gleichsam enklitische Beifügung des Pronomen separatum zum Particip eine Art Praesens zu schaffen, welches Bestreben im Syrischen, wie im targumischen Aramäisch (vergl. o. § 29, 3) zur vollständigen Verschweissung der Participia activa mit dem Subject-Pronomen geführt hat; vergl. Dan. 2, 8: **אֲנִי יָדַעְתִּי** *ich weiss*; 2, 23. 3, 16. 4, 4. Ezr. 4, 16; in der Schilderung vergangener Handlungen oder Zustände Dan. 4, 4. 6, 5.

c) in einem Nominalsatz, dessen Subject durch das Pronomen relativum vertreten wird. Vergl. Dan. 2, 40: *und wie das Eisen, welches zerschmetternd (ist)*; 3, 31. 4, 34. 5, 23 (drei durch **לֹא** negirte Participia); 6, 26. Ezr. 5, 4, überall in Beziehung auf gegenwärtig Geltendes; dagegen in Beziehung auf Vergangenes Dan. 5, 5: *und der König sah die Hand, welche schreibend (war)*; vergl. 3, 19. Ezr. 4, 17. 7, 19.

d) als Aequivalent eines vollständigen Nominal- oder Verbsatzes, indem das Subject eines vorangegangenen Nominal- oder Verbsatzes noch fortwirkt; vergl. Dan. 2, 15: **עָנָה וַאֲמַר** (**הִנָּיִאֵל**) *er hob an und sprach*; ebenso 2, 19. 24 ff. und ähnlich 4, 11; andere Beispiele nach Nominalsätzen 2, 22 (**יָדַע**, welches indess auch als Apposition gefasst werden kann); 3, 3. 6, 5. Ezr. 5, 11, mit asyndetischer Anfügung mehrerer coordinirter Participien Dan. 3, 12. — Dass in diesen Fällen das Participium vermöge einer gewissen Erschlaffung des Sprachtriebes nicht etwa als Apposition zu dem vorausgehenden Nomen, sondern als wirkliches Aequivalent des Verbum finitum zu fassen ist, lehrt die gleiche Verwendung des Participis nach Verbsätzen (oder zusammengesetzten Nominalsätzen) in Fällen, wie Dan. 2, 7: **עָנּוּ וַאֲמָרִין** *sie antworteten abermals und sprachen*; vergl. 2, 10. 3, 9. 16. 6, 14; andere Beispiele 5, 1. 5. 15. 6, 7. 13. 14b. 16. Ezr. 5, 3.

e) als Aequivalent eines vollständigen Nominalsatzes, indem das Subject aus dem Zusammenhang der Rede ergänzt werden muss oder auch (wie bei dem deutschen *man*, im latein. *dicunt* = *man sagt*) unbestimmt gelassen wird. Vergl. Dan. 4, 4: *und seine Deutung thaten sie* (sc. die unmittelbar zuvor erwähnten Zeichen-deuter) *mir nicht kund*; 3, 24 (**עָנּוּ וַאֲמָרִין**); 4, 32 (**עָבַד**); Ezr. 4, 15

(עֲבָדֵיהֶם, sc. die Bewohner Jerusalems); 5, 16 (מְהִינָא); 6, 1. 3 (רְבִיחִין). Vergl. hierzu auch die § 83, f erwähnten Beispiele von Participien in appositioneller Stellung.

Eine besondere Beachtung verdienen hierbei die Fälle, wo derartige Nominalsätze mit unbestimmt gelassenem Subject lediglich zur Umschreibung des Passivs verwendet werden, so dass der Gedanke an den oder die Urheber der betreffenden Handlung völlig zurücktritt; vergl. Dan. 3, 4: לְכוּ אֲמָרִין *euch sind sie sagend* = euch wird kund gethan; 4, 22 (יִלְךְ טְרָדִין), dann nach zwischengeschobenen Imperfectis מְצַבְעִין, letzteres besonders instructiv, da bei dem Benetzen mit Thau gar nicht an menschliche Urheber gedacht werden kann; V. 30 steht daher יִצְטַבֵּעַ dafür); 4, 28. 29. 7, 5. Ezr. 7, 24.

f) als Complement des Perfects oder Imperfects von הָרָה zur Hervorhebung der Dauer oder der öfteren Wiederholung von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen; vergl. Dan. 5, 19: *alle Völker u. s. w. הָיוּ זָעִין וְדָחִלִין waren zitternd und sich fürchtend vor ihm*; ähnliche Beispiele zusammengesetzter Nominalsätze s. Dan. 6, 4. 5; mit einem Pronomen separatum als Subject und Voranstellung des Particips 2, 31. 4, 1; mit dem Imperfect oder Jussiv von הָרָה Dan. 6, 3 a. E. Ezr. 6, 8. 9. 7, 26b; mit Ersetzung des Substantivs durch das Pron. relativum Ezr. 7, 25. 26a; mit Voranstellung des Particips vor das Imperfect Dan. 2, 41.

Noch häufiger tritt diese Verbindung der Participia mit הָרָה in Gestalt von Verbalsätzen auf, theils in der Reihenfolge: Imperfect, Subjects-nomen, Particip (so Dan. 6, 3b), theils — und so gewöhnlich — in einfacher Zusammenstellung von הָרָה mit dem Particip, indem das Subject aus dem Zusammenhang zu ergänzen ist. So Dan. 5, 19b: הָרָה קָטַל יְהִיָּהוּא אֲבָא *men er wollend war, (den) war er tödtend* u. s. w. = er pflegte zu tödten, wen er irgend wollte; ebenso mit dem Perfect 6, 11 (bis). 15. 7, 19. Ezr. 4, 24. 5, 11; mit Voranstellung des Particips Dan. 4, 7. 10. 26. 7, 2. 6. 8. 13 (hier mit unbestimmtem Subject: *und siehe mit den Wolken des Himmels . . . war (einer) kommend*. — Beispiele für die Verbindung des Imperfects oder Jussivs von הָרָה mit dem Particip: Dan. 2, 43. 6, 27. Ezr. 6, 10. 7, 26; mit Voranstellung des Particips: Dan. 2, 43. 3, 18. Ezr. 4, 12; endlich Beispiele für die Verbindung des Particips mit dem Imperativ: Ezr. 4, 22. 6, 6.

3. Die Participia passivi, welche in der Regel auf eine vollendete Handlung hinweisen, stehen doch auch, wie im Hebräischen

(*Gesen.* § 134, 1 a. E.), bisweilen im Sinne eines lateinischen Gerundivs, indem der Begriff des Thatsächlichen in den des Nothwendigen umgesetzt wird, z. B. דָּחִיל Dan. 2, 31 al. eig. *gefürchtet*, s. v. a. *fürchterlich*; מְהִירָם *glauwürdig, zuverlässig* 2, 45; so wohl auch בָּרִירָה *preiswürdig* 3, 28; vergl. 4, 32: *alle Bewohner der Erde — wie nichts* (sind sie) *zu achten*; einmal sogar, wo es nicht eine fortgesetzte Thätigkeit, sondern eine momentane Handlung gilt, Dan. 2, 13: *und der Befehl ging aus מְהִירָם מִן־הַסֵּלֶךְ d. h. nicht: und die Weisen wurden getödtet* (so Theodotion, *Vulg.*, v. Lengerke, Kamphausen, Keil, letzterer mit spitzfindiger Unterscheidung von *die Weisen* und *alle Weisen*), sondern eig. *und die Weisen waren zu tödtende* = dass die W. getödtet würden (so richtig schon LXX, von den Neueren *de Wette, Ewald, Kranichfeld*). Die Nothwendigkeit dieser Fassung ergibt sich schlagend aus V. 24, wo Daniel den Arjokh von der Tödtung der Weisen abhält, indem er die Deutung des Traumes in Aussicht stellt. Zu der Verwandlung des vom verbum imperandi abhängigen Satzes in einen coordinirten selbstständigen Satz vergl. Ezr. 6, 1 u. § 102. Zweifelhafter Erklärung ist dagegen מְסֻבִּלֵּי Ezr. 6, 3; gewöhnlich: *sind aufzurichten* (die Fundamente?), nach anderen jedoch *seien tragend oder tragfähig* (vergl. *Bertheau* z. d. St.).

II. Syntax des Nomen.

§ 77.

Das Geschlecht.

Bezüglich der Anschauungen, nach welchen in den semitischen Sprachen und so auch im Biblisch-Aramäischen gewisse Begriffe von Haus aus als Masculina, andere (so besonders Nomina abstracta, Raumbegriffe, Namen von Gliedern oder Werkzeugen) als Feminina betrachtet werden, kann hier der Kürze halber auf *Gesen.* Gr. § 107 verwiesen werden; in Betreff der Bezeichnung oder Nichtbezeichnung der beiden Genera durch besondere Endungen s. o. § 50—52; insbesondere über die Anhängung der Masculinendung an Feminina und umgekehrt § 50, Anm. 1; § 51, 2 und Anm. 2. 3. — Beispiele für den Gebrauch des Plur. feminini von Adjectiven im Sinne unseres Neutrums s. Dan. 2, 22: עֲמִיקוּתָא וּמְסֻבִּרָא *tiefe und verborgene Dinge*; 7, 8: גְּבִרָתָא *grosse Dinge* (s. v. a. *freche Prahlereien oder Lästerungen*).

§ 78.

Die Numeri.

1. Die im Biblisch-Aramäischen vorkommenden Beispiele von Singularen mit Collectivbedeutung sind: אֲבָנִים *Steine* Ezr. 6, 4; אֲנָשִׁים *homines* Dan. 4, 29 al.; דִּינָא *das Gericht* (von den Beisitzern des Gerichts, Dan. 7, 10); דִּין *Geschlecht* (als Gesamtheit der Coetanen) 3, 33 al.; דִּירָא *das junge Grün* 4, 12 al.; לָל sq. Plur. *Gesamtheit, alle* 3, 2 al. (im Stat. emphat. לָלָא zur Bezeichnung theils aller lebendigen Geschöpfe Dan. 4, 9, theils aller Dinge 2, 40); עוֹף *Geflügel, Vögel* 2, 38 al.; סְרַע *Spreu* 2, 35; עֵטָר *Laub* 4, 9; עֵשֶׂב *Kraut* 4, 12 al.; שֵׁעַר *Haar* (crines) 3, 27 al.; שְׂאָר *Rest*, s. v. a. *reliqui* 7, 12 al.

2. Der Plural ist in der grossen Mehrzahl der Beispiele zum Ausdruck einer Vielheit von Individuen oder Dingen (als sogen. numerischer Plural) verwendet. Von den *Gesen.* § 108, 2 behandelten sonstigen Verwendungen des Plurals findet sich im Biblisch-Aramäischen der Gebrauch

a) als sogen. Flächenplural: אֲנָחִין *Antlitz* Dan. 2, 46. 3, 19 (vergl. hebr. פָּנִים); ferner חֲדָין *Brust* (s. § 55, 6, a) 2, 32, und wahrscheinlich auch שְׁמַיָּא *der Himmel*; vergl. jedoch § 56, a, β, 1.

b) zur Bezeichnung eines Zeitraums: חַיִּין *Leben* Dan. 7, 12. Ezr. 6, 10.

c) zur Bezeichnung einer Zuständigkeit: חֲדָין (im Sing. *Glanz*) *Gesichtsfarbe* Dan. 5, 6. 9f. 7, 28.

d) als sogen. Hoheits- oder Herrschaftsplural: עֲלִיּוֹתֵין *der Höchste* (von Gott) Dan. 7, 22. 27.

e) als sogen. Plural des Products (vergl. *Gesen.* § 108, 4, Anm 1): חֲבִטִין *Weizen* (in Körnern) Ezr. 6, 9. 7, 22 (hebr. חֲטִיבִים im Gegensatz zu חֲטִיבָה, dem Weizen auf dem Felde).

3) Das mit einem pluralischen Suffix verbundene Nomen steht auch in solchen Fällen, wo es der Natur der Sache nach in einer Mehrzahl vorhanden sein muss, im Singular; vergl. Dan. 3, 27: שֵׁעַר *das Haar ihres Hauptes* (vorher בְּשֵׁמִיחוֹן, welchen Plural die Masora jedoch gleichfalls in בְּשֵׁמִחוֹן über ihren Leib verwandelt).

§ 79.

Der Status emphaticus.

Während im Syrischen (vergl. *Nöldeke* Syr. Gr. § 202 A) die ursprüngliche Bedeutung des Status emphaticus als der Deter-

minationsform in solchem Grade verblasst ist, dass sehr viele Substantiva nur noch in dieser Form vorkommen, beschränkt sich ihr Gebrauch im Biblisch-Aramäischen auf die Fälle, in denen auch das Hebräische den Artikel fordert oder doch zulässt. So

a) bei Wiedererwähnung von Dingen, die schon vorher genannt und daher als bekannt vorauszusetzen sind, Dan. 4, 2: *einen Traum* (חֶלֶם) *sah ich . . . dann V. 3b: damit sie mir die Deutung des Traumes* (חֶלְמָא) *ansagen sollten.*

b) zur Bezeichnung von Dingen, die als einzige ihrer Art eo ipso determinirt sind, wie אֶרֶץ הָאָדָמָה, אֶרֶץ הָאֵשׁ, אֶרֶץ הָאֵשׁ *die Erde*, יַבֵּשׁ הָאָדָמָה *das Trockene*, d. i. *die Erde*, שֶׁמֶשׁ *die Sonne*, שָׁמַיָא *der Himmel*, שֶׁמֶרְפָּא *die Morgenröthe*, לַיְלָא *die Nacht*, מַלְכָא *der Grosskönig* u. s. w.

c) zur Bezeichnung allgemein bekannter Stoff- und Gattungsbegriffe (vergl. *Gesen.* § 109, 3, Anm. 1, b), wie בָּשָׂרָא *das Fleisch* (die lebenden Geschöpfe) Dan. 2, 11; עֵשְׂבָא *das Kraut* 4, 22; חֲמֵרָא *der Wein* 5, 1; דְּהַבָּה וְכֶסֶף *das Gold und Silber* Ezr. 5, 14 (anders Dan. 2, 32ff.).

d) bei Völkernamen; vergl. Dan. 6, 29: כִּי־רֶשׁ פֶּרְסָא *Cyrus der Perser*, und so alle Ezr. 4, 9 aufgezählten Gentilicia (doch vergl. לְמַדְי וּפָרְסָא *den Medern und Persern* Dan. 6, 16.

e) bei der Nennung von Personen oder Dingen, welche durch nachfolgendes דִּי determinirt werden, mag nun דִּי einen eigentlichen Relativsatz einführen oder nur (in Verbindung mit einem Substantiv) zur Umschreibung des Genetivs dienen (vergl. u. § 81). So Dan. 3, 32: *die Zeichen und die Wunder, welche der höchste Gott an mir gethan hat*; Ezr. 5, 14: הֵיכְלָא דִּי בָבֶל *der Palast (oder der Tempel) von Babel*. — Ebenso, wenn das Nomen durch nachfolgendes Pronomen demonstrativum determinirt ist, wie צִלְמָא דִּכֵּן *dieses Bild* Dan. 2, 31 u. s. w.

f) in allen den zahlreichen Fällen, wo ein Begriff irgendwie durch den Context näher determinirt ist als nach der Sachlage in Betracht kommend oder voraussetzend. So besonders bei der Erwähnung ganzer Kategorien von Menschen, deren Vorhandensein nach dem Zusammenhang der Erzählung selbstverständlich ist, wie Dan. 2, 14: רַב־טַבָּרָא *der Oberste der Leibwächter*; 3, 2: *der König N. sandte aus zu versammeln die Satrapen, die Präfecten* u. s. w.; Ezr. 4, 8: שְׂמַשֵּׁי שִׁמְשַׁי *Simšaj der (zum Beamtenpersonal nothwendig gehörende) Schreiber*; aber auch in Fällen, wie 2, 4: שְׂרָא *die (von dir geforderte) Deutung*; 2, 8: עֲרָא *die (zu eurer Rettung*

nöthige) *Zeit*; 2, 13: דְּרָא *der* (bezügliche) *Befehl*; 6, 8: אֲרִי־רָא *die Grube der* (am königlichen Hofe gehaltenen) *Löwen* etc. etc.

g) bei Nominibus im Vocativ; s. das Nähere § 82, a.

Dagegen ist der Gebrauch des Status emphaticus in allen den Fällen ausgeschlossen, wo ein Nomen — sei es als Nomen proprium, oder durch Anlehnung an ein anderes Nomen — bereits determinirt ist oder wo es als Prädikat steht, da dieses seiner Natur nach fast immer undeterminirt ist (vergl. *Gesen.* § 110, 3). So Dan. 2, 11: וְהָיָה כִּי יִקְרָה . . . וּמִלְכָּתָא *und die Sache ist schwer*; 2, 45: וְיָצִיב חֲלֹמָא *wahrhaftig ist der Traum* und zuverlässig seine Deutung.

§ 80.

Die Darstellung des Genetivverhältnisses durch den sogen. Status constructus.

1. Die Darstellung des Genetivverhältnisses durch Anlehnung des Nomen regens im sogen. Status constructus (über die lautlichen Veränderungen desselben vergl. o. § 52) an das Nomen rectum findet im Biblisch-Aramäischen, wie in den übrigen semitischen Dialekten, in allen den manigfaltigen Fällen statt, in denen die Zugehörigkeit einer Person oder Sache zu einer anderen, ihre Beziehung auf eine andere oder ihr Ausgehen und somit ihre Abhängigkeit von einer andern ausgedrückt werden soll. Vergl. z. B. Dan. 2, 10: מִלְתָּא מִלְכָּא *das Wort* (Begehren) *des Königs*; 2, 12: חֲכִימֵי בָבֶל *die Weisen Babels*; 2, 23: אֱלֹהֵי אֲבוֹתָי *der Gott meiner Väter*; 3, 6: וְקָרָא נִירָא אֲתִין לְנִירָא *ins Innere des Ofens des lodernden Feuers*. Wie diese Beispiele zeigen, wird der Status constructus durch das nachfolgende *determinirte* Nomen rectum zugleich mit determinirt. Das letztere ist in obigen Fällen der Reihe nach determinirt als Stat. emphaticus, als Nomen proprium, durch Suffix; im letzten Beispiel ist das Nomen rectum אֲתִין selbst wieder Nomen regens zu נִירָא und somit durch dieses determinirt. Vergl. dagegen: Dan. 7, 4: לִבָּב אָנֶשׁ *ein Menschenherz*; 3, 25: בֶּר אֱלֹהִין *ein Göttersohn*. Andere hierher gehörende Beispiele s. Dan. 2, 30. 35. 6, 8; dagegen 4, 5 besser *der Geist heil. Götter*, indem 'אֱלֹהִין ק' wenigstens dem Begriffe nach determinirt ist. Drei Status constructi folgen einander Ezr. 7, 20: *das Uebrige des Bedarfs des Hauses deines Gottes*. Die Anlehnung eines Nomen an einen Stoffbegriff findet sich Dan. 3, 5: צֶלֶם דְּהָבָא *das Bild des Goldes*, d. i. das goldene Bild, und 5, 2—4 מַאֲנֵי דְּהָבָא *und* (אֱלֹהֵי ד'); über die gewöhnliche Ausdrucksweise in diesem Falle vergl. § 81, c.

Von anderweitigen Beispielen der Unterordnung vergl. noch Dan. 2, 13: **רַב טַבָּחִיָּא** *der Oberste der Leibwächter*; 2, 47: **אֱלֹהֵי מַלְכֵי** *ein Gott über Götter und ein Herr über Könige*. — Ezr. 4, 15: **מְהַרְשֶׁת מַלְכֵי וְרָג'** *eine Schädigerin von Königen und Provinzen*. Endlich bei Zahlwörtern: **אַלֶּפֶּי אֲלָפִים** *tausend Tausende* und **רַבּוֹ רַבָּן** *eine Myriade Myriaden* Dan. 2, 7.

Beispiele für die Anlehnung von **כָּל** (כָּל־), eig. *Gesammtheit*, an ein anderes Nomen s. Dan. 2, 12: **כָּל חֵזְיָי בָּבֶל** *alle Weisen Babels*; Ezr. 7, 16: **כָּל מְדִינַת בָּבֶל** *in der ganzen Provinz Babel*; dagegen mit undeterminirtem Nomen rectum Ezr. 7, 16: **כָּל כֶּסֶף וְזָהָב** *alles Silber und Gold*; Dan. 3, 29: **כָּל־עַם** *jegliches Volk* u. s. w.; vergl. Ezr. 6, 12, doch auch Dan. 2, 10: **לְכַל־חָרָם** *irgend einen Zauberer* und 6, 8 (**מִן־כָּל־אֱלֹהֵי**). Auch in Anlehnung an das Pronomen relativum **כָּל־דֵּי** *jeder der* Dan. 6, 8. Ezr. 7, 26, oder *alles was* Ezr. 7, 21. 23; vergl. auch Dan. 2, 38: **כָּל־דֵּי** *überall wo*.

2. Der Status absolutus kann jedoch auch zur Näherbestimmung eines im Status constr. vorangehenden Eigenschaftsbegriffes dienen. Ein Beispiel dieser im Hebräischen (*Gesen.* § 112, 2) und Syrischen (*Nöldeke* Syr. Gr. § 205 A) ziemlich häufigen Verbindung (der sogen. uneigentlichen Annexion) ist im Biblisch-Aramäischen nur Dan. 7, 9: **עֲתִיק יוֹמִין** *ein alter an Tagen*, ein hochbetagter; dagegen bei der Wiedererwähnung V. 22: **עֲתִיק יוֹמִיָּא** *der hochbetagte*.

§ 81.

Umschreibung des Genetivverhältnisses durch **דֵּי**.

Weit häufiger als die Anlehnung des Nomen regens im Status constructus an das Nomen rectum ist die Anfügung des letzteren mit **דֵּי**, wie in **שְׁלִיטָא דֵּי־מַלְכָּא** *der Beamte des Königs*.¹ Wie dieses

¹ Bei der Erklärung dieser Umschreibungen des Genetivverhältnisses durch **דֵּי** könnte man geneigt sein, von solchen Beispielen auszugehen, welche sich noch als äusserste Verkürzungen ursprünglich vollständiger Relativsätze zu erkennen geben, wie z. B. Dan. 2, 38: *das Haupt, welches das Gold (ist)*. Immerhin müsste man dann annehmen, dass sich in den aramäischen Dialekten schon sehr frühe das Bewusstsein von dem eigentlichen Charakter dieses **דֵּי** (im Syrischen und Targumischen **דֵּי**) verloren habe. Das Richtigere wird jedoch sein, von dem ursprünglichen Charakter des **דֵּי** (**דֵּי**) als allgemeiner Deutewurzel auszugehen; sie dient einfach als Hinweis auf das Nomen, zu welchem das vorangehende Nomen in irgendwelche nähere Beziehung gesetzt werden sollte. Dieser Hinweis aber wurde nöthig, als die Sprache das Bedürfniss empfand, das Nomen regens in selbständiger Determination (anstatt der Determination durch das Nomen rectum) vorzuführen oder umgekehrt seine Indetermination deutlich hervorzuheben. Nachdem zu diesem Behuf die Anlehnung aufgegeben war, musste die

Beispiel zeigt, hat der durch דִּי eingeführte determinirte Genetiv in Folge der nur lockeren Anfügung nicht mehr die Kraft, das vorausgehende Nomen rectum mit zu determiniren, wie dies nach § 80 bei dem Status-constructus-Verhältniss der Fall ist. Das Lockere der Anfügung zeigt sich übrigens auch in der Möglichkeit (s. u.), zwischen das Nomen regens und den durch דִּי eingeführten Genetiv einen anderweitigen Genetiv oder andere Satzglieder einzuschieben. Näher ist zu unterscheiden:

a) der durch דִּי eingeführte indeterminirte Genetiv unmittelbar nach einem undeterminirten Nomen; so Dan. 5, 5: $\text{אֶצְבְּעוֹן דִּי יָד־אָדָם}$ *Finger* (von) *einer Menschenhand*; 7, 4 (*Adlerflügel*); 7, 9 (*Feuerflammen*); 7, 10 (*ein Feuerstrom*).

b) der determinirte Genetiv unmittelbar nach einem determinirten Nomen, Dan. 2, 14: *der Oberste der Leibwächter* דִּי מְלָכָא *des Königs*; vergl. 2, 15. 19. 25. 49. 3, 22. 4, 12 und sehr oft, auch in Fällen, wie Ezr. 4, 10: $\text{בְּקִרְיָה דִּי שְׁמֶרֶן}$ *in der Stadt Samarien* (analog hebräischem נְהַר פָּרָה *der Strom Euphrat*, vergl. Gesen. § 114, 3).

c) der durch דִּי eingeführte Genetiv zur Angabe des Stoffs, aus welchem etwas besteht (in Stellvertretung der vollständig mangelnden Stoffadjectiva). Dass auch hier thatsächlich ein Genetivverhältniss dargestellt werden soll, lehrt das § 80, a a. E. angeführte Beispiel זָלָם דִּי־זָהָב Dan. 3, 5. Weit häufiger ist jedoch die Anfügung des Stoffs durch דִּי ; vergl. Dan. 2, 38: $\text{רֹאשָׁה דִּי־זָהָב}$ *das Haupt des Goldes* = das goldene Haupt; 2, 39. 5, 7. Ezr. 5, 14; ebenso aber auch nach einem undeterminirten Nomen: $\text{בְּאֶסְרֵי דִּי־פֶרֶז}$ *in einer Fessel von Eisen* Dan. 4, 12; vergl. 7, 6. 7. Ezr. 6, 4 (bis). Wie locker in solchen Fällen die Stoffangabe mit dem dadurch bestimmten Nomen zusammenhängt, zeigen besonders die Beispiele Dan. 2, 32f., wo die Umschreibung des Stoffadjectivs zugleich die Stelle des Prädicats vertritt: $\text{רֹאשָׁה דִּי־זָהָב הָיָה}$ *sein Haupt (war) von lauterem Gold* u. s. w.

Beziehung zum Genetiv durch die Einschlebung eines besonderen Deuteworts wieder hergestellt werden. So ist diese Umschreibung des Genetivverhältnisses ein hervorragendes Symptom der syntaktischen Decomposition, welcher das Aramäische in so vielen Punkten verfallen ist. Denn die Andeutung des syntaktischen Verhältnisses der Wörter durch besondere an sich fast bedeutungslose Flickwörtchen pflegt sich dann einzustellen, wenn das Gefühl für die Rectionskraft, die schon in einer bestimmten Anordnung der Worte liegt, im Schwinden begriffen ist. So konnte es geschehen (vergl. u. § 84, 1), dass die Sprache selbst zur Einführung des Objects die Beihülfe einer Präposition (לְ) nicht verschmähte.

d) mit Einschlebung eines anderweitigen Genetivs oder eines Attributs vor dem mit וְיִי beigefügten Substantiv Ezr. 5, 14: *die Gefäße des Hauses Gottes von Gold und Silber* = die goldenen und silbernen Gefäße des Hauses Gottes; Ezr. 6, 5. 8; auch nach einem Genetiv in Gestalt eines Suffixes Dan. 2, 34: $\text{עַל־רַגְלָיוֹ דִּי פְּרָזְלָא וְיִיחִסְפָא}$ *auf seine Füße von Eisen und Thon* = auf seine eisernen und thönernen F. — Nach einem Attribut Dan. 7, 6: $\text{נְפִין אַרְבַּע דִּי־עוֹף}$ *vier Flügel eines Vogels* = vier Vogelflügel; vergl. 2, 39. Dagegen steht in den ähnlichen Beispielen 7, 7 und Ezr. 6, 4 das Attribut hinter dem Stoffbegriff.

e) Aus dem Bestreben, das Nomen regens in möglichster Selbstständigkeit und Bestimmtheit hinzustellen (s. o. die Note zum Eingang des §) erklärt sich endlich auch die Eigenthümlichkeit des Aramäischen, nach welcher die mit וְיִי eingeführte Umschreibung des Genetivs schon zuvor durch Anhängung des Suffixes der 3. Person an das Nomen regens angekündigt wird; vergl. Dan. 2, 20: $\text{שְׁמִיָּהּ דִּי־אַלְהָא}$ eig. *sein Name* (nämlich) *Gottes*, d. i. einfach *der Name Gottes*; 2, 44. 3, 8. 25. 28. 29. 4, 23. 6, 25. 27. Ezr. 5, 11, sogar in der Anrede Dan. 3, 26 (s. § 82, c).

§ 82.

Das Nomen im Ausruf.

Abgesehen von Ezr. 4, 17 (שְׁלֹם) und 5, 7 (שְׁלֹמֶא 5 לָא), in welchen Stellen der Ausruf in der Ueberschrift von Briefen deutlich die Stelle eines vollständigen Wunschsatzes vertritt (vergl. den analogen Fall Dan. 4, 16), kommt hier vor allem die Verwendung des determinirten Nomens als Vocativ in Betracht. Die Determination ist eine nothwendige, weil der oder die Angerufenen dem Redenden schon als irgendwie bestimmt (von anderen Personen oder Dingen unterschieden) vor Augen stehen müssen. Die Determination kann bewirkt sein

a) durch den Status emphaticus oder die Anlehnung an einen solchen (nach § 80); vergl. Dan. 2, 4 und sehr oft: מֶלֶכָא o König! Drei Vocative, der letzte mit וְ angefügt, finden sich Dan. 3, 4: *(ihr) Völker, Nationen und Zungen!* Anlehnung an einen Status emphaticus findet statt Dan. 6, 21: *Daniel, (du) Knecht des lebendigen Gottes!*

b) durch den Charakter des betr. Nomen als Nomen proprium, Dan. 3, 14 und 26 (drei Vocative); 4, 6. 15. 28. 6, 7. Ezr. 6, 6 (vier

Vocative, der erste von einer Apposition, der letzte von einem Relativsatz begleitet). In die Kategorie der Nomina propria gehört natürlich auch das als Aequivalent für ein Nomen proprium verwendete Personalpronomen; vergl. Dan. 2, 37. 5, 22. Ezr. 7, 25 (überall אַתָּה mit einem weiteren, in Apposition nachfolgenden Vocativ).

c) durch ein Suffix: Dan. 4, 16 (מְרִי); vergl. 3, 26; עֲבָדָיו יְיָ אֱלֹהֵי עֲלֵמָה (ihr) *Knechte des höchsten Gottes* (vergl. zu dem Suffix vor dem Genetiv § 81, e a. E.), als Apposition zu drei Nomina propria.

§ 83.

Das Nomen in Apposition.

Die Apposition oder Beifügung eines Nomen zu einem anderen Nomen behufs der Näherbestimmung desselben kann nach jedem beliebigen Casus eintreten. Steht das näher zu bestimmende Wort unter der Rection einer Präposition, so wird die letztere vor der Apposition nicht nochmals wiederholt; vergl. Dan. 2, 14: לְאַרְיֶה רֹג' dem *Arjokh, dem Obersten der Leibwächter des Königs*; Dan. 3, 20: וְלִגְבָּרִין גְּבַרְיָהּ und *Männern, Männern von Kraft* u. s. w. (gebot er . .); Ezr. 6, 2: בְּמֶדִינָתָא in *der Provinz Medien*. Aus diesen Beispielen ergibt sich zugleich, dass sich die Apposition bezüglich der Determination oder Nichtdetermination nach dem zugehörigen Substantiv zu richten hat. Näher unterscheiden wir:

a) die einfache Nominalapposition, welche als nothwendige Ergänzung des vorangehenden Nomen mit demselben einen Begriff bildet; Dan. 3, 8: גְּבַרִין כַּשְׂדָּאִין *Männer, Chaldäer* = chaldäische Männer; Ezr. 7, 13: עֲמָא יִשְׂרָאֵל. In beiden Fällen würde das als Apposition verwendete Substantiv auch allein stehen können.

b) die Näherbestimmung eines Nomen proprium oder eines Pronomen, welches die Stelle eines Nomen proprium vertritt, durch die Amts- oder Würdenamen oder allgemein durch die Beifügung der Begriffskategorie, in welche es gehört; Ezr. 6, 3: כֹּרֶשׁ מֶלֶכָא *der König Koreš*; vergl. Dan. 3, 1. 4, 25. 5, 1. 6, 1. Ezr. 4, 8 u. ö.; Ezr. 6, 2: בְּמֶדִינָתָא in *der Provinz Medien*. Dabei kann die Apposition auch durch einen oder zwei Genetive ergänzt sein (vergl. Dan. 2, 14. 15. 7, 1. Ezr. 4, 8. 24. 7, 12) oder auch selbst wieder eine Apposition bei sich haben, z. B. Dan. 5, 30: *Belšassar, der König, der Chaldäer*. (Die gleichfalls hierher gehörigen Bei-

spiele von Appositionen im Vocativ s. o. § 82, *b* und *c*.) Ebenso häufig tritt jedoch umgekehrt

c) das Nomen proprium als appositionelle Ergänzung zu dem vorausgeschickten Amts- oder Würdenamen; z. B. Dan. 2, 28: *dem König, Nebukadnesar*, vergl. 2, 46. 4. 15. 5, 9. 11. 6, 10 (so wohl auch 3, 16, wo die Masora den Titel durch Athnach vom Nomen proprium trennt und letzteres somit als Vocativ fassen will). Als Apposition zu einem Personalpronomen Dan. 4, 15: *ich, der König, N.* (ohne das Nomen proprium 4, 31); mit einer anderweitigen Apposition Dan. 5, 11: *der König, N., dein Vater*.

d) die Apposition als Näherbestimmung des Verhältnisses zweier Personen oder auch zur Angabe der näheren Beschaffenheit einer Person oder Sache; vergl. Dan. 5, 13: *מְלִכָּא אָבִי der König, mein Vater*; vergl. 5, 2, 2, 17 (doch auch, analog den oben lit. *d* aufgeführten Beispielen, in umgekehrter Wortstellung, z. B. Dan. 5, 11: *dein Vater, der König*; vergl. 4, 21). — Dan. 3, 20: *Männern, kräftigen Männern*; Ezr. 5, 7: *das Heil, die Gesamtheit* = alles Heil!

e) die mehrgliedrige Apposition als Specification eines Sammelbegriffs; vergl. Dan. 6, 8 (vier Appositionen zu כָּל סָרְכֵי מַ'); Ezr. 4, 9.

Als eine besondere Eigenthümlichkeit ist schliesslich noch zu nennen:

f) die appositionelle Stellung des Particips in Fällen, wo dasselbe gleichsam ein zweites Prädicat repräsentirt; Dan. 3, 7: (da waren) *niederfallend alle Völker* u. s. w., *anbetend das goldene Bild*; ähnliche Beispiele 3, 27 (חֲזָרָה); 6, 28. 7, 7. 19. Ezr. 4, 12 (doch könnte hier בָּנִין nach § 76, 1 a. E. auch als Partic. futuri gefasst werden).¹ Diese Ersetzung der Coordination durch blosse Juxtaposition ist ein weiteres Symptom von der syntaktischen Decomposition der Sprache, wie sie sich schon in der umfassenden Verwendung des Particips (an Stelle des Verbum finitum) im Nominalsatz (vergl. § 76) als der bequemsten und gleichsam lapidaren Erzählungsform kundgibt.

§ 84.

Das Nomen unter Verbalrection.

Ausser der nächstliegenden und häufigsten Unterordnung eines Nomen unter das Verbum als eigentliches oder entfernteres Object gehört hierher die Verwendung des blossen Nomen als zweites

¹ Anderer Art ist auch Dan. 7, 3, wo שְׁנֵי in enger Verbindung mit dem Subject zu denken ist = *vier grosse Thiere, das eine verschieden vom andern, stiegen auf*.

Object (sogen. doppelter Accusativ),¹ sowie zur Angabe des Mittels (Stoffes) oder einer räumlichen Ausdehnung oder eines Zustands.

1. Das in einem selbständigen Nomen bestehende eigentliche Verbalobject kann mit oder ohne $\dot{\text{ב}}$ dem regierenden Verbum ebensoviel vorangehen, als nachfolgen. Nur die Pronomina personalia הוא und היא (s. die Beispiele vollständig in § 18) stehen als Objecte immer *nach* dem Verbum, während כל־אלין Dan. 2, 40 gegen die Accente als Object der nachfolgenden Verba zu betrachten ist.

Beispiele von durch $\dot{\text{ב}}$ eingeführten Objecten vor und nach dem Verbum s. § 68 unter $\dot{\text{ב}}$ (zweiter und dritter Absatz). Beispiele von Objecten ohne $\dot{\text{ב}}$

a) *nach* dem Verbum, und zwar nach dem Perfect oder Imperf. Dan. 2, 5. 13 f. 25. 35. 41. 44. u. s. w.; nach Imper. 2, 4. 7, 5; nach Infin. 2, 26. 47. 4, 23. 6, 8 u. s. w. (s. u. lit. b); nach Partic. 2, 21 f. 40. 7, 20 f. u. s. w.

b) *vor* dem Verbum und zwar vor Perfect oder Imperf. Dan. 2, 4. 6 f. 9 f. 15. Ezr. 4, 14 (in der figura etymologica) u. s. w.; vor Imper. 2, 6. 9. 4, 6. 12. 5, 17. Ezr. 7, 19; vor Partic. Dan. 7, 19; Ezr. 4, 12. 5, 4. 6, 1. Geradezu überwiegend ist die Voranstellung des Objects vor den Infinitiv mit $\dot{\text{ב}}$; den 22 Beispielen von nachgestellten Objecten (darunter 10, welche mit $\dot{\text{ב}}$ eingeführt sind) stehen 31 Beispiele von vorausgeschickten Objecten gegenüber (davon nur eines mit $\dot{\text{ב}}$; vergl. Dan. 6, 24).

Wenn die so häufige Voranstellung des Objects schon an sich auf eine starke Lockerung des Rectionsverhältnisses deutet, so noch mehr die zahlreichen Fälle, in welchen sich zwischen dem vorausgeschickten Object und dem regierenden Verb ein oder mehrere Wörter eingeschoben finden; vergl. Dan. 2, 9. 10. 3, 16. 32. 4, 34. 7, 24. Ezr. 4, 14. Dabei findet nicht nur in der Voranstellung des Objects überhaupt, sondern in der gesamten Anordnung der Einschübe nach dem Object bisweilen eine merkwürdige Uebereinstimmung mit der im Deutschen üblichen Wortstellung statt.

Die Wiederaufnahme eines allzuweit entfernten Objects durch מִן scheint vorzuliegen Dan. 5, 23; denn das Ende dieses Verses wird mit *Theod.* gegen die Accente zu übersetzen sein: *ihn hast du nicht geehrt!* — Ueber die Auslassung des Objects s. § 89, 1.

2. Das durch $\dot{\text{ב}}$ eingeführte entferntere Object kann gleichfalls ebensoviel *vor* (Dan. 2, 19. 3, 18 u. s. w., auch mit Suffix 3, 4. 5, 17. 7, 14. 27), wie *nach* dem regierenden Verbum stehen. Die scheinbar absolute Stellung der durch $\dot{\text{ב}}$ eingeführten Nomina Dan. 3, 31: *Nebukadnesar, der König, allen Völkern, Nationen und Zungen*

¹ Da in Folge des gänzlichen Mangels an Flexionsendungen (vergl. § 49, 2) eine Differenz des Subjects- und Objectsnomen dem Redenden nicht zum Bewusstsein kommen konnte, so wird der Terminus „Accusativ“ besser vermieden. Am ehesten ist er noch auf die mit $\dot{\text{ב}}$ eingeführten Objecte anwendbar, da sich hier die Praeposition mit dem Nomen für das Sprachbewusstsein sichtlich zu einem eigentlichen Casus verschmolz. Aus demselben Grunde können auch die Umschreibungen des Genetivs durch מִן (s. § 81) allenfalls als wirkliche Casus gelten.

etc. (vergl. Ezr. 4, 8. 5, 7, wo sogar die Namen der Briefsteller vor dem Adressaten zu ergänzen sind, und Ezr. 7, 12) ist natürlich nach Analogie der auch bei den Griechen und Römern üblichen elliptischen Form der Briefaufschriften zu erklären; vergl. z. B. Röm. 1, 1. 7; 1 Cor. 1, 1 f.; ferner Adressen, wie *Cicero Attico S.* oder einfach *Cicero Trebatio* etc.

Beispiele für die Voranstellung des durch על eingeführten persönlichen Zieles einer Handlung oder Bewegung s. Dan. 5, 23. Ezr. 4, 12. 19. 5, 5.

3. Ein zweites Object (sogen. doppelter Accusativ) findet sich nach Verbis des Wahrnehmens, Für-etwas-Haltens oder Zu-etwas-Machens Dan. 2, 41 b: *diweil du geschaut hast* פָּרָזְלָא מְעַרְב רַגְ' *das Eisen vermischt mit Thon*; vergl. 2, 43. 48. 4, 20. 6, 12 (wo das erste Object mit ל eingeführt ist); dagegen vor dem Verbum Ezr. 5, 14: פָּחַדוּ דִּי פָּחַדוּ שָׂמִיָּה *den er als Statthalter eingesetzt hatte*; vergl. Dan. 5, 11.

In dieselbe Kategorie gehört natürlich die Verwendung des Status absolutus als Ziel oder Product der Handlung in solchen Fällen, wo die oben genannten Classen von Verbis in passivischen Wendungen auftreten; vergl. Dan. 2, 5 רַגְ' הָיָה מְעַרְבָּרָהּ *ihr werdet in Stücke gehauen* (eig. zu Stücken gemacht) *und eure Häuser zum Misthaufen gemacht werden*, vergl. 3, 29. Ezr. 6, 11; dagegen nach dem Verb Dan. 5, 27 (חָסַר); Ezr. 6, 3 (אָתָּר).

In allen diesen Fällen ist, wie dies in der Natur der Sache liegt, die Determinirung derartiger Nomina explicativa durchaus ausgeschlossen.

4. Zur Angabe des Mittels oder Stoffes dient der Status absolutus Ezr. 5, 8: וְהָיָה מִתְּבִנָּה אֲבָן גָּלִל *und er (der Tempel) wird gebaut von Quadersteinen* (vergl. zu dem collectiven אֲבָן § 78, 1); dagegen wird אֲרָגָנָה, welches Dan. 5, 7 und 16 vor, 5, 29 nach einem Verbum induendi steht, einfach als directes Object des letzteren zu fassen sein.

5. Zur Angabe eines zeitlichen Maasses dient der Status absolutus Ezr. 5, 11 (*viele Jahre lang*); Dan. 4, 16: כְּשָׁעָה חֲדָה *ungefähr eine Stunde lang*; mit Hervorhebung des terminus ad quem durch עַד 6, 8: *binnen 30 Tagen*; vor dem Verb Dan. 6, 11. 14: זְמַנִּין תְּלָתָהּ *drei Zeiten*, d. i. drei Male. Dagegen werden die räumlichen Maassangaben Ezr. 6, 3 als Prädicate von Nominalsätzen zu fassen sein (*seine Höhe soll sein 20 Ellen, seine Breite 60 Ellen*).

6. Angaben der näheren Beschaffenheit (entsprechend dem arab. Accusativ des Chal) liegen vor Dan. 5, 7: וְהָיָה בְּמַלְכוּתָא וְשָׁלַט *und er soll als dritter im Königreich herrschen*; vergl. V. 16. Ezr. 4, 18

(מָרֶשׁ wohl auf נִשְׁתַּרְרָא zu beziehen: *als ein deutlicher*, d. i. deutlich, verständlich; doch wäre auch die rein adverbelle Verwendung des Particips denkbar, gleichsam *ein deutliches*, wie שָׁנִיא *ein Vieles* u. s. w.; vergl. § 67, 5); endlich Ezr. 6, 11: *und als gekreuzigter soll er daran geschlagen werden*. In allen diesen Beispielen geht somit der Zustandsausdruck dem Verbum voran; vergl. dagegen Dan. 3, 23: *sie fielen in den Ofen . . . מִכְּפָחַיִן als gebundene*; ebenso nach einem transitiven Verb 3, 24.

§ 85.

Das Adjectivum als Attribut und die Umschreibungen desselben.

1. Das einem Substantivum als Attribut beigefügte Adjectivum (einschliesslich der Ordinalzahlen) steht ausnahmslos *hinter* dem Substantivum und hat sich ihm sowohl hinsichtlich des Genus und Numerus (nur dass der dem Adjectiv fehlende Dual durch den Plural ersetzt wird), als hinsichtlich der Determination anzupassen; vergl. Dan. 2, 6: וְיָקָר שְׁנֵיא *und grosse Ehre*; 2, 9 (מֶלֶךְ כְּדָבָה); 2, 15 (דָּתָא מִהֶחָצֵצָה); auch mit Einschlebung eines Genetivs 7, 7: יִשְׁעֵינָּה דִּי פִרְזָל לֵה רַבְרָבָן *und ihm waren grosse Zähne von Eisen*; 2, 39: מַלְכֵּי תְלִיתָא *ein drittes Königreich*. S. 175

Nach dem Obigen ist מִן־רַבְרָבִין Ezr. 7, 16 nicht mit den LXX als Apposition zu צִמָּא וְכִהְיִנְיָא zu fassen, sondern als lose angefügtes Aequivalent eines Relativsatzes = *welche* (etwa) *freiwillig geben*.

2. Eine Reihe von Eigenschaftsbegriffen wird einfach durch die Unterordnung des zu prädicirenden Nomens unter ein Substantivum umschrieben; so sämmtliche Stoffangaben (vergl. die Beispiele § 80, 1 und 81 c und d), ausserdem vergl. Dan. 3, 33: מַלְכוּתָא עֲלָם *ein ewiges Königreich*; 4, 31. 7, 14.

3. Die im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 119, 1) übliche Umschreibung unseres Comparativs durch die Beifügung des verglichenen Gegenstands mit der Präposition מִן findet sich bei einem Adjectiv nur Dan. 7, 20: וְהָיוּ רַב מִדְּהִבְרָתָהּ *und ihr Aussehen war gewaltiger als ihre Genossen*, zugleich ein Beispiel der sogen. comparatio decurtata = als dasjenige ihrer G.

4. Als Darstellungen des höchsten Grades einer Eigenschaft, Würde oder Ausdehnung u. s. w. können, wie im Hebräischen (*Gesen.* § 119, 2, Anm.), die Fälle betrachtet werden, wo ein Substantiv an das gleiche im Plural nachfolgende Nomen angelehnt ist; vergl. Dan. 2, 37. Ezr. 7, 12: מֶלֶךְ מַלְכֵּיָא *der König der Könige*

= der höchste König; Dan. 7, 18: עַד עֲלֵמִיָּא *bis zur äussersten Ewigkeit*. Vergl. ausserdem die gleichfalls durch die Anlehnung an den Gattungsbegriff bewirkte Intensivirung des Eigenschaftsbegriffs in שָׁפֵל אֲנָשִׁים Dan. 4, 14: *den niedrigsten* (eig. den niedrigen) *der Menschen* etc.

§ 86.

Die Numeralia.

Vergl. über die Stellung der Cardinalzahlen vor oder nach dem gezählten Substantiv § 65, 1; über die Anordnung der zusammengesetzten Zahlen § 65, 3; über die Angabe von Jahreszahlen und Monatsdaten § 66, 1, Anm.; endlich über die eigenthümliche Inversion der Zahlen mit dem gemessenen Gegenstand bei der Festsetzung eines Maximums (Ezr. 7, 22) § 68 unter עַד a. E.

III. Syntax des Pronomen.

§ 87.

Das Pronomen separatum.

1. Das Pronomen separatum dient in den meisten Fällen (s. die Beispiele § 76, 2, *b* und § 95, 2) als Subject eines einfachen Nominalsatzes oder auch als Permutativ eines solchen Subjects behufs nachdrücklicher Hervorhebung desselben; vergl. Dan. 2, 47: *euer Gott — er ist ein Gott über Götter* u. s. w., ebenso 6, 17. Ein solcher Nachdruck wird auch sonst bisweilen durch den Context der Rede auf das Pronomen separatum gelegt; vergl. Dan. 6, 27: *denn er ist der lebendige Gott* u. s. w.; 2, 44: *und sie selbst wird ewiglich bestehen* (ebenso אֲנִי Dan. 6, 25 *sie selbst* im Gegensatz zu ihren Kindern und Weibern).

2. Als Subject eines zusammengesetzten Nominalsatzes muss das Pronomen separatum dann stehen, wenn es zugleich als Substrat für ein in Apposition oder im Vocativ beigefügtes Nomen proprium zu dienen hat; vergl. Dan. 3, 10: *du, o König, hast Befehl gegeben* u. s. w.; ebenso 2, 31. 4, 1. 5, 22. Ezr. 6, 12; sogar nach dem Verbum Dan. 4, 15. — Dagegen findet sich das Pron. separatum als pleonastisches Complement des im Verbum finitum liegenden Subjectes nur Dan. 5, 16: וְאִנִּי שָׁמְעָה עֲלֶיךָ *und ich habe von dir gehört* etc. und vielleicht 4, 27; doch könnte in letzter Stelle in *die ich gebaut habe* auch ein Nachdruck auf אֲנִי beabsichtigt sein.

3. Anderwärts steht das Pronomen separatum als mehr oder weniger fühlbare Verstärkung anderer Pronomina; so nach einem anderen Pronomen separatum¹ Dan. 2, 38: אַתָּה הוּא רֹאשׁוֹ הַיְּדֵבָרָא *du bist das goldene Haupt*; 4, 19. 5, 13 (*du bist Daniel?*); Ezr. 5, 11: אֲנַחְנוּ עַבְדֵי הַיְּהוָה *wir sind die Knechte des Gottes des Himmels und der Erde*; ferner zur Verstärkung des Pronomen interrogativum Dan. 3, 15: מִי־הוּא אֱלֹהֵי רֹג' *wer ist ein Gott, welcher u. s. w. = welcher Gott wird u. s. w.*; Ezr. 5, 4 (*welches sind die Namen?*) etc.; nach Pronomen demonstrativum Dan. 4, 27: *ist das (דְּאֵי־הוּא) nicht die grosse Babel?* Nach dem Pronomen relativum: 7, 17. Ezr. 6, 15. Eigenthümlich ist die Verwendung des Pronomen separatum als Complement eines vorausgehenden Nominalsuffixes, ohne dass damit (wie in den *Gesen.* § 121, 3 angeführten hebr. Stellen) eine nachdrückliche Hervorhebung des Pronomen suffixum beabsichtigt wäre. Vielmehr dient das Pronomen separatum nur als ein (wie es scheint, unentbehrliches) Substrat für das beigefügte Nomen proprium; vergl. Dan. 7, 15: אֲנִי דָנִיֵּאל *es betrückte sich mein, Daniels, Geist*; ebenso Ezr. 7, 21, sowie im hebr. Dan. 8, 1. 15.

Ueber die Weglassung des Pronomen separatum in Fällen, wo es als Objectaccusativ stehen sollte, vergl. § 89, 1, a. E.

§ 88.

Pronomina suffixa am Nomen.

Die pleonastische Verwendung der Nominalsuffixe vor einem durch הַי eingeführten Genetiv ist bereits o. § 81 e und 82 c erörtert. Dieselbe Prolepsis eines nachfolgenden Nomen durch ein Suffix im gleichen Genus findet sich ausserdem auch in den Fällen, wo eine Präposition durch Anhängung eines Suffixes von dem zugehörigen Status emphaticus getrennt wird, so dass der letztere nun gleichsam

¹ Wenn man in den oben folgenden Beispielen, zu denen auch das Hebräische und Syrische (vergl. *Driver, use of the tenses* § 200, obs. 2) zahlreiche Analogien bietet, das Pron. separ. als Aequivalent der Copula zu bezeichnen pflegt, so kann man dies nur in dem ganz äusserlichen Sinn gelten lassen, dass das Pronomen vermöge seiner Stellung zwischen dem eigentlichen Subject und Prädicat ein Mittelglied bildet. Sicher unrichtig ist dagegen die Auffassung, welche in dem Pronomen der 3. Person in solchen Fällen das eigentliche Prädicat erblickt, welchem dann noch ein Substantiv als Epexegeze nachfolge, also etwa: *du bist es, das goldene Haupt*. Vielmehr empfand das lebendige Sprachbewusstsein ein solches אַתָּה הוּא, אֲנִי הוּא etc. offenbar nur als ein emphatisches *du selbst, wer irgend u. s. w.*, zu welchem ראשׁוֹ und אֱלֹהֵי als die wirklichen Prädicate treten.

als Apposition zu dem vorausgehenden Pronomen tritt. Doch kann diese Verwendung des Suffixes nicht als eine pleonastische bezeichnet werden; vielmehr dient es hier als Aequivalent eines Pronomen demonstrativum zur nachdrücklichen Hervorhebung des folgenden Nomen. Vergl. Dan. 3, 6: *בְּהַשְׁעִירָהּ* in ihr, der Stunde = in selbiger Stunde; 3, 15. 4, 30. 5, 5; *בְּהַזְמַנָּה* zu selbiger Zeit Dan. 3, 7. 8. 4, 33. Ezr. 5, 3; *מִמְּלָכֻתָּא* aus selbigem Königreich Dan. 7, 24; auch mit Wiederholung der Präposition Dan. 5, 12 (*בְּהַנִּיחָל*); 5, 30 (in selbiger Nacht); Ezr. 4, 11 (nach על).

Zum Ausdruck eines Disjunctiv-Verhältnisses dient das Suffix an מָן in Rückbeziehung auf einen Theilbegriff Dan. 2, 42: zu einem Theile (*מִן־קִצְתָּ*) wird das Königreich stark sein und anderntheils (*וּמִמֶּנָּה* eig. et ex ea, sc. parte) wird es gebrechlich sein.

§ 89.

Pronomina suffixa am Verbum.

1. Das als Objectsaccusativ zu erwartende Verbalsuffix ist in einigen Fällen, weil durch den Context entbehrlich, ausgelassen; vergl. Dan. 6, 6 (nach *וְהַשְׁכִּיחָהּ*); 6, 17 (nach *רָמַז*). Ebenso fehlt *וְהָמַז* oder *וְהָמַזְתָּ*, welche Formen nach § 18, Anm. a. E. die Stelle der fehlenden 3. Plur. der Verbalsuffixe vertreten, Dan. 3, 20 (nach *לְמִרְמָא*) und Ezr. 6, 5 (nach *וְהָתַח*).

2. Die incorrecte Verwendung des Verbalsuffixes anstatt der Beifügung des Pronomens mit einer Präposition findet sich Dan. 5, 6: *וְיָדָהּ שֵׁנִיחָהּ* seine Farbe veränderte sich an ihm; vergl. 5, 9, wo dafür *שֵׁנִיחָהּ עֲלֵיהֶּ* (vielleicht ist so auch 5, 6 zu lesen).

§ 90.

Pronomina demonstrativa.

1. Das adjectivisch gebrauchte Demonstrativpronomen steht bisweilen vor dem zugehörigen Nomen; so Ezr. 5, 4: *בְּנִיחָהּ* diesen Bau; vergl. Dan. 4, 15. Ebenso steht *וְהָאָה* voran Dan. 2, 32 (nicht: das war das Bild, sondern: dieses Bild — sein Haupt war von reinem Gold; vergl. § 97, b); *אֵלֶּיךָ* 2, 44. 7, 17; *אֵל* (*Keth. אלה*) Ezr. 5, 15. In allen diesen Fällen könnte man nur sehr künstlich eine Nominalapposition (z. B. diesen, den Bau) statuiren; vielmehr wird die einfache Voranstellung des adjectivisch gebrauchten Demonstrativs — allerdings vermöge der dem Deutewort anhaftenden selbständigen Bedeutung — einzuräumen sein.

Dagegen steht das adjectivisch gebrauchte Demonstrativum immer *hinter* dem Nomen, wenn das letztere einen Genetiv bei sich hat; vergl. **בֵּית־אֱלֹהִים יְהוָה** *dieses Haus Gottes* Ezr. 5, 17 al.

2. Die gelegentliche Voranstellung des von einer Präposition abhängigen Pronomen demonstrativum vor das regierende Verb ist analog der § 84, 1 behandelten Voranstellung des Objects; vergl. Dan. 3, 16: *wir haben nicht nöthig, darauf ein Wort dir zu erwidern*; ähnlich Ezr. 4, 14. 5, 17.

3. Zum Ausdruck eines Reciprocitäts-Verhältnisses dient die Wiederholung desselben Demonstrativs in **לְזֶה לְזֶה** *dieses an dieses* = *an einander* Dan. 5, 6; vergl. 2, 43. 7, 3.

IV. Syntax der Adverbia und Präpositionen.

§ 91.

Adverbia und adverbelle Bestimmungen.

1. Sowohl die eigentlichen Adverbia, einschliesslich der adverbieil gebrauchten anderweitigen Wortclassen (s. die Aufzählung § 67), wie die adverbellen Näherbestimmungen des Orts, der Zeit, der Art und Weise, des Mittels u. s. w., können ebensowohl dem Verbum nachfolgen, wie vorangehen — letzteres nicht selten in Fällen, welche im Zusammenhalt mit der im Hebräischen und Arabischen üblichen Wortstellung als befremdlich zu bezeichnen und abermals für die Lockerung der Reactionsverhältnisse im Aramäischen charakteristisch sind.¹ Vergl. Dan. 5, 9: **שָׁנִיא מְרֻבָּחִל** *sehr bestürzt*; ebenso 6, 15. 24 (*nach* dem Verb jedoch 2, 12); sogar vor dem Subject 7, 28. — Ortsbestimmungen vor dem Verb: 4, 12: *aber seinen Wurzelstock* **בְּאֶרְצָא שְׂבָקִי** *lasset in der Erde*; 4, 9. 10. 22. 26. 28. 30. 31 (*meine Augen zum Himmel erhob ich und mein Verstand auf mich kehrte zurück*; vergl. V. 33, wo umgekehrt **עָלִי (יָרִיב)**); 5, 10. 24. 6, 15 b. 25. 7, 4. 5. 10. 13. 28. Ezr. 6, 4 u. s. w. (dagegen nach dem Verbum z. B. 5, 5. 6, 8. 18. 26. Ezr. 4, 15. 20). — Zeitbestimmungen vor dem Verbum: Dan. 2, 4 **לְעֹלָמִין חַיִּי** (*ewiglich lebe!*); 2, 44. 6, 20. Ezr. 4, 19 u. s. w. — Näherbestimmungen der Art und Weise vor dem Verb: Ezr. 7, 17. 26 (**אֶסְפְּרָנָא** sogar vor dem

¹ Nach der Ansicht Prof. Socin's, die jedenfalls Beachtung verdient, sind manche der hier in Frage kommenden befremdlichen Wortstellungen weniger auf eine Eigenthümlichkeit der aramäischen Volkssprache, als vielmehr auf eine rhetorische Künstelei der Schriftsprache zurückzuführen.

Subject des Nominalsatzes); Dan. 6, 20, wo auf die Näherbestimmung der Art und Weise die Angabe der Richtung und dann erst das Verbum folgt), u. s. w. — Näherbestimmungen des Mittels oder Werkzeugs vor dem Verbum: Dan. 4, 24. 30. 6, 21. 7, 7. Ezr. 7, 18 (nach dem Verb: Dan. 4, 27. Ezr. 4, 23) u. s. w.

2. Zu den Näherbestimmungen der Art und Weise, welche dem Verbum ebensowohl vorangehen, als nachfolgen können (s. o. No. 1), gehören auch die durch כ eingeführten Vergleichen; so Dan. 4, 30: *'עַד דִּי שְׂעָרָה כְּשָׂרִין רָבַח וּגְ' bis sein Haar nach Adlerart wuchs und seine Nägel nach Vögelweise; vergl. 4, 22. 29. 30 a. 32. 7, 4 b. 7, 13. — Ebenso steht כ gemäss mit dem zugehörigen Substantiv voran Ezr. 7, 18. 25.*

§ 92.

Präpositionen.

Ueber den Charakter der Präpositionen als ursprünglicher Substantiva im Status constructus vergl. § 68, wo auch die im Biblisch-Aramäischen vorkommenden Bedeutungen vollständig aufgezählt sind; über die Verbindung von Präpositionen mit einem Suffix zur Hervorhebung eines (mit oder ohne Wiederholung der Präposition) nachfolgenden Nomen s. o. § 88.

Das Fortwirken einer Präposition findet sich Dan. 7, 20: *und über (עַל) die zehn Hörner, welche auf seinem Haupte (waren) und (über) ein anderes (וְאֵחֶרִי anstatt 'וְעַל־אֵחֶרִי).*

ZWEITES CAPITEL.

Der Satz.

§ 93.

Uebersicht.

Die Lehre vom Satz hat nächst den verschiedenen Arten von einfachen Nominalsätzen, Verbalsätzen und zusammengesetzten Nominalsätzen weiter die Uebereinstimmung der Satzglieder hinsichtlich des Genus und Numerus, sodann die besonderen Arten von Sätzen, endlich die vorkommenden Arten von Satzgefügen in Betracht zu ziehen.

I. Der Satz im Allgemeinen.

§ 94.

Unterschied des Nominal- und Verbalsatzes.

1. Jeder Satz, in welchem das Subject (Substantivum oder Pronomen) dem Prädicat vorangeht, heisst ein Nominalsatz und zwar a) ein einfacher Nominalsatz, wenn das Prädicat wiederum in einem Nomen (Subst., Adj., Partic., Pronomen) besteht. In einem solchen Satze kann auch das Prädicat vorangehen und derselbe heisst dann ein umgekehrter Nominalsatz; b) ein zusammengesetzter Nominalsatz, wenn das Prädicat in einem selbständigen Satze besteht.

2. Jeder Satz, der mit einem Verbum finitum beginnt, heisst ein Verbalsatz, mag nun das Subject lediglich in der betreffenden Verbalform enthalten oder in Gestalt eines Nomen noch ausdrücklich beigefügt sein.

Wie für das Arabische und Hebräische (vergl. *Gesen.* § 144 a) ist obige scheinbar mechanische Unterscheidung auch für das Aramäische von Wichtigkeit, weil es thatsächlich verschiedene Kategorien von Aussagen sind, welche durch die Nominalsätze einerseits, durch die Verbalsätze anderseits repräsentirt werden, indem erstere immer ein Starres, Zuständliches, kurz ein Sein, letztere ein Bewegliches, Fliessendes, ein Geschehen und Handeln, darstellen.

§ 95.

Der einfache Nominalsatz.

1. Wenn das Subject des einfachen Nominalsatzes ein Substantivum ist, so kann das Prädicat bestehen:

a) in einem Substantivum; vergl. Dan. 4, 34: *alle seine Thaten (sind) Wahrheit und seine Pfade (sind) Recht*; 7, 9: *sein Stuhl (war) Feuerflammen, seine Räder loderndes Feuer*; vergl. 3, 33. 4, 31. 7, 27. Ezr. 4, 15. Das substantivische Prädicat bewirkt in derartigen Sätzen eine weit stärkere Emphase der Aussage als sie etwa ein entsprechendes Adjectiv auszudrücken vermöchte; denn das Substantiv setzt etwas mit dem Subject identisches und nennt so nicht bloss eine Eigenschaft, sondern das eigentliche Wesen des letzteren.

Wie als Aussagesatz, kann ein derartiger Nominalsatz auch als Heischesatz auftreten; vergl. Ezr. 6, 4: *seine Höhe (sei) 60 Ellen, seine Breite 60 Ellen*.

Die Umkehrung eines derartigen Nominalsatzes findet sich Dan. 4, 14: *Befehl Heiliger (ist) die Sache*.

b) in einem Adjectiv oder Zahlwort; vergl. Dan. 2, 11: *und die Sache . . . (ist) schwer*; 2, 31. 4, 9. 18. 23. 7, 20; mit exclamativem Prädicat 3, 33: *seine Zeichen — wie gross! und seine Wunder — wie gewaltig!* als Heischesatz (s. o. lit. a) Ezr. 6, 3: *Schichten von Quadersteinen (seien) drei*; mit Voranstellung des Prädicats Dan. 2, 45 b. 4, 14. 22. 23 b. 6, 13.

c) in einem Participium; s. die Beispiele § 76, 2, a.

d) in einem Pronomen; vergl. die umgekehrten Nominalsätze Dan. 2, 36 (*זֶה הָיָה חֲלֹמָא* *das ist der Traum*); 4, 21 (*הַחֵשֶׁב הַזֶּה הוּא הַמֶּלֶךְ* *der Entscheid des Höchsten ist dies*); 5, 25 f. Ezr. 4, 11.

e) in einer Näherbestimmung des Stoffs oder Mittels (der Ursache), des Besitzers oder auch in einer Orts- oder Zeitbestimmung. Vergl. Dan. 2, 32 f.: *sein Haupt (war) von reinem Golde u. s. w.* (s. o. § 81, c); 7, 4: *und Adlerflügel (waren) ihm*; 4, 9: *Nahrung für alles (war) an ihm*; 4, 7. 5, 21; 3, 33 a. E. *und seine Herrschaft (ist) bei Geschlecht und Geschlecht*; 6, 27; mit Nachstellung des Subjects 4, 12 (in der Aussage über etwas Künftiges); 4, 14: *durch den Beschluss der Wächter (ist, d. h. auf ihm beruht) der Befehl*, vergl. 4, 21.

2. Wenn das Subject des einfachen Nominalsatzes ein Pronomen ist, so kann das Prädicat bestehen:

a) in einem Substantivum; vergl. Dan. 2, 37: *du . . . (bist) der König der Könige*; 2, 38 b. 6, 27. Ezr. 5, 11; so auch in Fragesätzen Dan. 4, 27. 5, 13.

b) in einem Particip (s. die Beispiele § 76, 2, b).

c) in einem Pronomen; so in dem umgekehrten Nominalsatz *זֶה הוּא הַמֶּלֶךְ* *dieser (war) er* Dan. 2, 28 (der ganze Satz zugleich als Prädicat eines zusammengesetzten Nominalsatzes).

3. Als Nominalsätze sind auch die Zusammensetzungen mit dem ursprünglichen Substantiv *אֲתִי* (mit Suffixen *אֲתִיךָ* u. s. w.) zu betrachten, obschon das Wort in gewissen Verbindungen — so besonders mit der Negation — auch als Aequivalent eines Verbum gebraucht wird. Siehe die vorkommenden Beispiele vollständig § 67, No. 8.

§ 96.

Der Verbsatz.

1. Das in der Verbalform angedeutete Subject eines Verbsatzes kann

a) näher bestimmt sein durch den Context der Rede; vergl. Dan. 2, 7: *עָלֶיךָ חָתְּבוּהָ* *sie antworteten abermals*, sc. die bereits in V. 4

die und 5 erwähnten Magier; 5, 4: *sie tranken*, sc. die vier in V. 3 aufgezählten Subjecte; 7, 16. 23 u. s. w.

b) durch ein Nomen, welches als Epexegeze zu dem in der Verbalform liegenden Subject nachfolgt; Dan. 2, 10: *es antworteten die Chaldäer* (eig. sie antworteten, die Ch.); 3, 26. 4, 5. 8. 5, 5. 10 b. 28 u. s. w.

c) Das Subject kann jedoch auch unbestimmt gelassen oder doch nur aus dem Charakter der betreffenden Handlung zu erschliessen sein (entsprechend deutschem *man*); vergl. Dan. 2, 13: *und sie suchten Daniel*, sc. die damit beauftragten, die Häscher; 5, 3. 23. 29. 6, 17. 25. 7, 13. Ezr. 4, 13. 19.

Nicht selten steht so die 3. Pluralis ohne jede Bezugnahme auf das wirkliche Subject der Handlung lediglich, um den Vollzug derselben auszudrücken und somit als Aequivalent eines Passivum (vergl. § 76, e über die Verwendung des Particips zu dem gleichen Zweck). So Dan. 2, 30: *damit sie die Deutung dem Könige kundthäten*, d. i. damit die D. dem Könige kund gethan würde; vergl. 4, 13 (רְשָׁמוֹן, worauf dann wirkliche Passivconstruction folgt); 4, 22. 29 (רִשְׁמֹן); 4, 23 (אֲרָרִי), obschon nach V. 10 die Botschaft nur von einem überbracht ist); 5, 20 (הַעֲדִיר); 5, 21 (שָׁרִיר und רִשְׁמֹנִיָּה, worauf dann wirkliches Passiv folgt); 7, 12. 26. Ezr. 6, 5.

2. Wird ein mit selbständigem Subject versehener Verbalsatz durch die Beifügung des Objects erweitert, so herrscht — auch abgesehen von der § 84, 1 behandelten häufigen Voranstellung des Objects vor das Verbum — eine grosse Manigfaltigkeit in der Anordnung der Satzglieder. Neben der naturgemässen Stellung: Verb, Subject, Object (Dan. 2, 44. 5, 26) findet sich auch die Anordnung: Verb, Object, Subject (2, 35. 7, 18. Ezr. 5, 14) und sogar: Object, Verb, Subject (2, 15 b. 7, 22 b. Ezr. 4, 17).

3. In die Kategorie der Verbalsätze dürften auch die durch אָרָר oder אָלִי *siehe* (vergl. § 67, No. 6) und ein einfaches Nomen gebildeten Sätze gehören, sofern diese Wörter nach der Verwischung ihrer ursprüngl. Bedeutung für das Sprachbewusstsein wohl die Bedeutung eines *da ist* oder *da war* gewonnen haben, zu welchem das nachfolgende Nomen als Subjectsnomen tritt; vergl. Dan. 7, 5: *und siehe, da war ein anderes Thier* u. s. w.; ebenso in V. 6—8.

§ 97.

Der zusammengesetzte Nominalsatz.

1. Das Subject eines zusammengesetzten Nominalsatzes kann ebensowohl in einem Substantiv, wie in einem Pronomen personale bestehen oder auch durch einen ganzen Satz repräsentirt werden (vergl. über letzteren Fall § 104, 1). Das Prädicat dagegen kann bestehen:

a) in einem Verbum finitum, oder richtiger — da ein solches sein Subject bereits in sich trägt — in einem Verbalsatz; vergl. Dan. 2, 45: *ein grosser Gott hat kund gethan* u. s. w.; 2, 5. 12. 13. 16. 17. 19. 29. 30 u. s. w.; nach pronominalem Subject: 2, 44. 3. 10. 5, 16. 22. 7, 24 u. s. w. — In einem Jussiv besteht der Verbalsatz Dan. 6, 26; Ezer. 5, 15, vergl. auch Dan. 4, 16 (Prohibitivsatz mit לֹא) und Ezer. 4, 21 (mit לֹא); in einem vollständigen Fragesatz Dan. 6, 21. Als Verbalsatz mit selbständigem Subject erscheint das Prädicat Ezer. 5, 12: *und dieses Haus — er hat es zerstört*; ebenso Ezer. 5, 14. 15.

Bezüglich der Stellung des Objects herrscht auch in dem mit einem Verbalsatz zusammengesetzten Nominalsatz die denkbarste Manigfaltigkeit (vergl. o. § 96, 2). Die naturgemässe Stellung Subject, Verb, Object findet sich z. B. 3, 1. 30. 5, 1. 6, 1. 23. Ezer. 5, 13; anderwärts die Stellung des Objects vor dem Verb 2, 7. 48. 5, 18. 7, 1; mit pronominalem Subject 4, 31.

Ueber הָיָה mit Particip als Prädicat eines zusammengesetzten Nominalsatzes vergl. § 76, 2, f.; ebenso findet sich הָיָה mit einem Adjectiv Dan. 2, 40. 42.

b) in einem selbständigen einfachen oder zusammengesetzten Nominalsatz und zwar nicht selten in Verbindungen, die unserem Sprachgefühl (keineswegs jedoch dem semitischen!) als mehr oder weniger starke Anakoluthe erscheinen. Ausser den § 87, 1 erwähnten Fällen der Wiederaufnahme des Subjects durch das Personalpronomen (Dan. 2, 47. 6, 17 etc.; mit Umkehrung von Subject und Prädicat 2, 9: הָיָה הָיָה הָיָה = הָיָה הָיָה oder 'הָיָה הָיָה') vergl. Beispiele, wie Dan. 2, 28: *dein Traum und die Gesichte deines Hauptes auf deinem Lager — dieser war er*; 2, 29: *du, o König — deine Gedanken stiegen auf auf deinem Lager* u. s. w.; vergl. 2, 30. 32 (*dieses Bild — sein Haupt war* u. s. w.); 3, 22: *jene Männer, welche* u. s. w. — *es tödtete sie die Flamme*; 4, 17: *der Baum, den du gesehen hast* u. s. w. . . . (V. 19:) *du bist es, o König* u. s. w.; 5, 6: *darauf*

der König — seine Farbe veränderte sich an ihm; vergl. noch 6, 15. 24. 7, 12. 28. Ezr. 6, 3. 11. 7, 24. 26.

Bisweilen ist der Zusammenhang zwischen dem Subject und dem Prädicatsatz ein so lockerer, dass ersteres mehr als eine Art Stichwort behufs nachfolgender Glossirung vorausgeschickt scheint; so Dan. 4, 7: *und die Gesichte meines Hauptes auf meinem Lager — schauend war ich und siehe, da war ein Baum* u. s. w.; vergl. 5, 18 und besonders 7, 17. 20, 23f. In letzteren Stellen sind die je an der Spitze des Satzes stehenden Substantiva eigentliche Stichwörter, d. h. Rückverweisungen auf die V. 3ff. aufgezählten Objecte der Vision, denen jetzt die Deutungen beigefügt werden sollen; z. B. 7, 17: *jene grossen Thiere . . .* (ihre Bedeutung ist:) *vier Könige werden sich erheben* u. s. w.

Anm. Die im Hebräischen ziemlich häufige Hervorhebung des die Stelle des Prädicats vertretenden Satzes durch das sogen. Waw apodosis (welche allerdings nicht auf diese Fälle beschränkt ist; vergl. Gesen. §. 145, 2 a. E.) findet sich nur Dan. 7, 20: *und dieses Horn —* (was dieses anbelangt) *so waren ihm Augen* u. s. w.

2. Ein wirkliches Anakoluth, d. h. das Aufgeben der beabsichtigten Construction kann allenfalls Dan. 5, 11b statuiert werden, wo das Subject, weil durch mehrfache Einschübsel gleichsam in Vergessenheit gerathen, am Schlusse nochmals wiederholt ist. Dagegen ist Ezr. 4, 9 und 11 durch die Schreiberformel וְכִנְיָוֹ angedeutet, dass die massenhaft vorausgehenden Nomina eigentlich als Subjecte eines vollständigen Satzes gemeint sind. — Eine Art Zeugma liegt vor Dan. 5, 16, indem aus תְּלַבֵּשׁ ein entsprechendes Prädicat auch zu וְהִתְקַיֵּיטָא (und die goldene Kette soll angelegt werden auf deinen Hals) zu ergänzen ist.

§ 98.

Uebereinstimmung der Satzglieder, insbesondere des Subjects und Prädicats, hinsichtlich des Genus und Numerus.

Von der allgemeinen Regel, dass sich hinsichtlich des Numerus und Genus das Prädicat nach dem Subject, das Attribut, wie das Pronominalsuffix nach dem zugehörigen Substantiv zu richten hat, finden sich folgende Ausnahmen.

1. Hinsichtlich des Numerus:

a) das zu mehreren Subjecten gehörige verbale Prädicat kann im *Singular* vorangehen, indem der Redende nur den zunächst folgenden Singular ins Auge fasst; vergl. Dan. 4, 11 (תִּהְיֶה vor וְהָיָה und וְהָיָה); Ezr. 5, 1. 3. 6. Doch kann in solchem Falle das

Prädicat selbstverständlich auch im Plural stehen (vergl. Dan. 2, 35. 5, 2. 3. Ezr. 5, 2). Ebenso kann das zu mehreren Subjecten gehörige Subject auch im Singular nachfolgen, indem es zu dem nächstvorhergehenden Singular bezogen wird; vergl. Dan. 5, 11. 12. 6, 5. 7, 27 (überall das Verbum finitum im Singular nach mehreren Subjecten); Ezr. 4, 19. 20 (Particip als Prädicat mehrerer Subjecte im Singular). Ezr. 6, 9 erklärt sich לָהֲרֹא מִתִּירָהב nach der Aufzählung vieler Dinge durch die Rückbeziehung auf וְיָמָה הַשֶּׁחֶן (vergl. jedoch die Nachträge und Verbesserungen zu S. 101) an der Spitze des Satzes. Sehr befremdlich ist dagegen der Singular וְיָרֶחֶק Ezr. 6, 5 auf einen vorausgehenden Plural (מֵאֲנִי) bezogen. An einen distributiven Singular (*und es gelange ein jedes Gefäß an seinen Ort*) wird schwerlich zu denken sein. Eher könnte man an eine Beziehung des וְיָרֶחֶק auf die mit אֶ בֵּית א' verbundenen Stoffnamen denken (*und es gelange das Gold und Silber u. s. w.*); wahrscheinlich liegt aber vielmehr eine Verderbniss des Textes vor.

b) eine scheinbare Enallage des Numerus findet statt Dan. 3, 19 *K'thibb*, indem der Plural אֲשֶׁתֶּנִּי nicht zu dem eigentlichen Subject צָלָם, sondern zu dem von צָלָם abhängigen Genetiv אֲנִימֹדִי als dem Hauptbegriff der Subjectkette construiert ist (vergl. die zahlreichen Beispiele derselben Art im Hebräischen *Gesen.* § 148, 1); unnöthig fordert die Masora statt des Plural den Singular (אֲשֶׁתֶּנִּי). Anderer Art ist Dan. 7, 10: רָבֹו רִבְבִּין קְדָמוּהִי יִקְדָּמוּן; der Plural יִקְדָּמוּן erklärt sich hier genügend schon aus dem Collectivcharakter des Zahlbegriffs רִבְבִּין; übrigens zeigt auch die 3. Plur. *masc.* des Prädicats, dass eine sogen. *constructio cardà σύνεσις* vorliegt (s. u. No. 2, a a E.).

2. Hinsichtlich des Genus:

a) einem femininischen Subject kann, wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 147a), das verbale Prädicat in der 3. Sing. *masc.* vorangehen, indem die nähere Beschaffenheit des Subjects vorläufig noch in *suspensio* gelassen wird; Ezr. 6, 2: וְהִשְׁתַּחֲוָה . . . מִגִּלְהָה הָרָדָה *und es wurde gefunden . . . eine Rolle.*

Ebenso findet sich einmal ein nominales Prädicat (Particip) nach femininischem Subject im Masculinum, weil der Forderung der Uebereinstimmung von Subject und Prädicat bereits durch ein anderes, dem Subject nachfolgendes Prädicat genügt ist; Ezr. 5, 8: וְעִבְדָּהָ דָּךְ . . . מִתְעַבְדָּה וּמַצְלָה בְּיָרְחָם *und diese Arbeit wird eifrig gethan und geht von Statten durch ihre Hand*; vergl. ähnliche Beispiele von Sparsamkeit im Gebrauche der Femininform im Hebräischen *Gesen.* § 147, Anm. 1. -

Dagegen steht Dan. 7, 10 das verbale Prädicat nach einem Singularis feminini im Pluralis masculini, weil durch jenen Singular (יָבִי) als Collectivbegriff thatsächlich eine Vielzahl von Personen bezeichnet wird (vergl. o. No. 1, b. a. E. und *Gesen.* § 146, 1).

b) nach mehreren Subjecten von verschiedenem Geschlecht kann das Prädicat, auch wenn ihm unmittelbar ein Feminin vorhergeht, dennoch im Masculinum als dem genus potius stehen; vergl. Dan. 5, 23: *und du und deine Magnaten, deine Gemahlinnen und deine Kechswreiber waren Wein trinkend* (שָׁתוּ) u. s. w. Dagegen richtet sich Dan. 7, 27 das Prädicat nach dem nächstvorhergehenden Substantiv, während Dan. 5, 12 das an der Spitze einer längeren Reihe von Subjecten stehende Femininum den Ausschlag giebt (vergl. über die höchstwahrscheinliche Textverderbniss in diesem Vers die Note zu § 40, 3).¹

c) die § 53, 1, Anm. a a. E. besprochene Verwendung der Suffixe der 3. Pluralis masc. auch in der Beziehung auf Feminina beruht nicht (wie höchstwahrscheinlich in den gleichartigen hebräischen Beispielen; vergl. *Gesen.* § 121, 6, Anm. 1) auf Nachlässigkeit in der Unterscheidung der Genera, sondern offenbar auf dem Umstand, dass der im Daniel und Ezra vorliegende Dialekt die Masculinform durchweg für beide Geschlechter verwendete (vergl. ausser den § 53, 1, a angeführten Beispielen noch בִּינִיּוֹן Dan. 7, 8 *Kethibh*, sowie das Pronomen separatum אֲנִי Dan. 7, 17 *Keth.*). Wenn die Masora in allen diesen Fällen dem *Kethibh* eine besondere Femininform substituirt, so folgt sie dabei ohne Zweifel nur der Analogie des sonstigen Westaramäischen², wie dies nach § 23, 2 auch bei der Unterscheidung der 3. Plur. masc. und fem. des Perfects der Fall war.³

¹ Dan. 5, 12 wäre überdies auch die Annahme möglich, dass durch das Feminin als das genus collectivum (vergl. *Gesen.* § 107, 3, d.) die vorhergehenden *sachlichen* Subjecte zusammengefasst werden.

² Nicht nur die Targume und das Samaritanische unterscheiden יָבִי und יָבִיָּהּ als Suffix der 3. Plur. masc. und fem., sondern auch der christlich-palästinische Dialekt; vergl. *Nöldeke ZDMG XXII*, 481. Wenn in den palmyrenischen Inschriften nur die 3. Plur. (יָבִי) zu belegen ist (*Nöldeke ibid.* XXIV, 98), so ist damit nicht bewiesen, dass diesem Dialekt eine besondere Form für die 3. Plur. fem. fehlte.

³ Fraglich ist dagegen, ob das *Kethibh* יָבִיָּהּ Dan. 4, 9 als Beweis für die Nichtunterscheidung der beiden Geschlechter auch in der 3. Plur. Imperf. verwendet werden kann. Da auch hebr. יָבִיָּהּ bald als Masculin, bald als Feminin gebraucht wird, so könnte ausdrücklich das Masculin (יָבִיָּהּ) gemeint sein; vielleicht aber liegt nur eine Verschreibung vor für יָבִיָּהּ (wie das *Qere* fordert), zumal bei der Wiederholung des Verses (4, 18) יָבִיָּהּ für יָבִיָּהּ gesetzt ist.

II. Besondere Arten von Sätzen.

§ 99.

Uebersicht.

Die Unterscheidung von Haupt- und Nebensätzen wird in der semitischen Syntax besser vermieden, da der Unterschied beider Kategorien nicht (wie im Deutschen) durch die verschiedene Anordnung der Satzglieder zum Bewusstsein kommen konnte. Dagegen ist eine Eintheilung der besonderen Arten von Sätzen in isolirte und mit anderen Sätzen verbundene berechtigt, d. h. in solche, welche schon für sich einen vollständigen Sinn geben, und solche, welche entweder anderen Sätzen (durch ך) coordinirt sind oder strenggenommen (wie z. B. deutlich die Subject- und Objectsätze) einen Bestandtheil anderer Sätze bilden. Zu den ersteren gehören die unabhängigen Frage- und Verneinungssätze, zu den anderen alle übrigen Arten von Sätzen.

1. Isolirte Sätze.

§ 100.

Unabhängige Fragesätze.

Die unabhängigen Fragesätze werden entweder durch die Pronomina interrogativa מן und מה (vergl. die Beispiele § 22, 1 und ausserdem על-מה *warum?* mit nachfolgendem Nominalsatz Dan. 2, 15) oder durch die Fragepartikeln ה (ה) und הלא (vergl. § 67, 2) eingeleitet. Den letzteren kann ebensowohl ein Nominalsatz (Dan. 2, 26. 4, 27), wie ein Verbalsatz nachfolgen (3, 24. 6, 13; beidemale mit Einschlebung des Objects vor dem Verbum). In dem zusammengesetzten Nominalsatz Dan. 6, 21: אֵלֶיךָ . . . הֲיָבִיל לְשִׁירְבִיתָּךְ רַג' *hat dein Gott vermocht, dich zu erretten?* ist das Fragewort nicht an die Spitze gestellt, sondern mit dem Verbum verbunden, da es dem Zusammenhange nach zu diesem gehört.

Ueber die Weglassung des ה vor א Dan. 5, 13 zur Vermeidung des Hiatus vergl. § 67, 2 a. E.

Die Bejahung eines durch הלא eingeleiteten Fragesatzes erfolgt Dan. 3, 24 durch וַיֵּדָע *gewiss!* (vergl. dazu § 59, g).

§ 101.

Verneinungssätze.

1. Ueber die gewöhnliche Stellung der Negation לֹא, sowie des prohibitiven לֹא־אֵל, unmittelbar vor dem negirten Begriff vergl. § 67, 1. Nur Dan. 2, 27 ist der Nominalsatz als ein Ganzes durch die Voranstellung des לֹא vor die vier Subjecte negirt. Dagegen bildet 2, 30 'לֹא בְּהִקְמָהּ רָג' einen Gegensatz zu der in der zweiten Vershälfte angedeuteten göttlichen Veranstaltung.

2. Eine absolute Verneinung wird, wie im Hebräischen (vergl. Gesen. § 152, 1, Anm.) durch לֹא לֹא-אֵל ausgedrückt. Beispiele dieser Art finden sich zufällig nur in coordinirten Sätzen (z. B. Dan. 2, 35: לֹא-הָיָה מָקוֹם לְהוֹן וְכָל-אֲחֵר וְעַל-אֲחֵר *und es wurde gar kein Ort für sie gefunden*; 4, 6. 6, 5 bis), sowie 2, 10 in einem Causalsatz.

2. Mit anderen verbundene Sätze.

§ 102.

Durch Waw angereihte Sätze.

Indem wir auf eine erschöpfende Classification der überaus häufigen coordinirten Sätze verzichten (viele hierher gehörige war bereits § 69, 1. 76, 2, d, sowie § 94 ff. zu erwähnen), begnügen wir uns mit einer Hervorhebung der Beispiele, in welchen sich der Erzähler mit der einfachen Anreihung begnügt, während man eine deutlichere Hervorhebung der Unterordnung unter den vorhergehenden Satz erwarten sollte; so Dan. 2, 13: *und der Befehl ging aus und die Weisen sollten getödtet werden* (vergl. hierzu § 76, 3) = dass die W. getödtet würden; 5, 2: וַיִּשְׁתּוּ *und es sollten trinken* etc. = damit tranken. Nach einem Imperativ dient ו c. Imperf. zum Ausdruck der Absicht 2, 4. 9. 24; ebenso nach einem Optativ 2, 7, während 2, 16 ein Finalsatz durch ו und den Infin. mit ל fortgeführt ist. Mit ähnlicher Prägnanz wird statt des Inhalts eines Befehls oder einer Absicht sogleich die Ausführung gemeldet 5, 29: *darauf gebot Belšassar und sie bekleideten den Daniel* u. s. w.; vergl. 2, 49. 6, 17. 25; Ezr. 6, 1; Dan. 6, 2: *es gefiel dem Darius und er setzte* u. s. w. (vergl. über ähnliche Beispiele im Hebräischen Gesen. § 142, 3, a).

¹ Dieses prohibitive לֹא־אֵל ist dem targumischen Aramäisch fremd und es ist daher fraglich, ob es nicht im Biblisch-Aramäischen, wie im Samaritanischen, als Hebraismus zu betrachten ist.

Anm. Die asyndetische Anreihung von Sätzen ist im Ganzen selten, ebenso wie die asyndetische Nebeneinanderstellung mehrerer Substantiva (Dan. 2, 27, 5, 11) oder Adjectiva (2, 48). Vergl. jedoch die Verbalsätze Dan. 7, 1. Ezr. 5, 9. 16 (in letzterer Stelle nach einem Verbum der Bewegung, in welchem Falle auch im Hebräischen das Asyndeton nicht ungewöhnlich, im Arabischen sogar die Regel ist; vergl. z. B. Gen. 30, 31. Ps. 106, 13); ferner Ezr. 6, 12 (zwei Infinitive mit ל) und die beschreibenden Nominalsätze Dan. 3, 1.

§ 103.

Relativsätze.

Die manigfaltigen Arten der Relativsätze lassen sich in der Hauptsache auf drei Kategorien zurückführen: auf solche, bei denen sich das Verhältniss der Relation nur aus dem Zusammenhang der Rede ergibt, sodann auf solche, welche durch *וְ* als allgemeine nota relationis eingeleitet werden, und drittens solche, in welchen *וְ* (*resp.* *וְ* *כִּן*, *וְ* *כִּן*, *וְ* *כִּן*) die Stelle eines eigentlichen Pronomen relativum vertritt.¹

1. Aus dem Zusammenhang der Rede ergibt sich ein Relativverhältniss bei einigen beschreibenden Nominalsätzen. So Dan. 3, 1: *ein Bild von Gold, seine Höhe 60 Ellen, seine Breite 6 Ellen* = dessen Höhe 60 Ellen waren u. s. w.; vergl. 2, 41. 42 und die vier beschreibenden Nominalsätze 4, 9. Unter der Rection einer Präposition steht ein solcher Nominalsatz Ezr. 5, 14: und sie wurden gegeben *לְשֵׁם־בְּנֵי שָׁמַיָּא* einem S. sein Name = einem, dessen Name S. war.

2. a) In die zweite der oben aufgezählten Kategorien gehören vor allem diejenigen Sätze, in welchen *וְ* als blosser nota relationis auf das Relativverhältniss eines nachfolgenden Nominal- oder Verbalsuffixes hinweist. Die vorkommenden Beispiele sind: Dan. 2, 11 (*וְ* *בֵּיתוֹ* *דֵּן* deren Wohnung); 2, 26. 4, 5. 5, 12 (*וְ* *מִלְכָּא שָׁם* *וְ* *בֵּיתוֹ* *דֵּן* also mit weiterer Entfernung des *וְ* von seinem Complement); 5, 23 (*וְ* *בְּיָדוֹ* *דֵּן* in dessen Hand dein Odem ist); Ezr. 7, 15 (*וְ* *בִּירוּשָׁלַם* *מִשְׁכְּנָהּ* *וְ* *בֵּיתוֹ* *דֵּן*); ferner mit Suffix an Präpositionen: Dan. 4, 5 (*וְ* *בֵּיתוֹ* *וְ* *בֵּיתוֹ* *דֵּן* in Coordination mit einem anderen Relativsatz); 5, 11. 23 (*וְ* *בֵּיתוֹ* *וְ* *בֵּיתוֹ* *דֵּן* unter der noch fortwirkenden Rection des *וְ*, welches

¹ Hierbei ist allerdings nochmals zu erinnern, dass auch in diesen Fällen *וְ* zunächst immer nur Deutewort (nota relationis, vergl. § 21) bleibt, dem deutschen so an der Spitze von Relativsätzen vergleichbar; wie weit sich ein nominaler Charakter des *וְ* bei Lebzeiten der Sprache im Sprachbewusstsein festsetzte, muss dahingestellt bleiben.

den vorhergehenden Relativsatz einleitet); 6, 3 (הַיְּהוֹדֵן... מִן־הַיְּהוֹדֵן); 6, 17 (הַיְּהוֹדֵן... לְהַיְּהוֹדֵן); mit Suffix an der nota accusativi Dan. 3, 12 הַיְּהוֹדֵן... דָּרִי; vergl. dagegen Ezr. 5, 14: הַיְּהוֹדֵן דָּרִי in Coordination mit einem anderen Relativsatz; endlich mit Verbalsuffix Ezr. 5, 14: הַיְּהוֹדֵן דָּרִי שָׁמָּה *den er zum Statthalter gesetzt hat*.

b) Besondere Erwähnung verdienen noch die Fälle, in welchen הַיְּהוֹדֵן auf ein Pronomen der 2. Person zurückweist und demgemäss auch die Suffixe, welche als Complement des הַיְּהוֹדֵן dienen, in der 2. Person stehen. So Dan. 2, 37: *du, o König . . . הַיְּהוֹדֵן שָׁמָּה דָּרִי אֱלֹהֵי שָׁמָּה . . . מִלְכֻתָּא דִּי יְהוֹדֵן . . . מִלְכֻתָּא דִּי יְהוֹדֵן* *dem der Gott des Himmels die Herrschaft u. s. w. gegeben hat*; vergl. 4, 19 (הַיְּהוֹדֵן דָּרִי) unter der Rection des הַיְּהוֹדֵן, welches den vorhergehenden Satz einleitet).

c) ein Ortsadverbium erscheint als Complement des הַיְּהוֹדֵן Ezr. 6, 1 (הַיְּהוֹדֵן . . . דָּרִי *woselbst*). Doch kann הַיְּהוֹדֵן auch ohne ein solches Complement auf eine örtliche oder zeitliche Relation hinweisen; vergl. Dan. 2, 38: הַיְּהוֹדֵן בְּכָל־דָּרִי דָּרִי בְּכָל־מְשָׁכָא *überall, wo Menschen wohnen*; Ezr. 6, 3; zeitlich: Dan. 3, 5. 15 *zu der Zeit הַיְּהוֹדֵן דָּרִי תִּשְׁמַעְתִּין* *zu welcher ihr hören werdet u. s. w.*

3. a) Als Aequivalent eines eigentlichen Pronomen relativum kann הַיְּהוֹדֵן den Nominativ oder Accusativ Singularis oder Pluralis und zwar ebensowohl generis masculini, als feminini repräsentiren. So steht es im Sinne von *qui* (Sing.) Dan. 2, 10. 11. 14. 25. 3, 10. 4, 19. Ezr. 7, 25 (*eum, qui*) u. s. w.; von *quae* (Sing.) Dan. 2, 30. 35. 39. 44. 4, 21 u. s. w.; von *qui* (Plur.) 3, 20. 22. 28. 4, 34 (*eos qui*) u. s. w.; von *quem* 2, 24. 26. 3, 2. 3. 4, 17. 5, 19; von *quam* 2, 11. 5, 19; von *quod* (Accus.) 5, 23, vergl. auch 3, 19: הַיְּהוֹדֵן עַל־הַיְּהוֹדֵן *über das hinaus, was u. s. w.*; von *quos* 3, 32. 4, 6. 5, 2, 13 u. s. w.

Die Beispiele des Gebrauchs von הַיְּהוֹדֵן מִן־הַיְּהוֹדֵן, מִן־הַיְּהוֹדֵן oder blosses מִן־הַיְּהוֹדֵן im Sinne von *quicunque, quodcunque* etc. s. sämmtlich § 22, 2.

b) Bezieht sich nominativisches הַיְּהוֹדֵן auf ein Pronomen separatum der 2. Person, so hat es (analog den o. No. 2, b besprochenen Fällen) das Verbum in der 2. Person nach sich; vergl. Dan. 4, 19: *du bist es, o König, der du gross und stark geworden bist u. s. w.*

c) Die mit nominativischem הַיְּהוֹדֵן eingeleiteten Relativsätze repräsentiren selbstverständlich durchweg einfache oder zusammengesetzte Nominalsätze. Das Prädicat eines einfachen Nominalsatzes dieser Art kann nicht nur in einem Particip (s. die Beispiele § 76, 2, c) oder einem Infinitiv mit לְ (vergl. dazu § 75, 3), sondern auch in einer Ortsbestimmung (Dan. 3, 20. 7, 7. 20. Ezr.

Als Prädicat eines zusammengesetzten Nominalsatzes dient ein mit nominativischem **וְ** eingeleiteter Relativsatz in der Formel **וּמִלְכֻתָּהּ דִּרְלָא תַחֲבֹל** und *sein Reich ist ein solches, welches nicht zerstört werden wird* Dan. 6, 27. 7, 14.

Accusativischem **וְ** folgt in der Regel ein Verbalsatz (so in den meisten der oben No. 3 a aufgezählten Beispiele), seltener ein Nominalsatz (Dan. 2, 11. 3, 17. 6, 16).

Subject- und Objectsätze.

2. Als Objectsätze sind ausser den durch װ eingeführten Sätzen nach *verbis sentiendi* oder *declarandi* (vergl. die Beispiele § 69, 3, woselbst auch der Einführung *directer* Aussagen durch װ nach Analogie des sogen. *recitativen םַט* gedacht ist) auch die von einem transitiven Verbum regierten Infinitive mit װ (s. die Beispiele § 75, 1), im weiteren Sinne auch die von einem transitiven Verbum *imperandi* abhängigen Finalsätze zu betrachten.

Causal-, Conditional-, Concessiv-, Comparativ-, Temporal- u. Finalsätze.

Die noch übrigen Arten von abhängigen Sätzen haben das Gemeinsame, dass sie als Aequivalente adverbiieller Nebenbestimmungen (des Grundes, der Bedingung, des Zweckes u. s. w.) zu anderen Sätzen dienen und somit strenggenommen ebenso, wie die

Subject- und Objectsätze, einen Bestandtheil der Sätze bilden, mit welchen sie verbunden sind. Beweis dafür ist die Möglichkeit, derartige Sätze durch die Umsetzung des Verbum finitum in den Infinitiv mit einer Präposition in einfache Umstandsangaben zu verwandeln. Da über die zur Einführung der obengenannten Sätze dienenden Conjunctionen, zum Theil auch über die ihnen folgenden Tempora bereits in § 69 das Nöthige bemerkt ist, so können wir uns an dieser Stelle mit einigen Nachträgen begnügen.

1. In den Conditionalsätzen (vergl. § 69, 7 und 73, 2, a) herrscht naturgemäss das Imperfect vor, da eine Bedingung in der Regel an eine noch bevorstehende und somit unvollendete Handlung oder ein künftiges Ereigniss geknüpft wird; so Dan. 2, 5. 6. 9. 3, 15 (יִהְיֶה לֹא חֲסִידָיו); 5, 16. 4, 13. 16; auch 3, 18 ist das absolut stehende לֹא יִהְיֶה durch das vorhergehende יִשְׁרֹב zu ergänzen. Mit einem Nominalsatz ist יִהְיֶה verbunden Dan. 3, 15. 17. Ezr. 5, 17.

Ebenso naturgemäss, wie im Conditionalsatz, steht das Imperfect (meist im Sinne eines Jussiv) auch in dem mit ihm verbundenen Satze; so in allen oben angeführten Beispielen ausser 2, 9 (Nominalsatz) und Ezr. 4, 16 (wo indess לֹא אֶחָד לָהֶם auch im Sinne eines Futurum steht). Ueber die Dan. 3, 15 vorliegende Aposiopese vergl. u. § 106.

2. Von Temporalsätzen ist ausser den § 69, 6 angeführten, durch Conjunctionen eingeleiteten Beispielen (über das Imperfect in diesen Sätzen vergl. § 73, 2, c) noch der Nominalsatz Dan. 4, 28 zu erwähnen: בָּסֶם מַלְכָּא עוֹד מְלִיכָא בְּמִוֹלָחַת כִּנְזָרִים als noch das Wort (eig. Nochsein des Wortes u. s. w.) *im Munde des Königs* war, da fiel eine Stimme vom Himmel u. s. w.; vergl. zu diesem Gebrauch des עוֹד im Hebräischen Jes. 65, 24. Ps. 78, 30. — Zu der Construction von Dan. 6, 25 vergl. § 69, 6 und 71, 1, c; zu כְּמִקְרָבָהּ als Aequivalent eines Temporalsatzes § 75, 4 a. E.

3. In Betreff der Finalsätze ist ausser den § 69, 10 angeführten Beispielen (in welchen nach § 73, 3, b die Conjunctionen naturgemäss fast durchweg mit dem Imperfect verbunden sind) noch § 75, 1. 2 (Darstellung der Absicht durch den Infinitiv mit ל) und § 100, 2 (Darstellung der Absicht durch einfach mit ך ange-reichte Sätze) zu vergleichen.

§ 106.

Periodenbau. Aposiopese.

1. Im Vergleich mit der fast durchgängigen Einfachheit des Satzgefüges im Hebräischen macht sich im Biblisch-Aramäischen eine gewisse Vorliebe für länger ausgespinnene Perioden mit beschreibenden Parenthesen oder sonstigen eingeschachtelten Sätzen bemerkbar. Am häufigsten finden sich so Relativsätze in andere Sätze eingeschachtelt; vergl. 2, 11. 35. 37 f. (wo das Subject **אֲנִי** nach einer langen Insertion am Schluss von V. 38 wieder aufgenommen ist); 3, 15 (doppelte Einschachtelung von **וְיָ**); 4, 17—19, wo der Relativsatz zu **אֵלֶּיךָ** durch die Wiederholung der ganzen Beschreibung aus V. 8 ff. zu einer monströsen Periode angeschwollen ist; 5, 7 (Relativsatz inmitten eines Objectsatzes; vergl. auch 6, 8. Ezr. 4, 12. 6, 11. 7, 21); Dan. 5, 23. Ezr. 5, 14. — Beispiele anderweitiger inserirter Sätze (z. Th. inmitten von Sätzen, welche selbst wieder von anderen abhängig sind) s. Dan. 2, 31. 6, 11. Ezr. 4, 13. 16.

2. In einem Falle hat der Eifer, mit welchem der Redende von einer mit einem Bedingungssatze anhebenden Periode zu der den Gegensatz bildenden Drohung hinstrebt, eine Aposiopese bewirkt; vergl. Dan. 3, 15: *nun also, wenn ihr willig seid, sobald ihr hören werdet u. s. w., niederzufallen und das Bild anzubeten, das ich gemacht habe, [so ist es gut] und wenn ihr nicht anbeten werdet, so sollt ihr u. s. w.*; vergl. ähnliche Beispiele von Aposiopesen nach Bedingungssätzen im Hebräischen Exod. 32, 32 und Jud. 9, 16 ff.

Nachträge und Berichtigungen. *eingeschrieben*

- S. 8. Die Bemerkungen über Ἀxelδαμάχ waren bereits gedruckt, als mir *Klostermann's* „Probleme im Aposteltexte“ (Gotha 1883) zugänglich wurden. Derselbe macht (I. l. p. 2) geltend, bei der Beziehung des δαμαχ auf αἷμα müsse man die Bedeutung *dein Blutacker* mit in Kauf nehmen. Aber auch bei der Lesung axelδαμα sei eine Beziehung zwischen V. 19 und V. 18 nicht herzustellen. Denn wenn das für den Judaslohn erworbene Feld mit χωρὶον gemeint sein solle, so erwarte man χωρὶον τῆς ἀδικίας oder dergl., oder „für das von ihm verrathene Blut“. Der Mittelbegriff des „Blutgeldes“ finde sich vielmehr Matth. 27, 6—8; somit sei der Vers (Act. 1, 19) Randglosse eines Lesers, der sich damit auf Matthäus beziehen wollte. In Wahrheit aber steckt in δαμαχ nach *Klostermann* vielmehr das Partic. (ܕܡܚܟܐ) des aram. ܕܡܚܟܐܝܢ und axelδ. sei somit entweder „Todtenfeld“ oder „Todesacker“.

Dass in ἀxelδ. ein gewisses Quidproquo vorliegt, wollen wir nicht in Abrede stellen; dass aber die Bezeichnung „Blutacker“ für einen durch „Blutgeld“ erworbenen Acker undenkbar sei, vermögen wir nicht einzusehen. Der von dem auslautenden χ hergenommene Einwand dürfte durch das von uns angeführte Σειραχ beseitigt sein.

- S. 10 ist zu μαμωνά nachzutragen *de Lagarde*, Gött. gel. Anz. 1884, p. 278. Nach ihm geht μαμωνας auf ממון zurück, dessen Stamm م م ن arabischem مونس entspreche; „ممنون, zu dem einmal nachgewiesenen مامون verschwächt, wurde ممنون oder ممون, ähnlich wie יאמר schliesslich יאמר wurde.“
- S. 11. Durch *Siegfried* Miscellanea II, 10 (in *Hilgenfeld's* Ztschr. f. wissensch. Theol. XXVII, 3, p. 358 f.) werde ich erinnert, dass nach ταπεινά noch aufzuführen gewesen wäre ωσαννά Matth. 21, 9 al. Vergl. *Siegfried* a. a. O.: „Ωσαννά wird in den neutestamentl. Commentaren, soweit wir gesehen haben, vergl. auch *Grimm*, Lex. N. T. 1879, p. 473“, auf מוֹשִׁיעָה נָּ in Ps. 118, 25 zurückgeführt. Dass diese Stelle gemeint ist, leidet keinen Zweifel; aber die Form ωσαννά lässt sich nicht mit מוֹשִׁיעָה נָּ identificiren. Sie ist, wie schon aus *Elias Levita's* Darlegung in seinem Sefer Tisbi (s. v. מוֹשִׁיעָה נָּ) hervorgeht, die griechische Wiedergabe einer verkürzten Aussprache jenes Gebetsrufes = מוֹשִׁיעָה נָּ, wozu man vergleiche מוֹשִׁיעָה in *Payne Smith*, Thes. syr. T. I, 1879, p. 1639.“ Dazu die Note: „Nachträglich auf *Hilgenfeld*, Nov. test. extra canon. receptum, fasc. IV, p. 26, aufmerksam gemacht, sehe ich, dass auch andere schon an jener Ableitung des ωσαννά von der biblisch-hebräischen Form Anstoss genommen haben und dass *Anger* unter *Hilgenfeld's* Billigung auf das aram. מוֹשִׁיעָה נָּ verwiesen hat. Es scheint demnach an der Sache selbst nicht gezweifelt werden zu können.“ — Vergl. hierzu auch *Hilgenfeld* (Evangeliorum secundum Hebraeos etc. quae supersunt, Lips. 1884, p. 25), der sich für die Bedeutung *serva nos* auf *A. Merx* beruft.

- S. 12. Zu 1 Cor. 16, 22 ist noch zu vergleichen *Klostermann*, Probleme im Aposteltexte (p. 220—246), nach welchem *μαραν αθα* die Spendeformel beim Bruderkuss der Christen (= der Herr ist das Zeichen) gewesen sein soll. Aber es ist doch schwer denkbar, dass sich die altkirchliche Tradition über die Bedeutung des Wortes (vergl. die Belege in den *Glossae sacrae Hesychii* ed. Ernesti, p. 196) so gründlich getäuscht haben sollte!

Von Herrn Prof. *Nestle* in Ulm werde ich noch aufmerksam gemacht auf das Vorkommen der Formel in der *διδαχὴ τῶν ἀποστόλων*, ferner auf *Bickell* in *Ztschr. f. kath. Theol.* VIII, 403, Anm. 3, und *Field*, *otium Norvicense* III (Oxf. 1881), p. 110 f. Letzterer erklärt für das Original gleichfalls מרנן מרנן, welches jedoch nicht zu übersetzen sei „unser Herr kommt“, sondern „unser Herr kam“, oder besser „ist gekommen“, da das syrische Verb entweder für ἦλθε (Juda 14) oder ἦκει (Luk. 15, 27. 1 Joh. 5, 20) stehe. „Demgemäss erklärten *Theodoret* und Schol. Cod. 7 das Wort mit ὁ κύριος ἦλθεν; Schol. Cod. 19 durch ὁ κ. παραγέγονεν, endlich Schol. Cod. 49 durch ὁ κ. ἦμῶν ἦκει.“

In der That wird man einräumen müssen, dass der Hauptgrund, den man für das Präsens (im Sinn eines Futurum) ins Feld zu führen pflegt und bei welchem auch ich mich (S. 12) beruhigte, dass nämlich nach dem Context von dem Kommen des Herrn zur Parusie die Rede sein müsse, auf einem exegetischen Vorurtheil beruhen kann. So dürften schliesslich doch *Chrys.*, *Hieron.*, *Theodoret*, *Theophyl.*, *Erasmus* u. a. im Rechte sein, wenn sie trotz des verlockenden Contexts auf einem Praeteritum bestanden.

Wenn aber *Bickell* a. a. O. schreibt „diese bisher irrig erklärte Formel bedeutet: domine noster veni! vergl. Apoc. 22, 20“, so vermag ich nicht abzusehen, wie dann *αθα* an Stelle des zu erwartenden מרנן getreten sein soll.

In der neu aufgefundenen *διδαχὴ τῶν δώδεκα ἀποστόλων* heisst es am Schluss des schönen Gebets, welches nach dem Genuss des gesegneten Kelches und Brodes gesprochen werden soll (ich citire nach p. 100, 17 des Textes, welchen *Hilgenfeld* der 2. Aufl. von „*Evangeliorum secundum Hebraeos etc. quae supersunt*“ beigegeben hat): εἴ τις ἁγίος ἐστίν, ἐρχέσθω· εἴ τις οὐκ ἐστί, μετανοήτω. μαρνανθά. ἀμήν. Aus dieser Verwendung ergibt sich nichts für die Bedeutung des Wortes, wohl aber für die Thatsache, dass es eine geläufige Schlussformel in Gebeten war.

- S. 42, Z. 3 a. E. lies 7, 17 statt 17.

ibid. Z. 3 inf. lies § 68 statt § 70.

- S. 44, § 22, No. 2 letzte Zeile: vergl. zu Ezr. 6, 9 noch die Nachträge zu S. 101, Z. 3 inf.

- S. 54, Z. 17 lies Ezr. 5, 14.

- S. 62, 4 a, Z. 1 sollte מרנן מרנן in diesem Zusammenhange nicht mit aufgezählt sein, da das Suffix selbstverständlich Nominalsuffix ist.

- S. 65, § 40, No. 4 sollte bemerkt sein, dass מרנן eigentlich nur der äusseren Form nach ein Haph'el ist, in Wahrheit aber, wie syr. *ʿēkach* zeigt, auf der missverständlichen Umsetzung eines נ prostheticum (vergl. מרנן Dan. 5, 3) in מ beruht. Dafür beweist auch, dass als Passivstamm zu מרנן lediglich das Hithp'el, also das Reflexiv oder Passiv zum Qal, in Gebrauch ist. — Wenig Wahrscheinlichkeit hat die Ansicht *Levy's* (*Chald. W.-B.* über die Targumim etc. II, 478 b), die Af'el-Form sei wahrscheinlich deshalb ange-

nommen worden, um zu unterscheiden zwischen diesem aram. Worte und dem hebr. שָׁכַח *vergessen*.

S. 78, *lit. g.* Zu מִלְאָא Dan. 2, 35 bemerkt mir Prof. *Socin*, dass in der That מִלְאָא mit rein graphischer Beibehaltung des urspr. א als des dritten Stammconsonanten gemeint sein werde.

S. 79, Z. 28 f. lies: vor den *Jussiv*.

S. 80, Z. 1 ist nach שָׁרִי noch שָׁרִי Dan. 5, 21 *Keth.* anzuführen, falls dasselbe, wie 81? nach dem P^{er} שָׁרִי höchst wahrscheinlich, שָׁרִי oder שָׁרִי zu lesen ist.

S. 89, Anm. a a. E. fehlt noch בִּינִיחוֹן Dan. 7, 8 *Keth.*

S. 100, No. 6, Anm. a, Z. 6 ff. mag die Zurückführung von חֲדָרָי auf חֲדָרִין und einen Sing. חֲדָר als zu unsicher auf sich beruhen.

S. 101, Z. 4 v. u. Nachdem mir in Ezr. 6, 9 die Verbindung des מָח mit dem Plur. fem. eines Adjectiv (zumal im Hinblick auf das Prädicat מְחִירָב (מְחִירָב) syntaktisch verdächtig geworden war, kam ich auf die Vermuthung, ob nicht in חֲשֶׁתן vielmehr der Singular eines Adjectiv (also mit affirmativem Nun) vorliege. Da aber diese Form von *Payne Smith* im Thes. syr. s. h. v. nur als neusyrische aufgeführt wird, so fragte ich bei Herrn Prof. *Nöldeke* an, ob ihm ein altaram. Beleg für חֲשֶׁתן bekannt sei. Derselbe hatte die Güte, mir darüber folgendes zu schreiben: „سَمْنًا ist eine specifisch neusyrische Bildung. Das Neusyrische macht auch aus dem Part. Peal nomina agentis mit ān, während dies die älteren Dialekte nur aus den sonstigen Verbalclassen thun: صَمْنَكُنْ, صَمْنَكُنْ etc., aber vom Peal مَسْنَأْ, während der Neusyrischer مَسْنَأْ sagt (wofür — dem *Laut* nach — besser مَسْنَأْ zu schreiben ist).

Dies darf also zu Ezr. 6, 9 nicht herangezogen werden Ein Adjectiv חֲשֶׁתן wäre dort a priori nicht unmöglich, aber ich kann nicht recht daran glauben. Ich denke, חֲדָר ist regulärer Plural zu مَسْنَأْ „und was Bedürfnisse sind etc. etc., das werde gegeben“ u. s. w. Der Sing. מְחִירָב ist wohl nicht durch מָח, sondern durch die unmittelbar vorhergehenden Singulare 'מָח מְחִירָב bewirkt.“ Nach dieser sehr plausiblen Erklärung ist auch das S. 164 zu Ezr. 6, 9 Bemerkte zu modificiren.

S. 109, c, Z. 1 sollte zu אֲחֶרֶי auf *de Lagarde*, ges. Abhandlungen, S. 10 verwiesen sein, wo sich *de Lagarde* für indogermanischen Ursprung des Wortes ausspricht.

S. 118, § 64, 3, Z. 8 vergl. zu גִּבְרִיָּא *de Lagarde*, ges. Abhandlungen, S. 27, No. 67.

S. 125 kann unter No. 7 noch beigelegt werden עֲלֵהֶנָּה in der Bedeutung *daher*, *deshalb* Ezr. 4, 14 f. 6, 11.

S. 153, Z. 16 ist כִּרְבָּח Dan. 2, 9 nach § 56, a, α, 2 als Adjectiv gefasst; wahrscheinlich ist es jedoch vielmehr Substantiv (*Lüge*) und die Stelle gehört somit unter § 83, a.

Von Druckfehlern merken wir noch an: Seite 25, Anm. 4, a, Z. 2 l. — für —. — S. 26, Z. 4 l. Homorg. — S. 30, Z. 10 l. אֲבִיחִי. — S. 35, b, Z. 2 l. מְחִירָב. — S. 79, Z. 15 inf. l. חֲדָרִין. — S. 86, Anm. 3, Z. 4 l. אֲחֶרֶי. — S. 93, 3, a, α, Z. 4 l. שָׁלֵג. — S. 96, Z. 1 l. *qutl* für *qitl*. — *ibid.* Z. 6 inf. l. רִאשִׁי. — S. 98, Z. 3 l. חֲדָרִין f. חֲדָרִי. — S. 109, Z. 11 inf. l. חֲשֶׁת. — S. 115, Z. 10 inf. l. אֲחֶרֶי. — S. 122, 2, Z. 2 l. חֲדָרִין.

SACHREGISTER.

- Abplattung**, sogen., der Zischlaute 26.
Accente 24.
Accentuation der aram. Wörter im Griechischen 8.
Accusativ durch die Nota accus. bezeichnet 42; des Objects 150 f.
Activa 45.
Adjectiv, Syntax dess. 153 f.; als Attribut 153.
Adverbia 123; zur Syntax 157.
Aegyptisch-Aramäisch 14 f.
Affirmative an Nominibus 113 ff.
Alphabeth des Ben Sira 7.
Anakoluth, scheinbares 162; wirkliches 163.
Aphaeresis 29.
Apocope 29. 84.
Apokryphen des A. Test. 6 f.
Aposiopese 172.
Apposition 149 f.
Aramäisch, biblisches, Verhältniss zu den übrigen semit. Dialekten 1; richtige Benennung dess. 17.
Aramäische Wörter im N. Test. 7 f.
Aramaismen im A. Test. 2 f.
Assimilation 28.
Assyrische Sprache 118.
Asyndeton 168.
- Bedingungssätze** 135.
Begadkephath 25.
Biblisch-Aramäisch 18; Schrift 24; Allgemeines über die Texte 21; textkritische Ueberlieferung und Bearbeitungen 22; Verhältniss zum Hebr. und Arabischen 26 f.
- Cardinalzahlen** 119.
Carpentras, Stein von, 14 f.
Chaldäer 18.
Chaldäisch, sogen., 17.
- Chateph** unter Gutturalen 32; unter Nichtgutturalen 36.
Christlich-palästinischer Dialekt des Aram. 16.
Comparativ 128. 153.
Composita (nomina) 116.
Conditionalsätze 171.
Conjugationen, sogen., 45 f.
Conjunctionen 129.
Contraction 30.
Copula 129 f. 155 No.
- Dageš forte** 30; euphonicum 31; conjunctivum 31.
Dageš lene in den Begadkephath 25; orthophonicum 25.
Daniel, Zweisprachigkeit des Buches 3 f.
Decomposition, syntaktische, des Aramäischen 148 f. 150. 157.
Dehnung der Vocale 34 f.; in Pausa 39.
Demonstrativa 43. 156 f.
Diphthonge 76 f.
Disjunctivverhältniss, Ausdruck dess. 156.
Dual 84 f.; bei Adjectivis durch den Plural ersetzt 153.
- Elision** 29.
Enallage des Numerus, scheinbare, 164.
Endungen der Genera 83 f.; der Numeri 84 ff.
Erweichung von Consonanten zu Vocalen 28. 33 f.
Ethp'al 45. 59.
Evangelien, im christlich-palästin. Dialekt 16.
Ezra, Zweisprachigkeit des Buches, 3.
- Feminina**, ohne besond. Endung 84; auf *in* im Plural 86.
Finalsätze 171.
Fragepartikel 123.

Fragesätze, unabhängige 166.

Fremdwörter in den biblisch-aram. Texten 118 f.

Gaja 25.

Gegenton 38.

Gemaren 13.

Genetivverhältnisse, durch den Stat. constr. dargestellt 145; durch נִי umschrieben 146.

Gentilicia 87 f. 115.

Genus der Nomina 83 f.; zur Syntax 142; Uebereinstimmung des Genus der verschied. Satzglieder 163 f.

Gutturale, Eigenthümlichkeiten ders. 31; Verba I. Guttur. 82 ff.; II. Gutt. 64; III. Gutt. und Reß 65.

Haph'el, Haph'il 45. 57 f.

Hauptform der Nomina 86.

Hebräisch, Bedeutung dess. als heil. Sprache 5; als Bezeichnung des palästin. Aramäisch 5, 19 f.

Hebraismen im Biblisch-Aram. 43. 45. 46. 129.

Hinzufügung von Consonanten 30.

Hištap'h'al 45. 59.

Hithpa'al 45. 56 f.

Hithpa'lel 45.

Hithp'el 45. 54 f.

Hoph'al 45. 59.

Jeruschalmi (Targum) I und II, 12.

Imperativ, Syntax dess., 137.

Imperfectum, Syntax dess., 135 ff.

Infinitiv, Syntax dess., 137 f.

Inschriften, nabatäische 15 f.; palmyrenische 15.

Insertion von Consonanten 30. 67; von Sätzen 172.

Interjectionen 131.

Interrogativa 44.

Intransitive Verba 50.

Inversion von Sätzen 133.

Jonathan ben Uzziel 12.

Josephus, jüd. Krieg 5 f.; Spuren des west-aram. Dialekts in seinen Schriften 12.

Ittaph'al 46.

Kuthäisch, sogen., im Samar. Targum 13.

Lautwechsel zwischen dem Biblisch-Aram. einerseits und dem Hebr. und Arab. andererseits 26 f.; innerhalb des Biblisch-Aram. 26 f.

Ma'ula, lebender Dialekt von, 16 f.

Mappiq 25.

Masora zu Onkelos 39.

Kautsch, aramäische Grammatik.

Masorethische Tradition, betr. das Bibl.-Aram. 22 f.

Metathesis von Consonanten 28.

Metheg 25.

Methurgeman 12.

Midraschim 13.

Mischna 13.

Modi 46.

Modus rei repetitae 133.

Münzen, nabatäische 15.

Nabatäische Inschriften 15 f.

Nazir (talmud. Tractat) Sprache dess., 13.

Nedarim (talmud. Tractat), Sprache dess., 13.

Negationen 123.

Nomina 82 ff. (genera 83; numeri 84 ff.; Haupt- und Verbindungsform, Stat. emphat. 86 ff.; mit Suffixen 88 ff.; verschiedene Bildungen ders. 91 ff.; anomala 117; Syntax der N. 142 ff.; im Ausruf 148 f.; in Apposition 149 f.; unter Verbalrektion 150.

Nominalsätze 139 ff. (mit Participien); Unterschied des N. und Verbalsatzes 159; einfache N. 159 f.; zusammengesetzte 162.

Nominalsuffixe 88 ff.; 155 f.

Nordsemitisch 1.

Numeralia 119. 154.

Numeri der Nomina 84 ff.; 143; Uebereinstimmung der N. verschiedener Satzglieder 163 f.

Nun, Assimilation dess., 28 f.

Object 150 ff.; Einführung dess. durch ב 151 f.; zweites Object 152; Weglassung dess. 156.

Objectsätze 170.

Onkelos, Targum des, 12 f.; Hebraismen dess. 22.

Ordinalia 122.

Ortsbestimmungen vor dem Verb 157.

Ortsnamen auf *ajin* 85.

Ostaramäisch 1.

Pa'el, Pa'il 45. 55 f.

Palästinisch-Aramäisch 16.

Pa'lel 45.

Palmyrenische Inschriften 15.

Particip, Syntax des, 138 ff.; mit וְ 141; Part. pass. 141 f.; Part. in Apposition 150.

Passiva 48; des Haph'el von וְ 69 N.; zum Haph'el der וְ 74; umschrieben durch das Part. 141; durch die 3. Plur. 161.

Pathach furtivum 32.

Pausa 38 ff.

- Po'al, Po'el, Po'il 45.
 Po'il, conjugirtes 46. 53 f.; Syntax dess. 134.
 Perfectum, Syntax des, 132 ff.
 Periodenbau 172.
 Personalpronomina 41 ff.
 Personen des Verb 46.
 Plural 84 ff.
 Po'al 45. 59.
 Prädicat des Nominalsatzes 150 f.; des zusammengesetzten Nominalsatzes 162 f.
 Präformative in der Nominalbildung 110.
 Präpositionen 126 ff.; 158.
 Pronomina 41 ff.; als Suffixe 42; demonstrativa 43; relativa 43 f.; interrogativa 44; indefinita 44; suffixa verbi 60. — Syntax ders. 154 ff. (des Pron. separ. 154 f.; zur Verstärkung anderer Pronomina 155; Nominalsuffixe 155 f.; Verbalsuffixe 156; demonstrativa 156 f.).
 Prosthesis des *א* in der Nominalbildung 111.
 Pseudojonathan 12.
- Q**addisch (Gebet) 6.
 Qal 50 ff.
 Qeré 81 No.
 Quadrilitera 116.
 Quantität der Vocale 36 ff.
- R**aphe 25.
 Reciprocität, Ausdruck ders., 157.
 Reflexiva 48.
 Relativpronomen 43 f.
 Relativsätze 168 ff.
 Reš, Eigenthümlichkeiten dess. 31.
- S**amaritanisches Targum 13 f.
 Satz, Lehre vom, 158 ff.; besondere Arten von Sätzen 166.
 Šaphil 45. 59.
 Schärfung von Consonanten, künstliche 31.
 Š'wa, Verwandlung dess. in festen Vokal 36.
 Schrift- und Lautlehre des Bibl.-Aram. 24 ff.
 Schwache Consonanten 33 f.
 Segolatformen 91 ff.
 Sirach, Sprüche des, hebr. und aram. 7.
 Stämme 41. 45 f.
 Status absolutus 86; als zweites Object 152; zur Angabe des Mittels oder Stoffes, eines zeitlichen Maasses oder der näheren Beschaffenheit 152 f.
 Status constructus 86. 145; in sogen. uneigentlicher Annexion 146.
- Status emphaticus 83. 86 f.; Syntax dess. 143 ff.
 Stellung des Objects 151 f.; des Pron. demonstr. vor dem Nomen 156; der Ortsbestimmungen vor dem Verb 157; künstlich rhetorische der Worte 157 No.; der Satzglieder im Verbalsatz 161.
 Stoffbegriffe durch *א* eingeführt, 146.
 Subject, im Nominalsatz 159 f. 162; im Verbalsatz 160 f.; unbestimmt gelassen 161.
 Subjectsätze 170.
 Südsemitisch 1.
 Suffixa verbi 60; nominum 88 ff.; Syntax ders. 155 f.
 Superlativ, Umschreibung des, 153 f.
 Sylbenbildung 36 ff.
 Syrisch, als Bezeichnung des Aram. überhaupt 20.
 Syro-chaldäische Sprache, sogen. 21.
- T**a'anith (Megille) 13.
 Talmudim 13.
 Targum, als Bezeichnung der biblisch-aram. Texte 20.
 Targumim 12 f.; Vocalisation derselben 13; samaritanisches zum Pentateuch 13.
 Tempora 46.
 Temporalsätze 171.
 Tempus historicum 133. 136.
 Testament, altes, Verdolmetschung dess. im Gottesdienst 5 f.
 Tobit, Buch, 6 ff.
 Ton 38 ff.
- Veränderungen im Consonantenbestand der Wörter 28.
 Verba, I. Gutt. 62 ff.; II. Gutt. 64; III. Gutt. und Reš 65; *א'ב* 65 f.; *א'ב* 67; *א'ב* 69 f.; *א'ב* (אָב) und *א'ב* (אָב) 70 f.; *א'ב* und *א'ב* 71 ff.; *א'ב* 74 ff.; *א'ב* (אָב) 76 ff.; doppelt schwache 82.
 Verbalsatz 159. 160 f.
 Verbalsuffixe 60; zur Syntax ders. 156.
 Verbindungsform der Nomina 86 f.
 Verbum 45 ff.; Paradigma des starken V. 47 ff.; Syntax des V. 132 ff.
 Verdichtung von Consonanten 28.
 Verdolmetschung des A. Test. im Gottesdienst 5 f.
 Verdoppelung, sogen., der Consonanten 30.
 Verdünnung von *a* zu *i* 35.
 Verflüchtigung fester Vokale 35.
 Verkürzung der Vocale 35.
 Verneinungssätze 167.
 Versetzung von Consonanten 30.
 Vertauschung von Consonanten 28.
 Vocale, Veränderungen ders. 34 ff.; beeinflusst durch die Sylbenbildung 36 ff.

Vocalbuchstaben (Schwanken zwischen א und ה) 84.

Waw 33 f.; copulativum etc. 129 f.; apodosis 163; zur Anreihung von Sätzen 167.

Wegwerfung von Consonanten 29; im Syrischen 38 f.

Westaramäisch 1. 17; Reste dess. 6 ff.; lebende Reste 16 f.
Wortstellung, s. Stellung.

Zahlwörter 119 ff.

Zeugma 163.

Zurückwerfung des Tons 38; in Pausa 39.
Zustandsätze 130.

א Verdichtung zu י 28; Veränderungen desselben 33; prostheticum 111; als Vocalbuchstabe 84.

אָל 167 No.

אֵלֶּה Hebraismus 43.

אֵלֶּי und אֶרֶי 125. 161.

אֶרְמִיָּה 18. 20.

אֶרְסָא 21. 22.

אֶרְסָא 66 f.

אֶרֶי 125. 160.

ב 126.

בְּחַיִּים 31.

בֵּי 43 f. 130.; zur Umschreibung des Genetivs 146 ff.; im Relativsatz 168 ff.

בּ als Vocalbuchstabe 84; interrog. 123 f.

בְּלֵךְ 70.

בֵּךְ 131.

ב Schwäche dess. 33; copul. etc. 129.

י Aufweichung dess. 27 f.; Veränderungen 33 f.

יְהוֹדִיָּה 19.

יָצַב, יָצָא 69.

יָרָ (= אָרָ) 42.

כ 127.

כָּל 146.

כֵּן 127; zur Einführung des Objects 151 f.

כֵּרֶךְ 130.

כֵּרֶךְ 128.

כֵּן, כֵּן 44.

כֵּן 128.

כֵּלֶךְ 70.

כָּל 128.

ר Eigenthümlichkeiten dess. 31.

ש, vermuthlich Hebraismus für ס, 24.

STELLENREGISTER.

Aram. A. Test.	Daniel	Seite	Daniel	Seite	Daniel	Seite
1 Mose	2 31 . 30. 96. 142		3 23 51. 56. 120.		4 33 36. 38. 59. 69.	
81 46 . . . 20. 21	32 26. 100. 147.		153.		81. 103.	
	156.		24 . . . 80. 140		34 58.74.97.100.	
Jeremia	33 89		25 145		111.	
10 11 20. 21. 22. 52.	34 55. 76		26 28.29.87.148.		5 2 28. 89. 117.	
66. 89. 93.	35 29. 75. 78. 79.		149.		167.	
	94. 167.		27 95		3 30. 79	
Daniel	37 96. 169. 172.		28 29. 69		5 94	
2 4 17. 18. 39. 79.	38 73. 146. 147.		29 28. 74. 106.		6 30.31.89.156.	
95. 130. 137.	155. 169.		115. 146.		157. 162.	
148. 151. 157.	39 93		30 58		7 29.30.76.108.	
167.	40 43. 76. 100.		31 151		130. 152.	
5 25.28.63.117.	151.		33 160		8 37	
139. 151. 152.	41 . . . 130. 170		4 2 136		9 157	
6 39	42 156		3 30. 76		10 52. 62. 75. 81	
7 140	43 36. 157		4 37. 140		11 . 25. 37. 163	
8 42. 138. 139	44 . . . 34. 43. 74		5 76. 145		12 65 No. 78.82.	
9 28. 29. 31. 52	45 55		6 133		104. 112. 165.	
57. 58. 68. 81.	46 28. 38. 56. 98		7 163		13 89. 124. 155	
10 25 bis. 68. 108.	47 146. 154. 162.		8 . . . 101. 115		14 25	
113. 136. 145.	170.		9 30. 31. 36. 38.		15 . 34. 76. 137	
146. 167.	49 37. 167		72. 99. 136.		16 68. 121. 154.	
11 126. 139. 168	3 1 . 58. 74. 168		165.		163.	
12 127	2 29. 66. 74. 103		10 27 130		17 29. 79	
13 50. 137. 142.	3 139		11 76. 129. 163		19 . 29. 34. 141	
167.	4 36. 39. 92. 99.		12 94. 109. 157		20 50. 74	
14 25. 147	141.		13 . . . 106. 161		21 34. 81	
15 . . . 140. 161	5 . 24. 25. 169		14 29. 85. 117.		22 43	
16 67. 130. 167	6 44. 52. 67. 99.		154.		23 . 45. 74. 165	
18 25	110. 156.		16 29. 35. 45. 59.		25 . . 53. 54. 93	
19 36. 116	7 150		62. 107. 152.		27 32. 37. 50. 53.	
20 . 25. 79. 148	8 . 28. 94. 149		17 . . . 162. 172		54. 65. 85. 112.	
21 34	10 31		18 38		28 . . . 39. 53. 54	
22 44. 56. 105.	12 28. 37. 42. 115		19 . 77. 79. 169		29 . . . 121. 167	
143.	13 67. 103		21 79		6 1 56	
23 30. 44. 60. 89.	14 124		22 56. 141		3 25	
117.	15 44 32. 69. 172. 155		23 . . . 130. 161		4 39. 63	
24 61. 76	16 25. 107. 150		24 32. 34. 95. 102.		6 . . . 134. 156	
25 30. 32. 65. 76.	17 60. 140		104 bis. 131.		7 43	
130.	18 90		138.		8 72. 152	
26 . . . 124. 126	19 29. 57. 66. 122.		25 31. 38		9 138	
27 . . . 123. 167	164.		27 . 36. 79. 155		15 . . . 107. 112	
28 44. 115. 162	20 . . . 109. 156		28 171		16 . 29. 137. 144	
29 135	21 . . . 40. 81. 93		30 74. 158		17 . . . 112. 156	
30 . 30. 36. 161	22 36. 55. 80. 110.		31 25		18 67. 72. 74. 82	
	119. 130. 162.		32 . 44. 61. 142		19 31 103	

Daniel	Seite	Ezra	Seite	1 Samuelis	Seite	Matthäus	Seite
6 21 . . . 138. 166		4 22 58		10 6 1		27 33 10	
23 36		23 . 25. 26. 111		28 16 27		46 5. 11	
24 . . . 29. 30. 71		5 1 31. 57. 81 104					
25 42. 117. 131.		2 81		2 Könige		Marcus	
154.		3 . 22. 80. 116		15 29 2		3 17 9	
27 . . 154. 170		4 30. 43. 44. 156		17 6 2		22 9	
29 58		5 29. 70. 89. 135		24 2		5 9 10	
7 1 122		7 . 39. 150. 152		18 26 2		41 11	
2 27		8 96. 100. 152.				7 34 10	
3 150		164.		Jesaia		10 51 10	
4 74		9 80		28 11 18		14 36 8	
5 . . . 74. 93		10 . 52. 96. 118		33 19 18		70 7	
6 98		11 29. 66		36 11 2		15 34 5. 11	
7 36. 76. 81. 139		12 162					
8 50. 85. 90. 142.		13 80		Jeremia		Lucas	
165.		14 168		5 15 18		1 15 11	
9 145		15 29. 32. 36. 38.				4 17 ff. 4f.	
10 27. 85. 121.		43. 63. 67. 79.		Psalm		10 38 10	
164. 165.		137.		22 2 11		11 13 f. 9	
11 . . . 36. 99		16 168		139 20 27		15 9	
12 . . . 38. 54		17 . . . 25. 131					
13 141		6 2 164		Daniel		Johannes	
15 31. 39. 81. 94.		3 59. 142. 152.		1 4 18		1 42 10	
155.		160.				43 10	
16 . . . 28. 73		4 159		Ezra		5 2 9. 19	
17 163		5 28. 156. 164.		4 2 2		19 13 10. 19	
18 . . . 63. 154		7 127		7 18		17 19	
19 35. 36. 57. 78.		8 . . . 44. 158		12 2		20 19	
79. 80. 89. 102.		9 44. 101. 102.				20 16 10	
20 153. 158. 163		164. 175.		Nehemia		Act.	
22 143		11 153		8 8 19		1 19 8	
23 76		14 92		18 16 ff. 4		2 7 7	
24 90		15 . . . 69. 122		24 19		9 36 11	
26 68		7 12 150				16 1 20	
27 . . . 55. 134		13 . . . 29. 70		Apokryphen		19 10 20	
		14 119		Sirach, Prolog . 19		21 40 5. 19	
Ezra		16 53. 57. 138.				22 2 19	
4 8 66. 125. 152		153.		4 Makkabäer		9 5	
9 28. 124. 163		17 . . . 89. 92		12 7 19		26 14 5. 19. 20	
10 85. 124. 147		18 69		16 15 19			
12 25. 29. 30. 37.		21 155				1 Corinther	
52. 59. 74. 79.		22 103. 110. 128		Neues Testament		16 22 12	
90. 99. 105.		23 63		Matthäus		Galater	
139.		24 141		4 10 11		2 14 20	
13 . . 100. 118		25 35. 38. 44. 73.		5 22 10			
14 . . . 37. 133		81. 133.		10 25 9		Offenbarung	
15 86		26 114		12 24 9		9 11 19	
16 41				26 2 10		16 16 19	
18 19. 36. 81. 90.		Hebr. A. Test.		73 7			
152 f.		Exodus					
19 . . 63. 74. 78		15-16 44					
21 . . . 72. 131		16 15					

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

~~FEB 1 1958~~

~~SEP 30 1959~~

~~SEP 26 1960~~

~~MAY 31 1977~~

1 2 3 4 5 6 7 8 9

KAUTSCH, Emil F.

AUTHOR

Grammatik des Biblisch-

TITLE
aramaeischen.

Call Number

369

K21

